

Bestätigungsvermerk

Konzernabschluss
zum 31. Dezember 2007
nach International Financial Reporting
Standards und Konzernlagebericht

Deutsche Börse Aktiengesellschaft
Frankfurt am Main



Bestätigungsvermerk

Konzernabschluss
zum 31. Dezember 2007
nach International Financial Reporting
Standards und Konzernlagebericht

Deutsche Börse Aktiengesellschaft
Frankfurt am Main

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007

	Konzernanhang	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Umsatzerlöse	4	2.185,2	1.854,2
Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft	5	230,8	150,7
Aktivierete Eigenleistungen	6	25,1	22,2
Sonstige betriebliche Erträge	7	223,4	85,8
		2.664,5	2.112,9
Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft		-161,6	-141,4
Personalaufwand	8	-566,2	-414,9
Abschreibung und Wertminderungsaufwand (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte)	9	-126,0	-130,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	10	-469,7	-405,7
Beteiligungsergebnis	11	4,9	8,6
Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Wertminderungsaufwand für Geschäfts- oder Firmenwerte (EBITA)		1.345,9	1.029,1
Wertminderungsaufwand für Geschäfts- oder Firmenwerte	14	0	-1,6
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)		1.345,9	1.027,5
Finanzerträge	12	126,3	62,8
Finanzaufwendungen	12	-117,4	-64,3
Ergebnis vor Steuern (EBT)		1.354,8	1.026,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	13	-439,9	-360,0
Jahresüberschuss		914,9	666,0
Anteil anderer Gesellschafter am Jahresüberschuss		-3,2	2,7
Konzern-Jahresüberschuss ¹⁾		911,7	668,7
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) (€) ²⁾	42	4,70	3,36

1) Gewinne, die den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen sind

2) Die Vorjahreszahl wurde rückwirkend angepasst (siehe Erläuterung 42).

Konzernbilanz

zum 31. Dezember 2007

Aktiva

	Konzernanhang	2007 Mio. €	2006 Mio. €
LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE			
Immaterielle Vermögenswerte	14		
Software		127,3	129,8
Geschäfts- oder Firmenwerte		1.956,9	1.069,9
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau		8,8	14,3
Andere immaterielle Vermögenswerte		1.326,8	0
		3.419,8	1.214,0
Sachanlagen	15		
Grundstücke und Gebäude		0	119,3
Einbauten in Gebäuden		21,5	46,5
Computer-Hardware, Betriebs- und Geschäftsausstattung		76,4	65,4
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau		0,4	4,3
		98,3	235,5
Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	16		
Anteile an assoziierten Unternehmen		35,9	33,4
Andere Beteiligungen		66,8	16,2
Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft		514,9	283,4
Sonstige Wertpapiere		12,5	11,9
Sonstige Ausleihungen		0,1	0,1
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien		0	94,4
		630,2	439,4
Sonstige langfristige Vermögenswerte	17, 18	18,3	18,7
Aktive latente Steuerforderungen	13	17,2	0
Summe langfristige Vermögenswerte		4.183,8	1.907,6
KURZFRISTIGE VERMÖGENSWERTE			
Forderungen und sonstige Vermögenswerte			
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	19	60.424,0	53.956,9
Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	20	9.619,7	6.645,0
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	21	235,5	183,2
Forderungen gegen assoziierte Unternehmen		4,4	10,7
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		1,4	2,4
Forderungen aus Ertragsteuern ¹⁾		117,6	19,9
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	18, 22	301,9	56,6
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	16	0	7,6
		70.704,5	60.882,3
Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung	23	4.221,7	1.582,8
Kassenbestand und sonstige Bankguthaben		547,6	652,4
Summe kurzfristige Vermögenswerte		75.473,8	63.117,5
Summe Aktiva		79.657,6	65.025,1

1) Davon 17,4 Mio. € (2006: 15,5 Mio. €) mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr aus Körperschaftsteuerguthaben gemäß § 37 Abs. 5 Körperschaftsteuergesetz (KStG)

Passiva

	Konzernanhang	2007 Mio. €	2006 Mio. €
EIGENKAPITAL	24		
Gezeichnetes Kapital		200,0	102,0
Kapitalrücklage		1.242,0	1.340,0
Eigene Aktien		-589,8	-443,1
Neubewertungsrücklage		32,1	12,9
Angesammelte Gewinne		1.493,0	1.251,6
Konzerneigenkapital		2.377,3	2.263,4
Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter		312,9	19,9
Summe Eigenkapital		2.690,2	2.283,3
LANGFRISTIGE SCHULDEN			
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	26	20,6	14,5
Sonstige langfristige Rückstellungen	27, 28	118,4	105,9
Latente Steuerschulden	13	626,0	23,4
Verzinsliche Verbindlichkeiten	29	1,2	499,9
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	18, 29	5,2	2,7
Summe langfristige Schulden		771,4	646,4
KURZFRISTIGE SCHULDEN			
Steuerrückstellungen	27, 30	273,3	244,8
davon Steuern vom Einkommen und vom Ertrag: 266,7 Mio. € (2006: 231,8 Mio. €)			
Sonstige kurzfristige Rückstellungen	27, 31	205,0	82,0
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	19	60.424,0	53.956,9
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft ¹⁾	32	9.125,9	6.078,7
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29	1.360,2	0,1
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		97,7	91,8
Verbindlichkeiten gegen assoziierte Unternehmen		6,1	3,0
Verbindlichkeiten gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		5,2	8,5
Bardepots der Marktteilnehmer	33	4.016,2	1.509,0
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	18, 34	682,4	120,6
Summe kurzfristige Schulden		76.196,0	62.095,4
Summe Schulden		76.967,4	62.741,8
Summe Passiva		79.657,6	65.025,1

1) Davon 95,1 Mio. € (2006: 0 Mio. €) Verbindlichkeiten gegen assoziierte Unternehmen

Konzern-Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007

	Konzernanhang	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Jahresüberschuss		914,9	666,0
Abschreibung und Wertminderungsaufwand	9, 14	126,0	132,0
Zunahme der langfristigen Rückstellungen	38	16,0	19,4
Latente Ertragsteuererträge	13	-15,1	-28,0
Übrige nicht zahlungswirksame Erträge	38	-117,7	-14,6
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:			
Zunahme der Forderungen und sonstigen Vermögenswerte	38	-266,5	-48,4
Zunahme der kurzfristigen Schulden	38	192,3	116,6
Abnahme der langfristigen Verbindlichkeiten		-1,1	0
Netto(gewinn)/-verlust aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten		-9,2	0,4
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	38	839,6	843,4
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		-79,7	-69,2
Auszahlungen für Investitionen in langfristige Finanzinstrumente		-124,8	-84,3
Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an assoziierten Unternehmen		-0,3	-0,7
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen abzüglich erworbener Zahlungsmittel		-1.826,6	0
Einzahlungen aus der Veräußerung von (Anteilen an) Tochterunternehmen und Beteiligungen abzüglich abgegebener Zahlungsmittel		358,9	34,3
Netto(zunahme)/-abnahme der kurzfristigen Forderungen, Wertpapiere und Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als drei Monaten		-149,0	-270,1
Einzahlungen aus Abgängen von zur Veräußerung verfügbaren langfristigen Finanzinstrumenten		50,9	118,5
Einzahlungen aus Abgängen von langfristigen Vermögenswerten und zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten		17,4	1,7
Cashflow aus Investitionstätigkeit	39	-1.753,2	-269,8
Mittelabfluss aus dem Erwerb eigener Aktien		-395,0	-389,7
Mittelzufluss aus dem Verkauf eigener Aktien		15,6	5,9
Mittelzufluss von anderen Gesellschaftern		271,3	4,0
Mittelzufluss aus kurzfristiger Finanzierung		1.365,4	0
Zahlungen aus Finanzierungsleasing-Verhältnissen		-0,5	-1,9
Ausschüttung an Aktionäre		-329,8	-210,4
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	40	927,0	-592,1
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands		13,4	-18,5
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode ¹⁾		1.026,8	1.045,3
Finanzmittelbestand am Ende der Periode ¹⁾	41	1.040,2	1.026,8
Cashflow je Aktie aus laufender Geschäftstätigkeit (unverwässert und verwässert) (€) ²⁾		4,33	4,24
Erhaltene Zinsen und ähnliche Erträge		128,4	62,4
Erhaltene Dividenden ³⁾		9,7	5,2
Gezahlte Zinsen		-117,3	-67,1
Ertragsteuerzahlungen		-524,0	-311,9

1) Ohne Bardepots der Marktteilnehmer

2) Die Vorjahreszahl wurde rückwirkend angepasst (siehe Erläuterung 42).

3) Erhaltene Dividenden aus Anteilen an assoziierten Unternehmen und anderen Beteiligungen

Konzern-Eigenkapitalentwicklung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007

	Konzernanhang	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Gezeichnetes Kapital			
Bilanz zum 1. Januar		102,0	105,9
Einziehung eigener Aktien		-2,0	-3,9
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln		100,0	0
Bilanz zum 31. Dezember		200,0	102,0
Kapitalrücklage			
Bilanz zum 1. Januar		1.340,0	1.336,1
Einziehung eigener Aktien		2,0	3,9
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln		-100,0	0
Bilanz zum 31. Dezember		1.242,0	1.340,0
Eigene Aktien			
Bilanz zum 1. Januar		-443,1	-366,8
Erwerb eigener Aktien		-395,0	-389,7
Einziehung eigener Aktien		227,5	304,1
Verkäufe im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms		20,8	9,3
Bilanz zum 31. Dezember		-589,8	-443,1
Neubewertungsrücklage			
	24		
Bilanz zum 1. Januar		12,9	11,6
Veränderung aus aktienbasierter Vergütung		4,6	0,7
Neubewertung der Cashflow-Hedges		5,6	0,6
Neubewertung der sonstigen Finanzinstrumente		8,8	-0,5
Latente Steuern auf die Neubewertung der Finanzinstrumente		0,2	0,5
Bilanz zum 31. Dezember		32,1	12,9
Angesammelte Gewinne			
	24		
Bilanz zum 1. Januar		1.251,6	1.099,9
Ausschüttung an Aktionäre	25	-329,8	-210,4
Konzern-Jahresüberschuss		911,7	668,7
Währungsdifferenzen und sonstige Anpassungen		-126,4	-3,1
Einziehung eigener Aktien		-227,5	-304,1
Latente Steuern	13	13,4	0,6
Bilanz zum 31. Dezember		1.493,0	1.251,6
Konzerneigenkapital zum 31. Dezember		2.377,3	2.263,4

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Übertrag Konzerneigenkapital	2.377,3	2.263,4
Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter		
Bilanz zum 1. Januar	19,9	14,1
Veränderung aus Kapitalmaßnahmen	296,4	9,0
Anteil anderer Gesellschafter am Nettogewinn/- (verlust) von Konzerngesellschaften	3,2	-2,7
Währungsdifferenzen	-6,6	-0,5
Bilanz zum 31. Dezember	312,9	19,9
Summe Eigenkapital zum 31. Dezember	2.690,2	2.283,3

Darstellung des Gesamtertrags und -aufwands für die Periode

	Konzernanhang	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Währungsdifferenzen	24	-44,8	-2,2
Neubewertung der Cashflow-Hedges		-81,3	0,6
Neubewertung der sonstigen Finanzinstrumente		8,8	-0,5
Latente Steuern	24	13,6	0,5
Im Eigenkapital erfasste Gewinne/(Verluste)		-103,7	-1,6
Jahresüberschuss laut Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung		914,9	666,0
Gesamtertrag für die Periode		811,2	664,4
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Muttergesellschaft		814,6	667,6
Andere Gesellschafter		-3,4	-3,2

Konzernanhang

Grundlagen und Methoden

1. Allgemeine Grundsätze

Die Deutsche Börse AG („die Gesellschaft“) ist eine in der Bundesrepublik Deutschland eingetragene Aktiengesellschaft. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in 60487 Frankfurt am Main, Neue Börsenstraße 1.

Der Konzernabschluss 2007 wurde unter Anwendung von § 315a HGB („Konzernabschluss nach internationalen Rechnungslegungsstandards“) im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und den diesbezüglichen Interpretationen des International Accounting Standards Boards (IASB) erstellt, wie sie gemäß der Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards in der Europäischen Union anzuwenden sind, sowie mit den IFRS insgesamt.

Darüber hinaus wurde der Konzernfinanzbericht entsprechend den Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB) um einen Konzernlagebericht und um eine Versicherung der gesetzlichen Vertreter (Bilanzzeit) ergänzt. Die nach § 315a Abs. 1 HGB erforderlichen Angaben wurden im Konzernanhang und im Vergütungsbericht, der Bestandteil des Konzernlageberichts ist, dargestellt. Der Konzernabschluss orientiert sich auch an den vom Rechnungslegungs Interpretations Committee (RIC) des Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee e.V. (DRSC) beschlossenen Interpretationen, solange keine gegenteilige Regelung vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) oder dem IASB beschlossen wird.

Auswirkungen neuer Rechnungslegungsstandards

Die Interpretation IFRIC 11 wurde vorzeitig angewandt (siehe folgende Seite). Daneben wurde die folgende Interpretation erstmalig im Geschäftsjahr 2007 angewandt:

Standard/ Interpretation		Veröffentlichung durch IASB	Zeitpunkt Inkrafttreten	Endorsement ¹⁾
IFRIC 10	Zwischenberichterstattung und Wertminderung	20.07.2006	01.11.2006	02.06.2007

1) Übernahme der IFRS-Regelung durch die EU-Kommission (Endorsement-Prozess); Datum der Veröffentlichung

IFRIC 10 „Zwischenberichterstattung und Wertminderung“

IFRIC 10 regelt, dass ein Unternehmen einen in einer früheren Zwischenperiode erfassten Wertminderungsaufwand beim Geschäfts- oder Firmenwert, bei einem gehaltenen Eigenkapitalinstrument oder bei einem zu Anschaffungskosten gehaltenen finanziellen Vermögenswert nicht wiederaufholen darf. Die Interpretation darf nicht durch Analogisierung auf andere Bereiche mit möglichen Widersprüchen zwischen IAS 34 „Zwischenberichterstattung“ und anderen Standards ausgeweitet werden. Die erstmalige Anwendung von IFRIC 10 hat keinen wesentlichen Einfluss auf den Abschluss der Gesellschaft.

IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“, die Anpassungen IAS 1 „Darstellung des Abschlusses: Eigenkapitalangaben“ sowie IFRIC 8 „Anwendungsbereich von IFRS 2“ und IFRIC 9 „Erneute Beurteilung eingebetteter Derivate“ wurden bereits im Jahr 2006 vorzeitig angewandt.

Daneben wurde erstmalig der Deutsche Rechnungslegungsstandard (DRS) 17 (Near final Standard in der Fassung vom 7. Dezember 2007) „Berichterstattung über die Vergütung der Organmitglieder“ zur Umsetzung des Vorstandsvergütungs-Offenlegungsgesetzes (VorstOG) angewandt. Er ist erstmalig für Geschäftsjahre, die nach dem 31. Dezember 2007 beginnen, anzuwenden. DRS 17 regelt die Berichterstattung über die Vergütung der Organmitglieder einer Aktiengesellschaft. Der Standard konkretisiert die Anforderungen an die Berichterstattung von Konzernen gemäß §§ 314 Abs. 1 Nr. 6 und 315 Abs. 2 Nr. 4 HGB. Die Gruppe Deutsche Börse legt die Vorstandsvergütung gemäß dem Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 14. Juni 2007 individualisiert im Vergütungsbericht (siehe Lagebericht) offen. Die zusammenfassenden Angaben, die sich aus IAS 24 „Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen“ ergeben, sind in Erläuterung 50 angegeben.

Vorzeitige Anwendung von Rechnungslegungsstandards

Nach Veröffentlichung und Übernahme durch die EU hat sich die Gesellschaft für die vorzeitige Anwendung folgender Standards und Interpretationen entschieden:

Standard/ Interpretation	Veröffentlichung durch IASB	Zeitpunkt Inkrafttreten ¹⁾	Endorsement ²⁾
IFRIC 11 IFRS 2: Geschäfte mit eigenen Aktien und Aktien von Konzernunternehmen	02.11.2006	01.03.2007	02.06.2007

1) Anwendung auf die erste Berichtsperiode eines Geschäftsjahres, das an diesem Tag oder danach beginnt.

Eine frühere Anwendung wird empfohlen.

2) Übernahme der IFRS-Regelung durch die EU-Kommission (Endorsement-Prozess): Datum der Veröffentlichung

IFRIC 11 „IFRS 2: Geschäfte mit eigenen Aktien und Aktien von Konzernunternehmen“ IFRIC 11 regelt, wie IFRS 2 „Aktienbasierte Vergütung“ auf aktienbasierte Zahlungsvereinbarungen anzuwenden ist, bei denen Eigenkapitalinstrumente der Gesellschaft oder eines anderen Unternehmens desselben Konzerns gewährt werden.

Die frühzeitige Anwendung von IFRIC 11 hatte keine Auswirkungen auf den Abschluss der Gruppe Deutsche Börse.

Neue Rechnungslegungsstandards

Folgende Standards und Interpretationen, die die Gruppe Deutsche Börse für das Jahr 2007 nicht vorzeitig anwendet, wurden bis zum Bilanzstichtag vom IASB veröffentlicht und teilweise von der EU-Kommission anerkannt:

Standard/ Interpretation		Veröffent- lichung durch IASB	Zeitpunkt Inkrafttreten ¹⁾	Endorsement ²⁾	Voraus- sichtliche Auswirkungen
IFRS 2	Anpassungen IFRS 2 „Anteilsbasierte Vergütung – Ausübungsbedingungen und Annullierungen“	17.01.2008	01.01.2009	EFRAG- Stellungnahme in Q2/2008 erwartet ³⁾	keine wesentlichen
IFRS 3	Anpassungen IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“	10.01.2008	01.01.2009	offen	keine wesentlichen
IFRS 8	Operative Segmente	30.11.2006	01.01.2009	22.11.2007	zusätzliche Angaben im Anhang
IAS 1	Anpassungen IAS 1 „Darstellung des Abschlusses: Eigenkapitalangaben“	06.09.2007	01.01.2009	EFRAG- Stellungnahme in Q1/2008 erwartet ³⁾	keine wesentlichen
IAS 23	Anpassungen IAS 23 „Fremdkapitalkosten“	29.03.2007	01.01.2009	EFRAG- Stellungnahme veröffentlicht; Endorsement noch offen ³⁾	Aktivierung von Fremdkapi- talkosten
IAS 27	Anpassungen IAS 27 „Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS“	10.01.2008	01.01.2009	offen	keine wesentlichen
IAS 32	Anpassungen IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung“	14.02.2008	01.01.2009	offen	keine wesentlichen
IFRIC 12	Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen	30.11.2006	01.01.2008	EFRAG- Stellungnahme veröffentlicht; Endorsement noch offen ³⁾	keine
IFRIC 13	Kundenbindungsprogramme	28.06.2007	01.07.2008	EFRAG- Stellungnahme in Q2/2008 erwartet ³⁾	keine
IFRIC 14	IAS 19 „The Limit on a Defined Benefit Asset, Minimum Funding Requirements and their Interaction“ ⁴⁾	04.07.2007	01.07.2008	EFRAG- Stellungnahme in Q1/2008 erwartet ³⁾	keine wesentlichen

1) Anwendung auf die erste Berichtsperiode eines Geschäftsjahres, das an diesem Tag oder danach beginnt. Eine frühere Anwendung wird empfohlen.

2) Übernahme der IFRS-Regelung durch die EU-Kommission (Endorsement-Prozess): Datum der Veröffentlichung

3) Im Rahmen des Endorsement-Prozesses durch die EU-Kommission steht die technische Sachverständigengruppe der European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) dem Accounting Regulatory Committee (ARC) beratend zur Seite. Das ARC entscheidet über die Anerkennung der einzelnen Standards und besteht aus Vertretern der Mitgliedstaaten unter dem Vorsitz der Europäischen Kommission.

4) Regelt die „Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung“

Anpassungen IFRS 2 „Anteilsbasierte Vergütung – Ausübungsbedingungen und Annullierungen“

Die Anpassungen IFRS 2 „Anteilsbasierte Vergütung – Ausübungsbedingungen und Annullierungen“ erweitern IFRS 2 dahingehend, dass die Regelungen zur vorzeitigen Planbeendigung („cancellation“) unabhängig davon Anwendung finden, ob das Unternehmen oder eine andere Partei den Plan der anteilsbasierten Vergütung beendet. IFRS 2.28 galt in der Vergangenheit explizit nur für vorzeitige Beendigungen durch das Unternehmen. Des Weiteren wurde klargestellt, dass Ausübungsbedingungen („vesting conditions“) ausschließlich Dienst- und Leistungsbedingungen („service and performance conditions“) sind.

Anpassungen IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“ und IAS 27 „Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS“

Am 19. Juli 2007 veröffentlichte der IASB die überarbeiteten Standards IAS 27 und IFRS 3. Diese sind das Ergebnis der zweiten Phase des IASB-Projekts „Unternehmenszusammenschlüsse“.

Die Anpassungen von IAS 27 betreffen in erster Linie die Bilanzierung von Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter (derzeit „Anteile anderer Gesellschafter“ oder auch „Minderheitenanteile“ genannt) sowie den Verlust der Beherrschung von Tochterunternehmen. Bei der Bewertung von Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter sieht der angepasste IFRS 3 ein Wahlrecht für den Erwerber vor, den Anteil entweder zum beizulegenden Zeitwert oder entsprechend dem anteiligen beizulegenden Nettozeitwert des erworbenen Unternehmens zu bewerten. Ferner schreibt der Standard die Zurechnung des Konzerngesamtergebnisses zu den Anteilseignern des Mutterunternehmens sowie zu den Anteilseignern ohne beherrschenden Einfluss selbst dann vor, wenn die Anteile ohne beherrschenden Einfluss infolgedessen einen negativen Saldo ausweisen. Weitere wesentliche Änderungen betreffen den sukzessiven Anteilserwerb. Sofern durch den Hinzuerwerb weiterer Anteile erstmalig die Kontrolle erlangt wird, ist eine erfolgswirksame Neubewertung bereits bestehender Beteiligungsanteile vorzunehmen. Sofern sich die Beteiligungsquote an einem Tochterunternehmen ändert, ohne dabei die Kontrolle über das Unternehmen zu verlieren, müssen die Änderungen erfolgsneutral erfasst werden.

IFRS 8 „Operative Segmente“

IFRS 8 wird IAS 14 „Segmentberichterstattung“ ersetzen und passt die Vorschriften zur Segmentierung an die Vorschriften des Statement of Financial Accounting Standards (SFAS) 131 an (US-GAAP-Regelung). Nach IFRS 8 ist über die wirtschaftliche Lage der Segmente nach dem sog. Management Approach zu berichten. Berichtspflichtig sind demnach nur noch diejenigen operativen Segmente, die Komponenten eines Unternehmens darstellen, für die getrennte Finanzinformationen verfügbar sind. Voraussetzung ist, dass diese regelmäßig durch die oberste Führungskraft des jeweiligen operativen Bereichs überprüft werden, um zu entscheiden, wie Ressourcen verteilt und Leistungen beurteilt werden. Diese Finanzinformationen sollen generell auf Basis der internen Steuerung berichtet werden.

Anpassungen IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“

Am 6. September 2007 veröffentlichte der IASB den überarbeiteten Standard IAS 1. Die Anpassungen von IAS 1 sind das Ergebnis der Phase A des IASB-Projekts zur Darstellung des Abschlusses. Durch den neuen Standard wird eine weitgehende Übereinstimmung von IAS 1 und Financial Accounting Standards Board (FASB) Statement No. 130 „Reporting Comprehensive Income“ erreicht werden. Die wesentlichen Änderungen werden Auswirkungen sowohl auf die Darstellung des Konzerngesamtergebnisses („comprehensive income“) als auch auf die Darstellung bestimmter Angaben im Konzernabschluss haben, insbesondere im Zusammenhang mit der Präsentation von Eigenkapitalveränderungen, die aus Transaktionen mit Anteilseignern in ihrer Eigenschaft als Anteilseigner resultieren.

Anpassungen IAS 23 „Fremdkapitalkosten“

Die Anpassungen schreiben vor, im Rahmen der Anschaffung, des Baus oder der Herstellung eines sog. qualifizierten Vermögenswertes direkt zurechenbare Fremdkapitalkosten als Teil der Anschaffungskosten dieses Vermögenswertes zu aktivieren. Das Wahlrecht zur unmittelbaren Aufwandsverrechnung dieser Fremdkapitalkosten wurde abgeschafft.

Anpassungen IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung“

Die Anpassungen IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung“ erweitern IAS 32 dahingehend, dass die Regelungen zur Abgrenzung zwischen Eigen- und Fremdkapital im Zusammenhang mit sog. kündbaren Instrumenten angepasst werden. Ein Finanzinstrument, das den Inhaber zur Rückgabe an den Emittenten gegen flüssige Mittel oder andere finanzielle Vermögenswerte berechtigt (kündbares Instrument) ist gemäß IAS 32 als finanzielle Verbindlichkeit auszuweisen. Die Neufassung erlaubt unter bestimmten Bedingungen diese Instrumente als Eigenkapital zu klassifizieren.

IFRIC 12 „Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen“

Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen sind Vereinbarungen, mit denen eine Regierung oder eine andere Institution des öffentlichen Sektors Aufträge an private Betreiber vergibt, um öffentliche Dienstleistungen bereitzustellen, wie Straßen, Flughäfen, Gefängnisse, Energieversorgung, Wasserbereitstellung und Verteilungseinrichtungen. IFRIC 12 regelt die Anwendung der bestehenden IFRS durch den Betreiber bezogen auf diese Vereinbarungen.

IFRIC 13 „Kundenbindungsprogramme“

IFRIC 13 regelt die Bilanzierung von Kundenbonusprogrammen. Der Umsatz, der auf Vorteile (Prämien) entfällt, die Kunden gewährt wurden, ist als Verbindlichkeit abzugrenzen, bis der Kunde sein Prämienanrecht einlöst bzw. dieses Anrecht verfällt. Die Bewertung erfolgt zum absoluten oder relativen Fair Value.

IFRIC 14 „IAS 19 – The Limit on a Defined Benefit Asset, Minimum Funding Requirements and their Interaction“

IFRIC 14 befasst sich im Kern mit dem Zusammenspiel zwischen einer am Bilanzstichtag bestehenden Verpflichtung, zusätzliche Beiträge in einen Pensionsplan einzuzahlen, und den Regelungen von IAS 19.58. Die Interpretation gibt allgemeine Leitlinien zur Bestimmung der Obergrenze eines Überschussbetrags, der nach IAS 19 als Vermögenswert angesetzt werden kann. Ferner nimmt er dazu Stellung, wie sich gesetzliche oder vertragliche Mindestfinanzierungsvorschriften auf Vermögenswerte oder Schulden eines Plans auswirken können.

Aus der Anwendung des neuen IFRS, der überarbeiteten IAS/IFRS und der neuen Interpretationen erwartet die Gruppe Deutsche Börse keine wesentlichen Auswirkungen.

2. Konsolidierungskreis

Der in den Konsolidierungskreis aufgenommene Anteilsbesitz der Deutsche Börse AG an Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen zum 31. Dezember 2007 geht aus den folgenden Tabellen hervor. Die Finanzinformationen stehen, soweit nicht anders angegeben, im Einklang mit den Rechnungslegungsvorschriften des Landes, in dem die jeweilige Gesellschaft ihren Sitz hat.

Tochterunternehmen, die zum 31. Dezember 2007 in den Konsolidierungskreis voll einbezogen wurden:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital am 31.12.2007 unmittelbar (mittelbar) %
Avox Ltd.	Großbritannien	76,82
Clearstream International S.A.	Luxemburg	100,00
Clearstream Banking S.A.	Luxemburg	(100,00)
Clearstream Banking AG	Deutschland	(100,00)
Clearstream Services S.A.	Luxemburg	(100,00)
Clearstream Services (UK) Ltd.	Großbritannien	(100,00)
Deutsche Börse Finance S.A.	Luxemburg	100,00
Deutsche Börse IT Holding GmbH i.L.	Deutschland	100,00
Deutsche Börse Systems AG	Deutschland	100,00
Deutsche Börse Systems Inc.	USA	(100,00)
Deutsche Börse Dienstleistungs AG	Deutschland	100,00
Deutsche Gesellschaft für Wertpapierabwicklung mbH	Deutschland	100,00
Eurex Zürich AG	Schweiz	49,96 ³⁾
Eurex Frankfurt AG	Deutschland	(49,96) ³⁾
Eurex Bonds GmbH	Deutschland	(39,69) ⁴⁾
Eurex Clearing AG	Deutschland	(49,96) ³⁾
Eurex Repo GmbH	Deutschland	(49,96) ³⁾
Eurex Services GmbH	Deutschland	(49,96) ³⁾
U.S. Exchange Holdings Inc.	USA	(49,96) ³⁾
International Securities Exchange Holdings Inc.	USA	(49,96) ³⁾
ETC Acquisition Corp.	USA	(49,96) ³⁾
International Securities Exchange LLC	USA	(49,96) ³⁾
ISE Stock Exchange LLC	USA	(25,48) ⁵⁾
ISE Ventures LLC	USA	(49,96) ³⁾
Longitude LLC	USA	(49,96) ³⁾
Finnovation Financial Services GmbH	Deutschland	100,00
Infobolsa S.A.	Spanien	50,00
Difubolsa, Serviços de Difusão e Informação de Bolsa, S.A.	Portugal	(50,00)
Infobolsa Deutschland GmbH	Deutschland	(50,00)
Risk Transfer Re S.A.	Luxemburg	100,00
Scoach Holding S.A.	Luxemburg	50,01
Scoach Europa AG	Deutschland	(50,01)
Scoach Schweiz AG	Schweiz	(50,01)
Xlaunch GmbH	Deutschland	100,00
Deutsche Börse Services s.r.o.	Tschechien	(100,00)

1) In Tausend

2) Vor Gewinnabführung oder Verlustübernahme

3) Anteil am wirtschaftlichen Ergebnis: 85 Prozent

4) Anteil am wirtschaftlichen Ergebnis: 67,52 Prozent

5) Anteil am wirtschaftlichen Ergebnis: 43,35 Prozent

	Grundkapital		Eigenkapital		Bilanzsumme		Umsatz 2007		Jahresergebnis 2007		Erstkonsolidierung
	T €		T €		T €		T €		T €		
	GBP ¹⁾	0	GBP ¹⁾	-307	GBP ¹⁾	1.084	GBP ¹⁾	2.970	GBP ¹⁾	-432	2005
		25.000		1.033.408		1.153.284		92.662		362.727	2002
		57.808		295.144		10.330.509		566.260		198.047	2002
		25.000		203.837		1.431.472		298.741		63.273	2002
		30.000		53.267		124.365		283.397		11.637	2002
	GBP ¹⁾	0	GBP ¹⁾	0	GBP ¹⁾	0	GBP ¹⁾	0	GBP ¹⁾	-2	2002
		125		6.639		725.864		0		310	2003
		25		19		24		0		-6	2002
		2.000		2.415		211.217		324.585		91.939 ²⁾	1993
	USD ¹⁾	400	USD ¹⁾	2.547	USD ¹⁾	2.832	USD ¹⁾	10.379	USD ¹⁾	363	2000
		50		50		50		0		0	21.06.2007
		25		54		57		0		-12	10.05.2006
	CHF ¹⁾	10.000	CHF ¹⁾	161.593	CHF ¹⁾	180.014	CHF ¹⁾	1.245	CHF ¹⁾	114	1998
		6.000		1.882.555		1.962.804		7.014		1.829	1998
		3.600		3.336		4.259		4.045		262	2001
		5.113		50.802		4.177.085		0		743	1998
		100		550		1.858		3.513		-1.022 ²⁾	2001
		25		1.182.469		1.182.472		0		0	01.11.2007
	USD ¹⁾	1.000	USD ¹⁾	932.125	USD ¹⁾	2.635.878	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	10.889	2003
	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	467.856	USD ¹⁾	467.856	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	56.957	19.12.2007
	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	0	19.12.2007
	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	223.122	USD ¹⁾	325.367	USD ¹⁾	250.913	USD ¹⁾	117.046	19.12.2007
	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	32.643	USD ¹⁾	38.050	USD ¹⁾	10.790	USD ¹⁾	-4.680	19.12.2007
	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	462	USD ¹⁾	12.353	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	-277	19.12.2007
	USD ¹⁾	0	USD ¹⁾	1.084	USD ¹⁾	1.627	USD ¹⁾	163	USD ¹⁾	-3.472	19.12.2007
		25		24		24		0		-1	14.03.2007
		331		11.014		12.736		8.288		415	2002
		50		-12		80		367		-22	2002
		100		581		1.091		1.630		-591	2003
		1.225		5.392		5.683		0		1.644	2004
		100		7.598		7.741		0		-102	01.01.2007
		140		7.550		9.900		15.947		1.246	01.01.2007
	CHF ¹⁾	100	CHF ¹⁾	11.195	CHF ¹⁾	15.934	CHF ¹⁾	35.946	CHF ¹⁾	11.095	01.01.2007
		25		750		753		0		-12	10.05.2006
	CZK ¹⁾	200	CZK ¹⁾	11.376	CZK ¹⁾	75.078	CZK ¹⁾	133.975	CZK ¹⁾	-16.737	24.05.2006

Die Veränderung der Anzahl voll konsolidierter Beteiligungen ist in folgender Tabelle dargestellt:

Voll konsolidierte Tochterunternehmen

	Deutschland	Ausland	Summe
Zum 1. Januar 2007	12	17	29
Zugänge	4	8	12
Abgänge	-2	-4	-6
Zum 31. Dezember 2007	14	21	35

Im Laufe des Berichtsjahres hat die Deutsche Börse AG die Gesellschaften Finnovation Financial Services GmbH und Deutsche Börse Dienstleistungs AG als Tochtergesellschaften gegründet. Die Eurex Frankfurt AG hat im Berichtsjahr die Eurex Services GmbH als Tochtergesellschaft gegründet. Nach Ablauf der Liquidation wurden die Gesellschaften DGW Abwicklungs AG i.L. und Xlaunch Abwicklungs AG i.L. im dritten Quartal entkonsolidiert.

Zum 20. Dezember 2007 hat die Clearstream International S.A. die Gesellschaften Clearstream Properties S.A., Immobilière Espace Kirchberg A S.A., Immobilière Espace Kirchberg C S.A. und Immobilière Espace Kirchberg D S.A. veräußert. Zu weiterführenden Angaben siehe Erläuterungen 7, 15 und 16.

Der unmittelbare Kapitalanteil der Deutsche Börse AG einschließlich der von ihren Vorstandsmitgliedern gehaltenen 0,03 Prozent an der Eurex Zürich AG beträgt 49,96 Prozent. Durch die der Deutsche Börse AG gewährten Genussrechte betrug der Anteil am wirtschaftlichen Ergebnis der Eurex Zürich AG im Berichtsjahr wie im Vorjahr 85 Prozent. Der Kapitalkonsolidierung liegt diese Quote zugrunde. Unter Berücksichtigung von Stimmbindungs- und Mandatsverträgen beträgt der Stimmrechtsanteil 50 Prozent.

Die Eurex Frankfurt AG und die International Securities Exchange Holdings Inc. (ISE) unterzeichneten am 30. April 2007 einen verbindlichen Vertrag zur Übernahme der ISE durch Eurex für ca. 2,8 Mrd. USD in bar bzw. 67,50 USD je Aktie. Dieser Zusammenschluss wurde von den Aktionären der ISE am 27. Juli 2007 beschlossen und am 13. Dezember 2007 von der U.S. Securities and Exchange Commission (SEC) genehmigt. Am 19. Dezember 2007 wurde der Zusammenschluss von Eurex und ISE erfolgreich abgeschlossen. Die U.S. Exchange Holdings Inc., eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Eurex Frankfurt AG, hält 100 Prozent der stimmrechtsvermittelnden Aktien an der ISE. Des Weiteren hält die ISE 100 Prozent der Anteile an der ETC Acquisition Corp., der International Securities Exchange LLC, der ISE Ventures LLC, der Longitude LLC sowie einen 51-prozentigen Anteil an der ISE Stock Exchange LLC.

Der Teilkonzern ISE wird zum 31. Dezember 2007 in den Konzernabschluss mit einbezogen, da die Auswirkungen auf die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Gruppe Deutsche Börse zwischen dem Erwerbsstichtag und dem Jahresende als nicht wesentlich betrachtet werden. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Ermittlung des Geschäfts- oder Firmenwertes zum 31. Dezember 2007:

Unterschiedsbetrag aus der Akquisition der ISE

	31.12.2007 Mio. €
Kaufpreis ¹⁾	2.042,2
Erworbene Zahlungsmittel	-239,7
Anschaffungsnebenkosten	18,6
Summe Anschaffungskosten	1.821,1
Börsenlizenzen	-299,1
Teilnehmerbeziehungen	-951,5
Kundenbeziehungen im Bereich Marktdaten	-54,4
Markenname ISE	-20,4
Technologie für Optionshandel, Aktienhandel und Longitude	-19,7
Sonstige Vermögenswerte und Schulden	-209,1
Latente Steuern	615,1
Geschäfts- oder Firmenwert	882,0

1) Kaufpreis in Höhe von 2.811,1 Mio. USD umgerechnet zum teilweise durch Hedges abgesicherten Kurs von 1,3765

Der vorstehende Geschäfts- oder Firmenwert ist der starken Position und Profitabilität des Teilkonzerns ISE, den Wachstumsaussichten des Optionsmarktes sowie dem Mitarbeiterstamm der ISE zuzurechnen, die nicht als separater immaterieller Vermögenswert ausgewiesen werden dürfen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die im Rahmen des Erwerbs angesetzten Beträge für jede Klasse von Vermögenswerten, Schulden und Eventualschulden des erworbenen Teilkonzerns ISE zum Erwerbszeitpunkt und die gemäß IFRS unmittelbar vor dem Zusammenschluss bestimmten Buchwerte:

Vermögenswerte und Schulden zum Erwerbszeitpunkt

	Buchwerte unmittelbar vor Erwerb		Ansatz zum Erwerbszeitpunkt
	Mio. €	Anpassungen Mio. €	
Immaterielle Vermögenswerte	16,0	1.345,1	1.361,1
Sachanlagen	4,7	0	4,7
Finanzanlagen	9,1	0	9,1
Sonstige langfristige Vermögenswerte	0,3	0	0,3
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	110,1	0	110,1
Kassenbestand und sonstige Bankguthaben	92,9	0	92,9
Summe Aktiva	233,1	1.345,1	1.578,2
Langfristige Schulden	35,7	583,9	619,6
Kurzfristige Schulden	36,7	-3,5	33,2
Summe Schulden	72,4	580,4	652,8

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Umsatzerlöse und das Ergebnis der Gruppe Deutsche Börse unter der Annahme, dass die ISE bereits zum 1. Januar 2007 in den Konzernabschluss mit einbezogen worden wäre:

Pro-forma-Gewinn- und Verlustrechnung der
Gruppe Deutsche Börse für die Zeit vom
1. Januar bis 31. Dezember 2007 (Kennzahlen)

	2007	Pro-forma- Anpassungen ¹⁾	2007 Pro-forma
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Umsatzerlöse	2.185,2	183,6	2.368,8
Abschreibungen	-126,0	-47,8	-173,8
Gesamtaufwendungen (einschließlich Abschreibungen)	-1.323,5	-128,9	-1.452,4
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	1.345,9	55,2	1.401,1
Konzern-Jahresüberschuss	911,7	16,8	928,5
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) (€)	4,70	0,08	4,78

1) Anpassungen in USD zum Durchschnittskurs 1,3911 umgerechnet

Die SWX Group und die Deutsche Börse AG haben am 25. Oktober 2006 einen Vertrag zur Gründung und für den Betrieb einer gemeinsamen Börsenorganisation für den Kassahandel mit strukturierten Produkten unterzeichnet. In diesem Zusammenhang wurde die Scoach Holding S.A. mit Sitz in Luxemburg, an der die Deutsche Börse AG zu 50,01 Prozent beteiligt ist, sowie deren Tochtergesellschaft Scoach Schweiz AG, Zürich, gegründet. Ferner wurde die Gesellschaft Scoach Europa AG, Frankfurt, einschließlich deren Anteils an der BrainTrade GmbH, erworben. Die Gesellschaften werden seit dem 1. Januar 2007 im Konzernabschluss der Gruppe Deutsche Börse voll konsolidiert.

Im Juli 2007 übte die Deutsche Börse AG ihre Kaufoption aus und erwarb für 3,9 Mio. € weitere 40 Aktien der Avox Ltd. Dadurch erhöhte sich der Anteil der Deutsche Börse AG an Avox auf 76,82 Prozent.

Assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, die zum 31. Dezember 2007 gemäß IAS 28 bzw. IAS 31 „at equity“ bilanziert wurden:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am	Grund-	Vermögens-	Schulden ¹⁾	Umsatz	Jahres-	Assoziiert
		Kapital am						
		31.12.2007	T €	T €	T €	T €	T €	
		(mittelbar)						
		%						
BrainTrade Gesellschaft für Börsensysteme mbH	Deutschland	28,57 ²⁾	1.400	6.159	3.305	29.470	1.454	01.01.2007
CEDEX, Inc.	Kanada	(23,98)	0	26.420	990	0	-570	19.12.2007
Options Clearing Corporation ³⁾	USA	(9,99)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	19.12.2007
Deutsche Börse Commodities GmbH	Deutschland	16,20	1.000	6.132	5.288	0	-156	27.11.2007
European Energy Exchange AG ⁴⁾	Deutschland	(11,60)	40.050	217.145	173.914	39.803	8.828	1999
FDS Finanz-Daten-Systeme GmbH & Co. KG	Deutschland	50,00	19.451	2.635	74	385	101	1998
FDS Finanz-Daten-Systeme Verwaltungs GmbH	Deutschland	(50,00)	26	40	5	0	0	1998
STOXX Ltd.	Schweiz	33,33	1.000 ⁵⁾	72.105 ⁵⁾	18.102 ⁵⁾	86.588 ⁵⁾	49.536 ⁵⁾	1997
The Clearing Corporation Inc. ⁴⁾	USA	(6,30) ⁶⁾	71.283 ⁷⁾	85.719 ⁷⁾	50.719 ⁷⁾	8.907 ⁷⁾	-11.816 ⁷⁾	2004
U.S. Futures Exchange LLC	USA	(13,84) ⁸⁾	16.920 ⁷⁾	19.069 ⁷⁾	2.149 ⁷⁾	3.513 ⁷⁾	-17.626 ⁷⁾	30.09.2006

1) Vorläufige Zahlen

2) davon mittelbarer Anteil: 14,28 Prozent

3) Zum Bilanzstichtag noch keine Zahlen verfügbar

4) Teilkonzernzahlen

5) T CHF

6) Mittelbarer Anteil am wirtschaftlichen Ergebnis: 10,73 Prozent

7) T USD

8) Mittelbarer Anteil am wirtschaftlichen Ergebnis: 23,55 Prozent

Der Anteil an der BrainTrade Gesellschaft für Börsensysteme mbH wurde durch den Erwerb der Scoach Europa AG auf insgesamt 28,57 Prozent erhöht und die Gesellschaft als assoziiertes Unternehmen gemäß IAS 28 „at equity“ bilanziert. Zuvor wurde sie mit den Anschaffungskosten in den Abschluss einbezogen.

Die US-Aktivitäten des Eurex-Teilkonzerns umfassten am 31. Dezember 2007 einen von der U.S. Exchange Holdings Inc. gehaltenen Geschäftsanteil von 12,62 Prozent an The Clearing Corporation Inc. (CCorp) und von 27,71 Prozent an der U.S. Futures Exchange LLC (USFE). CCorp wird aufgrund von Mitbestimmungsmöglichkeiten durch die Bestellung von Direktoriumsmitgliedern sowie aufgrund der Abwicklung signifikanten Geschäftsvolumens über CCorp nach Maßgabe von IAS 28.7 im Konzernabschluss „at equity“ konsolidiert. Die beiden Beteiligungen werden über die Eurex Zürich AG gehalten, wodurch sich der mittelbare Anteil an diesen Gesellschaften entsprechend verringert.

Ferner hält die ISE Ventures LLC, die am 19. Dezember 2007 erworben wurde (siehe Erläuterungen weiter oben), einen 48-prozentigen Geschäftsanteil an der CEDEX Inc., sodass sich ein mittelbarer Anteil der Deutsche Börse AG an der CEDEX Inc. in Höhe von 23,98 Prozent ergibt.

Die Deutsche Börse AG und ihre Partner B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA, Bank Vontobel AG, Commerzbank AG, Deutsche Bank AG, DZ Bank AG und Umicore AG & Co. KG haben Ende November 2007 die Deutsche Börse Commodities GmbH als Gemeinschaftsunternehmen gegründet. Der stimmrechtsbezogene Anteil der Deutsche Börse AG am Gemeinschaftsunternehmen beträgt 25,1 Prozent. Das Unternehmen wird als assoziiert eingestuft und in die „at equity“-Konsolidierung einbezogen.

Die Deutsche Börse AG und alle übrigen Anteilseigner gewähren der STOXX Ltd. jeweils eine Kreditlinie in Höhe von 1,0 Mio. € zur Sicherung der Liquidität. Wie im Vorjahr hat die STOXX Ltd. die von der Deutsche Börse AG vergebene Linie 2007 nicht in Anspruch genommen.

Die European Energy Exchange AG wird als assoziiertes Unternehmen eingestuft und in die „at equity“-Konsolidierung einbezogen, da der unmittelbare Geschäftsanteil zum Bilanzstichtag 23,2 Prozent betrug. Die Beteiligung wird über die Eurex Zürich AG gehalten, wodurch sich der mittelbare Anteil an dieser Gesellschaft entsprechend verringert.

Der bisher unter den assoziierten Unternehmen ausgewiesene Geschäftsanteil an der International Index Company Ltd. wurde im Geschäftsjahr 2007 veräußert und der Erlös unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

3. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Konzernabschluss wurde in Euro aufgestellt. Soweit nicht anders vermerkt, werden alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) angegeben. Den Jahresabschlüssen der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen liegen konzernweite Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze auf der Basis von IFRS zugrunde, die ausführlich in dieser Erläuterung beschrieben werden. Die Einzelabschlüsse der assoziierten Unternehmen wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht an die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsregeln angepasst.

Erfassung von Erlösen und Aufwendungen

Die Handels-, Clearing- und Settlemententgelte werden sofort am Handelsdatum als Umsatzerlöse erfasst und monatlich abgerechnet. Depotentgelte sowie Entgelte für das Erbringen von Informations- und Systembetriebsdienstleistungen werden grundsätzlich anteilig erfasst und monatlich abgerechnet.

Die Risk Transfer Re S.A. ist eine Rückversicherungsgesellschaft. Die Prämieinnahmen und zugehörigen Abschlusskosten aus Rückversicherungsverträgen werden über die Laufzeit der Verträge erfasst. Die Aktivitäten dieser Gesellschaft sind für den Konzern-Jahresabschluss der Gruppe Deutsche Börse nicht wesentlich.

Zinserlöse und -aufwendungen werden unter Berücksichtigung der Effektivzinsmethode erfasst. Zinserlöse werden erfasst, wenn es hinreichend wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen aus dem Geschäft dem Unternehmen zufließen wird und die Höhe der Erträge verlässlich bestimmt werden kann. Zinsaufwendungen werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie angefallen sind. Zinserträge und -aufwendungen aus dem Bankgeschäft werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung saldiert und in Erläuterung 5 separat ausgewiesen.

Zuwendungen der öffentlichen Hand

Zuwendungen der öffentlichen Hand werden nur dann erfasst, wenn eine angemessene Sicherheit dafür besteht, dass das Unternehmen die damit verbundenen Bedingungen erfüllen wird und die Zuwendungen gewährt werden. Investitionszuwendungen werden in der Konzernbilanz als passivischer Abgrenzungsposten dargestellt. Sie werden über die Abschreibungsperiode des Vermögenswertes als Ertrag erfasst. Erfolgsbezogene Zuwendungen, die nicht auf Investitionen bezogen sind, werden als Reduktion der entsprechenden Aufwendungen erfolgswirksam in den Zeiträumen erfasst, in denen die Aufwendungen anfallen, die durch die Zuwendung kompensiert werden sollen.

Immaterielle Vermögenswerte

Forschungskosten werden als laufender Aufwand in der Periode ihrer Entstehung gebucht. Entwicklungskosten werden zu Herstellungskosten aktiviert, sofern sie die in IAS 38 aufgeführten Ansatzkriterien erfüllen. Diese Entwicklungskosten enthalten direkt zurechenbare Kosten für Arbeitnehmer, bezogene Dienstleistungen (externe Berater) und Arbeitsplatzumgebung, inklusive anteilige indirekte Kosten, die der Vorbereitung zur Nutzung des Vermögenswertes direkt zugeordnet werden können, wie die Kosten der Infrastruktur zur Softwareentwicklung. Zinsaufwendungen werden nicht in die Herstellungskosten einbezogen. Aktivierte Entwicklungskosten werden ab dem Zeitpunkt der Nutzung über die voraussichtliche Nutzungsdauer, die grundsätzlich fünf Jahre beträgt, abgeschrieben.

Für Software, die nicht mehr genutzt wird bzw. deren künftige Nutzungsdauer kürzer ist als ursprünglich angenommen, wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Bei Abgang, oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen zu erwarten ist, werden die immateriellen Vermögenswerte ausgebucht.

Die Abschreibungsperiode für die immateriellen Vermögenswerte mit einer begrenzten Nutzungsdauer wird mindestens zum Ende jedes Geschäftsjahres überprüft. Sofern sich die erwartete Nutzungsdauer von vorangegangenen Schätzungen unterscheidet, wird die Abschreibungsperiode entsprechend geändert.

Entgeltlich erworbene Software ist zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer oder höchstens bis zum Erlöschen des jeweiligen Rechtes. Im Rahmen der Übernahme der ISE wurde Technologie für den Options- und den Aktienhandel sowie Technologie der Longitude LLC, einer Tochtergesellschaft der ISE, erworben. Als Anschaffungskosten wurden die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt eingesetzt. Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte wurde die Wiederbeschaffungsmethode angewandt. Die voraussichtliche Nutzungsdauer ist in der folgenden Tabelle ausgewiesen:

Vermögenswerte	Abschreibungsmethode	Abschreibungsdauer	Abschreibungsverfahren
Standardsoftware	linear	3 bis 10 Jahre	pro rata temporis
Erworbene Individualsoftware ¹⁾	linear	4 bis 6 Jahre	pro rata temporis
Selbst erstellte Individualsoftware	linear	5 Jahre	pro rata temporis

1) Einschließlich der Technologie für Optionshandel, Aktienhandel und Longitude, für die eine Abschreibungsdauer von 5 Jahren angesetzt worden ist

Die Geschäftswerte werden gemäß IAS 36 jährlich auf Wertminderung überprüft bzw. häufiger, sofern Ereignisse oder veränderte Umstände darauf hinweisen, dass eine Wertminderung stattgefunden hat. Sofern der Buchwert der Zahlungsmittel generierenden Einheit, der ein Geschäfts- oder Firmenwert zugeordnet worden ist, einschließlich dieses Geschäfts- oder Firmenwertes höher ist als der erzielbare Betrag der Einheit, wird ein Wertminderungsaufwand erfasst.

Bei den im Rahmen der Übernahme des ISE-Teilkonzerns erworbenen anderen immateriellen Vermögenswerten entsprechen die Anschaffungskosten den beizulegenden Zeitwerten zum Erwerbszeitpunkt. Sofern die Vermögenswerte eine begrenzte Laufzeit haben, werden sie um planmäßige Abschreibungen gemindert. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer. Die voraussichtliche Nutzungsdauer ist in der folgenden Tabelle ausgewiesen:

Andere immaterielle Vermögenswerte der ISE	Methode zur Schätzung des beizulegenden Zeitwertes	Abschreibungsmethode	Abschreibungsdauer
Börsenlizenz	Greenfield Approach	n. a.	n. a.
Teilnehmerbeziehungen	Excess Earning Method	linear	30 Jahre
Kundenbeziehungen im Bereich Marktdaten	Excess Earning Method	linear	30 Jahre
Markenname ISE	Relief from Royalty	linear	10 Jahre

Da die Börsenlizenz eine unbegrenzte Laufzeit hat und die ISE davon ausgeht, diese als Teil ihrer allgemeinen Geschäftsstrategie beizubehalten, wird die Nutzungsdauer dieser Vermögenswerte als unbegrenzt eingeschätzt. Ungeachtet etwaiger Anhaltspunkte für Wertminderung muss ein Unternehmen zudem einen immateriellen Vermögenswert mit einer unbegrenzten Nutzungsdauer bzw. einen noch nicht gebrauchsfähigen immateriellen Vermögenswert jährlich auf Wertminderung überprüfen, indem der jeweilige Buchwert mit dem erzielbaren Betrag (dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert) verglichen wird. Die Gruppe Deutsche Börse hat festgestellt, dass die Börsenlizenz und der Firmenname keine Mittelzuflüsse generieren, die weitgehend unabhängig von denen aus den anderen Vermögenswerten der ISE sind. Die Börsenlizenz ist der ISE als Zahlungsmittel generierende Einheit zuzurechnen. Ferner wird in jeder Berichtsperiode überprüft, ob die Ereignisse und Umstände es weiterhin rechtfertigen, die Nutzungsdauer für die Lizenz als unbegrenzt einzuschätzen.

Sachanlagen

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige nutzungsbedingte Abschreibungen, bilanziert. Die Herstellungskosten umfassen alle direkt dem Herstellungsprozess zurechenbaren Kosten sowie angemessene Teile der fertigungsbezogenen Gemeinkosten. Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten umfassen ferner die Kosten für eingegangene Rückbauverpflichtungen. Finanzierungskosten werden nicht angesetzt.

Sachanlagen werden über die folgenden voraussichtlichen Nutzungsdauern abgeschrieben:

Vermögenswert	Abschreibungsmethode	Abschreibungsdauer	Abschreibungsverfahren
Computer-Hardware	linear	3 bis 5 Jahre	pro rata temporis
Büroausstattung	linear	5 bis 25 Jahre	pro rata temporis
Einbauten in gemieteten und eigenen Immobilien	linear	nach Mietvertragsdauer oder 10 Jahre bei eigenen Immobilien	pro rata temporis
Gebäude	linear	40 Jahre	pro rata temporis
Grundstücke	keine Abschreibung	n.a.	n.a.

Investitionen in bewegliche Sachanlagen, die in einem Monat getätigt wurden, werden der Einfachheit halber vom ersten Tag dieses Monats an anteilig für die tatsächliche Anzahl der Monate abgeschrieben.

Sofern der Anschaffungswert eines Teils einer Sachanlage im Verhältnis zum gesamten Wert des Gegenstands bedeutsam ist, wird dieser Teil ggf. mit einer abweichenden Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben.

Erworbene geringwertige Wirtschaftsgüter werden entsprechend den jeweiligen steuerlichen Vorschriften sofort abgeschrieben. Reparatur- und Instandhaltungskosten werden zum Zeitpunkt der Entstehung als Aufwand gebucht. Sofern es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen ein mit einer Sachanlage verbundener, künftiger wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird, und wenn die Anschaffungs- oder Herstellungskosten verlässlich bewertet werden können, werden nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten zum Zeitpunkt des Anfalls der Kosten als Buchwert-Zugang erfasst. Der Buchwert jener Teile, die ersetzt wurden, wird ausgebucht.

Auf der Basis von Leasingverträgen genutzte Sachanlagen werden gemäß IAS 17 aktiviert und abgeschrieben, sofern die Voraussetzungen für Finanzierungsleasing vorliegen. In gleicher Höhe wird eine Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing-Verhältnissen passiviert. Gewinne aus „sale and lease back“-Transaktionen wurden zum Zeitpunkt der Transaktion sofort erfolgswirksam unter „Sonstige betriebliche Erträge“ erfasst, da die Transaktion zum beizulegenden Zeitwert getätigt wurde und die in ihrem Zuge abgeschlossenen Mietverträge zu Operating-Leasingverhältnissen geführt haben.

Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Es gibt fünf Arten von Finanzanlagen: Anteile an assoziierten Unternehmen, andere Beteiligungen, Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft, sonstige Wertpapiere sowie sonstige Ausleihungen. Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert und im Falle eines finanziellen Vermögenswertes, der nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird, einschließlich der Transaktionskosten bewertet. Die Folgebewertung von Finanzinstrumenten hängt, wie nachstehend beschrieben, von der Art des Instruments ab.

Anteile an assoziierten Unternehmen enthalten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und Anteile an anderen assoziierten Unternehmen. Gemeinschaftsunternehmen und andere assoziierte Unternehmen werden grundsätzlich entsprechend IAS 31.38 bzw. IAS 28.13 nach der Equity-Methode einbezogen. Gemeinschaftsunternehmen oder andere assoziierte Unternehmen, die für den Konzernabschluss von untergeordneter Bedeutung sind, werden nicht „at equity“ bewertet, sondern zu Anschaffungskosten bilanziert.

Zu den anderen Beteiligungen und den Forderungen und Wertpapieren aus dem Bankgeschäft siehe Abschnitt „Finanzinstrumente“.

Sonstige Wertpapiere werden als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert und nach IAS 39 auf der Basis von Marktpreisen zu ihren beizulegenden Zeitwerten bilanziert. Wo ein aktueller Marktpreis nicht zu ermitteln ist, wird der abgezinste Barwert herangezogen. Die verwendeten Abzinsungssätze basieren auf den Marktzinsen für Finanzinstrumente, die im Wesentlichen gleiche Bedingungen und Eigenschaften aufweisen.

In Übereinstimmung mit IAS 40 hat sich die Gruppe Deutsche Börse bei der Bewertung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien für das Anschaffungskosten-Modell entschieden. Demzufolge werden als Finanzinvestition gehaltene Immobilien zu Anschaffungskosten abzüglich der kumulierten planmäßigen Abschreibungen (mit einer Abschreibungsdauer von 40 Jahren) und Wertminderungsaufwendungen bewertet. Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien enthielten zum 31. Dezember 2006 zwei Gebäude, die mit Ausnahme eines unbedeutenden Teils, der vom Clearstream-Teilkonzern genutzt wurde, an Dritte vermietet waren. Diese Gebäude wurden im Geschäftsjahr veräußert. Der Veräußerungserlös ist unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Überprüfung auf Wertminderung

Gemäß IAS 36 werden bestimmte langfristige Vermögenswerte auf Wertminderung überprüft. An jedem Bilanzstichtag wird eingeschätzt, ob ein Anhaltspunkt dafür vorliegt, dass ein Vermögenswert wertgemindert sein könnte. Sofern es Hinweise darauf gibt, dass der Buchwert den erzielbaren Betrag (der höhere der beiden Beträge aus Nutzungswert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten) übersteigt, wird der Nutzungswert auf Basis der abgezinsten geschätzten künftigen Zahlungsströme aus der fortgesetzten Nutzung des Vermögenswertes und aus seiner letztendlichen Veräußerung vor Steuern geschätzt. Zu diesem Zweck werden die Abzinsungssätze auf Grundlage der gültigen gewichteten Kapitalkosten unter Berücksichtigung der spezifischen Risiken des Vermögenswertes geschätzt und um Steuereffekte bereinigt.

Unabhängig davon, ob ein Anhaltspunkt für eine Wertminderung vorliegt, werden immaterielle Vermögenswerte mit einer unbestimmten Nutzungsdauer oder noch nicht nutzungsbereite immaterielle Vermögenswerte jährlich auf Wertminderung überprüft. Wenn der geschätzte erzielbare Wert niedriger ist als der Buchwert, wird ein Wertminderungsaufwand erfasst und der Nettobuchwert des Vermögenswertes auf seinen geschätzten erzielbaren Wert verringert.

Finanzinstrumente

Erfassung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden erfasst, wenn eine Konzerngesellschaft Vertragspartei der vertraglichen Regelungen des Finanzinstruments wird.

Mit Ausnahme der Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft und den Finanzinstrumenten der Eurex Clearing AG werden alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten am Handelstag erfasst. Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft werden gemäß IAS 39.38 zum Erfüllungstag angesetzt. Zu den Finanzinstrumenten der Eurex Clearing AG siehe weiter unten.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte an den Cashflows erlöschen oder wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem Eigentum der finanziellen Vermögenswerte übertragen werden. Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglich festgelegten Verpflichtungen beglichen oder aufgehoben sind oder auslaufen.

Clearstream tritt im Zusammenhang mit dem Wertpapierleihesystem ASLplus als Vertragspartner bei der Wertpapierleihe auf. Dabei tritt Clearstream rechtlich zwischen Ver- und Entleiher, ohne wirtschaftlicher Vertragspartner zu werden (durchlaufender Posten). Bei diesen Transaktionen stimmen die entlehnten und die verliehenen Wertpapiere genau überein. Folglich werden diese Transaktionen nicht in der Konzernbilanz erfasst.

Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden miteinander verrechnet und nur der Nettobetrag wird in der Konzernbilanz ausgewiesen, wenn die Gesellschaft gegenwärtig über ein einklagbares Recht zur Verrechnung der erfassten Beträge verfügt und entweder beabsichtigt, auf Nettobasis abzurechnen oder den finanziellen Vermögenswert zu realisieren und gleichzeitig die Verbindlichkeit zu erfüllen.

Andere Beteiligungen

Als andere Beteiligung wird ein Anteilsbesitz von bis zu 20 Prozent ausgewiesen, der der Herstellung einer dauerhaften Verbindung zu dem betreffenden Unternehmen dient und auf das gemäß der in IAS 28.7 genannten Kriterien kein maßgeblicher Einfluss besteht. Gemäß IAS 39.46 sind diese finanziellen Vermögenswerte grundsätzlich mit ihrem beizulegenden Zeitwert zu bewerten, der auf den beobachtbaren aktuellen Marktpreisen beruht. Ist ein solcher aktueller Marktpreis nicht zu ermitteln und sind alternative Bewertungsmethoden nicht angebracht, werden diese Beteiligungen vorbehaltlich eines Wertminderungstests zu Anschaffungskosten bilanziert. Andere Anteile, für die kein aktiver Markt existiert, werden auf Grundlage aktueller Markttransaktionen bewertet. Realisierte Gewinne und Verluste werden als Finanzerträge oder Finanzaufwendungen erfasst. Nicht realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Posten „Neubewertungsrücklage“ erfasst.

Forderungen, Wertpapiere und Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft

Die in den Forderungen und Wertpapieren aus dem Bankgeschäft sowie in den Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft enthaltenen Finanzinstrumente wurden gemäß IAS 39 bilanziert. Danach ist der vorhandene Bestand an finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten vier Kategorien zuzuordnen und entsprechend zu bewerten:

„Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“, werden am Handelstag erfasst. Hierunter fallen Währungsswaps und Devisentermingeschäfte, die gemäß IAS 39 nicht als Sicherungsinstrumente einzustufen sind. Der beizulegende Zeitwert dieser Derivate wird auf der Grundlage der beobachtbaren aktuellen Marktpreise geschätzt. Realisierte und nicht realisierte Gewinne und Verluste werden unmittelbar in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ erfasst. Von dem Wahlrecht, finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten beim erstmaligen Ansatz unter bestimmten Bedingungen als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet einzustufen, macht die Gruppe Deutsche Börse im Berichtsjahr wie im Vorjahr keinen Gebrauch.

„Kredite und Forderungen“ werden am Erfüllungstag erfasst. Diese Kategorie enthält gewährte Kredite, die durch die Bereitstellung von Mitteln an einen Schuldner entstehen. Die Kategorie enthält ebenfalls Reverse Repurchase Agreements, d. h. Wertpapierkaufverträge, die die Verpflichtung enthalten, im Wesentlichen identische Wertpapiere zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft zu einem vereinbarten Preis wieder zu verkaufen. Diese Verträge werden als besicherte Termingelder erfasst. Die gezahlten Beträge werden als Kredite an Banken bzw. Kunden ausgewiesen. Der Unterschied zwischen dem Kaufpreis und dem Rückkaufpreis wird periodengerecht über den Zeitraum der Transaktion erfasst und ist im Posten „Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft“ enthalten.

„Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ untergliedern sich in kurzfristige und langfristige Vermögenswerte.

Kurzfristige zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (andere finanzielle Vermögenswerte als erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder Kredite und Forderungen) werden am Erfüllungstag erfasst. In der Folge werden sie auf Grundlage ihrer beizulegenden Zeitwerte bewertet, die anhand der beobachtbaren aktuellen Notierungen geschätzt werden. Zinserträge werden nach der Effektivzinsmethode in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft“ erfasst. Sonstige realisierte Gewinne und Verluste werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ erfasst. Anpassungen des beizulegenden Zeitwertes werden erfolgsneutral im Posten „Neubewertungsrücklage“ erfasst.

Langfristige zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte enthalten Anleihen und andere festverzinsliche Wertpapiere. Diese stehen im Zusammenhang mit der Anlage des Eigenkapitals und langfristigen Passivposten und werden daher langfristig gehalten und unabhängig von ihrer Restlaufzeit als langfristige Vermögenswerte klassifiziert. Sie werden am Erfüllungstag angesetzt. In der Folge werden sie auf Grundlage ihrer beizulegenden Zeitwerte bewertet, die anhand der beobachtbaren aktuellen Notierungen abgeleitet werden. Zinserträge werden nach der Effektivzinsmethode in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft“ erfasst. Falls es sich bei derartigen Anleihen um gesicherte Grundgeschäfte im Rahmen von Marktwert-Absicherungsgeschäften handelt (Fair Value Hedges), wird für die Anpassung des beizulegenden Zeitwertes Hedge Accounting angewendet (siehe Abschnitt „Marktwert-Absicherungsgeschäfte (Fair Value Hedges)“). Sonstige Anpassungen des beizulegenden Zeitwertes werden erfolgsneutral im Posten „Neubewertungsrücklage“ erfasst.

Die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ verwendete die Gruppe Deutsche Börse in den Geschäftsjahren 2007 und 2006 nicht.

Alle nicht zu Handelszwecken gehaltenen Finanzverbindlichkeiten, Kredite und Forderungen werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungsaufwendungen bewertet. Agios und Disagios sind in den fortgeführten Anschaffungskosten des entsprechenden Instruments enthalten und werden nach der Effektivzinsmethode ab- bzw. zugeschrieben.

Finanzverbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Finanzverbindlichkeiten, die nicht zu Handelszwecken dienen, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Diese Verbindlichkeiten enthalten von Konzernunternehmen emittierte Anleihen. Sie wurden 2006 unter der Position „Verzinsliche Verbindlichkeiten“ ausgewiesen und werden im Berichtsjahr unter der Position „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Finanzverbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Finanzinstrumente, die den Inhaber zur Rückgabe an den Emittenten gegen flüssige Mittel oder andere finanzielle Vermögenswerte berechtigen („kündbares Instrument“), stellen gemäß IAS 32.18 (b) finanzielle Verbindlichkeiten dar. Die Minderheitenanteile an Avox Ltd. werden als solche qualifiziert und zum beizulegenden Zeitwert bilanziert. Sie werden unter der Position „Sonstige langfristige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Derivative Finanzinstrumente und Absicherungsgeschäfte

Derivative Finanzinstrumente werden zur Absicherung des Zins- oder Währungsrisikos eingesetzt, das mit den Aktivitäten der Gruppe verbunden ist.

Sämtliche derivativen Finanzinstrumente werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Der Marktwert von Zinsswap-Vereinbarungen wird auf Grundlage von beobachtbaren aktuellen Markt-Zinssätzen ermittelt. Grundlage für die Ermittlung des Marktwertes von Devisentermingeschäften bilden die Devisenterminkurse zum Bilanzstichtag für die verbleibende Restlaufzeit.

Hedge Accounting wird bei derivativen Finanzinstrumenten angewendet, die Teil einer Sicherungsbeziehung sind, die gemäß IAS 39 als hoch wirksam eingestuft ist:

Zahlungsfluss-Absicherungsgeschäfte (Cashflow-Hedges)

Der als hoch wirksam eingestufte Teil des Gewinns oder Verlusts aus dem Sicherungsinstrument wird erfolgsneutral bilanziert. Dieser Gewinn oder Verlust passt letztlich den Wert des abgesicherten Zahlungsflusses an. Der ineffektive Teil des Gewinns oder Verlusts wird sofort erfolgswirksam erfasst.

Marktwert-Absicherungsgeschäfte (Fair Value Hedges)

Der Gewinn oder Verlust aus dem Sicherungsinstrument wird zusammen mit dem Gewinn oder Verlust des gesicherten Vermögenswertes bzw. der gesicherten Verbindlichkeit (Underlying), der dem abgesicherten Risiko zuzurechnen ist, sofort erfolgswirksam erfasst. Bei Gewinn oder Verlust des gesicherten Underlying wird sein Buchwert angepasst.

Derivative Finanzinstrumente, die nicht Teil einer Sicherungsbeziehung sind

Gewinne oder Verluste aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht Teil einer hoch wirksamen Sicherungsbeziehung sind, werden sofort in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG (zentraler Kontrahent)

Die Eurex Clearing AG fungiert als zentraler Kontrahent und garantiert die Erfüllung aller Geschäfte mit Futures und Optionen an den Eurex-Börsen (Eurex Deutschland und Eurex Zürich AG). Ferner gewährleistet sie als zentraler Kontrahent die Erfüllung aller Geschäfte auf Eurex Bonds (Handelsplattform für Anleihen) und auf Eurex Repo (Handelsplattform für Pensionsgeschäfte) sowie die Erfüllung bestimmter in Aktien an der FWB Frankfurter Wertpapierbörse abgeschlossener Börsengeschäfte und bestimmter Kassamarktgeschäfte der Irish Stock Exchange. Die Geschäfte kommen hierbei nur zwischen der Eurex Clearing AG und einem Clearingmitglied zustande.

Kassageschäfte in Aktien über den zentralen Kontrahenten werden gemäß IAS 39.38 zum Erfüllungstag angesetzt und zeitgleich ausgebucht.

Für Produkte, die nach dem Mark-to-Market-Verfahren abgerechnet werden (Futures und Optionen auf Futures), bucht die Eurex Clearing AG börsentäglich Gewinne und Verluste aus offenen Positionen. Durch die sog. Variation Margin werden Gewinne und Verluste der offenen Positionen, die durch Kursveränderungen entstehen, täglich ausgeglichen. Der Unterschied zu anderen Margin-Arten besteht darin, dass es sich hier nicht um eine zu hinterlegende Sicherheitsleistung, sondern um einen täglichen Gewinn- und Verlustausgleich in bar handelt. Aus diesem Grund werden Futures gemäß IAS 39.17 (a) und IAS 39.39 nicht in der Konzernbilanz ausgewiesen. Bei Optionen auf Futures (Future-Style-Optionen) muss die Optionsprämie in voller Höhe erst am Ende der Laufzeit oder bei Ausübung bezahlt werden. Die Optionsprämie wird in der Konzernbilanz als Verbindlichkeit und Forderung zu ihrem beizulegenden Zeitwert zum Handelstag ausgewiesen.

Sog. klassische Optionen, für die der Optionskäufer die Optionsprämie in voller Höhe beim Kauf der Option entrichten muss, werden zum beizulegenden Zeitwert in der Konzernbilanz erfasst. Forward-Geschäfte in Anleihen mit festgelegten Zinssätzen werden bis zum Erfüllungstag als Derivate mit dem beizulegenden Zeitwert in der Konzernbilanz erfasst. Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften werden als zu Handelszwecken gehalten eingestuft und zum beizulegenden Zeitwert bilanziert. Forderungen und Verbindlichkeiten aus Variation Margins sowie in Geld zu erbringende Sicherheitsleistungen, die am Bilanzstichtag ermittelt worden sind und erst am Folgetag gezahlt werden, werden mit ihrem Nominalwert in der Konzernbilanz ausgewiesen.

Die in der Konzernbilanz angesetzten beizulegenden Zeitwerte basieren auf den täglichen Abrechnungspreisen, die die Eurex Clearing AG täglich nach in den Kontraktsspezifikationen festgelegten Regeln bestimmt und veröffentlicht (siehe auch die Clearingbedingungen der Eurex Clearing AG).

Sicherheiten der Eurex Clearing AG in Geld oder Wertpapieren (Collateral)

Da die Eurex Clearing AG die Erfüllung aller gehandelten Kontrakte garantiert, hat sie ein mehrstufiges Sicherheitssystem etabliert. Die zentrale Stütze des Sicherheitssystems ist die Ermittlung des Gesamtrisikos je Clearingmitglied (Margin), das durch Hinterlegung von Sicherheiten in Geld oder Wertpapieren (Collateral) abgedeckt wird. Dabei werden die auf Basis aktueller Kurse errechneten Verluste und künftige mögliche Kursrisiken bis zum Zeitpunkt der nächsten Sicherheitsleistung abgedeckt.

Über diese täglich zu erbringenden Sicherheitsleistungen hinaus muss jedes Clearingmitglied Beiträge zum Clearingfonds leisten (siehe hierzu den Risikobericht im Konzernlagebericht). Sicherheiten in Geld werden in der Konzernbilanz unter der Position „Bardepots der Marktteilnehmer“ ausgewiesen, die korrespondierenden Beträge unter „Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung“. Sicherheiten in Wertpapieren werden nach IAS 39.20 (b) in Verbindung mit IAS 39.37 nicht beim übertragenden Clearingmitglied ausgebucht. Da die Übertragung der Wertpapiere nicht die Bedingung für eine Ausbuchung erfüllt, werden die Wertpapiere gemäß IAS 39 AG 34 nicht als Vermögenswerte angesetzt.

Eigene Aktien

Die zum Bilanzstichtag im Bestand der Deutsche Börse AG befindlichen eigenen Aktien werden direkt vom Konzerneigenkapital abgesetzt. Aus eigenen Aktien resultierende Gewinne oder Verluste werden gemäß IAS 32.33 ergebnisneutral ausgewiesen. Die mit dem Erwerb direkt in Zusammenhang stehenden Transaktionskosten werden als Abzug vom Konzerneigenkapital (gemindert um alle damit verbundenen Ertragsteuervorteile) bilanziert.

Erfassen von Bewertungsanpassungen

Im Jahresüberschuss werden erfasst: Änderungen der Bewertung von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten innerhalb der Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft sowie Bewertungsänderungen bei Anteilen an assoziierten Unternehmen, die nicht aus Währungskursdifferenzen resultieren. Wenn sich die Bewertung von Anteilen an assoziierten Unternehmen aufgrund von Währungskursdifferenzen ändert, wird dies erfolgsneutral bilanziert. Bewertungsänderungen bei den sonstigen langfristigen Wertpapieren, Ausleihungen und zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten innerhalb der Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft werden bis zu ihrer Realisierung oder bis zur Entstehung eines Wertminderungsaufwands im Konzerneigenkapital ausgewiesen; zu diesem Zeitpunkt werden die zuvor im Konzerneigenkapital erfassten kumulativen Gewinne oder Verluste in den Jahresüberschuss einbezogen.

Sonstige kurzfristige Vermögenswerte

Forderungen, sonstige Vermögenswerte und liquide Mittel werden zum Nennbetrag angesetzt. Erkennbare Risiken sind durch angemessene Wertberichtigungen berücksichtigt.

Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung umfassen Bardepots von Marktteilnehmern, die über Nacht im Wesentlichen im Rahmen von Reverse Repurchase Agreements bei Banken angelegt werden. Diese Geschäfte werden als besicherte Termingelder ausgewiesen. Ferner werden unter diesem Posten liquide Mittel, die dem Clearstream-Teilkonzern zuzurechnen sind, aus Mindestreserveverpflichtungen bei Zentralbanken ausgewiesen.

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert und als solche getrennt unter den kurzfristigen Vermögenswerten ausgewiesen, sofern sie die nach IFRS 5 erforderlichen Kriterien erfüllen. Das ist der Fall, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Vermögenswerte werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit Method“) auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten bewertet. Dabei werden die Verpflichtungen unter Anwendung versicherungsmathematischer Verfahren bei vorsichtiger Einschätzung der relevanten Einflussgrößen jährlich zum Bilanzstichtag bewertet. Die unter Berücksichtigung steigender Löhne und Gehälter zu erwartenden Versorgungsleistungen werden über die restliche Beschäftigungszeit der Mitarbeiter verteilt. Als Berechnungsgrundlage dienen die allgemein anerkannten Richttafeln. In Deutschland werden seit 2005 die von Prof. Dr. Klaus Heubeck entwickelten „Richttafeln 2005 G“ (Generationstafel) zugrunde gelegt.

Bei der Ermittlung der versicherungsmathematischen Verpflichtungen für die Pensionspläne wurden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

	31.12.2007	31.12.2006
	%	%
Diskontierungszins	5,25	4,50
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen ¹⁾	5,55 / 6,15	5,05 / 5,80
Gehaltssteigerung	3,50	3,50
Rentensteigerung ²⁾	1,75 / 2,50	1,75 / 2,50
Fluktuationsrate ³⁾	2,00	2,00

1) Erwarteter Ertrag 2007 für das Jahr 2008: Deutschland 6,15 Prozent und Luxemburg 5,55 Prozent. Der erwartete Ertrag aus Planvermögen setzt sich zusammen aus Annahmen zum kurz- (4,15 Prozent; 2006: 3,60 Prozent) und langfristigen (4,55 Prozent; 2006: 3,80 Prozent) Zinsniveau sowie einem Aufschlag für den Aktienanteil des Investmentportfolios (2,00 Prozent; 2006: 2,50 Prozent). Der Aktienanteil des luxemburgischen Portfolios wird unverändert mit 50,00 Prozent, der des deutschen Portfolios mit 80,00 Prozent angesetzt.

2) 2,50 Prozent für Pläne, in denen dieser Prozentsatz vertraglich festgelegt wurde

3) Für Mitarbeiter über 50 Jahre und im Hinblick auf „Deferred Compensation“-Leistungspläne wird keine Fluktuation angenommen.

Die Gruppe Deutsche Börse erfasst gemäß IAS 19.92 einen Teil der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste als Ertrag bzw. Aufwand, wenn die kumulierten nicht ergebniswirksamen versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste je Gesellschaft und Plan am Ende des vorausgegangenen Berichtszeitraums per Saldo höher waren als 10 Prozent des Barwertes der leistungsorientierten Verpflichtungen vor Abzug des Planvermögens oder 10 Prozent des beizulegenden Zeitwertes des Planvermögens überstiegen. Der so erfasste Teil der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste entspricht dem zuvor ermittelten Unterschiedsbetrag, dividiert durch die voraussichtliche durchschnittlich verbleibende Dienstzeit der Teilnehmer an den Altersversorgungsplänen.

Die Altersversorgung für Mitarbeiter im Konzern ist durch verschiedene Altersversorgungspläne sichergestellt, deren Einsatz in den einzelnen Ländern variiert.

Für die Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse in Deutschland (ohne Mitarbeiter der Infobolsa Deutschland GmbH) wurde zum 1. Juli 1999 ein Leistungsplan („Deferred Compensation“) eingeführt. Seit Einführung wurden Neuzusagen grundsätzlich nur auf Grundlage dieses Leistungsplans getätigt; die zu diesem Zeitpunkt noch bestehenden Altersversorgungswerke wurden zum 30. Juni 1999 für neue Mitarbeiter geschlossen. Mitarbeitern mit Pensionszusagen auf Grundlage der alten Versorgungsordnung wurde die Möglichkeit eingeräumt, unter Umwandlung ihrer alten Pensionsansprüche an der Deferred Compensation teilzunehmen. Für Mitglieder der Vorstände von Konzerngesellschaften bestehen Einzelzusagen.

Für leitende Angestellte in Deutschland wurde zum 1. Januar 2004 eine neue Regelung für die Altersversorgung beschlossen und umgesetzt. Die neue Versorgung orientiert sich an der Leistung und nicht wie bisher ausschließlich am Versorgungsprinzip. An die Stelle eines ruhegeldfähigen Einkommens als Rentenbasis trat ein Kapitalbausteinsystem. Dieses basiert auf dem jährlich zufließenden Einkommen aus Jahresfixgehalt und gezahlter variabler Vergütung, sodass sich der persönliche berufliche Erfolg auch in der späteren Rentenzahlung widerspiegelt. Das Unternehmen stellt jedes Jahr einen Beitrag in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes dieses versorgungsfähigen Einkommens zur Verfügung. Der Beitrag wird mit einem vom Alter abhängigen Kapitalisierungsfaktor multipliziert und ergibt so den jährlichen Kapitalbaustein. Die Summe der in den einzelnen Kalenderjahren erworbenen Kapitalbausteine ergibt das Versorgungskapital, das bei Eintritt des Versorgungsfalles in eine lebenslange Rente umgerechnet wird. Seit 1. Juli 2006 wird diese Zusage neuen leitenden Angestellten nicht mehr angeboten.

Die Mitarbeiter des Clearstream-Teilkonzerns in Luxemburg nehmen an separaten leistungsorientierten Pensionsplänen teil.

Die Gruppe Deutsche Börse bedient sich zur Deckung der Pensionsverpflichtungen teilweise externer Fonds. Der jährliche Nettoversorgungsaufwand wird mit den erwarteten Erträgen des Planvermögens der Fonds verrechnet. Die leistungsorientierten Verpflichtungen werden mit dem Marktwert des Planvermögens unter Berücksichtigung noch nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste sowie noch nicht erfassten nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands verrechnet. Ferner sind die Pensionsverpflichtungen der Gruppe Deutsche Börse zum Teil durch eine Rückdeckungsversicherung abgesichert. Der Rückkaufswert dieser Rückdeckungsversicherung ist unter den sonstigen langfristigen Vermögenswerten ausgewiesen.

Der leistungsorientierte Pensionsplan zu Gunsten der luxemburgischen Mitarbeiter des Teilkonzerns Clearstream wird durch Barzahlungen an eine „Association d'épargne pension“ (ASSEP) gemäß luxemburgischem Recht finanziert. Die Beiträge müssen nicht die gesamten Rückstellungen gemäß IAS 19 abdecken, wohl aber die Pensionsrückstellungen nach luxemburgischem Recht.

Für Mitarbeiter, die in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz, Tschechien, Großbritannien oder den USA arbeiten, bestehen beitragsorientierte Pläne („Defined Contribution Pension Plans“). Zudem werden Zuschüsse zu den privaten Rentenversicherungsfonds der Mitarbeiter bezahlt.

Andere langfristige fällige Leistungen an Arbeitnehmer und Vorstände (Erwerbsunfähigkeitsrente, Übergangsgelder und Hinterbliebenenversorgung) werden ebenfalls nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren bewertet. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste und ein nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand werden gemäß IAS 19.127 in voller Höhe sofort erfasst.

Sonstige Rückstellungen

In den sonstigen Rückstellungen sind alle erkennbaren Risiken sowie ungewisse Verpflichtungen entsprechend IAS 37 in der Höhe ihres wahrscheinlichen Eintritts berücksichtigt. Eine Rückstellung für Restrukturierung wird nur dann angesetzt, wenn ein detaillierter, formaler Restrukturierungsplan vorliegt und bei den Betroffenen eine gerechtfertigte Erwartung geweckt worden ist, dass die Restrukturierungsmaßnahmen durch den Beginn der Umsetzung des Plans oder die Ankündigung seiner wesentlichen Bestandteile den Betroffenen gegenüber durchgeführt wird.

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Group Share Plan) und Aktienoptionsprogramm

Der Group Share Plan und das Aktienoptionsprogramm werden gemäß IFRS 2 „Anteilsbasierte Vergütung“ bilanziert.

Group Share Plan

Die Kosten der den Mitarbeitern zu einem Abschlag gewährten Aktien werden zum Zeitpunkt der Gewährung erfolgswirksam erfasst. Für die gewährten Optionen gelten die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit wahlweisem Barausgleich oder Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente. Da eine Verpflichtung zum Ausgleich in bar zum Gewährungsstichtag nicht vorliegt, werden die Optionen wie aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente bilanziert. Die Optionen werden mit dem Fair Value zum Gewährungsstichtag bewertet und über den Erdienungszeitraum von zwei Jahren erfolgswirksam erfasst, wobei das Konzerneigenkapital entsprechend erhöht wird.

Im Rahmen der Tranche 2003 ist innerhalb des Erdienungszeitraums eine gegenwärtige Verpflichtung zum Barausgleich durch eine entsprechende Ankündigung vor Beendigung des Erdienungszeitraums entstanden. Aus diesem Grund werden die Optionen der Tranche 2003 in der Berichtsperiode wie anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich bilanziert. Die Optionen werden mit dem jeweiligen Fair Value zum Bilanzstichtag bewertet und erfolgswirksam erfasst.

Aktienoptionsprogramm

Für die gewährten Optionen gelten die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich. Die Kosten der Optionen werden anhand eines Optionspreismodells (Fair Value-Bewertung) ermittelt.

Aktientantiemeprogramm (ATP)

Für die gewährten ATP-Aktien gelten die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit wahlweisem Barausgleich oder Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente. Da eine Verpflichtung zum Ausgleich in bar zum Gewährungsstichtag nicht vorliegt, werden die ATP-Aktien wie aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente bilanziert. Die ATP-Aktien werden mit dem Fair Value zum Gewährungsstichtag bewertet und über den Erdienungszeitraum von drei Jahren erfolgswirksam erfasst, wobei das Konzerneigenkapital entsprechend erhöht wird.

Latente Steuern

Die latenten Steuern werden entsprechend IAS 12 auf Basis der bilanzorientierten Methode ermittelt. Temporäre Differenzen zwischen dem steuerlichen Wertansatz und dem Wertansatz nach IFRS, die bei der künftigen Nutzung bzw. Veräußerung von Aktiva oder bei der Erfüllung von Verbindlichkeiten zu steuerlichen Be- oder Entlastungen führen, werden der Ermittlung der latenten Steuern zugrunde gelegt. Auf Differenzen, die aus dem erstmaligen Ansatz eines Geschäfts- oder Firmenwertes entstehen, werden keine latenten Steuern gebildet.

Die Abgrenzungen werden mit den Steuersätzen berechnet, die bei Umkehr der zeitlich befristeten Unterschiede nach heutigen Verhältnissen zu erwarten sind und die bis zum Bilanzstichtag gültig oder angekündigt sind. Auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern nur in dem Umfang gebildet, in dem es wahrscheinlich ist, dass ein künftiges zu versteuerndes Ergebnis zur Verfügung stehen wird. Latente Steueransprüche und Steuerschulden werden saldiert, wenn ein einklagbares Recht zur Aufrechnung tatsächlicher Steuererstattungsansprüche gegen tatsächliche Steuerschulden besteht und sie sich auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde erhoben werden.

Kapitalkonsolidierung

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß IFRS 3 nach der Erwerbsmethode. Die identifizierten Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden des erworbenen Unternehmens werden zu ihren zum Erwerbszeitpunkt gültigen beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Eine positive Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem erworbenen Anteil am beizulegenden Nettozeitwert der Tochtergesellschaft wird als Geschäftswert bilanziert und zu seinen Anschaffungskosten bewertet. Nach dem erstmaligen Ansatz wird der Geschäftswert zu den Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungsaufwendungen bewertet.

Ist der Anteil am beizulegenden Nettozeitwert höher als die Anschaffungskosten, wird die Identifizierung und Bewertung des Nettozeitwertes und der Anschaffungskosten erneut beurteilt und ein nach der erneuten Beurteilung verbleibender Überschuss sofort erfolgswirksam erfasst.

Sonstige Konsolidierungsmaßnahmen

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Gesellschaften werden gegeneinander aufgerechnet. Erträge und Aufwendungen aus konzerninternen Transaktionen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Lieferungen und Leistungen werden eliminiert, ebenso die innerhalb der Gruppe ausgeschütteten Dividenden. Steuern auf Konsolidierungsvorgänge werden dann abgegrenzt, wenn sich der abweichende Steueraufwand in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich wieder ausgleicht.

Auf Konzernfremde entfallende Anteile am Eigenkapital werden unter dem „Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter“ im Eigenkapital ausgewiesen. Sofern sie als „kündbares Instrument“ einzustufen sind, werden sie unter der Position „Sonstige langfristige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Siehe hierzu weiter oben unter „Finanzverbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“.

Die funktionale Währung der Deutsche Börse AG ist der Euro. Beteiligungen an Tochterunternehmen außerhalb der EWU sowie das Eigenkapital der Beteiligungsunternehmen werden zu historischen Wechselkursen umgerechnet. Vermögenswerte und Schulden aus Gesellschaften, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden zum Stichtagskurs in Euro umgerechnet. In Übereinstimmung mit IAS 21 werden die Positionen der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zu durchschnittlichen Wechselkursen umgerechnet. Daraus resultierende Umrechnungsdifferenzen werden erfolgsneutral in der Position „Angesammelte Gewinne“ eingestellt. Zum Zeitpunkt der Veräußerung eines Tochterunternehmens werden die kumulativen Umrechnungsdifferenzen, die bis zu dessen Entkonsolidierung in den angesammelten Gewinnen erfasst wurden, im Konzernergebnis in der gleichen Periode erfasst, in der auch der Gewinn oder Verlust aus der Entkonsolidierung erfasst wurde.

Folgende Wechselkurse zum Euro wurden angewandt:

		Durchschnittlicher Kurs 2007	Durchschnittlicher Kurs 2006	Schlusskurs am 31.12.2007	Schlusskurs am 31.12.2006
Schweizer Franken	CHF	1,6495	1,5842	1,6573	1,6057
US-Dollar	USD	1,3911	1,2658	1,4713	1,3155
Tschechische Krone	CZK	27,7228	28,0701	26,5770	27,4725
Britisches Pfund	GBP	0,6972	0,6848	0,7362	0,6709

Geschäfts- oder Firmenwerte, die mit dem Erwerb eines ausländischen Geschäftsbetriebs in Zusammenhang stehen, sowie jegliche am beizulegenden Zeitwert ausgerichtete Anpassungen der Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden, die aus der Erstkonsolidierung stammen, werden in der funktionalen Währung des ausländischen Geschäftsbetriebs angegeben und zum Stichtagskurs umgerechnet.

Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21 werden Transaktionen in einer Fremdwährung mit dem zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles gültigen Wechselkurs umgerechnet.

Zum Bilanzstichtag werden monetäre Bilanzposten in Fremdwährung zum Devisenkurs am Bilanzstichtag bewertet und nicht monetäre Bilanzposten, die zu ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten bilanziert werden, zu historischen Wechselkursen. Nicht monetäre, mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertete Bilanzposten werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden, sofern keine Deckungsgeschäfte abgeschlossen wurden, als Aufwand oder Ertrag in der Periode erfasst, in der sie entstanden sind. Solche Aufwendungen oder Erträge sind in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen oder Erträgen enthalten.

Schätzungen, Bewertungsunsicherheiten und Ermessensentscheidungen

Im Rahmen der Anwendung von Bilanzierungsgrundsätzen, beim Bilanzausweis und der Erfassung von Erträgen und Aufwendungen muss der Vorstand Ermessensentscheidungen und Schätzungen vornehmen. Die geschätzten Beträge können von den tatsächlichen abweichen. Die Beträge werden daher retrospektiv angepasst, sofern sie frühere Perioden betreffen.

Erläuterung 14 enthält Informationen zu den getroffenen Annahmen im Rahmen der jährlichen Wertminderungsprüfung der aktivierten Geschäftswerte und der immateriellen Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer. Hierbei dienen die jeweiligen Unternehmensplanungen als Basis für die Beurteilung der Wertminderung. Im Rahmen dieser Planungen werden Annahmen über die künftige Ertrags- und Aufwandsentwicklung der Zahlungsmittel generierenden Einheiten getroffen. Sofern die tatsächliche Entwicklung hinter diesen Annahmen zurückbleibt, können sich Anpassungen ergeben.

Im Rahmen der Bilanzierung von Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen müssen bestimmte versicherungsmathematische Annahmen (z.B. Diskontierungszinssatz, Fluktuationsrate) getroffen werden, um deren Wert zu ermitteln (siehe auch weiter oben). Erläuterung 26 zeigt die Barwerte der Verpflichtungen zum jeweiligen Bilanzstichtag. Diese Werte können sich z.B. aufgrund veränderter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen erheblich ändern und damit einen wesentlichen Effekt auf die bisher gebildeten Rückstellungen haben. Dieser Effekt wird jedoch durch die Anwendung der Korridormethode gemildert.

Erläuterung 47 enthält Angaben zum Bewertungsmodell für die Optionen. Sofern die Schätzungen der eingehenden Bewertungsparameter von den tatsächlichen Werten abweichen, die zum Zeitpunkt der Ausübung der Optionen vorliegen, sind Anpassungen erforderlich, die bezogen auf die aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich in der jeweiligen Berichtsperiode in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden.

Ferner wird im Rahmen der Bildung von Drohverlustrückstellungen für Mietaufwendungen die wahrscheinliche Inanspruchnahme geschätzt (siehe Erläuterung 28). Bei der Bildung von personalbezogenen Restrukturierungsrückstellungen wurden bestimmte Annahmen, z.B. über Fluktuationsrate, Diskontierungssatz und Gehaltstrends, getroffen. Sofern die tatsächlichen Werte von diesen Annahmen abweichen, können sich Anpassungen ergeben.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

4. Umsatzerlöse

Die externen Umsatzerlöse pro Segment setzen sich wie folgt zusammen:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Xetra		
Xetra-Handelserlöse	199,0	140,2
Clearing- und Abwicklungserlöse	115,1	85,5
Parkett-Handelserlöse	53,7	64,2
Scoach-Handelserlöse	37,6	–
Listing-Erlöse	13,0	12,5
Kooperationserlöse	14,3	9,0
Sonstige Umsatzerlöse	2,3	2,7
	435,0	314,1
Eurex		
Handels- und Clearingerlöse	698,4	582,8
Sonstige Umsatzerlöse	15,5	15,0
	713,9	597,8
Clearstream		
Depotverwahrungserlöse	466,2	434,2
Transaktionserlöse	165,1	150,3
Erlöse aus Global Securities Financing	55,4	40,1
Sonstige Umsatzerlöse	81,5	75,7
	768,2	700,3
Market Data & Analytics		
Kursvermarktungserlöse	130,2	116,8
Sonstige Umsatzerlöse	38,1	31,3
	168,3	148,1
Information Technology		
Erlöse aus Systembetrieb	88,5	74,3
Erlöse aus Systementwicklung	11,3	19,6
	99,8	93,9
Summe Umsatzerlöse	2.185,2	1.854,2

Die Umsatzerlöse von Xetra und Eurex bestehen hauptsächlich aus Handels- und Clearing-erlösen, die bei Xetra als Entgelt pro ausgeführter Order und abhängig vom Orderwert bzw. bei Eurex pro Kontrakt in Rechnung gestellt werden. Die Handels- und Clearingerlöse des Segments Eurex entsprechen vertragsgemäß 85 Prozent der von der Eurex Clearing AG in Rechnung gestellten Transaktionsentgelte. Die verbleibenden 15 Prozent werden an die SWX Swiss Exchange AG weitergeleitet und sind nicht im Konzernabschluss der Gruppe Deutsche Börse enthalten.

In der für den Handel auf dem elektronischen Xetra-System geltenden Tarifstruktur wurden die Preise für das fixe Clearingentgelt im Juli 2007 reduziert. Zusätzlich wurde zum 1. November 2007 die Preisstruktur für die Entgelte im Präsenzhandel auf dem Parkett der Börse Frankfurt (Xontro-System) umgestellt. Angelehnt an das Xetra-Preismodell werden die Entgelte für den Handel auf Xontro nunmehr pro ausgeführte Order und abhängig vom Orderwert berechnet. Dabei beträgt das Entgelt 0,038 Prozent des Orderwerts, aber mindestens 1 € und maximal 19 € je Order. Der starke Anstieg der Segmenterlöse um 38 Prozent auf 435,0 Mio. € (2006: 314,1 Mio. €) erklärt sich größtenteils aus der positiven Entwicklung der Handelsaktivität im Xetra-Handel: Die Zahl der Xetra-Transaktionen stieg um 64 Prozent auf 176,3 Mio. (2006: 107,7 Mio.). Im Rahmen des Joint Ventures Scoach wurden Teile des Parketthandels in die Scoach Europa AG eingebracht. Daher sind die Parkett-Handelserlöse von 64,2 Mio. € im Jahr 2006 auf 53,7 Mio. € im Berichtsjahr zurückgegangen. Gleichzeitig trugen Scoach-Handelserlöse in Höhe von 37,6 Mio. € im Berichtsjahr erstmals zu den Xetra-Umsatzerlösen bei. Die Scoach-Handelserlöse setzen sich aus dem Handel von strukturierten Produkten in Deutschland (Scoach Europa AG) und der Schweiz (Scoach Schweiz AG) zusammen, die ab 2007 im Segment Xetra konsolidiert werden.

Der Anstieg der Umsatzerlöse von Eurex um 19 Prozent auf 713,9 Mio. € (2006: 597,8 Mio. €) erklärt sich hauptsächlich aus der um 24 Prozent gestiegenen Anzahl gehandelter Kontrakte. Durch das starke Wachstum der Handelsaktivität konnte Eurex volumenabhängige Rabatte kompensieren, die Teilnehmern gewährt wurden.

Die Umsatzerlöse des Segments Clearstream stiegen um 10 Prozent auf 768,2 Mio. € (2006: 700,3 Mio. €). Der Anstieg der Depotverwahrungserlöse um 7 Prozent resultiert aus dem um 14 Prozent auf 10,5 Bio. € (2006: 9,2 Bio. €) gestiegenen durchschnittlichen Wert der verwahrten Wertpapiere und der volumenabhängigen Preisstaffel, die bei steigenden Volumina zu leicht sinkenden Durchschnittspreisen führt. Die Transaktionserlöse wuchsen um 10 Prozent; Ursache hierfür ist die um 18 Prozent auf 123,1 Mio. gestiegene Zahl der Transaktionen (2006: 104,7 Mio.). Die Erlöse im Geschäftsbereich Global Securities Financing stiegen um 38 Prozent auf 55,4 Mio. € (2006: 40,1 Mio. €), resultierend aus deutlich höheren Volumina in der Wertpapierleihe und dem ASLplus-Service, bei dem die Clearstream Banking S.A. als sog. Principal fungiert und zwischen Ver- und Entleiher tritt. Clearstream arbeitet mit einem neuen statistischen Berichtsverfahren, um einen höheren Grad an Transparenz, Angleichung an die Marktpraxis und schnellere Verfügbarkeit zu erreichen. Infolge dieser Umstellung wurde die Vorjahreszahl für Clearstream-Transaktionen angepasst.

Im vergangenen Jahr stiegen die Umsatzerlöse von Market Data & Analytics um 14 Prozent auf 168,3 Mio. € (2006: 148,1 Mio. €). Den Großteil der Umsatzerlöse erzielt das Segment mit der Vermarktung von Kursinformationen. Die sonstigen Erlöse stammen v. a. aus Lizenzeinnahmen für Indizes und Lieferungen von Wertpapierinformationen.

Information Technology entwickelt und betreibt Systeme für konzerninterne und externe Kunden. Die externen Umsatzerlöse stiegen um 6 Prozent auf 99,8 Mio. € (2006: 93,9 Mio. €).

5. Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft

Die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft setzen sich wie folgt zusammen:

	2007	2006
	Mio. €	Mio. €
Zinserträge	468,0	260,0
Zinsaufwendungen	-237,2	-109,3
Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft	230,8	150,7

Die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft stiegen um 53 Prozent auf 230,8 Mio. €. Der deutliche Anstieg resultiert größtenteils aus dem um 51 Prozent auf 5,6 Mrd. € (2006: 3,7 Mrd. €) gestiegenen durchschnittlichen täglichen Liquiditätsbestand.

6. Aktivierte Eigenleistungen

Die aktivierten Eigenleistungen betreffen ausschließlich Entwicklungskosten für selbst erstellte Software. Es handelt sich in den einzelnen Segmenten um folgende Systeme oder Projekte:

	Gesamtaufwand für Softwareerstellung		davon aktivierte Eigenleistungen	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Xetra				
Xetra-Software	15,8	4,8	9,7	2,4
CCP-Releases ¹⁾	3,8	6,1	2,3	2,6
	19,6	10,9	12,0	5,0
Eurex				
Eurex-Software	27,8	22,0	14,4	9,3
CCP-Releases ¹⁾	0,3	0,5	0	0,5
	28,1	22,5	14,4	9,8
Clearstream				
Settlement and Collateral Management	56,9	49,9	6,7	6,7
Custody	16,3	24,4	0,7	2,5
Investment Funds	4,4	8,4	1,4	4,5
	77,6	82,7	8,8	13,7
Market Data & Analytics				
CEF Daten-Feeds	3,4	4,4	0	0
Andere	1,9	0,3	1,7	0,3
	5,3	4,7	1,7	0,3
Information Technology				
Xentric	0	0,2	0	0,2
Andere	1,7	2,6	0	0
	1,7	2,8	0	0,2
Summe aller Segmente	132,3	123,6	36,9	29,0
abzüglich Zwischengewinne	-21,0	-18,6	-11,8	-6,8
Summe Forschungs- und Entwicklungskosten	111,3	105,0	25,1	22,2

1) Die Systeme Equity Central Counterparty, CCP, FI-CCP, ISE-CCP und Integrated Clearer werden aus einem gemeinsamen Projekt heraus gesteuert; die Entwicklungskosten wurden entsprechend der Inanspruchnahme von Ressourcen den Segmenten Xetra und Eurex zugeordnet.

7. Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Erträge aus dem Verkauf von Gebäuden und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	120,6	0
Erträge aus Geschäftsbesorgung	35,9	23,8
Erträge aus dem Verkauf von (Anteilen an) Tochtergesellschaften und Beteiligungen	15,0	25,7
Wechselkursgewinne	11,4	3,1
Erträge aus dem Verkauf von zur Veräußerung gehaltenen Grundstücken	9,4	0
Mieterträge aus Untervermietung	9,2	9,7
Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	8,0	9,0
Übrige	13,9	14,5
Summe sonstige betriebliche Erträge	223,4	85,8

Die Erträge aus dem Verkauf von Gebäuden und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien in Höhe von 120,6 Mio. € resultieren aus der Veräußerung der Immobiliengesellschaften, die die Verwaltungsgebäude in Luxemburg halten. Zu weiterführenden Angaben siehe Erläuterungen 2, 15, 16 und 39.

Die Erträge aus Geschäftsbesorgung stammen überwiegend aus dem Betrieb des Terminmarktes Eurex Zürich für die SWX Swiss Exchange AG.

In den Erträgen aus dem Verkauf von (Anteilen an) Tochtergesellschaften und Beteiligungen sind Erträge in Höhe von 15,0 Mio. € aus der Veräußerung der Anteile an der International Index Company enthalten (siehe Erläuterung 39).

Die Erträge aus dem Verkauf von zur Veräußerung gehaltenen Grundstücken resultieren aus dem Verkauf eines Grundstücks in Luxemburg.

Zu den Mieterträgen aus Untervermietung siehe Erläuterung 46.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Erträge betreffen u. a. Kooperations- und Schulungserlöse, den Mitarbeiteranteil für Firmenwagen sowie Bewertungskorrekturen.

8. Personalaufwand

Der Personalaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Löhne und Gehälter	508,1	359,1
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	58,1	55,8
Summe Personalaufwand	566,2	414,9

Der Aufwand für Löhne und Gehälter stieg 2007 um 41 Prozent auf 508,1 Mio. € (2006: 359,1 Mio. €). Ursache dafür sind mehrere Effekte: Der Aufwand für Mitarbeiterbeteiligungs- und Optionsprogramme stieg aufgrund der sehr guten Kursentwicklung der Aktie der Deutsche Börse AG (siehe hierzu auch Erläuterung 47) auf 156,8 Mio. € (2006: 76,8 Mio. €). Zudem fielen, überwiegend bedingt durch das Ausscheiden der Vorstandsmitglieder Mathias Hlubek (CFO) und Matthias Ganz (COO), erhöhte Aufwendungen für Abfindungen in Höhe von 21,4 Mio. € an (2006: 9,4 Mio. €). Zusätzlich wurden im Rahmen des Restrukturierungs- und Effizienzprogramms Rückstellungen im Personalaufwand in Höhe von 41,3 Mio. € gebildet. Bereinigt um diese Effekte stiegen die Löhne und Gehälter um 6 Prozent. Dies resultiert aus dem um 4 Prozent höheren durchschnittlichen Personalbestand und der jährlichen Gehaltsanpassung.

Die sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung sind um 4 Prozent auf 58,1 Mio. € (2006: 55,8 Mio. €) gestiegen. Davon entfielen 22,1 Mio. € (2006: 20,9 Mio. €) auf Zahlungen für beitragsorientierte Versorgungspläne. Zu den leistungsorientierten Versorgungsplänen siehe Erläuterung 26.

9. Abschreibung und Wertminderungsaufwand (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte)

Die folgende Tabelle zeigt die planmäßige Abschreibung und den Wertminderungsaufwand (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte). Zum Wertminderungsaufwand siehe auch Erläuterungen 14, 15 und 16.

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Immaterielle Vermögenswerte	77,5	87,5
Sachanlagen	43,6	37,6
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	4,9	5,3
Summe Abschreibung und Wertminderungsaufwand (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte)	126,0	130,4

Der Rückgang der Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte resultiert aus den seit einigen Jahren rückläufigen aktivierten Eigenleistungen. Die Abschreibungen auf Sachanlagen stiegen aufgrund höherer Investitionen in Netzwerk und Systemkapazitäten, um höhere Handelsvolumina schnell und sicher zu verarbeiten.

10. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2007	2006
	Mio. €	Mio. €
Kosten für IT-Dienstleister und sonstige Beratung	117,2	110,0
Raumkosten	59,9	59,0
EDV-Kosten	46,5	48,1
Kursvermarktungskosten	43,0	30,0
Nicht abzugsfähige Vorsteuer	41,2	13,7
Kommunikationskosten (inklusive Netzwerkkosten)	27,0	24,9
Aufwendungen aus Geschäftsbesorgungsverträgen	23,3	14,4
Werbe- und Marketingkosten	23,2	17,9
Reise-, Bewirtungs- und Repräsentationsaufwendungen	16,5	13,8
Xontro-Systembetrieb	15,5	15,9
Versicherungen, Beiträge und Gebühren	14,9	14,3
Personalnebenkosten und freiwillige soziale Leistungen	10,9	8,8
Vergütung des Aufsichtsrats ¹⁾	5,8	3,7
An Helsinki Exchange Ltd. Oy zu entrichtende Entgelte	3,7	4,5
Fremdarbeiten	3,2	4,3
Aufwendungen aus Kursdifferenzen	2,1	2,9
Porto und Beförderungskosten	2,0	2,1
Mieten und Leasing (ohne EDV und Gebäude)	1,8	1,7
Bürobedarf	1,6	1,3
Wertberichtigung und Ausbuchung von Forderungen	1,3	1,5
Übrige	9,1	12,9
Summe sonstige betriebliche Aufwendungen	469,7	405,7

1) Im Berichtsjahr inkl. Aufwand für Aktienoptionsprogramme

Die Kosten für IT-Dienstleister und sonstige Beratung betreffen im Wesentlichen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Entwicklung von Software. Eine Analyse der Entwicklungskosten ist in Erläuterung 6 ausgewiesen. Ferner enthalten diese Kosten Aufwendungen für strategische und rechtliche Beratungsdienstleistungen sowie für Prüfungstätigkeiten. Des Weiteren sind Einmalaufwände im Zusammenhang mit dem im dritten Quartal beschlossenen Effizienz- und Restrukturierungsprogramm in Höhe von 2,9 Mio. € enthalten.

Für den Konzernabschlussprüfer, KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, wurden im Berichtsjahr Honorare als Aufwand gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB für folgende Leistungen erfasst:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Abschlussprüfung	1,7	1,2
Steuerberatungsleistungen	1,0	1,0
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,1	0,1
Sonstige Leistungen	1,7	0,7
Summe	4,5	3,0

Die gestiegenen Abschlussprüfungskosten im Jahr 2007 resultierten u. a. aus den höheren Anforderungen des Transparenzrichtlinienumsetzungsgesetzes. Die erhöhten Kosten für sonstige Leistungen gehen auf das Programm zur Optimierung der Kapitalstruktur und das Effizienz- und Restrukturierungsprogramm zurück.

Raumkosten betreffen hauptsächlich die Kosten für das Bereitstellen von Büroflächen (ohne Abschreibung der eigenen Gebäude). Darin enthalten sind Mieten, Instandhaltung, Bewachung, Energie, Reinigung sowie sonstige Raumkosten. Im Rahmen des im dritten Quartals beschlossenen Effizienz- und Restrukturierungsprogramm wurden Drohverlustrückstellungen in Höhe von 3,6 Mio. € gebildet.

EDV-Kosten enthalten die Kosten für Miete, Leasing und Wartung von Hard- und Software.

Kursvermarktungskosten sind Beträge, die für Daten und Informationen von anderen Börsen bezahlt werden. Analog zur positiven Entwicklung der Umsatzerlöse aus der Kursvermarktung im Segment Market Data & Analytics und der Mengenentwicklung der Indexlizenzen (Eurex) ist hier ein deutlicher Anstieg von 43 Prozent zu verzeichnen.

Die nicht abzugsfähige Vorsteuer ist im Wesentlichen eine Folge der umsatzsteuerfreien Handels- und Clearingentgelte aus dem Segment Eurex sowie der umsatzsteuerfreien Dienstleistungsentgelte im Zahlungsverkehr. Der deutliche Anstieg ist im Wesentlichen auf Steuerrückerstattungen im Jahr 2006 in Höhe von 15,3 Mio. € zurückzuführen.

Die Kommunikationskosten enthalten die Kosten für das Teilnehmernetzwerk, das SWIFT-Netzwerk und die Telefonentgelte.

Aufwendungen aus Geschäftsbesorgungsverträgen enthalten die Kosten der SWX Swiss Exchange AG, die Dienstleistungen für den Teilkonzern Eurex und im Geschäftsjahr 2007 erstmals für die Scoach Schweiz AG erbringt.

Der Anstieg der Kosten für Werbung und Marketing resultiert im Wesentlichen aus der Marketingkampagne zur Einführung und Positionierung der neuen Handelsplattform für strukturierte Produkte Scoach.

Infolge der zunehmenden Internationalisierung des Konzerns und seiner Tochtergesellschaften (Scoach, ISE, Deutsche Börse Services s.r.o.) stiegen die Reise-, Bewirtungs- und Repräsentationskosten um 20 Prozent.

Die Kosten für den Xontro-Systembetrieb liegen aufgrund einer hohen Rückerstattung im Berichtsjahr unter den Vorjahreskosten.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen bestehen u. a. aus Instandhaltung (ohne EDV und Gebäude), Verlust aus Abgang langfristiger Vermögenswerte, Lizenzentgelten, Spenden, Nebenkosten des Geldverkehrs und Kosten aus Fehlbearbeitung.

11. Beteiligungsergebnis

Das Beteiligungsergebnis setzt sich aus folgenden Erfolgsbeiträgen zusammen:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
„at equity“-Ergebnis assoziierter Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen		
European Energy Exchange AG	2,0	2,4
BrainTrade Gesellschaft für Börsensysteme mbH	0,8	0
STOXX Ltd.	0,4	2,7
International Index Company Ltd.	0,1	0,4
Summe Erträge aus „at equity“-Bewertung	3,3	5,5
U.S. Futures Exchange LLC	-7,8	0
FDS Finanz-Daten-Systeme GmbH & Co. KG	-0,3	-0,3
The Clearing Corporation Inc.	0	-1,8
Summe der negativen Erfolgsbeiträge ¹⁾ aus „at equity“-Bewertung	-8,1	-2,1
Ergebnis aus „at equity“-Bewertung	-4,8	3,4
Dividenden assoziierter Unternehmen und andere Beteiligungen		
STOXX Ltd.	7,9	3,7
BrainTrade Gesellschaft für Börsensysteme mbH	0,6	0,5
FDS Finanz-Daten-Systeme GmbH & Co. KG	0,3	0,6
International Index Company Ltd.	0,2	0
Andere Beteiligungen	0,7	0,4
Summe Dividendenerträge assoziierter Unternehmen und andere Beteiligungen	9,7	5,2
Beteiligungsergebnis	4,9	8,6

1) Einschließlich Wertberichtigungen (siehe Erläuterung 16)

Das Ergebnis aus der Veräußerung von Beteiligungen ist unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

12. Finanzergebnis

Die Finanzerträge setzen sich wie folgt zusammen:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Zinsen aus Bankguthaben	28,3	14,8
Erträge aus Wertpapieren	0,4	0,4
Sonstige Zinsen und zinsähnlicher Ertrag	97,6	47,6
Summe Finanzerträge	126,3	62,8

Der Anstieg der sonstigen Zinsen und zinsähnlichen Erträge um 105 Prozent erklärt sich größtenteils aus den um 56 Prozent gestiegenen durchschnittlichen Volumina der Bardepots, die bei der Eurex Clearing AG hinterlegt sind, sowie dem deutlich gestiegenen durchschnittlichen Zinsniveau (von 3,1 Prozent im Vorjahr auf 4,6 Prozent 2007).

Die Finanzaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Gezahlte Zinsen auf die Bardepots der Eurex-Teilnehmer	87,9	35,8
Zinsen auf langfristige Ausleihungen	17,4	17,4
Zinsen für kurzfristige Verbindlichkeiten	3,5	1,2
Sonstige Zinsen und zinsähnlicher Aufwand	8,6	9,9
Summe Finanzaufwendungen	117,4	64,3

Aus den oben genannten Gründen sind die gezahlten Zinsen auf die Bardepots der Eurex-Teilnehmer gestiegen. Die Zinsen auf kurzfristige Verbindlichkeiten enthalten 2,7 Mio. € für die Zwischenfinanzierung der Übernahme der ISE. Die sonstigen Zinsen und der zinsähnliche Aufwand enthalten überwiegend Zinsaufwendungen auf Steuern und Bereitstellungsprovisionen für Kreditlinien.

13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die folgende Tabelle zeigt die wesentlichen Bestandteile der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Tatsächliche Ertragsteuern auf das Ergebnis:		
des laufenden Jahres	459,7	399,8
aus früheren Jahren	-4,7	-11,8
Latenter Steuerertrag auf laufende temporäre Differenzen	-15,1	-28,0
Summe Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	439,9	360,0

Um die latenten Steuern für die deutschen Gesellschaften zu berechnen, wurde 2007 ein Steuersatz von 32 Prozent (2006: 41 Prozent) verwendet. Dieser berücksichtigt die Gewerbeertragsteuer mit einem Hebesatz von 460 Prozent (2006: 490 Prozent) auf den Steuermessbetrag von 3,5 Prozent (2006: 5 Prozent), die Körperschaftsteuer mit 15 Prozent (2006: 25 Prozent) und den Solidaritätszuschlag von 5,5 Prozent (2006: 5,5 Prozent) auf die Körperschaftsteuer.

Für die Luxemburger Gesellschaften wurde ein Steuersatz von 29,63 Prozent (2006: 29,63 Prozent) verwendet. Dieser berücksichtigt die Gewerbeertragsteuer mit einem Satz von 6,75 Prozent (2006: 6,75 Prozent) und die Körperschaftsteuer mit einem Satz von 23 Prozent (2006: 23 Prozent).

Für die Gesellschaften in Großbritannien, den USA, Spanien, der Schweiz, Tschechien und Portugal wurden Steuersätze von 24 bis 40 Prozent angewandt.

Die folgende Übersicht weist die Wertansätze der aktiven und passiven Bilanzposten für latente Steuern sowie die damit im Zusammenhang stehenden erfolgswirksamen und erfolgsneutralen Steueraufwendungen aus:

	Latente Steueransprüche		Latente Steuerschulden		Latenter Steueraufwand/ (-ertrag)		Erfolgsneutraler Steueraufwand/ (-ertrag)	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	8,3	8,8	0	0	0,5	-1,4	0	0
Sonstige Rückstellungen	16,3	5,9	-11,2	-11,9	-11,1	8,1	0	-0,4 ¹⁾
Risikorückstellungen	0	0	0	0	0	-25,7	0	0
Immaterielle Vermögenswerte	2,2	3,4	-16,1 ²⁾	-25,4	-8,7	-8,1	0	0
Immaterielle Vermögenswerte aus Kaufpreisallokation ISE	0	0	-609,3 ³⁾	0	0	0	0	0
Anlagevermögen	0	0	-5,6 ³⁾	0	0	0	0	0
Wertpapiere	0	0	-3,3	-3,8	0,4	0,4	-0,9	-0,5
Sonstige langfristige Vermögenswerte	0	0	-0,7	-0,7	0	-1,0	0	0
Währungsumrechnungsdifferenzen	13,4	0	0	0	0	0	-13,4 ⁶⁾	0
Sonstige	0,3	1,1	-3,1 ⁴⁾	-0,8	3,8 ⁵⁾	-0,3	0,7	-0,2 ¹⁾
Bruttowert	40,5	19,2	-649,3	-42,6	-15,1	-28,0	-13,6	-1,1
Saldierung der latenten Steuern	-23,3	-19,2	23,3	19,2	0	0	0	0
Summe latente Steuern	17,2	0	-626,0	-23,4	-15,1	-28,0	-13,6	-1,1

1) Gegen „Angesammelte Gewinne“ verrechnet

2) Davon -0,6 Mio. € aus Änderungen im Konsolidierungskreis

3) Aus Änderungen im Konsolidierungskreis

4) Dagegen gerechnet wurden 0,4 Mio. € aus Änderungen im Konsolidierungskreis

5) Davon wurden 1,0 Mio. € gegen „Angesammelte Gewinne“ verrechnet.

6) Separater Ausweis unter „Angesammelte Gewinne“ (siehe auch Erläuterung 24)

Die erfolgsneutralen Änderungen betreffen latente Steuern auf Änderungen in der Bewertung von Finanzanlagen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (siehe auch Erläuterung 24). Darüber hinaus wurden direkt in den „Angesammelten Gewinnen“ latente Steuern auf die im Zusammenhang mit dem Aktienrückkauf angefallenen Transaktionskosten sowie auf entstandene Personalkosten bei der Ausübung von Mitarbeiteroptionen erfasst.

Von den latenten Steueransprüchen haben 8,6 Mio. € (2006: 8,8 Mio. €) und von den latenten Steuerschulden 608,8 Mio. € (2006: 12,6 Mio. €) eine voraussichtliche Restlaufzeit von über einem Jahr.

Für Steuern auf künftige Dividenden, die unter Umständen aus den Gewinnrücklagen von Tochter- und assoziierten Unternehmen gezahlt werden, wurden keine passiven latenten Steuern ausgewiesen. Gemäß § 8b Abs. 5 Körperschaftsteuergesetz (KStG) sind 5 Prozent aller Dividenden und ähnlichen Einkünfte bei deutschen Kapitalgesellschaften als steuerpflichtig zu behandeln.

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitungsrechnung vom erwarteten zum ausgewiesenen Steueraufwand. Zur Ermittlung des erwarteten Steueraufwands wird das Ergebnis vor Steuern mit dem für das Jahr 2007 angenommenen Gesamtsteuersatz von 40,14 Prozent (2006: 41 Prozent) multipliziert.

	2007	2006
	Mio. €	Mio. €
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Ergebnis vor Steuern	543,8	420,7
Steuermehrungen aufgrund steuerlich nicht abzugsfähiger Firmenwertabschreibungen	0	0,7
Steuerlich unwirksame Verlustvorträge	0,5	6,6
Steuermehrungen aufgrund sonstiger steuerlich nicht abzugsfähiger Aufwendungen	6,6	5,5
Auswirkungen aufgrund unterschiedlicher Steuersätze ¹⁾	-48,3	-19,0
Steuerminderung aufgrund von Dividenden sowie der Veräußerung von Beteiligungen	-52,1	-34,7
Sonstige	-5,9	-8,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag für das laufende Jahr	444,6	371,8
Ertragsteuern aus früheren Jahren	-4,7	-11,8
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	439,9	360,0

1) Für die Jahresüberschüsse der luxemburgischen Gesellschaften des Clearstream-Teilkonzerns wurden die luxemburgischen Steuersätze zugrunde gelegt.

Zum Ende des Berichtsjahres bestanden aufgelaufene noch nicht genutzte steuerliche Verluste von 101,6 Mio. € (2006: 102,2 Mio. €), für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden. 2007 wurden steuerliche Verluste in Höhe von 2,1 Mio. € (2006: 1,2 Mio. €) geltend gemacht.

Die Verluste können in Deutschland unter Berücksichtigung der Mindestbesteuerung, in Luxemburg und Großbritannien nach derzeitigem Recht zeitlich unbefristet vorgetragen werden. Die Verluste aus sonstigen Ländern können bis zu 20 Jahre lang vorgetragen werden.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

14. Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte

	Erworbene Software Mio. €	Selbst erstellte Software Mio. €	Geschäfts- oder Firmenwerte Mio. €	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau ¹⁾ Mio. €	Andere immaterielle Vermögens- werte Mio. €	Summe Mio. €
Anschaffungskosten zum 01.01.2006	241,1	639,1	1.077,4	11,9	5,0	1.974,5
Anderungen im Konsolidierungskreis	0	0	0	0	-5,0	-5,0
Zugänge	8,4	7,2	0	15,3	0	30,9
Abgänge	-0,5	0	0	0	0	-0,5
Umgliederungen	0	12,9	0	-12,9	0	0
Anschaffungskosten zum 31.12.2006	249,0	659,2	1.077,4	14,3	0	1.999,9
Währungskursdifferenzen	-0,2	0	0	0	0	-0,2
Anderungen im Konsolidierungskreis ²⁾	13,4	20,8	887,0	0,3	1.326,6	2.248,1
Zugänge	9,9	9,2	0	15,9	0,2	35,2
Abgänge	-0,1	0	0	0	0	-0,1
Umgliederungen	0,3	21,4	0	-21,7	0	0
Anschaffungskosten zum 31.12.2007	272,3	710,6	1.964,4	8,8	1.326,8	4.282,9
Abschreibung und Wertminderungs- aufwand zum 01.01.2006	224,8	466,6	5,9	0	5,0	702,3
Anderungen im Konsolidierungskreis	0	0	0	0	-5,0	-5,0
Planmäßige Abschreibung	10,0	77,0	0	0	0	87,0
Wertminderungsaufwand	0	0,5	1,6	0	0	2,1
Abgänge	-0,5	0	0	0	0	-0,5
Abschreibung und Wertminderungs- aufwand zum 31.12.2006	234,3	544,1	7,5	0	0	785,9
Währungskursdifferenzen	-0,1	0	0	0	0	-0,1
Planmäßige Abschreibung	8,0	65,7	0	0	0	73,7
Wertminderungsaufwand	0	3,8	0	0	0	3,8
Abgänge	-0,2	0	0	0	0	-0,2
Abschreibung und Wertminderungs- aufwand zum 31.12.2007	242,0	613,6	7,5	0	0	863,1
Buchwert zum 01.01.2006	16,3	172,5	1.071,5	11,9	0	1.272,2
Buchwert zum 31.12.2006	14,7	115,1	1.069,9	14,3	0	1.214,0
Buchwert zum 31.12.2007	30,3	97,0	1.956,9	8,8	1.326,8	3.419,8

1) Die Zugänge geleisteter Anzahlungen und Anlagen im Bau beziehen sich im Berichtsjahr ausschließlich auf selbst erstellte Software. Im Vorjahr waren hierin Zugänge für erworbene Software in Höhe von 0,3 Mio. € enthalten.

2) Hierbei handelt es sich ausschließlich um Zugänge im Zuge des Erwerbs der ISE und des Joint Ventures Scoach.

Software und geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau

Die Zugänge und Umgliederungen bei Software betreffen im Wesentlichen die Entwicklung von Softwareprodukten für das Segment Clearstream sowie den Ausbau der elektronischen Handelssysteme Xetra und Eurex. Ferner sind in den Änderungen des Konsolidierungskreises (siehe Erläuterung 2) die Zugänge im Zuge des Erwerbs der ISE ausgewiesen.

In der Position „Erworbene Software“ sind gemietete Vermögenswerte enthalten, die dem wirtschaftlichen Eigentum des Konzerns gemäß IAS 17 zuzurechnen sind. Der Nettobuchwert der Leasingobjekte belief sich zum 31. Dezember 2007 auf 1,0 Mio. € (2006: 0 Mio. €).

Die Anzahlungen beziehen sich hauptsächlich auf Anzahlungen für Software. Die Abschreibung und der Wertminderungsaufwand auf Software und andere immaterielle Werte sind in der Position „Abschreibung und Wertminderungsaufwand (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte)“ in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Der Wertminderungsaufwand auf selbst erstellte Software betrifft das System Reference Data Factory im Segment Clearstream (2006: das System Inter-Dealer Broker im Segment Clearstream).

Am 31. Dezember 2007 wiesen die wichtigsten Softwareanwendungen die nachstehenden Buchwerte bzw. Restabschreibungszeiträume auf:

	Buchwert zum		Restabschreibungsdauer zum	
	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 Jahre	31.12.2006 Jahre
Xetra				
Xetra Release 8.0	2,0	–	4,4	–
Eurex				
Eurex Optionshandel (ISE)	16,3	–	5,0	–
Eurex Longitude (ISE)	2,7	–	5,0	–
Eurex Release 10.0	7,2	–	4,9	–
Eurex Release 9.0	3,5	4,4	3,9	4,9
Eurex Release 8.0	5,9	7,9	2,9	3,9
Clearstream				
CreationConnect	9,2	32,6	1,3	1,3
Collateral Management	8,4	5,5	4,3	4,8
New Cash Processing Program	3,9	7,7	1,3	1,9
Daytime Bridge	3,3	5,4	1,6	2,5
Investment Funds	2,9	4,2	3,0	3,8
Central Facility for Funds	2,7	–	4,4	–
ECB 3	2,2	3,2	3,5	4,5
Self-Collateralisation	2,1	–	5,0	–
Sonstige Software	55,0 ¹⁾	58,9		
Software insgesamt	127,3	129,8		

1) Jeweils mit einem Buchwert von weniger als 2,0 Mio. €

Geschäfts- oder Firmenwerte

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Geschäfts- oder Firmenwerte:

Entwicklung der Geschäfts- oder Firmenwerte

	ISE Mio. €	Clearstream International S.A. Mio. €	Sonstige ¹⁾ Mio. €	Summe Geschäfts- oder Firmenwerte Mio. €
Stand zum 01.01.2006	0	1.063,8	7,7	1.071,5
Wertminderungsaufwand	0	0	-1,6	-1,6
Stand zum 31.12.2006	0	1.063,8	6,1	1.069,9
Änderungen im Konsolidierungskreis	882,0	0	5,0	887,0
Stand zum 31.12.2007	882,0	1.063,8	11,1	1.956,9

1) Darin enthalten sind die Geschäfts- oder Firmenwerte der Scoach Holding S.A. und der Infobolsa S.A.

Der Geschäfts- oder Firmenwert, der auf die Zahlungsmittel generierenden Einheiten aufgeteilt wird, ist neben der im Rahmen der Übernahme der ISE erworbenen Börsenlizenz der einzige immaterielle Vermögenswert mit unbestimmter Nutzungsdauer (siehe hierzu Erläuterungen weiter unten).

Die erzielbaren Beträge der Zahlungsmittel generierenden Einheiten, auf die der Geschäfts- oder Firmenwert aufgeteilt wird, basieren auf ihren Nutzungswerten.

Die wesentlichen Annahmen zur Bestimmung dieser Werte sind abhängig von der jeweiligen Zahlungsmittel generierenden Einheit. Annahmen zu Preisen oder Marktanteilen basieren auf Erfahrungswerten oder Daten aus der Marktforschung. Andere wesentliche Annahmen basieren hauptsächlich auf externen Faktoren. Korrelationen der Erlöse aus dem Kerngeschäft mit dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld werden anhand eines Multi-Regressionsmodells berechnet. Wichtige gesamtwirtschaftliche Kennzahlen sind z. B. die Stände und Volatilitäten von Aktienindizes sowie Zinssätze, Wechselkurse, das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, Arbeitslosenquoten und die Staatsverschuldung. Muster in der bisherigen Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Faktoren werden identifiziert und diese Erkenntnisse in einer Monte-Carlo-Simulation genutzt, um die voraussichtlichen Wachstumsraten der verschiedenen Produktsparten zu prognostizieren. Die Verteilung der Wachstumsraten gibt Aufschluss über die Abhängigkeit vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld. Schließlich wird eine Erlösspanne mit verschiedenen Konfidenzniveaus berechnet; die geplanten Erlöse liegen innerhalb einer Standardabweichung vom Mittelwert.

ISE

Der Netto-Buchwert der aus der Übernahme der ISE resultierenden Geschäfts- oder Firmenwerte wurde dem Segment Eurex zugeordnet.

Zur Bestimmung des Nutzungswertes wurden folgende wesentliche Annahmen zugrunde gelegt: Volumina in Index- und Zinsderivaten sowie auf dem amerikanischen Aktienoptionsmarkt.

Die Cashflows wurden für die europäischen Aktivitäten über einen Zeitraum von drei Jahren geplant (2008 bis 2010) und für die amerikanischen Aktivitäten über einen Zeitraum von fünf Jahren (2008 bis 2012). Cashflows über diese jeweiligen Zeiträume hinaus wurden geplant unter Annahme einer 4-prozentigen Wachstumsrate bei den europäischen und einer 5-prozentigen Wachstumsrate bei den amerikanischen Aktivitäten. Der verwendete Abzinsungssatz vor Steuern beträgt 12,6 Prozent.

Clearstream

Zur Bestimmung des Nutzungswertes von Clearstream wurden folgende wesentliche Annahmen zugrunde gelegt: verwahrtes Vermögen, Transaktionsvolumina und Marktzinssätze.

Die Cashflows wurden für einen Zeitraum von drei Jahren geplant (2008 bis 2010). Über das Jahr 2010 hinaus wurde eine ewige Rente von 4,0 Prozent (2006: 3,7 Prozent) angenommen. Der verwendete Abzinsungssatz vor Steuern beträgt 11,9 Prozent (2006: 12,2 Prozent).

Andere immaterielle Vermögenswerte

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der anderen immateriellen Vermögenswerte:

Entwicklung andere immaterielle Vermögenswerte

	Börsenlizenz der ISE Mio. €	Teilnehmer- beziehungen der ISE Mio. €	Kunden- beziehungen der ISE im Bereich Marktdaten Mio. €	Markenname ISE Mio. €	Andere immaterielle Vermögenswerte Mio. €	Summe Mio. €
Stand zum 31.12.2006	0	0	0	0	0	0
Zugänge	0	0	0	0	0,2	0,2
Änderungen im Konsolidierungskreis	299,1	951,5	54,4	20,4	1,2	1.326,6
Stand zum 31.12.2007	299,1	951,5	54,4	20,4	1,4	1.326,8
Restabschreibungsdauer (Jahre)	n.a.	30	30	10		

Börsenlizenz

Um den Fair Value der Börsenlizenz zu schätzen, wurde die „build out method“ im Zusammenhang mit einem „Greenfield approach“ verwendet. Die im Jahr 2000 von der SEC gewährte Börsenlizenz gestattet der ISE den Betrieb einer regulierten Wertpapierbörse in den USA. Dieser Vermögenswert erfüllt die IFRS-Definition eines immateriellen Vermögenswertes und wird somit getrennt vom Geschäfts- oder Firmenwert bilanziert.

Die Nutzungsdauer der Börsenlizenz des ISE-Teilkonzerns wird als unbestimmt angesehen. Dies lässt sich mit der Tatsache begründen, dass die Lizenz selbst keine zeitlich begrenzte Geltungsdauer hat und dass die Eurex-Unternehmensführung erwartet, dass sie die Lizenz als Bestandteil ihrer allgemeinen Geschäftsstrategie aufrechterhalten wird.

Die Börsenlizenz erzeugt keine Cashflows, die weitgehend unabhängig von denjenigen der ISE insgesamt sind. Deshalb wurde die Börsenlizenz des ISE-Teilkonzerns als Zahlungsmittel generierende Einheit (CGU) zugeordnet. Der Netto-Buchwert der Börsenlizenz zum 31. Dezember 2007 betrug 299,1 Mio. €.

Die wesentlichen Annahmen zur Bestimmung des Gebrauchswertes sind die Volumina auf dem amerikanischen Aktienoptionsmarkt. Die Cashflows wurden über einen Zeitraum von fünf Jahren geplant (2008 bis 2012). Über das Jahr 2012 hinaus wurde eine Wachstumsrate von fünf Prozent geplant. Der verwendete Abzinsungssatz vor Steuern beträgt 14,4 Prozent.

Teilnehmerbeziehungen und Kundenbeziehungen im Bereich Marktdaten

Der ISE-Teilkonzern hat Beziehungen zu einer Reihe von Teilnehmern aufgebaut, die für die Bereitstellung von Handelsvolumina verantwortlich sind. Dadurch soll ein geregelter Handel der verschiedenen gelisteten Optionsprodukte, die an der Börse gehandelt werden, erleichtert werden. Insofern sind ihre Aktivitäten dafür verantwortlich, dass die Börse Transaktions- und Mitgliedschaftsentgelt einnimmt. Außerdem hat die Börse zu OPRA (Options Price Reporting Authority, Regulierungsbehörde, die für die Verteilung von Umsatzerlösen aus Marktdaten unter den US Optionsbörsen zuständig ist) und zu einer Reihe einzelner Kunden Beziehungen aufgebaut, welche ISE-eigene Marktdaten-Produkte direkt erwerben. Zur Berechnung des Fair Value der Teilnehmerbeziehungen sowie der Kundenbeziehungen im Bereich Marktdaten wurde die „excess earnings method“ angewandt. Beide Vermögenswerte erfüllen die Kriterien Trennbarkeit und Vertragsfähigkeit zum Ansatz eines immateriellen Vermögenswertes getrennt vom Geschäfts- oder Firmenwert.

Markenname ISE

Der Markenname ISE ist auf dem Markt sehr bekannt und wahrscheinlich würden die Marktteilnehmer den Namen ISE aufgrund der bisherigen Investitionen in die Marke weiterverwenden. Da der Markenname registriert ist, entspricht er dem IFRS-Kriterium zum separaten Ansatz getrennt vom Geschäfts- oder Firmenwert. Die Bewertung beruht in diesem Fall auf der „relief from royalty“-Methode.

15. Sachanlagen

Sachanlagen

	Grundstücke und Gebäude Mio. €	Einbauten in Gebäuden Mio. €	Computer- Hardware, Betriebs- und Geschäfts- ausstattung Mio. €	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau Mio. €	Summe Mio. €
Anschaffungskosten zum 01.01.2006	128,7	87,6	244,0	0,2	460,5
Zugänge	0	0,6	33,4	4,3	38,3
Abgänge	0	-2,8	-20,0	0	-22,8
Umgliederungen	0	0	0,2	-0,2	0
Anschaffungskosten zum 31.12.2006	128,7	85,4	257,6	4,3	476,0
Änderungen im Konsolidierungskreis ¹⁾	-128,7	-40,7	0	0	-169,4
Zugänge	0	1,8	42,3	0,4	44,5
Abgänge	0	0	-9,2	0	-9,2
Umgliederungen	0	2,0	2,3	-4,3	0
Anschaffungskosten zum 31.12.2007	0	48,5	293,0	0,4	341,9
Abschreibung und Wertminderungsaufwand zum 01.01.2006	6,6	32,2	185,2	0	224,0
Planmäßige Abschreibung	2,8	8,3	26,5	0	37,6
Abgänge	0	-1,6	-19,5	0	-21,1
Abschreibung und Wertminderungsaufwand zum 31.12.2006	9,4	38,9	192,2	0	240,5
Änderungen im Konsolidierungskreis ¹⁾	-11,9	-19,4	0	0	-31,3
Planmäßige Abschreibung	2,5	7,5	33,6	0	43,6
Abgänge	0	0	-9,2	0	-9,2
Abschreibung und Wertminderungsaufwand zum 31.12.2007	0	27,0	216,6	0	243,6
Buchwert zum 01.01.2006	122,1	55,4	58,8	0,2	236,5
Buchwert zum 31.12.2006	119,3	46,5	65,4	4,3	235,5
Buchwert zum 31.12.2007	0	21,5	76,4	0,4	98,3

1) Davon Zugänge in Höhe von 3,8 Mio. € bei den Einbauten in Gebäuden, die im Zuge der Änderungen im Konsolidierungskreis angefallen sind

In der Position „Computer-Hardware, Betriebs- und Geschäftsausstattung“ sind gemietete Vermögenswerte enthalten, die dem wirtschaftlichen Eigentum des Konzerns gemäß IAS 17 zuzurechnen sind. Der Nettobuchwert der Leasingobjekte belief sich zum 31. Dezember 2007 auf 0 Mio. € (2006: 1,4 Mio. €).

Im Berichtsjahr sind alle in der Position „Grundstücke und Gebäude“ erfassten Gebäude, die der Konzern selbst nutzt, veräußert worden. Die Gebäude werden nach dem Verkauf im Rahmen einer „sale and lease back“-Transaktion angemietet. Die der Transaktion zugrunde liegenden Leasingvereinbarungen erfüllen die Voraussetzungen für ein Operating Leasing. Der Gewinn aus der Veräußerung der Gebäude wurde sofort in der Position „Sonstige betriebliche Erträge“ erfasst, da die Transaktion zum beizulegenden Zeitwert getätigt wurde.

16. Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Finanzanlagen

	Anteile an assoziierten Unternehmen Mio. €	Andere Beteiligungen Mio. €	Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft Mio. €	Sonstige Wertpapiere Mio. €	Sonstige Ausleihungen Mio. €
Anschaffungskosten zum 01.01.2006	45,0	17,6	322,3	8,0	0,1
Zugänge	9,0	0	84,3	0	0,2
Abgänge	-9,6	-0,2	-118,5	0	-0,2
Anschaffungskosten zum 31.12.2006	44,4	17,4	288,1	8,0	0,1
Änderungen im Konsolidierungskreis	9,5	0	0	0	0
Zugänge	0,3	36,3	288,6	0	0,2
Abgänge	-1,4	0	-50,9	0	-0,2
Umgliederungen	0,2	-0,2	0	0	0
Anschaffungskosten zum 31.12.2007	53,0	53,5	525,8	8,0	0,1
Neubewertung zum 01.01.2006	-23,0	-1,2	7,1	2,4	0
Abgänge Wertberichtigungen	9,6	0	0	0	0
Ergebnis aus „at equity“-Bewertung ¹⁾	3,4	0	0	0	0
Erfolgswirksame Währungsumrechnung	0	0	-2,3	0	0
Sonstige erfolgswirksame Neubewertung ²⁾	0	0	-8,7	0	0
Erfolgsneutrale Marktpreisänderungen	0	0	-0,8	1,5	0
Erfolgsneutrale Währungsumrechnung	-1,0	0	0	0	0
Neubewertung zum 31.12.2006	-11,0	-1,2	-4,7	3,9	0
Abgänge Wertberichtigungen	-0,2	0	0	0	0
Ergebnis aus „at equity“-Bewertung ¹⁾	-4,8	0	0	0	0
Erfolgswirksame Währungsumrechnung	0	0	-2,3	0	0
Sonstige erfolgswirksame Neubewertung ²⁾	0	0	-0,8	0	0
Sonstige erfolgsneutrale Neubewertung	0	14,5	0	0	0
Erfolgsneutrale Marktpreisänderungen	0	0	-3,1	0,6	0
Erfolgsneutrale Währungsumrechnung	-1,1	0	0	0	0
Neubewertung zum 31.12.2007	-17,1	13,3	-10,9	4,5	0
Buchwert zum 01.01.2006	22,0	16,4	329,4	10,4	0,1
Buchwert zum 31.12.2006	33,4	16,2	283,4	11,9	0,1
Buchwert zum 31.12.2007	35,9	66,8	514,9	12,5	0,1

1) Im Beteiligungsergebnis enthalten (siehe Erläuterung 11)

2) In den Nettozinserträgen aus dem Bankgeschäft und den sonstigen betrieblichen Erträgen enthalten

Zu den erfolgsneutralen Marktpreisänderungen siehe auch Erläuterung 24.

Die anderen Beteiligungen umfassen zur Veräußerung verfügbare Aktien.

Wie im Vorjahr wurden im Berichtsjahr keine erfolgswirksamen Wertberichtigungen auf die Wertpapiere aus dem Bankgeschäft und die sonstigen Wertpapiere vorgenommen.

Die Zusammensetzung der Position „Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft“ ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	Gesamtbetrag		davon mit einer Restlaufzeit von nicht mehr als 12 Monaten	
	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €
Festverzinsliche Wertpapiere				
von staatlichen Emittenten	87,1	100,2	13,7	50,1
von multilateralen Banken	68,1	69,8	6,8	0
von anderen Kreditinstituten	159,7	78,4	0	0
von regionalen oder lokalen Gebietskörperschaften	0	35,0	0	0
Sonstige Forderungen ¹⁾	200,0	0	0	0
Summe	514,9	283,4	20,5	50,1

1) Durch Total Return Swaps vollständig gesichert

In den Wertpapieren aus dem Bankgeschäft sind börsennotierte Finanzinstrumente in Höhe von 314,9 Mio. € (2006: 263,6 Mio. €) enthalten.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	Mio. €
Anschaffungskosten zum 01.01.2006	122,7
Umgliederungen ¹⁾	-10,7
Anschaffungskosten zum 31.12.2006	112,0
Zugänge	0,1
Änderungen im Konsolidierungskreis	-112,1
Anschaffungskosten zum 31.12.2007	0
Abschreibung und Wertminderungsaufwand zum 01.01.2006	15,4
Planmäßige Abschreibung	5,3
Umgliederungen ¹⁾	-3,1
Abschreibung und Wertminderungsaufwand zum 31.12.2006	17,6
Planmäßige Abschreibung	4,9
Änderungen im Konsolidierungskreis	-22,5
Abschreibung und Wertminderungsaufwand zum 31.12.2007	0
Buchwert zum 01.01.2006	107,3
Buchwert zum 31.12.2006	94,4
Buchwert zum 31.12.2007	0

1) Bisher nicht von der Gruppe Deutsche Börse genutztes Grundstück, das im Vorjahr in die Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte“ umgliedert worden war, da der Verkauf im Vorjahr als höchstwahrscheinlich eingestuft worden war. Das Grundstück wurde im zweiten Quartal 2007 veräußert. Der Gewinn in Höhe von 9,4 Mio. € aus der Veräußerung ist in der Position „Sonstige betriebliche Erträge“ ausgewiesen.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien wurden im Vorjahr in der Bilanz mit einem Betrag von 94,4 Mio. € ausgewiesen. Der geschätzte beizulegende Zeitwert belief sich zum 31. Dezember 2006 auf 124,2 Mio. €. Der beizulegende Zeitwert der an Dritte vermieteten Gebäude wurde anhand einer Bewertung durch einen unabhängigen Sachverständigen ermittelt, und zwar auf Grundlage der geschätzten Mieteinkünfte auf Basis eines Abzinsungssatzes von 5,85 bis 6,00 Prozent. Im Berichtsjahr sind die an Dritte vermieteten Gebäude veräußert worden. Der Gewinn aus dem Abgang ist in der Position „Sonstige betriebliche Erträge“ ausgewiesen.

Mit den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien wurden in der Berichtsperiode Mieteinnahmen in Höhe von 8,0 Mio. € (2006: 9,0 Mio. €) erzielt. Die betrieblichen Aufwendungen, die den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien zuzuordnen sind, betrugen 1,5 Mio. € (2006: 1,7 Mio. €).

17. Sonstige langfristige Vermögenswerte

Die sonstigen langfristigen Vermögenswerte setzen sich aus folgenden Positionen zusammen:

Sonstige langfristige Vermögenswerte

	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €
Derivate, die zu Sicherungszwecken eingesetzt werden	7,4	3,7
Übrige derivative Vermögenswerte	0,7	3,5
Überschuss aus leistungsorientierten Pensionsplänen	2,3	4,9
Übrige	7,9	6,6
Summe sonstige langfristige Vermögenswerte	18,3	18,7

Die Derivate werden in Erläuterung 18, der Überschuss aus leistungsorientierten Pensionsplänen in Erläuterung 26 näher dargestellt.

Die in der Position „Übrige“ enthaltenen Rückdeckungsansprüche gegenüber Versicherungen in Höhe von 1,8 Mio. € (2006: 1,6 Mio. €) sind an die IHK Frankfurt am Main verpfändet.

18. Derivative Finanzinstrumente

Die Positionen „Sonstige langfristige Vermögenswerte“ und „Sonstige kurzfristige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige langfristige Verbindlichkeiten“ und „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“ enthalten derivative Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Diese werden wie folgt zu ihrem Marktwert (Fair Value) ausgewiesen:

Derivative Finanzinstrumente (Fair Value)

	Vermögenswerte		Verbindlichkeiten		Summe	
	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €
Langfristige Marktwert-Absicherungsgeschäfte (Fair Value Hedges)	2,9	3,7	0	0	2,9	3,7
Kurzfristige Zahlungsfluss-Absicherungsgeschäfte (Cashflow-Hedges)	8,2	0	-3,4	0	4,8	0
Langfristige Zahlungsfluss-Absicherungsgeschäfte (Cashflow-Hedges)	4,5	0	-1,0	-0,8	3,5	-0,8
Übrige kurzfristige derivative Finanzinstrumente	0,5	0	0	0	0,5	0
Übrige langfristige derivative Finanzinstrumente	0,7	3,5	-0,7	-1,9	0	1,6
Summe derivative Finanzinstrumente	16,8	7,2	-5,1	-2,7	11,7	4,5

Ferner werden Derivate in den Positionen „Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft“ sowie „Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft“ (siehe Erläuterungen 20 und 32) ausgewiesen. Es handelt sich hierbei um Zahlungsfluss-Absicherungsgeschäfte (Cashflow-Hedges) und zu Handelszwecken gehaltene Derivate, die weiter unten näher erläutert werden.

Marktwert-Absicherungsgeschäfte (Fair Value Hedges)

Zinsswap-Vereinbarungen, gemäß denen ein fester Zinssatz bezahlt und ein variabler Zinssatz vergütet wird, dienen der Absicherung bestimmter festverzinslicher zur Veräußerung verfügbarer Anlageinstrumente (sog. Marktwert-Absicherungsgeschäfte).

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über den zum 31. Dezember 2007 durchschnittlich mittels Marktwert-Absicherungsgeschäften positionierten Nennbetrag und die entsprechend gewichteten durchschnittlichen Zinssätze:

		31.12.2007	31.12.2006
Nennbetrag der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	185,6	188,0
Marktwert der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	2,9	3,7
Durchschnittlich bezahlter Zinssatz in der Berichtsperiode	%	3,88	3,87
Durchschnittlich erhaltener Zinssatz in der Berichtsperiode	%	4,33	3,63

Die Gewinne und Verluste der durch Fair Value Hedges abgesicherten Positionen und der Sicherungsinstrumente sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Verlust aus abgesicherten Positionen	-1,4	-7,0
Gewinn aus Sicherungsinstrumenten	1,4	7,0
Netto-Sicherungsineffektivität	0	0

Zahlungsfluss-Absicherungsgeschäfte (Cashflow-Hedges)

Zinsswap-Vereinbarungen, bei denen ein variabler Zinssatz bezahlt und ein fester Zinssatz vergütet wird, dienen der Absicherung eines Teils der erwarteten Zuflüsse aus der Anlage von Guthaben aus dem Wertpapierabwicklungsgeschäft (Cashflow-Hedges).

Zur Absicherung von rund 33 Prozent der USD-Zahlungseingänge (2006 für 2007: 45 Prozent) und 19 Prozent der EUR-Zahlungseingänge (2006 für 2007: 21 Prozent) aus der Anlage von Barguthaben schloss der Clearstream-Teilkonzern im Jahr 2007 Zinsswap-Vereinbarungen ab.

Am Jahresende bestanden folgende Positionen:

		31.12.2007	31.12.2006
Nennbetrag der Variabler-Zins-Zahl-Swaps	Mio. €	1.415,6	1.212,0
Marktwert der Variabler-Zins-Zahl-Swaps	Mio. €	3,5	-0,8
Durchschnittlich bezahlter Zinssatz in der Berichtsperiode	%	4,97	4,91
Durchschnittlich erhaltener Zinssatz in der Berichtsperiode	%	4,77	4,71

Die Zusammensetzung der offenen Positionen ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Währung	Nennbetrag	Gegenwert		Laufzeit		Erhaltener Zinssatz
		2007	2006	von	bis	
	Mio.	Mio. €	Mio. €			%
USD	300,0	0	228,0	06.01.2006	08.01.2007	4,6475
USD	300,0	0	228,0	25.01.2006	25.01.2007	4,8150
USD	600,0	407,8	456,0	05.01.2007	05.01.2008	5,2644
USD	600,0	407,8	0	04.01.2008	05.01.2009	5,2925
EUR	300,0	300,0	300,0	05.01.2007	05.01.2008	3,8400
EUR	300,0	300,0	0	04.01.2008	05.01.2009	4,3300

Zur Absicherung von Zinsrisiken aus der Fremdfinanzierung der ISE-Anteile (siehe hierzu Erläuterung 44) wurden zwei Drittel des Zinsaufwands für die geplante Langfristfinanzierung durch Zinsswaps und Swaptions abgesichert.

Am Jahresende bestanden folgende Positionen an Zinsswaps:

Zinsswaps		31.12.2007	31.12.2006
Nennbetrag der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	536,0	-
Marktwert der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	1,6	-

Am Jahresende bestanden folgende Positionen an Swaptions:

Swaptions		31.12.2007	31.12.2006
Nennbetrag der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	436,0	-
Marktwert der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	3,2	-

Ferner wurden im Berichtsjahr Geldmarktswaps (Money Market Swaps) mit einem Nennbetrag in Höhe von 1,0 Mrd. € abgeschlossen, um das Zinsrisiko der zur Finanzierung der ISE-Transaktion aufgenommenen kurzfristigen Darlehen abzusichern.

Die Zusammensetzung der offenen Positionen ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Währung	Nennbetrag Mio.	Gegenwert		Laufzeit		Erhaltener Zinssatz %
		2007 Mio. €	2006 Mio. €	von	bis	
Zinsswaps						
EUR	400,0	400,0	-	03.04.2008	03.04.2018	4,5658
USD	200,0	136,0	-	03.04.2008	03.04.2013	4,7575
Swaptions						
EUR	200,0	200,0	-	03.04.2008	03.04.2018	4,7000
EUR	100,0	100,0	-	03.04.2008	03.04.2018	4,7500
USD	100,0	68,0	-	03.04.2008	03.04.2013	4,8500
USD	100,0	68,0	-	03.04.2008	03.04.2013	4,9000
Geldmarkt Swaps						
EUR	1.000,0	1.000,0	-	18.01.2008	18.03.2008	4,3000

Ferner hat der Clearstream-Teilkonzern 2006 Devisentermingeschäfte abgeschlossen, um einen Teil der erwarteten EUR-Zahlungseingänge aus Umsatzerlösen abzusichern, die dem Risiko eines sinkenden USD-Wechselkurses unterliegen. Insgesamt waren zum 31. Dezember 2006 vier Transaktionen in Höhe von jeweils 7,0 Mio. USD offen, die 2007 fällig wurden. Die Kontrakte wurden am 31. Januar, 30. April, 31. Juli und 30. Oktober 2007 fällig. Der positive Marktwert dieser Derivate betrug 1,1 Mio. € zum 31. Dezember 2006 und wurde unter der Position „Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft“ ausgewiesen (siehe Erläuterung 20). Der Clearstream-Teilkonzern schloss im Jahr 2007 für das Jahr 2008 keine vergleichbaren Geschäfte ab.

Fremdwährungsrisiken, die im Berichtsjahr unterjährig infolge der Akquisition der ISE sowie von 5 Prozent der Anteile an der Bombay Stock Exchange entstanden, wurden durch entsprechende Devisentermingeschäfte abgesichert (siehe hierzu auch Erläuterung 44). Da beide Transaktionen zum Jahresende abgeschlossen waren, wurden die Derivate entsprechend ausgebucht. Die bis dahin in der Neubewertungsrücklage (siehe hierzu auch Erläuterung 24) erfassten Verluste wurden in die angesammelten Gewinne umgebucht und werden gem. IAS 39 erst bei Veräußerung der Anteile erfasst.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Cashflow-Hedges im Berichtsjahr:

	2007	2006
	Mio. €	Mio. €
Cashflow-Hedges zum 1. Januar	0,3	-0,5
Während des Geschäftsjahres erfolgsneutral erfasster Betrag	-78,3	0,6
Während des Geschäftsjahres erfolgswirksam erfasster Betrag ¹⁾	-3,0	0,2
Erfolgswirksam erfasster ineffektiver Betrag ²⁾	-0,8	0
Gezahlte Prämien	3,2	0
Realisierte Verluste ³⁾	86,9	0
Cashflow-Hedges zum 31. Dezember	8,3	0,3

1) Davon ineffektive Beträge in Höhe von 1,8 Mio. € (2006: 0 Mio. €), die unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen sind

2) Ausgewiesen unter Finanzerträge und Finanzaufwendungen

3) Erfolgsneutral unter den angesammelten Gewinnen ausgewiesen (siehe auch Erläuterung 24 zu Neubewertungsrücklage)

Alle in den Jahren 2007 und 2006 abgeschlossenen Cashflow-Hedges konnten als effektiv klassifiziert werden.

Zu Handelszwecken gehaltene Derivate (Derivatives held for trading)

Zum 31. Dezember 2007 bestanden Währungsswaps mit Fälligkeit unter drei Monaten mit einem Nennbetrag in Höhe von 222,4 Mio. € (2006: 44,8 Mio. €) und einem positiven beizulegenden Zeitwert in Höhe von 0,3 Mio. € (2006: -0,1 Mio. €). Diese Swaps wurden abgeschlossen, um erhaltene Fremdwährungsbeträge aus begebenem Commercial Paper aus dem Bankgeschäft in Euro umzuwandeln und um auf in Fremdwährung lautende kurzfristige Forderungen und Verbindlichkeiten in Euro abzusichern. Sie werden unter der Position „Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft“ in der Bilanz ausgewiesen (siehe auch Erläuterung 32).

19. Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Optionen ¹⁾	18.595,4	14.207,3
Forward-Geschäfte in Anleihen und Repo-Geschäfte	41.771,4	39.500,1
Sonstige	57,2	249,5
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	60.424,0	53.956,9

1) Bezulegender Zeitwert der klassischen Optionen und der Optionsprämien der Future-Style-Optionen

Aufrechenbare Forderungen und Verbindlichkeiten gegen ein Clearingmitglied werden saldiert ausgewiesen.

Zu den hinterlegten Sicherheiten im Zusammenhang mit den Finanzinstrumenten der Eurex Clearing AG siehe Erläuterung 44.

20. Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft

Neben den langfristigen Forderungen und Wertpapieren aus dem Bankgeschäft, die den Finanzanlagen zugeordnet sind (siehe hierzu Erläuterung 16), bestanden zum 31. Dezember 2007 den kurzfristigen Vermögenswerten zuzurechnende Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft, die ausschließlich den Clearstream-Teilkonzern betreffen und sich wie folgt aufteilen lassen:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Kredite an Banken und Kunden		
Reverse Repurchase Agreements	2.278,4	1.481,3
Geldmarktgeschäfte	5.629,5	4.254,0
Guthaben auf Nostrokonten	711,2	239,6
Kredite aus dem Wertpapierabwicklungsgeschäft	799,8	473,9
	9.418,9	6.448,8
Festverzinsliche Anlageinstrumente, die zur Veräußerung verfügbar sind – Geldmarktinstrumente	135,2	149,5
Zinsforderungen	65,3	45,6
Devisentermingeschäfte	0,3	1,1
Summe	9.619,7	6.645,0

Kredite aus dem Wertpapierabwicklungsgeschäft sind kurzfristige Darlehen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Tagen, die in der Regel durch Sicherheiten gedeckt sind. Die mögliche Konzentration von Kreditrisiken wird durch Kontrahenten-Kreditlimits überwacht (siehe hierzu Erläuterung 44).

Alle zum 31. Dezember 2007 gehaltenen Geldmarktinstrumente wurden wie im Vorjahr von staatlichen oder staatlich garantierten Emittenten begeben und waren nicht börsennotiert. Die Restlaufzeit zum 31. Dezember 2007 betrug unter drei Monaten (2006: 75,3 Mio. € mit einer Restlaufzeit von unter 3 Monaten und 74,2 Mio. € mit einer Restlaufzeit von 3 Monaten bis 1 Jahr).

Die Restlaufzeiten der Kredite an Banken und Kunden gliedern sich wie folgt:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Unter 3 Monaten	9.212,2	6.364,2
3 Monate bis 1 Jahr	206,7	84,6
Summe Kredite an Banken und Kunden	9.418,9	6.448,8

Im Wesentlichen bestanden keine vorzeitigen Kündigungsrechte auf die ausgereichten Kredite.

21. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Zum 31. Dezember 2007 bestanden wie im Vorjahr keine Forderungen aus Lieferungen und Leistungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Die Entwicklung der Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Wertberichtigungskonto		Mio. €
Stand zum 01.01.2006		5,6
Zuführung		1,4
Inanspruchnahme		-0,4
Auflösung		-0,3
Stand zum 31.12.2006		6,3
Zuführung		1,0
Inanspruchnahme		-1,0
Auflösung		-1,4
Stand zum 31.12.2007		4,9

Im Berichtsjahr wurden uneinbringliche Forderungen in Höhe von 0,1 Mio. € (2006: 0,2 Mio. €) ausgebucht, für die zuvor keine Wertberichtigungen gebildet worden waren.

22. Sonstige kurzfristige Vermögenswerte

Die sonstigen kurzfristigen Vermögenswerte setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Sonstige Forderungen aus dem CCP-Geschäft	246,4	0
Steuerforderungen (ohne Ertragssteuern)	18,6	30,8
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	13,7	10,9
Cashflow-Hedges	8,2	0
Inkassogeschäft der Deutsche Börse Systems AG	5,6	3,1
Zinsforderungen	1,5	5,1
Übrige	7,9	6,7
Summe sonstige kurzfristige Vermögenswerte	301,9	56,6

Zu den in den sonstigen kurzfristigen Vermögenswerten ausgewiesenen Cashflow-Hedges siehe Erläuterung 18.

23. Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung

Beträge, die auf der Passivseite als Bardepots von Marktteilnehmern gesondert ausgewiesen werden, sind verfügungsbeschränkt. Diese Mittel in Höhe von 3.797,2 Mio. € (2006: 1.509,0 Mio. €) sind im Wesentlichen mittels bilateraler oder Triparty Reverse Repurchase Agreements und in Form Tagesgeldanlagen bei Banken angelegt. Als Sicherheit für die Reverse Repurchase Agreements sind staatliche oder staatlich verbürgte Schuldverschreibungen, Pfandbriefe und Bankschuldverschreibungen mit einem externen Kredit-Rating von mindestens AA- zugelassen.

Liquide Mittel in Höhe von 424,5 Mio. € (2006: 73,8 Mio. €), die dem Clearstream-Teilkonzern zuzurechnen sind, unterliegen einer Verfügungsbeschränkung aufgrund von Mindestreserve-Verpflichtungen.

24. Eigenkapital

Die Veränderungen des Eigenkapitals sind aus der Darstellung der Eigenkapitalentwicklung ersichtlich. Im Juni 2007 setzte die Gesellschaft den Beschluss der Hauptversammlung vom 11. Mai 2007 um und führte eine Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln durch. Die Kapitalerhöhung um 100 Mio. € auf das neue Grundkapital von 200 Mio. € wurde am 1. Juni 2007 eingetragen. Dementsprechend wurde für jede bestehende Aktie eine Berichtigungsaktie ausgegeben. Zum 31. Dezember 2007 waren 200.000.000 nennwertlose Stückaktien der Deutsche Börse AG begeben (31. Dezember 2006: 102.000.000).

Die im Zusammenhang mit dem Rückkauf eigener Aktien angefallenen Transaktionskosten, gemindert um die Ertragsteuern, wurden in Höhe von 0,1 Mio. € (2006: 0,1 Mio. €) direkt im Eigenkapital erfasst.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats ist der Vorstand dazu berechtigt, das Grundkapital um folgende Beträge zu erhöhen:

	Betrag in €	Datum der Genehmigung durch die Aktionäre	Ablauf der Genehmigung	Bestehende Bezugsrechte von Aktionären können für Spitzenbeträge ausgeschlossen werden und/oder ausgeschlossen werden, falls die Ausgabe der Aktien:
Genehmigtes Kapital I	5.200.000	24.05.2006	23.05.2011	<ul style="list-style-type: none"> ⊠ gegen Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensanteilen oder von Beteiligungen an Unternehmen oder von sonstigen Vermögenswerten erfolgt.
Genehmigtes Kapital II	14.797.440	14.05.2003	13.05.2008	<ul style="list-style-type: none"> ⊠ gegen Bareinlagen zu einem Ausgabebetrag erfolgt, der den Börsenkurs nicht wesentlich unterschreitet, wobei das Emissionsvolumen 10 Prozent des Grundkapitals nicht übersteigen darf. ⊠ zur Ausgabe neuer Aktien im Rahmen eines konzernweiten Aktienplans für Mitarbeiter oder Mitarbeiter von Tochtergesellschaften bis zu einem Maximalbetrag von 3.000.000 Aktien erfolgt. ⊠ gegen Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensanteilen oder von Beteiligungen an Unternehmen erfolgt. ⊠ zur Gewährung von Bezugsrechten auf neue Aktien an Inhaber der von der Deutsche Börse AG und ihren Tochtergesellschaften ausgegebenen Optionsscheine und Wandelschuldverschreibungen erfolgt.
Genehmigtes Kapital IV	6.000.000	11.05.2007	10.05.2012	<ul style="list-style-type: none"> ⊠ zur Ausgabe um bis zu 900.000 neuer Aktien pro Geschäftsjahr an Mitglieder des Vorstands und Arbeitnehmer der Gesellschaft sowie an Mitglieder der Vorstände bzw. Geschäftsführungen und Arbeitnehmer der mit ihr verbundenen Unternehmen im Sinne der §§ 15 ff. AktG erfolgt.

Zusätzlich zum genehmigten Kapital I, II und IV bestehen ein bedingtes Kapital II, das zur Ausgabe von bis zu 60.000.000 Aktien berechtigt, und zwar ausschließlich im Zusammenhang mit der Begebung von Options- und Wandelanleihen und deren Wandlung in Aktien, und ein bedingtes Kapital I, das die Ausgabe von bis zu 6.000.000 Aktien zur Erfüllung von Aktienbezugsrechten aus dem Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Group Share Plan) erlaubt; siehe hierzu Erläuterung 47.

Weitere Rechte zum Bezug von Aktien waren weder zum 31. Dezember 2007 noch zum 31. Dezember 2006 vorhanden.

Neubewertungsrücklage

Die Neubewertungsrücklage resultiert aus der Neubewertung von Wertpapieren und sonstigen kurz- und langfristigen Finanzinstrumenten zu ihrem Marktwert nach Abzug latenter Steuern sowie aus dem Wert der Aktienoptionen des Group Share Plan, für die am Bilanzstichtag kein Barausgleich vorgesehen war (siehe hierzu Erläuterung 47).

Neubewertungsrücklage

	Wertpapiere aus dem Bankgeschäft (Finanz- anlagen) Mio. €	Cashflow- Hedges Mio. €	Sonstige Wertpapiere (Finanz- anlagen) Mio. €	Sonstige Mio. €	Summe Mio. €
Stand zum 01.01.2006	8,3	-0,3	2,4	1,2	11,6
Marktbewertung	-0,8	0,6	1,5	0,7	2,0
Erfolgswirksame Auflösung	-1,2	0	0	0	-1,2
Latente Steuern	0,7	-0,2	0	0	0,5
Stand zum 31.12.2006	7,0	0,1	3,9	1,9	12,9
Marktbewertung	-3,1	-78,3	0,6	19,1	-61,7
Erfolgsneutrale Umgliederung ¹⁾	0	86,9	0	0	86,9
Erfolgswirksame Auflösung	-3,2	-3,0	0	0	-6,2
Latente Steuern	1,9	-1,7	0	0	0,2
Stand zum 31.12.2007	2,6	4,0	4,5	21,0	32,1

1) Umgliederung in die Position „Angesammelte Gewinne“

Insgesamt wurden in der Neubewertungsrücklage latente Steuern in Höhe von -3,1 Mio. € (2006: -3,3 Mio. €) erfasst.

Angesammelte Gewinne

In der Position „Angesammelte Gewinne“ sind Währungsdifferenzen in Höhe von -36,2 Mio. € (2006: 2,0 Mio. €) enthalten. Im Berichtsjahr wurden 38,2 Mio. € aus der Währungsumrechnung ausländischer Tochtergesellschaften entnommen (2006: 1,7 Mio. €). Weiterhin wurde dieser Position aus einem Hedge-Geschäft zur Absicherung des US-Dollar-Kaufpreises der ISE mit Fälligkeit ein Verlust von 86,9 Mio. € belastet.

Programm zur Optimierung der Kapitalstruktur (Capital Management Program)

Zweck des Capital Management Program ist die Analyse der Bilanzstruktur und Erhöhung der Kapitaleffizienz. Die Gruppe Deutsche Börse ist in ihrem operativen Geschäftsbetrieb, primär in der Wertpapierverwahrung und -abwicklung, auf ein starkes Kreditrating angewiesen. Um das aktuelle Rating der in der Wertpapierverwahrung und -abwicklung tätigen Tochtergesellschaft Clearstream Banking S.A. zu sichern, hat die Muttergesellschaft Deutsche Börse AG öffentlich ihre Absicht erklärt, bestimmte Kenngrößen einzuhalten, die nach Meinung der Gesellschaft mit einem Rating von AA vereinbar sind. So soll das als Eigenkapital nach IFRS abzüglich Geschäfts- oder Firmenwerte berechnete Tangible Equity der Clearstream International S.A. einen Wert von 700 Mio. €, das der Clearstream Banking S.A. einen Wert von 250 Mio. € nicht unterschreiten. Darüber hinaus sollen die von der Clearstream Banking S.A. an die Deutsche Börse AG ausgegebenen Genussrechte in Höhe von 150 Mio. € beibehalten werden. Daneben soll die Kenngröße Zinsdeckung (Verhältnis von EBITDA zu Zinsaufwendungen auf Finanzverbindlichkeiten) auf Gruppenebene einen Wert von 16 und im Clearstream-Teilkonzern, sofern Finanzverbindlichkeiten aus dem Nicht-Bankgeschäft bestehen, einen Wert von 25 nicht unterschreiten.

Über das erforderliche Maß hinaus verfügbares Eigenkapital soll in Form von Dividendenzahlungen oder im Rahmen eines Aktienrückkaufprogramms an die Eigentümer ausgeschüttet werden: Die Gruppe strebt eine Ausschüttung von 40 bis 60 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses über Dividenden an; darüber hinaus vorhandenes, nicht betriebsnotwendiges Kapital soll über Aktienrückkäufe ausgeschüttet werden.

Die folgende Tabelle zeigt die relevanten Kenngrößen zum Bilanzstichtag:

		2007	2006
Zinsdeckung Gruppe Deutsche Börse		64,4	58,5
Zinsdeckung Clearstream-Teilkonzern ¹⁾		-	-
Tangible Equity Clearstream International S.A. (zum Bilanzstichtag)	Mio. €	828,4	728,4
Tangible Equity Clearstream Banking S.A. ²⁾ (zum Bilanzstichtag)	Mio. €	614,5	584,6

1) Zum Bilanzstichtag bestanden wie im Vorjahr keine Finanzverbindlichkeiten aus dem Nicht-Bankgeschäft.

2) Inkl. 150 Mio. € durch Genussrechte, die Clearstream Banking S.A. an die Deutsche Börse AG ausgegeben hat

Die für die Berechnung der Zinsdeckung herangezogenen Zinsaufwendungen enthalten Zinsaufwendungen zur Finanzierung der Gruppe Deutsche Börse, abzüglich der Zinsaufwendungen der als Finanzinstitute qualifizierten Tochtergesellschaften der Gruppe. Zu diesen gehören Clearstream Banking S.A., Clearstream Banking AG und Eurex Clearing AG. Ferner werden Zinsaufwendungen, die nicht im Zusammenhang mit Finanzierung stehen, herausgerechnet.

Regulatorischer Kapitalbedarf und regulatorische Eigenmittelquoten

Der Clearstream-Teilkonzern und die Konzerngesellschaften Clearstream Banking S.A. und Clearstream Banking AG sowie die Eurex Clearing AG unterliegen der Solvenzaufsicht durch die luxemburgische bzw. deutsche Bankenaufsicht (Commission de Surveillance du Secteur Financier, CSSF, bzw. Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, BaFin). Sämtliche Konzerngesellschaften qualifizieren sich als Nicht-Handelsbuchinstitute. Marktpreisrisikopositionen bestehen im Rahmen des Wertpapierleihesystems ASLplus (siehe Erläuterung 3) bei der Clearstream Banking S.A., Luxemburg, und als relativ kleine offene Fremdwährungsposition. Zum 31. Dezember 2007 und 2006 war das Risiko aus Wertpapierleihetransaktionen vollständig durch Sicherheiten gedeckt (siehe Erläuterung 44), sodass sich daraus keine Kapitalanforderungen ergaben. Aufgrund des spezifischen Geschäfts der Konzerngesellschaften sind die Risikoaktiva starken Schwankungen unterworfen; entsprechend volatil ist die Solvabilitätskennzahl.

Nach der Umsetzung der EU-Richtlinie 2004/39 über Märkte für Finanzinstrumente in Luxemburger Recht wird die Clearstream International S.A. seit 1. November 2007 nicht mehr als Wertpapierdienstleistungsunternehmen („Investment Company“) im Sinne des Luxemburger Gesetzes vom 5. April 1993 über den finanziellen Sektor eingestuft. Infolgedessen unterliegt diese Gesellschaft seit dem 1. November 2007 nicht mehr den Eigenmittelanforderungen auf Einzelinstitutsbasis. Die Vorschriften für den Clearstream-Teilkonzern zur Ermittlung der Eigenmittelanforderungen gelten unverändert weiter.

Seit dem 1. Januar 2007 gelten im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) veränderte Eigenkapitalanforderungen. Diese sind in nationalen Vorschriften zur Umsetzung der EU-Banken- und EU-Kapitaladäquanzrichtlinie aus dem Jahr 2006 geregelt und basieren auf den sog. Basel II-Vorschriften.

Für die Einführung der neuen Eigenkapitalvorschriften ist 2007 ein Übergangsjahr: Die Anwendung der neuen Eigenkapitalvorschriften ist in diesem Jahr noch nicht verpflichtend. Die Gruppe Deutsche Börse hat sich entschlossen, im Bereich des Adressenausfallrisikos einheitlich den Standardansatz anzuwenden. Für das operationelle Risiko wird bei der Eurex Clearing AG der Basisindikatoransatz eingesetzt, während für den Clearstream-Teilkonzern der AMA-Ansatz (Advanced Measurement Approach) Verwendung findet. Die Eurex Clearing AG wendet bereits seit dem 1. Januar 2007 die neuen deutschen Vorschriften an, während der Clearstream-Teilkonzern aufgrund des erheblich höheren Umsetzungsaufwands, den die deutlich größere Kundenzahl bedingt, sowie aufgrund des erst ab 2008 verwendbaren Einsatzes des AMA die neuen luxemburgischen bzw. deutschen Regelungen erst ab 2008 eingeführt hat. Die Erlaubnis zur Nutzung des AMA hat die Clearstream International S.A. am 11. Januar 2008 mit Wirkung zum 1. Januar 2008 von der CSSF erhalten.

Aufgrund der neuen Vorschriften reicht der Ausweis der risikogewichteten Aktiva nicht mehr aus. Stattdessen sind nun die Eigenmittelanforderungen relevant. Diese ergeben sich aus 8 Prozent der risikogewichteten Aktiva (ggf. mit veränderten Gewichtungen gegenüber der bisherigen Regelung) zuzüglich der Eigenmittelanforderungen für Marktpreisrisiken und – im Fall der Eurex Clearing AG für das Jahr 2007 – operationelle Risiken. Um die Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurden die Vorjahreswerte entsprechend umgerechnet – allerdings ohne Berücksichtigung von Kapitalanforderungen für operationelle Risiken.

Die Gesellschaften der Gruppe Deutsche Börse verfügen nur in sehr geringem Umfang über aufsichtsrechtliches Ergänzungskapital. Zur besseren Vergleichbarkeit wurde die Solvabilitätskennzahl entsprechend den Vorschriften für die Gesamtkennziffer nach deutschem Recht ermittelt. Für die Gesamtkennziffer gilt eine Mindestgröße von 8 Prozent. Die Eigenkapitalausstattung der Gruppenunternehmen trägt der Schwankung der Risikoaktiva ausreichend Rechnung, was zu einer sehr hohen Gesamtkennziffer führen kann. Die Kapitalausstattung trägt neben der Erfüllung aktueller aufsichtsrechtlicher Anforderungen im Clearstream-Teilkonzern auch der Abdeckung des operativen Risikos Rechnung.

Das regulatorische Eigenkapital der Clearstream Banking AG ist zur Erfüllung der veränderten Eigenkapitalregeln ab 2008 sowie zur Abdeckung von Risikoaktivaspitzen, die aufgrund höherer durchschnittlicher Kundeneinlagen und deren weiter angestiegenen Volatilität auftreten, zum Jahresende 2007 deutlich erhöht worden. Die Eigenmittelanforderungen der Eurex Clearing AG haben sich durch die Kapitalanforderungen für das operationelle Risiko um ca. 13 Mio. € erhöht. Auf die Eigenkapitalsituation der Eurex Clearing AG haben sich insbesondere seit dem vierten Quartal 2007 zusätzlich die deutlich erhöhten Marktvolatilitäten ausgewirkt. Bedingt durch diese Volatilitäten haben die Clearingmitglieder deutlich mehr Sicherheiten gestellt. Die angestiegenen Geldsicherheiten werden seitens der Eurex Clearing AG am Geldmarkt im Wesentlichen in Form von Reverse Repos angelegt und erhöhen – in Abhängigkeit von der aufsichtsrechtlichen Wirkung der entgegengenommenen Sicherheiten – die Risikoaktiva. Dies hat sich zum 31. Dezember stichtagsbezogen jedoch nicht in den Eigenmittelanforderungen niedergeschlagen.

Die gesetzlichen Mindestanforderungen wurden von allen Gesellschaften während des Berichtsjahres und bis zur Aufstellung des Abschlusses zu jeder Zeit eingehalten.

Aus der nachfolgenden Tabelle sind die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten zum 31. Dezember 2007 ersichtlich:

	Eigenmittelanforderungen		Regulatorisches Eigenkapital		Solvabilitätskennzahl ¹⁾	
	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 %	31.12.2006 %
Clearstream-Teilkonzern	170,6	130,1	665,9	649,9	31,2	40,0
Clearstream Banking S.A.	159,4	98,7	363,0	292,8	18,2	23,7
Clearstream Banking AG	24,3	24,7	149,6	59,7	49,3	19,3
Eurex Clearing AG ²⁾	17,7	10,3	50,4	50,0	22,8	486,4

1) Gesamtkennziffer, ggf. auf deutsche Vorschriften umgerechnet

2) Angaben für die Eurex Clearing AG für 2007 nach neuen Vorschriften einschließlich Eigenmittelanforderungen für operationelle Risiken

Die Eurex Clearing AG hat am 16. Januar 2007 bei der britischen Finanzaufsichtsbehörde (Financial Services Authority, FSA) die Anerkennung als „Recognised Overseas Clearing House“ (ROCH) erhalten. Die FSA erwartet, dass ein regulatorisches Eigenkapital vorgehalten wird, das mindestens der Hälfte des Verwaltungsaufwands des Vorjahres entspricht; das sind 46,3 Mio. € per 31. Dezember 2007.

25. Eigenkapital und Gewinnverwendung der Deutsche Börse AG

Der Jahresabschluss der Muttergesellschaft Deutsche Börse AG, der zum 31. Dezember 2007 gemäß den Vorschriften des deutschen Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt wurde, weist einen Jahresüberschuss von 773,6 Mio. € (2006: 616,0 Mio. €) und ein Eigenkapital von 1.916,3 Mio. € (2006: 1.846,7 Mio. €) aus. Parallel zu einem nach § 274 Abs. 2 HGB gebildeten Steuerabgrenzungsposten wird 2007 ein Betrag in Höhe von 7,5 Mio. € (2006: 7,5 Mio. €) innerhalb der Gewinnrücklagen als Ausschüttungssperre ausgewiesen.

Der Anstieg des Jahresüberschusses lässt sich überwiegend mit gestiegenen Umsatzerlösen aufgrund höherer Geschäftsvolumina und einer wesentlich höheren Dividendenausschüttung der Clearstream International S. A. gegenüber dem Vorjahr erklären.

Der Vorstand schlägt vor, den im Jahresabschluss der Deutsche Börse AG ausgewiesenen Bilanzgewinn in Höhe von 425,0 Mio. € (2006: 350,0 Mio. €) wie folgt zu verwenden:

	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €
Jahresüberschuss	773,6	616,0
Einstellung in Gewinnrücklagen im Rahmen der Aufstellung des Jahresabschlusses	-348,6	-266,0
Bilanzgewinn	425,0	350,0
Vorschlag des Vorstands:		
Ausschüttung einer Dividende von 2,10 € je Stückaktie bei 191.889.898 dividendenberechtigten Stückaktien am 22.05.2008 an die Aktionäre (im Jahr 2007 aus dem Ergebnis des Jahres 2006: 1,70 € ¹⁾)	403,0	329,8 ²⁾
Einstellung in Gewinnrücklagen	22,0	20,2 ³⁾

1) Wert angepasst an die im Berichtsjahr durchgeführte Kapitalerhöhung

2) Wert angepasst an die tatsächliche Ausschüttung (berichtet im Jahr 2006: 332,5 Mio. €)

3) Wert angepasst an die tatsächliche Einstellung in Gewinnrücklagen (berichtet im Jahr 2006: 17,5 Mio. €)

Die vorgeschlagene Dividende für das Geschäftsjahr 2007 entspricht einer Ausschüttungsquote von 44,2 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses (2006: 49,3 Prozent; angepasst an die tatsächliche Ausschüttung). Ohne Berücksichtigung der Sondereffekte aus der Veräußerung der Gebäude in Luxemburg, die erst 2008 im Einzelabschluss der Deutsche Börse AG wirksam werden können, beträgt die Ausschüttungsquote 50,9 Prozent.

Dividendenberechtigte Stückaktien

	Stück
Begebene Aktien zum 31. Dezember 2006	102.000.000
Im März 2007 eingezogene Aktien, die im Rahmen des Aktienrückkaufprogramms erworben wurden	-2.000.000
Im Juni 2007 durchgeführte Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	100.000.000
Begebene Aktien zum 31. Dezember 2007	200.000.000
Zum Einzug vorgesehene Aktien, die im Rahmen des Aktienrückkaufprogramms erworben wurden	-8.111.452
Zahl der Aktien, die sich zum 31. Dezember 2007 im Umlauf befanden	191.888.548
Aktien, die im Rahmen des Group Share Plan 2008 bis zum Tag der Bilanzstellung abgegeben wurden	1.350
Summe dividendenberechtigte Stückaktien	191.889.898

Der Gewinnverwendungsvorschlag berücksichtigt die von der Gesellschaft unmittelbar oder mittelbar gehaltenen eigenen Aktien, die gemäß § 71b Aktiengesetz (AktG) nicht dividendenberechtigt sind. Bis zur Hauptversammlung kann sich durch den weiteren Erwerb eigener Aktien (mit und ohne anschließender Einziehung der erworbenen Aktien) oder durch die Veräußerung eigener Aktien die Zahl der dividendenberechtigten Aktien vermindern oder erhöhen. In diesem Fall wird bei unveränderter Ausschüttung von 2,10 € je dividendenberechtigter Stückaktie der Hauptversammlung ein entsprechend angepasster Beschlussvorschlag über die Gewinnverwendung unterbreitet.

26. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen („defined benefit obligations“, DBO) kann wie folgt auf die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen übergeleitet werden:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Ungedeckte leistungsorientierte Verpflichtungen	0,8	0,8
Ganz oder teilweise fondsfinanzierte leistungsorientierte Verpflichtungen	153,7	148,2
Leistungsorientierte Verpflichtungen	154,5	149,0
Marktwert des Planvermögens	-132,1	-115,2
Nicht erfasste versicherungsmathematische Nettoverluste	-1,2	-19,9
Nicht erfasster nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-2,9	-4,3
Nettoschuld	18,3	9,6
Bilanzausweis		
Sonstige langfristige Vermögenswerte	-2,3	-4,9
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	20,6	14,5
Nettoschuld	18,3	9,6

Das Planvermögen umfasst weder eigene Finanzinstrumente des Konzerns noch von ihm genutzte Immobilien oder sonstige Vermögenswerte.

Die im Personalaufwand in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung enthaltenen pensionsbezogenen Aufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2007	2006
	Mio. €	Mio. €
Laufender Dienstzeitaufwand	16,4	10,4
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	5,4	6,0
Zinsaufwand	6,5	5,1
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	-6,4	-4,3
Versicherungsmathematischer Nettoverlust	0,2	1,1
Summe erfolgswirksame pensionsbezogene Aufwendungen	22,1	18,3

Die Veränderungen der leistungsorientierten Verpflichtungen stellen sich wie folgt dar:

	2007	2006
	Mio. €	Mio. €
Stand der leistungsorientierten Verpflichtungen zum 1. Januar	149,0	128,9
Dienstzeitaufwand	16,4	10,4
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	4,0	9,1
Zinsaufwand	6,5	5,1
Veränderung versicherungsmathematischer Verluste	-17,0	-0,5
Ausgezahlte Versorgungsleistungen	-4,4	-4,0
Stand der leistungsorientierten Verpflichtungen zum 31. Dezember	154,5	149,0

Die voraussichtlichen Beiträge zu den leistungsorientierten Plänen werden für das Geschäftsjahr 2008 etwa 7,3 Mio. € betragen.

Die Veränderungen des Marktwertes des Planvermögens stellen sich wie folgt dar:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Marktwert des Planvermögens zum 1. Januar	115,2	80,3
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	6,4	4,3
Versicherungsmathematische Erträge aus Planvermögen	1,5	-0,5
Beiträge zum Plan	13,4	35,1
Ausgezahlte Versorgungsleistungen	-4,4	-4,0
Marktwert des Planvermögens zum 31. Dezember	132,1	115,2

Die tatsächlichen Erträge aus Planvermögen betragen im Berichtsjahr 0,2 Mio. € (2006: 3,8 Mio. €). Bei der Berechnung der erwarteten Erträge aus Planvermögen waren Renditen in Höhe von 5,05 bis 5,80 Prozent (2006: 4,25 bis 5,60 Prozent) zugrunde gelegt worden.

Das Planvermögen setzt sich im Wesentlichen aus den folgenden Kategorien zusammen:

	31.12.2007 %	31.12.2006 %
Rentenpapiere	25,2	29,0
Anteile an Investmentfonds	64,4	64,4
Barmittel	10,4	6,6
Summe Planvermögen	100,0	100,0

Die folgende Tabelle zeigt die Anpassungen der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens aufgrund von Erfahrungswerten:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Versicherungsmathematischer Barwert der Pensionsverpflichtungen	154,5	149,0
Marktwert des Planvermögens	-132,1	-115,2
Unterdeckung	22,4	33,8
Anpassungen basierend auf Erfahrungswerten	-0,8	-2,4
davon bezogen auf Planschulden	-2,3	-1,9
davon bezogen auf Planvermögen	1,5	-0,5

27. Entwicklung der sonstigen Rückstellungen

Die Entwicklung der sonstigen Rückstellungen ist dem folgenden Rückstellungsspiegel zu entnehmen:

	Sonstige langfristige Rückstellungen	Steuerrückstellungen	Sonstige kurzfristige Rückstellungen	Summe
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Stand zum 01.01.2007	105,9	244,8	82,0	432,7
Änderungen im Konsolidierungskreis	2,6	-7,3	0	-4,7
Inanspruchnahme	-4,6	-112,5	-65,9	-183,0
Auflösung	-7,2	-1,6	-12,9	-21,7
Zuführung	21,7	149,9	201,8	373,4
Stand zum 31.12.2007	118,4	273,3	205,0	596,7

28. Sonstige langfristige Rückstellungen

Sonstige langfristige Rückstellungen mit einer Laufzeit von über einem Jahr bestehen aus den folgenden Posten:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Drohverlustrückstellungen	19,2	26,6
Sonstige Rückstellungen:		
Fiktive Aktienoptionen	43,2	55,3
Rückstellung für Restrukturierung	33,4	0
Rückstellung für IHK-Schuldbeitritt	8,9	8,9
Rückstellung für Vorruhestand	6,2	8,3
Übrige	7,5	6,8
Summe sonstige langfristige Rückstellungen	118,4	105,9
davon mit einer Restlaufzeit zwischen 1 Jahr und 5 Jahren	101,6	90,5
davon mit einer Restlaufzeit über 5 Jahre	16,8	15,4

In den Drohverlustrückstellungen waren zum 31. Dezember 2007 Rückstellungen für Drohverluste aus Mietaufwendungen in Höhe von 24,7 Mio. € (2006: 32,0 Mio. €) enthalten. Davon wurden 6,4 Mio. € (2006: 5,4 Mio. €) den kurzfristigen Rückstellungen zugeordnet. Für den als langfristig ausgewiesenen Teil der Rückstellungen ist mit einer Inanspruchnahme voraussichtlich erst ab 2009 zu rechnen. Auf Basis bestehender Mietverträge wurde der jeweilige Rückstellungsbedarf je Gebäude ermittelt. Der Abzinsungsfaktor wurde wie im Vorjahr mit 3,75 Prozent angesetzt. Die Zuführung enthält Zinseffekte in Höhe von 1,0 Mio. € (2006: 1,1 Mio. €); davon resultieren keine Effekte (2006: 0,2 Mio. €) aus einer Zinssatzänderung.

Für Details zu den fiktiven Aktienoptionen siehe Erläuterung 47.

Bei den Rückstellungen für Restrukturierung handelt es sich um Rückstellungen für Einmalaufwendungen für das im dritten Quartal beschlossene Effizienz- und Restrukturierungsprogramm. Für Details siehe Lagebericht.

Rückstellungen für IHK-Schuldbeiträge werden auf Basis der Zahl der berechtigten Mitarbeiter angesetzt. Rückstellungen für Vorruhestand werden auf Basis der betroffenen aktiven und ehemaligen Mitarbeiter ermittelt.

29. Verbindlichkeiten

Die bisher unter der Bilanzposition „Verzinsliche Verbindlichkeiten“ ausgewiesene Unternehmensanleihe (Corporate Bond) wurde im Berichtsjahr umgegliedert in die Bilanzposition „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“ (siehe hierzu Erläuterung 34).

Die Verbindlichkeiten enthalten Finanzierungsleasing-Verpflichtungen (siehe Erläuterung 46).

Die Position „Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ enthält kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Banken in Höhe von 1.360,2 Mio. € aus der Finanzierung der ISE-Akquisition (siehe Erläuterungen 18 und 44).

Zum 31. Dezember 2007 bestanden wie im Vorjahr keine langfristigen Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von über fünf Jahren.

Die bilanzierten Verbindlichkeiten wurden weder zum 31. Dezember 2007 noch zum 31. Dezember 2006 durch Pfandrechte oder ähnliche Rechte gesichert.

30. Steuerrückstellungen

Die Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern enthalten die folgenden Posten:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag: Laufendes Jahr	144,2	156,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag: Vorjahre	122,5	75,2
Vermögensteuer und Umsatzsteuer	6,6	13,0
Summe Steuerrückstellungen	273,3	244,8

Die geschätzte Restlaufzeit der Steuerrückstellungen liegt unter einem Jahr.

31. Sonstige kurzfristige Rückstellungen

Die sonstigen kurzfristigen Rückstellungen setzen sich aus den folgenden Posten zusammen:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Fiktive Aktienoptionen	144,9	28,9
Restrukturierungskosten ¹⁾	20,0	3,8
Regress-, Prozess- und Zinsrisiken	12,8	30,8
Drohverlustrückstellungen	6,5	5,4
Miete und Mietnebenkosten	3,9	4,3
Aktienoptionen aus dem Mitarbeiterbeteiligungsprogramm	2,9	1,7
Übrige	14,0	7,1
Summe sonstige kurzfristige Rückstellungen	205,0	82,0

1) Davon Rückstellungen für zusätzliche Einmalaufwendungen in Höhe von 14,4 Mio. € für das im dritten Quartal beschlossene Effizienz- und Restrukturierungsprogramm. Für Details zu den Restrukturierungsaufwendungen siehe Lagebericht.

Für Details zu den fiktiven Aktienoptionen und den Aktienoptionen aus dem Mitarbeiterbeteiligungsprogramm siehe Erläuterung 47.

32. Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft

Die Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft, die ausschließlich für den Clearstream-Teilkonzern bestehen, lassen sich wie folgt untergliedern:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Kundeneinlagen aus dem Wertpapierabwicklungsgeschäft	7.969,1	4.335,0
Geldmarktgeschäfte	836,5	1.370,7
Ausgegebene Commercial Paper	242,2	254,8
Überziehungen auf Nostrokonten	25,5	108,8
Zinsverpflichtungen	52,6	9,3
Devisentermingeschäfte	0	0,1
Summe Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft¹⁾	9.125,9	6.078,7

1) Davon assoziiert 95,1 Mio. € (2006: 0 Mio. €), siehe Erläuterung 50

Die Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten sehen wie folgt aus:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Nicht mehr als 3 Monate	9.085,9	6.078,7
Mehr als 3 Monate, aber nicht mehr als 12 Monate	40,0	0
Summe Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft	9.125,9	6.078,7

33. Bardepots der Marktteilnehmer

Die Verbindlichkeiten aus Bardepots der Marktteilnehmer umfassen folgende Positionen:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Verbindlichkeiten aus Sicherheitseinschüssen, die Clearingmitglieder an die Eurex Clearing AG geleistet haben	4.011,3	1.502,3
Verbindlichkeiten aus Bardepots von Marktteilnehmern am Aktienhandel	4,9	6,7
Summe Bardepots der Marktteilnehmer	4.016,2	1.509,0

34. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Unternehmensanleihen (Corporate Bond)	499,8	0
Sonderzahlungen und Tantiemen	44,0	36,2
Steuerverbindlichkeiten (ohne Ertragsteuern)	35,5	21,8
Verbindlichkeiten gegenüber Eurex-Teilnehmern	26,0	8,0
Urlaubsansprüche, Gleitzeit- und Überstundenguthaben	13,8	12,2
Verbindlichkeiten für Darlehenszinsen	12,9	13,6
Derivative Finanzinstrumente	3,4	0
Übrige	47,0	28,8
Summe sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	682,4	120,6

Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten enthalten Verbindlichkeiten aus einer begebenen Unternehmensanleihe (Corporate Bond) mit einem Buchwert von 499,8 Mio. € (2006: 499,3 Mio. €), einem Marktwert von 498,0 Mio. € (2006: 495,8 Mio. €) und einer Restlaufzeit von 0,4 Jahren (2006: 1,4 Jahre).

Neben den Verbindlichkeiten aus Beratung und Inkassogeschäften enthält die Position „Übrige“ auch Verpflichtungen aus Mietverhältnissen und Finanzierungsleasing-Geschäften (siehe hierzu Erläuterung 46). Ebenfalls enthalten ist die zu zahlende Vergütung an die Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2007, die erst im Folgejahr gezahlt wird.

35. Fälligkeitsanalyse – Finanzinstrumente

Folgende Tabelle informiert über die zum Bilanzstichtag zugrunde liegenden vertraglichen Fälligkeitsdaten der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:

	Vertraglich vereinbarte Fälligkeitstermine	
	Über Nacht	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten		
Verzinsliche Verbindlichkeiten ¹⁾	0	0
Sonstige nicht derivative langfristige finanzielle Verbindlichkeiten	0	0
Nicht derivative Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft	8.776,9	5.805,5
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0,1
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegen assoziierte Unternehmen, Verbindlichkeiten gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0
Bardepots der Marktteilnehmer	4.016,2	1.509,0
Summe nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten, brutto	12.793,1	7.314,6
abzüglich nicht derivativer finanzieller Vermögenswerte:		
Langfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	0	0
Sonstige langfristige Finanzinstrumente und sonstige Ausleihungen	0	0
Sonstige nicht derivative langfristige finanzielle Vermögenswerte	0	0
Kurzfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	-5.939,6	-3.877,8
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0	0
Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung	-4.221,7	-1.582,8
Kassenbestand und sonstige Bankguthaben	-547,6	-652,4
Summe nicht derivative finanzielle Vermögenswerte	-10.708,9	-6.113,0
Summe nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten, netto	2.084,2	1.201,6
Derivate und Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG		
Finanzielle Verbindlichkeiten und Derivate der Eurex Clearing AG	1.960,6	4.661,0
abzüglich finanzieller Vermögenswerte und Derivate der Eurex Clearing AG	-1.960,6	-4.661,0
Sonstige lang- und kurzfristige Verbindlichkeiten – Derivate und Hedges		
Cashflow-Hedges	0	0
Fair Value Hedges	0	0
Derivate	271,0	46,3
Sonstige lang- und kurzfristige Vermögenswerte – Derivate und Hedges		
Cashflow-Hedges	0	0
Fair Value Hedges	0	0
Derivate	-271,1	-46,3
Summe Derivate	-0,1	0

1) In den langfristigen verzinslichen Verbindlichkeiten und in den sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten enthalten

2) Enthält die klassischen Optionen und die Optionsprämien der Future-Style-Optionen in Höhe von 18.595,4 Mio. € (2006: 14.207,3 Mio. €). Die verschiedenen Serien haben unterschiedliche maximale Laufzeiten: 36 Monate bei Aktienfutures, 60 Monate bei Aktienoptionen, 9 Monate bei Indexfutures und 119 Monate bei Indexoptionen. Da die Optionen auf der Vermögensseite und auf der Schuldenseite immer fristenkongruent sind, wurde aus Wesentlichkeitsgründen keine Aufteilung auf die einzelnen Laufzeiten vorgenommen und der Gesamtbetrag einem Fälligkeitstermin von nicht mehr als 3 Monaten zugeordnet.

Vertraglich vereinbarte Fälligkeitstermine						Überleitung auf Buchwert						
Nicht mehr als 3 Monate		Mehr als 3 Monate, aber nicht mehr als 12 Monate		Mehr als 1 Jahr, aber nicht mehr als 5 Jahre		Über 5 Jahre		Sonstige				
2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	
Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	
	0,1	0,1	500,1	1,2	1,3	499,9	0	0	-0,1	-0,1	501,4	501,1
	0	0	0	0	0	0	0	0	3,5	0	3,5	0
	309,0	273,2	40,0	0	0	0	0	0	0	0	9.125,9	6.078,7
	1.360,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1.360,2	0,1
	0	0	0	0	0	0	0	109,0	103,3	109,0	103,3	
	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4.016,2	1.509,0	
	1.669,3	273,3	540,1	1,2	1,3	499,9	0	0	112,4	103,2	15.116,2	8.192,2
	0	-45,0	-20,5	-5,0	-138,1	-78,5	-356,3	-154,9	0	0	-514,9	-283,4
	0	0	-0,1	-0,1	0	0	0	0	-115,2	-61,5	-115,3	-61,6
	0	0	0	0	0	0	0	0	-94,4	0	-94,4	0
	-3.473,4	-2.607,6	-206,7	-159,6	0	0	0	0	0	0	-9.619,7	-6.645,0
	0	0	0	0	0	0	0	-235,5	-183,2	-235,5	-183,2	
	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-4.221,7	-1.582,8	
										-547,6	-652,4	
	-3.473,4	-2.652,6	-227,3	-164,7	-138,1	-78,5	-356,3	-154,9	-350,7	-339,1	-15.254,7	-9.502,8
	-1.804,1	-2.379,3	312,8	-163,5	-136,8	421,4	-356,3	-154,9	-238,3	-235,9	-138,5	-1.310,6
	54.441,1 ²⁾	45.969,1 ²⁾	4.022,3	3.326,8	0	0	0	0	0	0	60.424,0	53.956,9
	-54.441,1 ²⁾	-45.969,1 ²⁾	-4.022,3	-3.326,8	0	0	0	0	0	0	-60.424,0	-53.956,9
	15,0	14,6	26,8	46,7	2,6	2,9	0	0	0	0	44,4	64,2
	1,3	1,3	5,9	6,0	20,4	23,1	1,3	5,9	0	0	28,9	36,3
	86,4	6,1	0	0	0,8	1,6	0	0	0	0	358,2	54,0
	-40,1	-28,6	-5,0	-21,0	-34,6	-35,5	0	0	0	0	-79,7	-85,1
	-2,2	-1,7	-6,2	-5,1	-22,2	-20,0	-0,4	-4,9	0	0	-31,0	-31,7
	-86,5	-6,1	0	0	-0,8	-1,6	0	0	0	0	-358,4	-54,0
	-26,1	-14,4	21,5	26,6	-33,8	-29,5	0,9	1,0	0	0	-37,6	-16,3

36. Überleitung Klassifikation der Finanzinstrumente

Die folgende Tabelle zeigt die Überleitung der Bilanzpositionen auf eine Klassifikation gemäß IAS 39 sowie die korrespondierenden Buchwerte der Finanzinstrumente:

Position in der Konzernbilanz (Klassifikation)	Konzernanhang	Kategorie	Wertmaßstab	Buchwert	
				31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €
Andere Beteiligungen	16	AFS ¹⁾	Anschaffungskosten	36,3	12,0
		AFS ¹⁾	Beizulegender Zeitwert	30,5	4,2
Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	16	AFS ¹⁾	Beizulegender Zeitwert	314,9	283,4
		Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	200,0	0
Sonstige Wertpapiere	16	AFS ¹⁾	Beizulegender Zeitwert	12,5	11,9
Sonstige Ausleihungen	16	Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	0,1	0,1
Sonstige langfristige Vermögenswerte	17, 18	Fair Value Hedges	Beizulegender Zeitwert	2,9	3,7
		Cashflow-Hedges	Beizulegender Zeitwert	4,5	0
		Zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	0,7	3,5
		Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	10,2	11,5
Aktive latente Steuerforderungen	13	Latente Steuern	Beizulegender Zeitwert	17,2	0
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	19	Zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	60.424,0	53.956,9
Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	20	AFS ¹⁾	Beizulegender Zeitwert	135,2	149,5
		Cashflow-Hedges	Beizulegender Zeitwert	0	1,1
		Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	9.484,2	6.494,4
		Derivate zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	0,3	0
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	18, 22	Cashflow-Hedges	Beizulegender Zeitwert	8,2	0
		Zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	0,5	0
Verzinsliche Verbindlichkeiten	34, 46	Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	1,2	499,9
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	18	Cashflow-Hedges	Beizulegender Zeitwert	1,0	0,8
		Zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	0,7	1,9
		Kündbare Instrumente ²⁾	Beizulegender Zeitwert	2,5	0
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft	32	Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	9.125,9	6.078,6
		Derivate zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	0	0,1
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	18	Cashflow-Hedges	Beizulegender Zeitwert	3,4	0
	34	Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	499,8	0
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	41	Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	1.360,2	0,1

1) Zur Veräußerung verfügbare („available for sale“, AFS) finanzielle Vermögenswerte

2) Hierbei handelt es sich um kündbare Eigenkapitalinstrumente nach IAS 32.18 b), die dem Minderheitengesellschafter zuzurechnen sind und die zum Fair Value zum jeweiligen Stichtag zu bewerten sind.

Unter der Position „Andere Beteiligungen“, die zu Anschaffungskosten bilanziert werden, sind nicht notierte Eigenkapitalinstrumente ausgewiesen, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann, da für diese kein aktiver Markt vorliegt und die zur verlässlichen Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes erforderlichen Informationen nicht zugänglich sind. Es wird wie im Vorjahr angenommen, dass der beizulegende Zeitwert im Berichtsjahr wahrscheinlich den Anschaffungskosten nahe kommt.

Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

37. Angaben zur Konzern-Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt den Stand und die Entwicklung der Zahlungsmittel der Gruppe Deutsche Börse. In Übereinstimmung mit IAS 7 werden die Cashflows dem operativen, dem investiven und dem finanziellen Bereich zugeordnet. Der Finanzmittelbestand umfasst die Kassenbestände, Bankguthaben sowie die den kurzfristigen Vermögenswerten zugerechneten Forderungen aus dem Bankgeschäft, verringert um die kurzfristigen Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft jeweils mit einer ursprünglichen Laufzeit von weniger als drei Monaten und um die Bardepots der Marktteilnehmer.

38. Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit

Nach Korrektur des Jahresüberschusses um nicht zahlungswirksame Bestandteile ermittelt sich ein Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 839,6 Mio. € (2006: 843,4 Mio. €). Der unverwässerte und verwässerte Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit je Aktie betrug 4,33 € (2006: 4,24 €). Die Vorjahreszahl wurde rückwirkend angepasst (siehe Erläuterung 42). Der gesamte Mittelzufluss aus dem Nettofinanzergebnis (Zins- und Beteiligungsergebnis) wird der operativen Geschäftstätigkeit zugerechnet.

Die langfristigen Rückstellungen sind im Berichtsjahr um 16,0 Mio. € gestiegen (2006: 19,4 Mio. €). Im Zusammenhang mit dem Effizienz- und Restrukturierungsprogramm wurden Rückstellungen in Höhe von 33,4 Mio. € gebildet (2006: 0 Mio. €, siehe Erläuterung 28). Zudem wurden die Rückstellungen für Pensionen um 6,1 Mio. € erhöht (siehe Erläuterung 26). Dem steht ein Rückgang der langfristigen Rückstellungen für Aktienoptionen um 12,1 Mio. € und der Drohverlustrückstellungen von 7,4 Mio. € gegenüber.

Die übrigen nicht zahlungswirksamen Erträge ergeben sich aus den folgenden Positionen:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Erträge aus dem Verkauf von (Anteilen an) Tochtergesellschaften und Beteiligungen	-135,6	-23,5
„at equity“-Bewertungen	-4,8	-6,4
Sonstige	22,7	15,3
Summe übrige nicht zahlungswirksame Erträge	-117,7	-14,6

In den Erträgen aus dem Verkauf von (Anteilen an) Tochtergesellschaften ist im Wesentlichen der Verkauf von Gebäuden und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien mit einem Betrag von 120,6 Mio. € enthalten. Zu weiterführenden Angaben siehe Erläuterungen 15, 16 und 39.

Die Zunahme der Forderungen und sonstigen Vermögenswerte um 266,5 Mio. € (2006: 48,4 Mio. €) erklärt sich aus einem stichtagsbedingten deutlichen Anstieg der Forderungen aus dem CCP-Geschäft in Höhe von 246,4 Mio. €. Diese Position wies am 2. Januar 2008 noch einen Bestand in Höhe von 2,5 Mio. € aus.

Die Zunahme der kurzfristigen Schulden um 192,3 Mio. € (2006: 116,6 Mio. €) resultiert im Wesentlichen aus zeitlichen Differenzen zwischen der Periode der Aufwandserfassung und dem Zeitpunkt der Zahlung von Ertragsteuern – bei insgesamt aufgrund des verbesserten Ergebnisses steigendem Steueraufwand.

39. Cashflow aus Investitionstätigkeit

Die Auszahlungen für Investitionen in langfristige Vermögenswerte (ohne sonstige langfristige Vermögenswerte) lassen sich wie folgt herleiten:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien:		
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte	35,2	30,9
Investitionen in Sachanlagen	44,5	38,3
Summe Investitionen in immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	79,7	69,2
Investitionen in langfristige Finanzinstrumente	124,8	84,3
Erwerb von Anteilen an assoziierten Unternehmen	0,3	0,7
Summe Zugänge langfristige Vermögenswerte (ohne sonstige langfristige Vermögenswerte)	204,8	154,2

Der Erwerb von (Anteilen an) Tochtergesellschaften führte zu einem Zahlungsmittelabfluss in Höhe von 1.826,6 Mio. € (2006: 0 Mio. €).

	2007 Mio. €
Kaufpreis	2.066,5
abzüglich erhaltener Zahlungsmittel	-239,9
Anschaffungskosten	1.826,6
Immaterielle Vermögenswerte	-1.361,1
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	-125,8
Kurzfristige und langfristige Schulden	547,3
Abzüglich Summe erworbener Vermögenswerte und Schulden	-939,6
Verbleibender Unterschiedsbetrag	887,0

Die Veräußerung von (Anteilen an) Tochtergesellschaften und Beteiligungen führte zu einem Zahlungsmittelzufluss in Höhe von 358,9 Mio. € (2006: 34,3 Mio. €).

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Veräußerungspreis	360,4	26,6 ¹⁾
Abzüglich abgegebener Zahlungsmittel	-1,5	-0,5
Einzahlungen aus der Veräußerung von (Anteilen an) Tochterunternehmen und Beteiligungen abzüglich abgegebener Zahlungsmittel	358,9	26,1 ¹⁾
Abzüglich Währungsdifferenzen	0	-1,4
Abzüglich veräußerte Vermögenswerte und Schulden		
Sachanlagen	-141,9	0
Als Finanzanlagen gehaltene Immobilien	-89,6	0
Sonstige langfristige Vermögenswerte	-1,6	0
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	-0,2	-2,3
Kurzfristige Schulden	10,0	1,1
Erträge aus dem Verkauf von (Anteilen an) Tochtergesellschaften und Beteiligungen	135,6	23,5

1) Im Jahr 2006 Einzahlungen in Höhe von 34,3 Mio. € einschließlich Zahlungsmittelzufluss aus Veräußerung von Tochtergesellschaften im Vorjahr

Die Nettozuflüsse aus dem Verkauf von langfristigen Finanzinstrumenten, die zur Veräußerung verfügbar sind, betragen 50,9 Mio. € (2006: 118,5 Mio. €). Die Zuflüsse für das Jahr 2007 entsprechen wie im Vorjahr der Auszahlung fälliger festverzinslicher Wertpapiere.

40. Cashflow aus Finanzierungstätigkeit

Im Jahr 2007 wurde eine Dividende von 329,8 Mio. € für das Geschäftsjahr 2006 (im Jahr 2006 für 2005: 210,4 Mio. €) ausgeschüttet. Zum Erwerb eigener Aktien siehe Erläuterungen 24 und 25. Mittelzuflüsse von anderen Gesellschaftern in Höhe von 271,3 Mio. € und aus kurzfristiger Finanzierung in Höhe von 1.368,6 Mio. €, bereinigt um gezahlte Prämien auf Hedges in Höhe von 3,2 Mio. €, stehen im Zusammenhang mit der Finanzierung des Erwerbs der ISE; siehe Erläuterungen 2 und 18.

41. Überleitungsrechnung zum Finanzmittelbestand

Die Überleitungsrechnung zum Finanzmittelbestand ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Kassenbestand und Bankguthaben	4.769,3	2.235,2
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-1.360,2	-0,1
Überleitung zum Finanzmittelbestand		
Kurzfristige Forderungen aus dem Bankgeschäft	9.619,7	6.645,0
abzüglich Kredite an andere Banken und Kunden mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als drei Monaten	-206,7	-115,0
abzüglich festverzinslicher Geldmarkt-Anlageinstrumente mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als drei Monaten, die zu Veräußerungszwecken gehalten werden	0	-149,5
abzüglich derivativer Anlageinstrumente	0	-1,1
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft	-9.125,9	-6.078,7
zuzüglich kurzfristige Finanzierung ISE	1.360,2	0
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Bardepots der Marktteilnehmer	-4.016,2	-1.509,0
	-2.368,9	-1.208,3
Finanzmittelbestand	1.040,2	1.026,8

Um zu verhindern, dass die Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit verzerren, wurden Buchungsposten mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten im Cashflow aus Investitionstätigkeit abgebildet. Buchungsposten mit einer Laufzeit von nicht mehr als drei Monaten sind im Finanzmittelbestand enthalten. Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten enthalten ausschließlich die Kurzfristfinanzierung im Zusammenhang mit dem Erwerb der ISE. Es wird erwartet, die Kurzfristfinanzierung 2008 durch eine Langfristfinanzierung abzulösen. Um 2008 den Cashflow nicht zu verzerren, wurden die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 1.368,6 Mio. € dem Cashflow aus Finanzierungstätigkeit zugeordnet. In diesem Zusammenhang wurde der operative Cashflow um die erfolgswirksam erfassten, noch nicht realisierten Währungsverluste in Höhe von 8,4 Mio. € bereinigt.

Mit der Ausnahme von Cashflow-Hedges, die die Kriterien nach IAS 39 erfüllen, bestehen keine wesentlichen offenen Währungspositionen. Jeder signifikante Effekt aus einer Fremdwährungsbewertung des Finanzmittelbestands wird durch einen gegenläufigen Effekt aus anderen auf Fremdwährung lautenden monetären Vermögenswerten und Verbindlichkeiten ausgeglichen. Würde nur der Effekt aus Währungskursänderungen des Finanzmittelbestands aus dem Jahresüberschuss bereinigt und in einer Überleitungsrechnung zu den Änderungen zum Finanzmittelbestand dargestellt, würde dies den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit verzerren. Um solche Verzerrungen zu vermeiden, werden sämtliche oben genannten Effekte aus Fremdwährungsbewertung der laufenden Geschäftstätigkeit zugeordnet. Diese Effekte sind weder im Berichtsjahr noch im Vorjahr wesentlich für die Gruppe Deutsche Börse. Währungseffekte aus der Absicherung des Kaufpreises für die ISE wurden gegen den Kaufpreis gerechnet und sind somit im Cashflow aus Investitionstätigkeit enthalten.

Kassenbestand und Bankguthaben enthielten zum 31. Dezember 2007 Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung in Höhe von 4.221,7 Mio. € (2006: 1.582,8 Mio. €); siehe hierzu ausführlich Erläuterung 23.

Sonstige Erläuterungen

42. Ergebnis je Aktie

In Übereinstimmung mit IAS 33 wird das Ergebnis je Aktie ermittelt, indem der Konzern-Jahresüberschuss durch die gewichtete Durchschnittszahl der ausgegebenen Aktien dividiert wird.

Zur Ermittlung der durchschnittlichen Aktienanzahl wurden die für das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Group Share Plan, GSP) zurückgekauften und wieder ausgegebenen Aktien in der Berechnung zeitanteilig berücksichtigt. Die im Zuge des Aktienrückkaufprogramms zurückgekauften Aktien wurden zum Zeitpunkt des Rückkaufs nicht mehr in die Berechnung der Aktienanzahl mit einbezogen. Zur Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie werden der durchschnittlichen Aktienanzahl die potenziell verwässernden Stammaktien zugerechnet, die im Rahmen des GSP bzw. des Aktiantantiemeprogramms (siehe auch Erläuterung 47) erworben werden können. Hierbei werden zur Berechnung der Zahl der potenziell verwässernden Stammaktien die Ausübungspreise um den beizulegenden Zeitwert der Dienstleistungen, die noch zu erbringen sind, korrigiert.

Zum 31. Dezember 2007 gab es folgende ausstehende Aktienkaufoptionen oder -bezugsrechte, die zu einer Verwässerung des Gewinns je Aktie hätten führen können:

Tranche	Ausübungspreis ¹⁾ €	Angepasster Ausübungspreis nach IAS 33 €	Durchschnittliche	Durchschnittskurs für die Periode ²⁾ €	Zahl der potenziell verwässernden Stammaktien 31.12.2007
			Anzahl der im Umlauf befindlichen Optionen 31.12.2007		
2004	26,88	26,88	28.703	89,74	40.211
2005	40,20	40,20	68.207	89,74	75.306
2006	65,62	72,85	56.647	89,74	21.323
2007 ³⁾	0	90,85	96.139	89,74	0

1) Aufgrund der durchgeführten Kapitalmaßnahmen wurden die Ausübungspreise angepasst.

2) Volumengewichteter Durchschnittskurs der Aktie Deutsche Börse auf Xetra in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007

3) Hierbei handelt es sich um Rechte auf Aktien (ATP-Aktien) im Rahmen des 2007 neu aufgelegten Aktiantantiemeprogramms (ATP) für Vorstände und leitende Angestellte. Siehe hierzu Erläuterung 47.

Da der volumengewichtete durchschnittliche Aktienkurs über den angepassten Ausübungspreisen der Tranchen 2004, 2005 und 2006 lag, gelten diese Optionen im Sinne von IAS 33 als verwässernd. 2006 ergab sich durch die geringe Anzahl potenziell verwässernder Stammaktien keine Veränderung des Ergebnisses je Aktie. Weder zum 31. Dezember 2007 noch zum 31. Dezember 2006 waren weitere Rechte zum Bezug von Aktien vorhanden, die den Gewinn je Aktie hätten verwässern können.

Das verwässerte und unverwässerte Ergebnis je Aktie wurde wie folgt errechnet:

	2007	2006
Zahl der Aktien, die sich am Anfang der Periode im Umlauf befanden	195.597.922	202.557.306
Zahl der Aktien, die sich zum Ende der Periode im Umlauf befanden	191.888.548	195.597.922
Gewichteter Durchschnitt der Aktien im Umlauf	193.990.686	198.787.534
Zahl der potenziell verwässernden Stammaktien	136.840	125.126
Gewichteter Durchschnitt der Aktien für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	194.127.526	198.912.660
Konzern-Jahresüberschuss (Mio. €)	911,7	668,7
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) (€) ¹⁾	4,70	3,36

1) Aufgrund der Verdopplung der durchschnittlichen Anzahl von Aktien im Umlauf entfällt die 2006 ausgewiesene Verwässerung.

4.3. Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung orientiert sich an der internen Organisations- und Berichtsstruktur, die nach Märkten und Dienstleistungen in die folgenden Segmente eingeteilt ist:

Segment	Geschäftsfelder
Xetra	Kassamarkt mit dem elektronischen Handelssystem Xetra und dem Präsenzhandel Zentraler Kontrahent für Aktien Handelsplattform für strukturierte Produkte (Scoach) Wertpapierzulassung
Eurex	Elektronische Terminmarkthandelsplattform Eurex Elektronische Aktienoptionshandelsplattform ISE OTC-Handelsplattformen Eurex Bonds und Eurex Repo Zentraler Kontrahent für Anleihen, Derivate und Wertpapierpensionsgeschäfte
Clearstream	Verwahrung, Verwaltung und Abwicklung von inländischen und ausländischen Wertpapieren Dienste zur globalen Wertpapierfinanzierung Dienstleistungen für Investmentfonds
Market Data & Analytics	Kursvermarktung und Vertrieb von Informationen Indexentwicklung und -vermarktung
Information Technology	Entwicklung, Bau und Betrieb technologischer Infrastrukturen Bereitstellung von IT-Lösungen
Corporate Services	Konzernstrategie Übernahme von Zentralfunktionen für die übrigen Segmente

Die Gruppe Deutsche Börse übernahm mit Wirkung zum 20. Dezember 2007 100 Prozent der Anteile an der International Securities Exchange Holdings Inc. (siehe Erläuterung 2). Da der Teilkonzern ISE per 31. Dezember 2007 in den Konzernabschluss einbezogen wird, resultieren daraus in der Segmentberichterstattung nur Effekte im Segmentvermögen und bei den Mitarbeitern je Segment, nicht aber in den Gewinn- und Verlustrechnungen der Segmente. Der Teilkonzern ISE unterteilt sich in die Segmente Eurex, Information Technology und Corporate Services.

Die Umsatzerlöse werden getrennt nach Erlösen mit fremden Dritten und mit anderen Segmenten („Innenumsätze“) ausgewiesen. Leistungen zwischen den Segmenten werden auf Basis von bewerteten Mengen oder zu Festpreisen (z. B. die Datenlieferung von Eurex an Market Data & Analytics) verrechnet. Leistungen, die mit einem Marktpreis berechnet werden, werden nach der Drittvergleichsmethode oder der „cost plus“-Methode bewertet; hierunter fallen u. a. Leistungen des Segments Information Technology wie Anwendungsentwicklungsstunden oder Rechenzentrumsleistungen.

Weitere Leistungen werden den jeweiligen Nutzern über einen Zuteilungsschlüssel auf Basis der Vollkosten zugeordnet, z. B. bei der Gebäudekostenverrechnung (ohne Rückstellungen für Mietaufwendungen, die im Segment Corporate Services verbleiben) auf Basis genutzter Flächen.

Die Ermittlung der zugrunde liegenden Mengen entspricht der jeweiligen Nutzung; Preisänderungen folgen der Kostenentwicklung. Insgesamt sind keine wesentlichen Änderungen gemäß IAS 14 zu berichten.

Aufgrund der untergeordneten Bedeutung für die Segmentberichterstattung werden die Positionen „Finanzerträge“ und „Finanzaufwendungen“ zum Finanzergebnis zusammengefasst.

Da die finanzielle Steuerung der Gruppe Deutsche Börse zentral über die Deutsche Börse AG erfolgt, werden der Kassenbestand und sonstige Bankguthaben sowie Finanzverbindlichkeiten in der Regel nicht direkt den Segmenten zugeordnet. Ausnahmen davon bilden die Positionen der verwendungsgebundenen Bankguthaben und Finanzinstrumente, die aufgrund ihres Bezugs zum operativen Geschäft den Segmenten zugeordnet wurden.

Segmentberichterstattung für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember

	Xetra		Eurex		Clearstream	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Umsätze mit fremden Dritten	435,0	314,1	713,9	597,8	768,2	700,3
Innenumsätze	0	0	0	0	9,3	7,9
Summe Umsatzerlöse	435,0	314,1	713,9	597,8	777,5	708,2
Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft	0	0	0	0	230,6	150,1
Aktivierte Eigenleistungen	12,0	5,0	14,4	9,8	8,8	13,7
Sonstige betriebliche Erträge	16,7	22,9	59,2	66,1	4,3	4,9
Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft	0	0	0	0	-161,6	-141,4
Personalaufwand	-40,9	-26,9	-44,9	-35,2	-155,0	-98,7
Abschreibung und Wertminderungsaufwand (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte)	-10,4	-12,6	-16,6	-21,6	-50,6	-52,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-164,3	-124,4	-277,1	-224,8	-274,6	-260,4
Beteiligungsergebnis	2,0	0,9	-5,7	0,6	0	0
Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Wertminderungsaufwand für Geschäfts- oder Firmenwerte (EBITA)	250,1	179,0	443,2	392,7	379,4	324,3
Wertminderungsaufwand für Geschäfts- oder Firmenwerte	0	0	0	0	0	0
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	250,1	179,0	443,2	392,7	379,4	324,3
Finanzergebnis	0,1	0	12,0	8,1	0	0
Ergebnis vor Steuern (EBT)	250,2	179,0	455,2	400,8	379,4	324,3
Aktiva						
Immaterielle Vermögenswerte	29,7	21,7	2.284,4	43,7	1.109,8	1.151,4
Sachanlagen	0	0,3	0,2	0,3	0,3	0
Anteile an assoziierten Unternehmen	1,6	0	23,8	21,5	0	0
Sonstige	41,5	43,2	64.781,2	55.553,5	10.379,3	6.949,6
Summe Aktiva	72,8	65,2	67.089,6	55.619,0	11.489,4	8.101,0
Fremdkapital	49,0	27,4	65.140,5	55.500,1	9.540,3	6.238,0
Nettovermögen	23,8	37,8	1.949,1	118,9	1.949,1	1.863,0
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	12,6	5,2	14,4	9,9	9,1	13,8
Mitarbeiter (am 31.12.)	167	182	282	173	925	931
EBITA-Marge (%) ¹⁾	57,5	57,0	62,1	65,7	49,4	46,3

In der Überleitung wird gezeigt:

- Eliminierung von konzerninternen Umsätzen und Zwischengewinnen
- Nicht den Segmenten zurechenbare Vermögenswerte (Finanzanlagen abzüglich „at equity“-Beteiligungen) und Steuerposten

1) Inklusive Beteiligungsergebnis, sofern nicht anders vermerkt

2) Berechnet auf die Summe der externen und internen Umsatzerlöse

Market Data & Analytics		Information Technology		Corporate Services		Summe aller Segmente		Überleitung		Konzern	
2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
168,3	148,1	99,8	93,9	0	0	2.185,2	1.854,2	0	0	2.185,2	1.854,2
11,3	9,6	397,9	344,5	0	0	418,5	362,0	-418,5	-362,0	0	0
179,6	157,7	497,7	438,4	0	0	2.603,7	2.216,2	-418,5	-362,0	2.185,2	1.854,2
0	0	0	0	0	0	230,6	150,1	0,2	0,6	230,8	150,7
1,7	0,3	0	0,2	0	0	36,9	29,0	-11,8	-6,8	25,1	22,2
16,2	1,2	17,7	19,4	383,5	236,6	497,6	351,1	-274,2	-265,3	223,4	85,8
0	0	0	0	0	0	-161,6	-141,4	0	0	-161,6	-141,4
-28,0	-22,3	-180,0	-148,6	-117,4	-83,2	-566,2	-414,9	0	0	-566,2	-414,9
-2,8	-7,0	-32,7	-25,0	-22,1	-22,9	-135,2	-141,2	9,2	10,8	-126,0	-130,4
-87,0	-78,3	-202,5	-190,6	-156,4	-154,4	-1.161,9	-1.032,9	692,2	627,2	-469,7	-405,7
8,6	7,1	0	0	0	0	4,9	8,6	0	0	4,9	8,6
88,3	58,7	100,2	93,8	87,6	-23,9	1.348,8	1.024,6	-2,9	4,5	1.345,9	1.029,1
0	-1,6	0	0	0	0	0	-1,6	0	0	0	-1,6
88,3	57,1	100,2	93,8	87,6	-23,9	1.348,8	1.023,0	-2,9	4,5	1.345,9	1.027,5
0,5	0,3	0	0	-5,3	-9,4	7,3	-1,0	1,6	-0,5	8,9	-1,5
88,8	57,4	100,2	93,8	82,3	-33,3	1.356,1	1.022,0	-1,3	4,0	1.354,8	1.026,0
11,1	11,3	12,9	9,6	1,0	2,7	3.448,9	1.240,4	-29,1	-26,4	3.419,8	1.214,0
1,0	0,8	57,7	49,4	39,1	184,7	98,2	235,5	0	0	98,3	235,5
10,5	11,9	0	0	0	0	35,9	33,4	0	0	35,9	33,4
31,3	34,9	30,0	29,5	770,9	904,1	76.034,2	63.514,8	69,4	27,4	76.103,6	63.542,2
53,9	58,9	100,6	88,5	811,0	1.091,5	79.617,2	65.024,1	40,3	1,0	79.657,6	65.025,1
29,7	18,8	96,9	59,1	1.808,9	608,5	76.665,2	62.451,9	302,1	289,9	76.967,4	62.741,8
24,2	40,1	3,7	29,4	-997,9	483,0	2.952,0	2.572,2	-261,8	-288,9	2.690,2	2.283,3
2,8	0,9	43,2	36,0	9,4	10,2	91,5	76,0	-11,8	-6,8	79,7	69,2
199	200	1.216	1.049	492	431	3.281	2.966	0	0	3.281	2.966
52,5	39,6	20,1 ²⁾	21,4 ²⁾	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	61,6	55,5

In der Bruttosicht (d. h. inklusive Zwischengewinne und aus Gruppensicht nicht aktivierbarer Kosten, die eliminiert werden) fiel außerplanmäßiger Wertminderungsaufwand (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) für das System Reference Data Factory in Höhe von 4,1 Mio. € im Segment Clearstream an (2006: 0,5 Mio. € für Inter-Dealer Broker).

Zahlungsunwirksame Wertberichtigungen auf Forderungen und Ausbuchungen von uneinbringlichen Forderungen stammen aus folgenden Segmenten:

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Xetra	0,6	0,1
Eurex	0,1	0,5
Clearstream	0	0
Market Data & Analytics	0,4	0,8
Information Technology	0,1	0,1
Corporate Services	0,1	0
Summe Wertberichtigung und Ausbuchung von Forderungen	1,3	1,5

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge im Segment Corporate Services beruht darauf, dass die Erträge aus dem Verkauf eines zur Veräußerung gehaltenen Grundstücks in Luxemburg und die Erträge aus dem Verkauf von Gebäuden und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien (siehe Erläuterung 7) diesem Segment zugeordnet wurden.

Vermögenswerte und Schuldposten werden den einzelnen Segmenten nach sachlichen Kriterien zugeordnet. Nicht den Segmenten zuzuordnende Vermögenswerte sowie der Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter sind in der Überleitungsspalte angegeben.

Das Geschäftsmodell der Gruppe Deutsche Börse – insbesondere ihrer Segmente Xetra, Eurex, Clearstream und Market Data & Analytics – ist auf einen international agierenden Teilnehmerkreis ausgerichtet; die Preise werden nicht nach der Herkunft der Teilnehmer differenziert. Deshalb ist es aus Preis-, Margen- und Risikogesichtspunkten unwesentlich, ob Umsatzerlöse mit nationalen oder internationalen Teilnehmern erwirtschaftet werden.

Die Risiken und Erträge aus den Aktivitäten der Tochtergesellschaften innerhalb des wirtschaftlichen Umfelds der Europäischen Währungsunion (EWU) unterscheiden sich auf Basis der zu berücksichtigenden Faktoren zur Bestimmung von geografischen Segmenten nach IAS 14 nicht wesentlich voneinander. Daher hat die Gruppe Deutsche Börse folgende geografische Segmente identifiziert: EWU, USA, Großbritannien, Tschechien und die Schweiz. Da die Summe der Segmenterlöse, der Segmentergebnisse, der Segmentvermögen und der Segmentschulden der Tochtergesellschaften mit Sitz in den USA, Großbritannien, Tschechien und der Schweiz weniger als 3 Prozent der jeweiligen Gesamtsumme des Konzerns ausmachen, liegt keine Berichtspflicht hinsichtlich sekundärer geografischer Segmente gemäß IAS 14 vor.

44. Finanzrisikomanagement

Im Konzernlagebericht (siehe Erläuterungen im Risikobericht auf Seite 22 bis 29 des Lageberichts) stellt die Gruppe Deutsche Börse die gemäß IFRS 7 erforderlichen qualitativen Angaben, wie die Art und Weise der Entstehung von Risiken aus Finanzinstrumenten sowie Ziele, Strategien und Verfahren zur Steuerung der Risiken, ausführlich dar.

Finanzwirtschaftliche Risiken treten in der Gruppe Deutsche Börse in Form von Kreditrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken auf und werden mittels des „Value at Risk“ (VaR)-Konzepts quantifiziert (siehe detaillierte Angaben hierzu im Risikobericht). Der so ermittelte VaR wird mit der aktuellen Vorhersage des EBITA verglichen, um die Verlusttragfähigkeit der Gruppe zu prüfen. Der VaR aus finanzwirtschaftlichen Risiken wird unterjährig zum Monatsende ermittelt und betrug im Laufe des Geschäftsjahres sowie zum 31. Dezember 2007 wie im Vorjahr stets weniger als 100 Mio. €. Für die Gruppe sind Marktpreisrisiko und Liquiditätsrisiko keine wesentlichen Risikoklassen, folglich ist der VaR zum weit überwiegenden Teil durch Kreditrisiken bestimmt.

Angesichts des Marktumfelds und des Geschäftsmodells der Gruppe Deutsche Börse schätzt der Vorstand die Risiken für die Unternehmensgruppe als begrenzt und steuerbar ein. Im Zuge der US-Hypothekenkrise wurden geeignete Maßnahmen getroffen, um potenziellen Schaden von der Gruppe abzuwenden (siehe Erläuterungen im Risikobericht auf Seite 22 bis 29 des Lageberichts).

Kreditrisiken

Kreditrisiken entstehen in der Gruppe Deutsche Börse aus den folgenden Positionen:

Klassifizierung der Finanzinstrumente¹⁾

	Segment	Konzern- anhang	Buchwerte- Maximale Risikoposition		Sicherheiten	
			Betrag zum 31.12.2007 Mio. €	Betrag zum 31.12.2006 Mio. €	Betrag zum 31.12.2007 Mio. €	Betrag zum 31.12.2006 Mio. €
Besicherte Geldanlagen						
Tagesgeld gegen Sicherungsübereignung von Wertpapieren	Eurex ²⁾		60,9	68,4	74,0	73,7
Verzinsliche Forderungen	Clearstream	16	200,0	0	189,4	0
Reverse Repurchase Agreements	Eurex ²⁾		3.789,0	1.493,8	3.842,0	1.516,8
	Clearstream	20	2.278,4	1.481,3	2.575,9	1.690,8
			6.328,3	3.043,5	6.681,3	3.281,3
Unbesicherte Geldanlagen						
Geldmarktgeschäfte	Eurex ²⁾		0	4,0	0	0
	Clearstream	20	5.629,5	4.254,0	0	0
Guthaben auf Nostrokonten	Clearstream	20	711,2	239,6	0	0
Festverzinsliche Wertpapiere	Clearstream	20	314,9	283,4	0	0
			6.655,6	4.781,0	0	0
Kredite zur Abwicklung von Wertpapiertransaktionen						
Technische Überziehungskredite	Clearstream	20	799,8	473,9	k.A. ³⁾	k.A. ³⁾
Automated Securities Fails Financing ⁴⁾	Clearstream		638,3	757,7	804,8	k.A. ⁵⁾
Wertpapierleihesystem ASLplus ⁴⁾	Clearstream		28.119,3	24.778,6	29.381,5	26.517,8
Unwiderrufliche Kreditzusagen an Kunden ohne eigene Bundesbank-Lombardlinie ⁴⁾	Clearstream		51,8	51,5	51,8	51,5
			29.609,2	26.061,7	30.238,1	26.569,3
Sonstige Forderungen						
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Gruppe	21	235,5	183,2	0	0
Forderungen gegen assoziierte Unternehmen	Gruppe		4,4	10,7	0	0
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	Gruppe		1,4	2,4	0	0
			241,3	196,3	0	0
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG (zentraler Kontrahent)						
		19	60.424,0	53.956,9	89.951,5	71.433,0
Summe			103.258,4	88.039,4	126.870,9	101.283,6

1) Ohne Derivate, da diese ausschließlich mit Kontrahenten höchster Bonität abgeschlossen werden. Siehe auch Erläuterung 18.

2) In den Positionen „Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung“ sowie „Kassenbestand und sonstige Bankguthaben“ ausgewiesen

3) Der Bestand an hinterlegten Sicherheiten ist nicht direkt einer Inanspruchnahme zugeordnet, sondern wird im Rahmen der gesamten Geschäftsbeziehung und der eingeräumten Limite bestimmt.

4) Nicht in der Bilanz abgebildete Positionen

5) Die direkte Zuordnung von Sicherheiten zu den entsprechenden Grundgeschäften wurde im Laufe des Jahres 2007 eingeführt. Daher erfolgt kein gesonderter Ausweis für 2006.

Geldanlagen

Die Gruppe ist Kreditrisiken im Zusammenhang mit der Anlage liquider Finanzmittel ausgesetzt. Solchen Risiken begegnet die Gruppe, wenn möglich, durch die Anlage kurzfristiger Gelder in Form von Reverse Repurchase Agreements. Zur Sicherung dienen überwiegend Anleihen staatlicher oder supranationaler Emittenten. Ein kleiner Teil wird durch Papiere nicht staatlicher Emittenten besichert. Als Mindestrating für die Sicherheiten gilt AA–.

Der Marktwert der erhaltenen Wertpapiere im Rahmen von Reverse Repurchase Agreements (Teilkonzern Clearstream und Eurex Clearing AG) belief sich auf 6.417,9 Mio. € (2006: 3.207,6 Mio. €). Der Clearstream-Teilkonzern ist berechtigt, die erhaltenen Wertpapiere an Zentralbanken weiterzuverpfänden. Der Marktwert der daraus an Zentralbanken weiterverpfändeten Wertpapiere belief sich zum 31. Dezember 2007 auf 2.330,8 Mio. € (2006: 1.482,0 Mio. €). Die Vertragsbedingungen basieren auf anerkannten internationalen oder nationalen bilateralen Rahmenverträgen.

Unbesicherte Geldanlagen sind nur bei Kontrahenten mit einwandfreier Bonität im Rahmen eingeräumter Kontrahentenlimite zulässig. Der Clearstream-Teilkonzern schätzt die Bonität auf Basis eines internen Ratingsystems. Die übrigen Gruppengesellschaften verwenden extern verfügbare Ratings. Gruppengesellschaften, die keinen Bankstatus haben, können im Rahmen von vorab definierten Kontrahentenlimiten auch Geldanlagen mit Kontrahenten vornehmen, die nicht extern geratet, dafür aber einem Einlagensicherungssystem angeschlossen sind. Die entsprechenden Kontrahentenlimite liegen dabei stets deutlich unterhalb der Haftungsgrenzen der jeweiligen Sicherungssysteme.

Kredite zur Abwicklung von Wertpapiertransaktionen

Clearstream räumt den Kunden technische Überziehungskredite ein, um die Effizienz des Settlement zu maximieren. Diese Settlement-Kreditlinien unterliegen gruppeninternen Bonitätsprüfungen. Die Kreditlinien können nach Ermessen der Gesellschaften des Clearstream-Teilkonzerns jederzeit widerrufen werden und sind zum weit überwiegenden Teil besichert. Sie beliefen sich zum 31. Dezember 2007 auf 64,9 Mrd. € (2006: 54,0 Mrd. €). Hierin enthalten sind 3,6 Mrd. € (2006: 4,4 Mrd. €), die unbesichert sind; bei diesem Teil handelt es sich hauptsächlich um Linien mit Zentralbanken und anderen staatlich garantierten Stellen. Die effektiven Außenstände am Ende jedes Börsentages stellen in der Regel nur einen sehr kleinen Teil der Kreditlinien dar und beliefen sich zum 31. Dezember 2007 auf 799,8 Mio. € (2006: 473,9 Mio. €); siehe Erläuterung 20.

Ferner verbürgt Clearstream die Risiken, die durch das von Clearstream den Kunden angebotene „Automated Securities Fails Financing“-Programm entstehen. Dies gilt jedoch nur für besicherte Risiken. Sind keine Sicherheiten vorhanden, wird das Risiko von Dritten abgesichert. Zum 31. Dezember 2007 beliefen sich die im Rahmen dieses Programms erbrachten Garantien auf 638,3 Mio. € (2006: 757,7 Mio. €).

Zum 31. Dezember 2007 belief sich das Volumen der von verschiedenen Kontrahenten im Rahmen des Wertpapierleihsystems ASLplus an die Clearstream Banking S.A. ausgeliehenen Wertpapiere auf 28.119,3 Mio. € (2006: 24.778,6 Mio. €). Diese Wertpapiere sind vollständig an andere Kontrahenten weitergegeben. Die Sicherheitsleistungen, die die Clearstream Banking S.A. im Zusammenhang mit diesen Ausleihungen erhalten hat, betragen 29.381,5 Mio. € (2006: 26.517,8 Mio. €).

Von der Clearstream Banking AG werden im Rahmen des nationalen Wertpapierabwicklungsprozesses an Kunden ohne eigene Bundesbank-Lombardlinie untertägig Kredite in Höhe von maximal 85,0 Mio. € (2006: 85,0 Mio. €) gegen Sicherheiten gewährt. Von diesen waren 51,8 Mio. € zum 31. Dezember 2007 unwiderruflich (2006: 51,5 Mio. €). Der Marktwert der erhaltenen Wertpapiere im Rahmen dieser Kreditzusagen betrug 52,2 Mio. € (2006: 53,2 Mio. €).

Im Jahr 2007 ist bei keiner der beschriebenen Geschäftsarten ein Kontrahent ausgefallen.

Sonstige Forderungen

Handels-, Abwicklungs- und Depotentgelte werden in der Regel per Lastschrift zeitnah eingezogen. In der Vergangenheit sind Forderungsausfälle für andere Dienstleistungen wie die Bereitstellung von Daten und Informationen nur in begrenztem Umfang aufgetreten.

Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG (zentraler Kontrahent)

Zur Absicherung des Risikos der Eurex Clearing AG für den Fall eines Ausfalls eines Clearingmitglieds verpflichten sich die Clearingmitglieder gemäß den Clearingbedingungen in ihrer Fassung vom 5. Dezember 2007 zu täglichen – und darüber hinaus ggf. auch untertägigen – Sicherheitsleistungen in Geld oder Wertpapieren (Margins) in der von der Eurex Clearing AG festgelegten Höhe. Darüber hinausgehende Sicherheitsmechanismen der Eurex Clearing AG sind detailliert im Risikobericht erläutert.

Die Summe der eingeforderten Margins aus den getätigten Geschäften betrug zum Bilanzstichtag 29.825,0 Mio. € (2006: 23.840,0 Mio. €). Tatsächlich wurden Sicherheiten in einer Gesamthöhe von 48.139,5 Mio. € (2006: 31.898,9 Mio. €) hinterlegt. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

	Ansatz zum 31.12.2007	Ansatz zum 31.12.2006	Marktwert zum 31.12.2007	Marktwert zum 31.12.2006
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Sicherheiten in Geld (Bardepots)	4.011,3	1.502,3	4.011,3	1.502,3
Sicherheiten in Wertpapieren und Wertrechten	44.128,2	30.396,6	48.800,0	34.741,1
Summe Sicherheiten	48.139,5	31.898,9	52.811,3	36.243,4

Zusätzlich bestanden zum Jahresende Drittbankgarantien für Clearingmitglieder der Eurex Clearing AG über 613,2 Mio. € (2006: 199,5 Mio. €).

Im Jahr 2007 ist bei keiner der beschriebenen Geschäftsarten ein Kontrahent ausgefallen.

Im Gegensatz zur risikoorientierten Netto-Betrachtung der Transaktionen über den zentralen Kontrahenten werden in der Bilanz, beispielsweise bei Repurchase Agreements aufgrund des Saldierungsverbots von Forderungen und Verbindlichkeiten, die zugrunde liegenden Bruttowerte ausgewiesen. Zur detaillierten Zusammensetzung dieser Bilanzposition siehe „Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG (zentraler Kontrahent)“ in Erläuterung 3. Zum 31. Dezember 2007 betrug dieser Bilanzwert 60.424,0 Mio. € (2006: 53.956,9 Mio. €). Der Marktwert der Wertpapiere, die Repurchase Agreements zugrunde liegen, belief sich auf 41.812,0 Mio. € (2006: 39.534,1 Mio. €).

Kreditrisikokonzentrationen

Bedingt durch das Geschäftsmodell der Gruppe Deutsche Börse und die sich daraus ergebenden Geschäftsbeziehungen zu einem großen Teil des Finanzsektors werden Risikokonzentrationen auf einzelne Kontrahenten in der Regel vermieden. Die mögliche Konzentration von Kreditrisiken wird durch Kreditlimite für Kontrahenten überwacht. Die sich aus regulatorischen Anforderungen, beispielsweise in Deutschland im Rahmen der Großkredit- und Millionenkreditverordnung (GroMiKV), ergebenden Vorgaben werden eingehalten. Die gruppenintern festgelegten Limits liegen unter denen der GroMiKV bzw. vergleichbarer nationaler Regelungen. Zu den regulatorischen Kapitalanforderungen siehe Erläuterung 24.

Der VaR aus Kreditrisiken wird unterjährig zum Monatsende ermittelt. Er betrug im Laufe des Geschäftsjahres sowie zum 31. Dezember 2007 wie im Vorjahr stets weniger als 100 Mio. €.

Marktpreisrisiken

Fremdwährungsrisiken im Segment Clearstream resultieren überwiegend aus den rund 14 Prozent (2006: 10 Prozent) der Umsatzerlöse und Zinserträge des Segments Clearstream, die mittelbar oder unmittelbar in US-Dollar erzielt werden. Eurex vereinbart Zinsen auf in US-Dollar geleistete Intraday Margin Calls. Diese werden teilweise durch betriebliche Aufwendungen kompensiert, die auf US-Dollar lauten. Durch die Akquisition der ISE fallen zudem signifikante operative Umsatzerlöse in US-Dollar an. Aufgrund des Abschlusses der Transaktion zum 20. Dezember 2007 haben diese Risiken jedoch keinen maßgeblichen Einfluss auf die Risikoposition der Gruppe Deutsche Börse im Jahr 2007. Die Treasury-Richtlinien der Gruppe Deutsche Börse sehen vor, dass alle verbleibenden Nettorisiken, sofern sie 10 Prozent des EBITA übersteigen, durch Devisentermingeschäfte gesichert werden. Diese erfüllen die Kriterien für Zahlungsfluss-Absicherungsgeschäfte (Cashflow-Hedges) gemäß IAS 39. Darüber hinaus sehen die Richtlinien vor, dass offene Nettopositionen in Fremdwährungen geschlossen werden, sofern sie 15,0 Mio. € übersteigen. Wie im Vorjahr wurden diese Richtlinien eingehalten; es gab zum 31. Dezember 2007 und 2006 keine bedeutenden Nettobestände in Fremdwährungen (siehe hierzu Erläuterung 18).

Unternehmenstransaktionen, bei denen aus der Zahlung des Kaufpreises Fremdwährungsrisiken resultieren, werden grundsätzlich abgesichert. In diesem Zusammenhang wurde im Jahr 2007 die Akquisition der ISE sowie der Anteilserwerb an der Bombay Stock Exchange durch Devisentermingeschäfte abgesichert.

Die Akquisition der ISE-Anteile wurde teilweise in US-Dollar (530,0 Mio. USD) finanziert. Die Differenz zum USD-Gesamtbetrag der Akquisition stellt ein Fremdwährungsrisiko dar. Diese Position wird laufend beobachtet, um ggf. notwendige Absicherungsmaßnahmen umsetzen zu können.

Zinsrisiken im operativen Geschäft entstehen zum Großteil im Segment Clearstream. Da die Prognose künftiger Barguthaben nicht präzise möglich ist, können zur Sicherstellung von festen Zinssätzen für rund die Hälfte der erwarteten Barguthaben Zinsswaps (siehe hierzu Erläuterung 18) eingesetzt werden. Zinsswaps kommen in erster Linie zur Anwendung, wenn die Terminzinssätze für attraktiv gehalten werden.

Weitere Zinsrisiken entstehen aus der Fremdfinanzierung von Unternehmenstransaktionen. Für die Akquisition der ISE-Anteile wurden kurzfristige Darlehen in Höhe von ca. 1,5 Mrd. € aufgenommen. Es ist geplant, diese mittelfristig durch eine Langfristfinanzierung abzulösen. Zwei Drittel der hieraus erwarteten Zinszahlungen wurden unter Zuhilfenahme von Zinsswaps und Swaptions abgesichert (siehe hierzu Erläuterung 18).

Aktienkursrisiken ergeben sich in nicht wesentlichem Umfang aus Contractual Trust Arrangements (CTAs) sowie aus der Anlage in einem aktienindexbasierten börsengehandelten Fonds.

Für Marktpreisrisiken wird unterjährig zum Monatsende ein VaR ermittelt. Er betrug im Laufe des Geschäftsjahres sowie zum 31. Dezember 2007 stets weniger als 2 Mio. €.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken bestehen in möglichen finanziellen Engpässen und dadurch verursachten erhöhten Refinanzierungskosten. Sie werden gesteuert durch die Fristenkongruenz von Geldanlagen und Verbindlichkeiten, die Beschränkung von Anlagen in potenziell illiquiden oder hoch volatilen Anlageinstrumenten, die Berechtigung des Clearstream-Teilkonzerns zur Verpfändung erhaltener Wertpapiere an Zentralbanken und durch die Sicherung ausreichender Finanzierungsmöglichkeiten zum Ausgleich einer unerwarteten Nachfrage nach Liquidität. Die Gruppe betreibt überwiegend kurzfristige Geldanlage. Hierbei hat die Eurex Clearing AG keinerlei Fristentransformation, während der Clearstream-Teilkonzern Kundengelder bis maximal sechs Monate anlegen darf (siehe Erläuterung 35 für eine Übersicht der Fälligkeitenstruktur).

Zum 31. Dezember 2007 hatten die Konzernunternehmen u. a. folgende vertraglich vereinbarte Kreditlinien:

Gesellschaft	Kreditlinienzweck		Währung	Betrag zum	Betrag zum
				31.12.2007	31.12.2006
				Mio.	Mio.
Deutsche Börse AG	operativ	– interday	€	435,0	435,0 ¹⁾
Eurex Clearing AG	Geschäftsabwicklung	– interday	€	370,0	370,0
	Geschäftsabwicklung	– intraday	€	700,0	700,0
	Geschäftsabwicklung	– interday	CHF	200,0	50,0
Clearstream Banking S.A.	operativ	– interday	USD	1.000,0	1.000,0 ¹⁾
	Geschäftsabwicklung	– interday	USD	5.600,0	4.500,0
	Geschäftsabwicklung in Deutschland (jederzeit widerruflich)	– interday	€	4.375,0	2.700,0
Clearstream Banking AG	nationale Geschäftsabwicklung in Deutschland (unwiderruflich)	– interday	€	51,8	51,5

1) Von der operativen Kreditlinie der Deutsche Börse AG sind 400,0 Mio. € eine Unterlinie aus der operativen Kreditlinie der Clearstream Banking S.A. über 1.000,0 Mio. USD.

Das von der Deutsche Börse AG aufgelegte Commercial Paper-Programm bietet flexible und kurzfristige Finanzierungsmöglichkeiten von bis zu 2,5 Mrd. € in verschiedenen Währungen. Derzeit sind keine Commercial Paper begeben.

Die Clearstream Banking S.A., Luxemburg, hat ebenfalls ein Commercial Paper-Programm im Umfang von 1,0 Mrd. € aufgelegt, das zur Beschaffung zusätzlicher kurzfristiger Liquidität dient. Zum 31. Dezember 2007 waren Commercial Paper im Nennwert von 242,2 Mio. € emittiert (31. Dezember 2006: 254,8 Mio. €).

Weitere Liquiditätsrisiken resultieren aus der Finanzierung des Erwerbs der ISE. Die Finanzierung wird zunächst im Rahmen einer kurzfristigen, syndizierten Kreditlinie dargestellt, die für bis zu 24 Monate zur Verfügung steht. Es ist geplant, diese durch eine Langfristfinanzierung abzulösen. Ein Risiko besteht in einer potenziellen Nichtverfügbarkeit der Kapitalmärkte für die geplante Refinanzierung bis zum Ende der vereinbarten Laufzeit der Kreditlinie.

Zum 31. Dezember 2007 stuft Standard & Poor's das langfristige Kredit-Rating der Deutsche Börse AG wie im Vorjahr mit AA ein. Das Commercial Paper-Programm der Deutsche Börse AG wurde unverändert mit dem bestmöglichen kurzfristigen Rating von A-1+ versehen.

Das langfristige Kredit-Rating von Fitch und Standard & Poor's für die Clearstream Banking S.A. wurde jeweils ebenfalls unverändert zum Vorjahr mit AA eingestuft. Wie im Vorjahr wurde das Commercial Paper-Programm der Clearstream Banking S.A. von Fitch mit F1+ und von Standard & Poor's mit A-1+ eingestuft.

Im Laufe des Geschäftsjahres sowie zum 31. Dezember 2007 betrug der VaR aus Liquiditätsrisiken wie im Vorjahr stets weniger als 2 Mio. €.

45. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Konzernaufwendungen für langfristig abgeschlossene Verträge belaufen sich in den kommenden Geschäftsjahren für Wartungsverträge sowie für sonstige Verträge auf 157,1 Mio. € (2006: 143,2 Mio. €). Die Fälligkeiten dieser Verpflichtungen gehen aus der folgenden Tabelle hervor:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Bis 1 Jahr	94,4	84,0
1 bis 5 Jahre	51,1	49,4
Länger als 5 Jahre	11,6	9,8
Summe künftige finanzielle Verpflichtungen	157,1	143,2

Aus Versicherungsverträgen bestehen für das Geschäftsjahr 2008 Verpflichtungen in Höhe von 5,9 Mio. € (2007: 7,8 Mio. €).

Mit der SWX Group hat die Deutsche Börse AG eine Investitionsschutzvereinbarung getroffen. Diese verpflichtet die Deutsche Börse AG im Falle einer Reduzierung des indirekten Anteils der SWX Group am Gewinn der Eurex-Gesellschaften einen Ausgleich für die Reduzierung des indirekten Anteils an der International Securities Exchange Holdings Inc. an die SWX Group zu leisten.

Im Zusammenhang mit dem Kooperationsvertrag zwischen der SWX und der Deutsche Börse AG bezüglich der Beteiligung der Parteien an der Scoach Holding S.A. hat die

Deutsche Börse AG bei Beendigung der Kooperation nach Ablauf bzw. Kündigung des Vertrags das Recht, die Holding unter bestimmten Umständen als alleinige Aktionärin zu behalten. Aus diesem Recht ergibt sich eine Eventualverpflichtung der Deutsche Börse AG, der SWX einen Ausgleich zu zahlen, wenn sich der beizulegende Zeitwert der Scoach Europa besser entwickelt als der der Scoach Schweiz.

46. Leasingverhältnisse

Finanzierungsleasing-Verhältnisse

Finanzierungsleasing-Verhältnisse betreffen IT-Hardware-Komponenten, die die Gruppe Deutsche Börse operativ einsetzt und nicht untervermietet. Die Mindest-Leasingzahlungen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Bis 1 Jahr	0,4	1,3
1 bis 5 Jahre	1,3	0,6
Summe Mindest-Leasingzahlungen	1,7	1,9
Abzinsung	-0,1	-0,1
Barwert der Mindest-Leasingzahlungen	1,6	1,8

Bedingte Zahlungen sind im Rahmen der abgeschlossenen Leasinggeschäfte nicht vorgesehen. Die entsprechenden Vereinbarungen enthalten keinerlei Zahlungsanpassungsklauseln.

Operating-Leasingverhältnisse (als Leasingnehmer)

Neben den Finanzierungsleasing-Verträgen sind Mietverträge abgeschlossen worden, die von ihrem wirtschaftlichen Inhalt als Operating-Leasingverhältnisse zu qualifizieren sind, sodass der Leasinggegenstand dem Leasinggeber zuzurechnen ist. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Gebäude und IT-Hard- und Software. Die Mindest-Leasingzahlungen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Bis 1 Jahr	72,6	53,0
1 bis 5 Jahre	160,2	122,5
Länger als 5 Jahre	108,6	53,2
Summe Mindest-Leasingzahlungen	341,4	228,7

Im Berichtsjahr wurden Mindest-Leasingzahlungen in Höhe von 57,2 Mio. € (2006: 57,7 Mio. €) als Aufwand erfasst.

Die Operating-Leasingverträge für Gebäude, die zum Teil untervermietet werden, laufen nach 1 bis 14 Jahren aus. Die Verträge enden in der Regel automatisch nach Ablauf der Vertragslaufzeit. Für einige Verträge bestehen Mietverlängerungsoptionen.

In den Mindest-Leasingzahlungen sind Mietaufwendungen für Gebäude in Höhe von 119,2 Mio. € (2006: 0 Mio. €) enthalten, die nach dem Verkauf im Rahmen einer „sale and lease back“-Transaktion angemietet wurden.

Ein Teil der von der Gruppe angemieteten Räume wird an Dritte untervermietet. Die aus diesen Untermietverträgen erwarteten Erträge sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Bis 1 Jahr	6,7	6,4
1 bis 5 Jahre	5,8	4,5
Länger als 5 Jahre	0	0
Summe erwartete Erträge aus Untermietverträgen	12,5	10,9

Operating-Leasingverhältnisse (als Leasinggeber)

Auf Basis von Operating-Leasingverträgen wurden Gebäude vermietet, die im wirtschaftlichen und juristischen Eigentum des Konzerns standen. Aus diesen Verträgen resultierten folgende zu vereinnahmende Mindest-Leasingzahlungen aus nicht kündbaren Mietverträgen. Diese sind durch den Verkauf der Immobiliengesellschaften, die diese Gebäude halten, entfallen (siehe Erläuterung 2).

	31.12.2007	31.12.2006
	Mio. €	Mio. €
Bis 1 Jahr	0	7,6
1 bis 5 Jahre	0	6,6
Länger als 5 Jahre	0	0,5
Summe künftig zu vereinnahmende Mindest-Leasingzahlungen	0	14,7

47. Aktienoptionsprogramm, Aktiantantiemeprogramm und Mitarbeiterbeteiligungsprogramm

Aktienoptionsprogramm

Seit dem Börsengang am 5. Februar 2001 hat die Deutsche Börse AG ein virtuelles Aktienoptionsprogramm für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte der Deutsche Börse AG und deren Tochterunternehmen aufgelegt. Dieses Programm wurde mit Wirkung zum 28. Mai 2003 auf die Mitglieder des Aufsichtsrats erweitert, jedoch für letztere im Rahmen der Satzungsänderung vom 25. Mai 2005 wieder eingestellt. Für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte wurde das virtuelle Aktienoptionsprogramm 2006 letztmalig aufgelegt und im Berichtsjahr durch ein neues Aktiantantiemeprogramm ersetzt (siehe nächste Seite).

Für alle im Rahmen des virtuellen Aktienoptionsprogramms gewährten Optionen wird das gleiche Bewertungsmodell angewandt. Der ermittelte Wert spiegelt den besten Wert für die erhaltenen Dienstleistungen wider. Die fiktiven Optionen haben eine Laufzeit von maximal fünf Jahren und eine Sperrfrist von drei Jahren. Die Ausübung der Optionen ist in jedem Quartal der nachfolgenden zwei Jahre in jeweils 14-tägigen Ausübungsfenstern möglich. Falls Optionen am letztmöglichen Ausübungstag nicht ausgeübt wurden, wird der Inhaber so gestellt, als hätte er ausgeübt. Die Höhe der Barauszahlung ist abhängig von der relativen (dividendenbereinigten) Entwicklung der Aktie der Deutsche Börse AG gegenüber dem Dow Jones STOXX 600 Technology Index (EUR) (Return) als Referenzindex (1,00 € pro 1 Prozent Outperformance).

Für die Ermittlung des Optionswertes gemäß IFRS 2 wurde ein angepasstes Exchange Options-Modell (Spread Option-Modell) verwendet. Folgende Bewertungsparameter wurden diesem Modell zugrunde gelegt:

		zum 31.12.2007	zum 31.12.2006
60-Tage-Durchschnitt der Aktie der Deutsche Börse AG	€	116,65	65,06
60-Tage-Durchschnitt des DJ STOXX 600 Technology (EUR) (Return)	Punkte	406,02	375,98
Volatilität der Aktie der Deutsche Börse AG ¹⁾	%	26,7–38,0	24,7–33,0
Volatilität des DJ STOXX 600 Technology (EUR) (Return) ²⁾	%	18,5–28,2	14,0–36,8
Korrelation ³⁾	%	17,8–44,0	32,9–64,6

1) Für die einzelnen Tranchen betrug die zugrunde gelegte Volatilität: Tranche 2003: 38,0 Prozent (2006: 27,6 Prozent),

Tranche 2004: 30,0 Prozent (2006: 24,7 Prozent), Tranche 2005: 28,1 Prozent (2006: 26,3 Prozent) und Tranche 2006: 26,7 Prozent (2006: 27,8 Prozent).

2) Die Volatilität des Index betrug: Tranche 2003: 28,2 Prozent (2006: 17,8 Prozent), Tranche 2004: 19,8 Prozent (2006: 20,3 Prozent), Tranche 2005: 18,5 Prozent (2006: 29,8 Prozent) und Tranche 2006: 21,2 Prozent (2006: 36,8 Prozent).

3) Die Korrelation betrug: Tranche 2003: 17,8 Prozent (2006: 43,9 Prozent), Tranche 2004: 44,0 Prozent (2006: 39,0 Prozent), Tranche 2005: 40,7 Prozent (2006: 33,8 Prozent) und Tranche 2006: 36,5 Prozent (2006: 32,9 Prozent).

Das Bewertungsmodell berücksichtigt keine Ausübungshürden und geht von der maximalen Haltedauer aus. Die verwendeten Volatilitäten entsprechen den laufzeitkongruenten Marktvolatilitäten vergleichbarer Optionen. Zum 31. Dezember 2007 ergaben sich folgende Bewertungen:

	Anzahl zum 31.12.2007 Stück	Anfangswert Aktie ¹⁾ €	Anfangswert Index Punkte	Innerer Wert/Option €	Optionswert/ Option €	Auszahlungs- verpflichtung Mio. €	Rückstellung zum 31.12.2007 Mio. €
Tranche 2003 ²⁾	711	17,80	249,3	492,48	492,48	0,4	0,4
Tranche 2004 ²⁾	14.254	20,78	320,2	434,56	434,56	6,2	6,2
Tranche 2005	344.429	21,32	302,64	412,98	413,04	142,2	138,3
Tranche 2006	407.235	42,25	365,27	164,93	165,72	67,2	43,2
Summe	766.629					216,0	188,1

1) Angepasst aufgrund der Kapitalmaßnahmen

2) Zum 31. Dezember 2007 sind die Tranchen 2003 und 2004 ausübbar, d. h. insgesamt 14.965 Optionen.

Gemäß IFRS 2 wird der Gesamtbetrag der Optionen der Tranchen 2005 bis 2006 über die Sperrfrist der Optionen verteilt ratierlich den Rückstellungen zugeführt. Zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2007 wurden Rückstellungen in Höhe von 188,1 Mio. € (2006: 84,2 Mio. €) ausgewiesen. Davon sind 43,2 Mio. € (2006: 55,3 Mio. €) langfristige Rückstellungen. Von den gesamten Rückstellungen entfielen 21,8 Mio. € auf Mitglieder des Vorstands (2006: 16,4 Mio. €), davon 6,9 Mio. € auf zum Bilanzstichtag aktive Mitglieder (2006: 2,0 Mio. €) und 2,0 Mio. € auf Mitglieder des Aufsichtsrats (2006: 1,9 Mio. €). Der Gesamtaufwand für die Optionen betrug im Berichtsjahr 142,0 Mio. € (2006: 73,3 Mio. €). Davon entfielen auf zum Bilanzstichtag aktive Mitglieder des Vorstands 17,1 Mio. € (2006: 6,2 Mio. €), auf im Berichtsjahr ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands –5,3 Mio. € (2006: 8,6 Mio. €), wobei mit den Abfindungszusagen auch

Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung abgegolten wurden, sowie auf Mitglieder (und ehemalige Mitglieder) des Aufsichtsrats 1,4 Mio. € (2006: 1,4 Mio. €). Zu den Aktienoptionen, die Vorstandsmitgliedern zugeteilt wurden, siehe auch Vergütungsbericht im Konzernlagebericht.

Die folgende Übersicht zeigt die Anzahl der zugeteilten Aktienoptionen:

Zugeteilte Aktienoptionen

	Stand zum 31.12.2006	Zugänge	Ausgeübte Optionen	Verwirkte Optionen	Stand zum 31.12.2007
an Aufsichtsräte	9.917	0	5.437	0	4.480
an Vorstände	232.242	0	26.137	90.698	115.407
an leitende Angestellte	778.500	0	125.585	6.173	646.742
Summe zugeteilte Aktienoptionen	1.020.659	0	157.159	96.871	766.629

Der durchschnittliche Ausübungspreis betrug im Berichtsjahr 240,53 € (2006: 130,69 €) für die 157.159 (2006: 150.987) ausgezahlten Aktienoptionen.

Aktientantiemeprogramm (ATP)

Als Komponente mit langfristiger Anreizwirkung führte die Gesellschaft im Berichtsjahr für die Mitglieder des Vorstands und für leitende Angestellte ein Aktientantiemeprogramm ein. Es löst das virtuelle Aktienoptionsprogramm der vergangenen Jahre ab.

Um am ATP-Programm teilzunehmen, muss ein Berechtigter einen Bonus verdient haben. Die ATP-Aktienanzahl ergibt sich aus dem individuell und leistungsabhängig festgelegten ATP-Bonusbetrag, geteilt durch den Börsenkurs der Gesellschaft (Schlussauktionspreis der Deutsche Börse-Aktie im elektronischen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse) am Tag der Festlegung des Bonusbetrags. Weder der umgerechnete ATP-Bonus noch die ATP-Aktienanzahl werden im Zeitpunkt der Festlegung des Bonus geleistet. Vielmehr erfolgen die Leistungen nach Ablauf von zwei Jahren nach ihrer Gewährung („Wartezeit“). Innerhalb dieser Frist können die Berechtigten keine Aktionärsrechte (insbesondere Recht auf Dividende, Teilnahme an der Hauptversammlung) geltend machen. Der aus dem ATP resultierende Zahlungsanspruch wird am ersten Börsenhandelstag, der dem letzten Tag der Wartezeit folgt, ermittelt. Dazu wird der an diesem Tag aktuelle Börsenkurs (Schlussauktionspreis der Deutsche Börse-Aktie im elektronischen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse) mit der Anzahl der ATP-Aktien multipliziert. Die Gesellschaft hat ein Wahlrecht, ob sie den Zahlungsanspruch eines Berechtigten in Aktien oder bar erfüllt.

Für die Ermittlung des Fair Value der ATP-Aktienanzahl gemäß IFRS 2 verwendet die Gesellschaft ein angepasstes Black Scholes-Modell (Merton-Modell). Folgende Bewertungsparameter liegen diesem Modell zugrunde:

		Tranche 2007
Laufzeit bis		31.01.2010
Risikoloser Zins	%	4,15
Volatilität	%	28,1
Kurs der Aktie der Deutsche Börse AG	€	135,75
Dividendenrendite	%	1,8
Ausübungspreis	€	0
Beizulegender Zeitwert	€	130,83

Das Bewertungsmodell berücksichtigt keine Ausübungshürden. Die verwendeten Volatilitäten entsprechen den laufzeitkongruenten Marktvolatilitäten vergleichbarer Optionen. Zum 31. Dezember 2007 ergaben sich folgende Bewertungen:

	Unterstellte Anzahl zum 31.12.2007	Kurs der Aktie der Deutsche Börse AG	Innerer Wert/Option	Optionswert/ Option	Auszahlungs- verpflichtung	Rücklagen 31.12.2007
	Stück	€	€	€	Mio. €	Mio. €
Tranche 2007 ¹⁾	105.827 ²⁾	135,75 ²⁾	135,75 ²⁾	130,83 ²⁾	14,4 ²⁾	4,2 ²⁾
Summe	105.827				14,4	4,2

1) Die am 31. Dezember 2007 ausübare ATP-Aktienanzahl war Null.

2) Da die Gewährung erst im Geschäftsjahr 2008 erfolgt, kann sich die Anzahl ändern.

Gemäß IFRS 2 wird der Gesamtbetrag für die ATP-Aktienanzahl mit dem Fair Value zum Gewährungsstichtag bzw. zum Bilanzstichtag bewertet und über den Erdienungszeitraum von drei Jahren erfolgswirksam erfasst. Dabei wird das Konzerneigenkapital entsprechend erhöht.

Zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2007 wurden Rücklagen in Höhe von 4,2 Mio. € ausgewiesen (2006: n.a.). Davon sind 4,2 Mio. € langfristig (2006: n.a.); 0,9 Mio. € entfielen auf Mitglieder des Vorstands (2006: n.a.). Der Gesamtaufwand für die ATP-Aktienanzahl betrug im Berichtsjahr 4,2 Mio. € (2006: n.a.). Davon entfielen auf Mitglieder des Vorstands 0,9 Mio. € (2006: n.a.). Zur unterstellten ATP-Aktienanzahl, die Vorstandsmitgliedern zugeteilt werden könnte, siehe auch Vergütungsbericht im Konzernlagebericht.

Die folgende Übersicht zeigt die zugeteilte ATP-Aktienanzahl:

	Stand zum 31.12.2006	Zugänge	Ausgeübte Optionen	Verwirkte Optionen	Stand zum 31.12.2007
an Vorstände	0	23.422 ¹⁾	0	0	23.422 ¹⁾
an leitende Angestellte	0	82.405 ¹⁾	0	0	82.405 ¹⁾
Summe	0	105.827 ¹⁾	0	0	105.827 ¹⁾

1) Da die Gewährung erst im Geschäftsjahr 2008 erfolgt, kann sich die Anzahl ändern.

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Group Share Plan, GSP)

Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse, die nicht dem Vorstand und den oberen Führungsebenen angehören, haben die Möglichkeit, Aktien der Deutsche Börse AG mit einem Abschlag auf den Ausgabepreis von bis zu 40 Prozent zu zeichnen. Dieser Nachlass ist von der Leistungsbeurteilung und der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit der betreffenden Mitarbeiter abhängig. Nach der Genehmigung durch die Hauptversammlung am 11. Mai 2007 hat die Gesellschaft eine weitere Tranche für das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm aufgelegt. Im Rahmen der GSP-Tranche für das Jahr 2007 konnten die teilnahmeberechtigten Mitarbeiter (je nach ihrem Grundgehalt) bis zu 400 Aktien (2006: 400) der Gesellschaft mit einem Nachlass von 20 bis 40 Prozent (2006: 20 bis 40 Prozent) erwerben. Für je zehn gekaufte Deutsche Börse-Aktien erhielt der Teilnehmer erstmalig eine Deutsche Börse-Aktie zusätzlich („Bonusaktie“). Die Aktien müssen mindestens zwei Jahre gehalten werden.

In den Jahren 2003 bis 2006 erhielten Teilnehmer am GSP für jede im Zuge des GSP erworbene Aktie zusätzlich eine Aktienoption, die sie nach zwei Jahren mit einem festen Aufschlag auf den Ausgabepreis ausüben können. Der Ausgabepreis für diese Optionen setzt sich zusammen aus dem Ausübungspreis, der dem durchschnittlichen volumengewichteten Kurs der Aktie in den Schlussauktionen im Xetra-Handel der zehn letzten Handelstage vor dem Datum der Zuteilung der Aktienoptionen entspricht, mindestens jedoch dem Schlusskurs am Tag der Zuteilung der Aktienoptionen, zuzüglich eines Aufschlags von 20 Prozent auf den Ausübungspreis. Die Optionen können während der ersten beiden Jahre nicht ausgeübt werden und verfallen ohne Anspruch auf eine Entschädigung, wenn sie nicht innerhalb von sechs Jahren ausgeübt werden. Jede einzelne Option berechtigt den Inhaber – nach der 2007 durchgeführten Kapitalerhöhung – aus Gesellschaftsmitteln zum Bezug von zwei Deutsche Börse-Aktien, sofern die Deutsche Börse AG nicht von ihrem Wahlrecht Gebrauch macht, einen Barausgleich herbeizuführen.

Gemäß IFRS 2 wurden die zugeteilten Optionen der Tranchen 2004 bis 2006 mit dem Marktwert am Stichtag der Zuteilung und die Optionen der Tranche 2003 zum Marktwert am Bilanzstichtag bewertet. Der Marktwert wird mit Hilfe eines Merton-Modells unter Verwendung folgender Annahmen berechnet:

		Tranche 2003 ¹⁾	Tranche 2004 ²⁾	Tranche 2005 ²⁾	Tranche 2006 ²⁾
Laufzeit bis		30.06.2009	30.06.2010	30.06.2011	30.06.2012
Risikoloser Zins	%	4,30	3,86	2,79	3,93
Volatilität der Aktie der Deutsche Börse AG	%	38,0	19,15	21,37	37,68
Kurs der Aktie der Deutsche Börse AG	€	135,75	20,95	33,45	54,55
Dividendenrendite	%	1,59	1,46	2,50	2,63
Ausübungspreis	€	28,41 ³⁾	25,92	38,85	63,90
Marktwert	€	214,68	5,59	8,78	28,90

1) Bewertungsparameter und Marktwert zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2007

2) Bewertungsparameter und Marktwert zum Stichtag der Zuteilung (Kapitalerhöhung berücksichtigt)

3) Bedingt durch die durchgeführten Kapitalmaßnahmen wurde der Ausübungspreis von 55,33 € angepasst.

Das Bewertungsmodell berücksichtigt – außer der Mindesthaltfrist – keine Ausübungshürden und geht von der maximalen Haltedauer aus. Die verwendeten Volatilitäten entsprechen den laufzeitkongruenten Marktvolatilitäten vergleichbarer Optionen.

Insgesamt zeichneten rund 50 Prozent (2006: 27 Prozent) der teilnahmeberechtigten Mitarbeiter im Rahmen des GSP 240.808 Aktien (2006: 116.484). Diese Aktien wurden jeweils am Markt gekauft. Die Differenz zwischen dem durchschnittlichen Kaufpreis und dem von den Mitarbeitern bezahlten durchschnittlichen Zeichnungspreis in Höhe von 8,8 Mio. € (2006: 2,2 Mio. €) wurde unter den Personalkosten ausgewiesen.

Im Berichtsjahr wurden für alle GSP-Optionen 3,2 Mio. € (2006: 2,8 Mio. €) zugeführt und im Personalaufwand ausgewiesen. Davon entfielen 0,9 Mio. € (2006: 0,7 Mio. €) auf aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente.

Die als Rückstellung ausgewiesenen Optionen der Tranche 2003 (siehe hierzu ausführlich Erläuterung 3) werden zu jedem Stichtag zum jeweiligen Marktpreis bewertet. Zum Bilanzstichtag betrug diese Rückstellung 2,9 Mio. € (2006: 1,7 Mio. €); dieser Betrag entspricht dem inneren Wert der Optionen, die zum Bilanzstichtag ausübbar waren.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Anzahl der Mitarbeiteroptionen im Berichtsjahr:

Mitarbeiteroptionen

	Stand zum 31.12.2006	Zugänge	Ausgeübte Optionen	Verwirkte Optionen	Stand zum 31.12.2007
Tranche 2003 ¹⁾	20.592	0	6.940	100	13.552
Tranche 2004 ¹⁾	36.537	0	15.447	150	20.940
Tranche 2005 ¹⁾	85.567	0	40.935	950	43.682
Tranche 2006	57.442	0	0	1.550	55.892
Summe zugeteilte Aktienoptionen	200.138	0	63.322	2.750	134.066

1) Ausübbar zum 31. Dezember 2007: insgesamt 78.174 Optionen aus den Tranchen 2003 bis 2005 (2006: 57.129 aus der Tranche 2003 und 2004)

Der durchschnittliche gewichtete Aktienkurs betrug im Berichtsjahr für die ausgeübten Optionen 95,22 € (2006: 60,08 €).

48. Organe

Die Mitglieder der Organe der Gesellschaft sind in den Kapiteln „Vorstand“ und „Aufsichtsrat“ des Geschäftsberichts aufgeführt.

49. Corporate Governance

Am 6. Dezember 2007 haben Vorstand und Aufsichtsrat die neueste Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz (AktG) abgegeben und den Aktionären auf der Website der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht.

50. Beziehungen zu nahe stehenden Personen

Nahe stehende Personen im Sinne von IAS 24 sind die Organmitglieder der Deutsche Börse AG, assoziierte Unternehmen, Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht und Unternehmen, die von Organmitgliedern beherrscht oder maßgeblich beeinflusst werden.

Die Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sind im Vergütungsbericht individualisiert ausgewiesen. Der Vergütungsbericht ist Bestandteil des Konzernlageberichts und damit dieses Finanzberichts, der vom Wirtschaftsprüfer geprüft wird.

Vorstand

2007 betrug die fixe und variable Vergütung einschließlich im Geschäftsjahr gewährter Sachbezüge für die Mitglieder des Vorstands insgesamt 12,2 Mio. € (2006: 9,2 Mio. €). Details zum Aktienoptionsprogramm für Mitglieder des Vorstands sind in Erläuterung 47 dargestellt.

2007 wurden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 16,6 Mio. € (2006: 0 Mio. €) Aufwendungen für einmalige Leistungen aus Anlass der Beendigung des Vorstandsverhältnisses erfasst.

Der versicherungsmathematische Barwert der Pensionsverpflichtungen gegenüber Vorstandsmitgliedern betrug im Berichtsjahr 16,2 Mio. € (2006: 14,3 Mio. €). Es wurden Aufwendungen in Höhe von 3,6 Mio. € (2006: 5,1 Mio. €) als Zuführung zu den Pensionsrückstellungen berücksichtigt.

Ehemalige Mitglieder des Vorstands oder ihre Hinterbliebenen

Für ehemalige Mitglieder des Vorstands oder ihre Hinterbliebenen beliefen sich die Bezüge 2007 auf 0,9 Mio. € (2006: 0,7 Mio. €). Der versicherungsmathematische Barwert der Pensionsverpflichtungen betrug im Berichtsjahr 30,3 Mio. € (2006: 26,0 Mio. €). Der Anstieg lässt sich mit dem Ausscheiden der beiden Vorstandsmitglieder im Berichtsjahr und der damit zusammenhängenden sofortigen Zuführung des Ruhegelds zu den Pensionsverpflichtungen erklären.

Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben im Berichtsjahr eine Vergütung von insgesamt 2,2 Mio. € (2006: 2,2 Mio. €) erhalten. Für die bis zum Geschäftsjahr 2004 gewährten fiktiven Optionen aus dem virtuellen Aktienoptionsprogramm wurde ein Gesamtaufwand in Höhe von 0,9 Mio. € (2006: 0,9 Mio. €) zugeführt (siehe hierzu auch Erläuterung 47).

Aufsichtsratsmitglied Friedrich von Metzler ist persönlich haftender Gesellschafter der B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA, Frankfurt am Main. Mit dieser Gesellschaft haben die Deutsche Börse AG und einige ihrer Tochtergesellschaften einen Treuhandvertrag über die Verwahrung von Vermögen (Contractual Trust Arrangement, CTA) abgeschlossen. Für diese Dienstleistung wurde im Berichtsjahr in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein Aufwand in Höhe von 212,0 T€ (2006: 120,0 T€) erfasst.

Sonstige Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen

Die folgende Tabelle zeigt die sonstigen wesentlichen Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen. Alle Geschäfte kamen zu marktgerechten Preisen zustande.

	Betrag der Geschäftsvorfälle		Ausstehende Salden	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Assoziierte Unternehmen:				
Lizenzentgelte von der Eurex Frankfurt AG an die STOXX Ltd.	-18,8	-12,2	-4,7	-3,0
Betrieb der Eurex-Software für die European Energy Exchange AG durch die Deutsche Börse Systems AG	11,3	9,6	1,1	1,7
Bereitstellung von Kursdaten der STOXX Ltd. für die Deutsche Börse AG	-3,9	-3,0	0	0
Betrieb des Handelssystems für die U.S. Futures Exchange LLC durch die Deutsche Börse Systems AG	5,6	5,1	0,6	5,1
Administrative Dienstleistungen sowie Dienstleistungen im Rahmen der Indexberechnung von der Deutsche Börse AG für die STOXX Ltd.	0,4	0,9	0	0
Betrieb und Entwicklung von Xontro durch die Deutsche Börse Systems AG für die BrainTrade Gesellschaft für Börsensysteme mbH	24,7	23,3 ¹⁾	2,0	2,3 ¹⁾
Betrieb des Parketthandelssystems durch die BrainTrade Gesellschaft für Börsensysteme mbH für die Deutsche Börse AG	-10,8	-16,2 ¹⁾	-1,0	-1,5 ¹⁾
Betrieb des Parketthandelssystems durch die BrainTrade Gesellschaft für Börsensysteme mbH für Scoach Europa AG	-4,7	-	-0,4	-
Geldmarktgeschäfte mit der European Commodity Clearing AG ²⁾	-1,0	0	-95,1 ³⁾	0 ³⁾
Sonstige Beziehungen zu assoziierten Unternehmen	-	-	0,7	3,9
Summe assoziierte Unternehmen			-96,8	8,5
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:				
Büro- und administrative Dienstleistungen von der Eurex Zürich AG an die SWX Swiss Exchange AG	35,4	23,6	6,5	1,1
Büro- und administrative Dienstleistungen von der SWX Swiss Exchange AG an die Scoach Schweiz AG	5,8	-	0,3	-
Büro- und administrative Dienstleistungen von der SWX Swiss Exchange AG an die Eurex Zürich AG	-9,0	-11,0	-1,1	-1,6
Entwicklung von Eurex-Software durch die Deutsche Börse Systems AG für die SWX Swiss Exchange AG	6,5	4,9	1,0	0,8
Büro- und administrative Dienstleistungen von der SWX Swiss Exchange AG an die Eurex Frankfurt AG	-6,2	-4,0	-1,6	-0,7
Erlösweiterleitung der Eurex-Entgelte von der Eurex Zürich AG an die SWX Swiss Exchange AG	n.a. ⁴⁾	n.a. ⁴⁾	-9,2	-8,4
Sonstige Beziehungen zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-	0,3	-6,5
Summe Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht			-3,8	-15,3

1) Im Vorjahr ausgewiesen unter Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

2) Die European Commodity Clearing AG ist eine Tochtergesellschaft der European Energy Exchange AG, an der die Gruppe Deutsche Börse unmittelbar mit 23,2 Prozent beteiligt ist.

3) In der Position „Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft“ enthalten

4) Ergebnisneutrale Weiterleitung; nicht in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung enthalten

51. Anteilseigner

The Children's Investment Fund Management (UK) L.L.P., London, Großbritannien, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG seit dem 10. April 2006 mehr als 10 Prozent beträgt und ihr diese Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG zuzurechnen sind.

The Children's Investment Master Fund, George Town, Cayman Islands, ein von The Children's Investment Fund Management (UK) L.L.P. gemanagter Fonds, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass sein Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG seit dem 10. April 2006 mehr als 10 Prozent beträgt. Dieser Anteil ist in dem oben genannten, mittelbar gehaltenen Anteil von The Children's Investment Fund Management (UK) L.L.P. enthalten.

Herr Timothy Barakett, New York, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass sein Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG seit dem 11. Mai 2005 mehr als 5 Prozent beträgt und ihm diese Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6, Satz 2 und 3 WpHG zuzurechnen sind.

Die Atticus Management LLC (vormals Atticus Capital, L.L.C.), New York, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG seit dem 11. Mai 2005 mehr als 5 Prozent beträgt und ihr diese Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG bzw. seit dem 1. Januar 2006 nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 Satz 2 WpHG zuzurechnen sind. Dieser Anteil ist in dem oben genannten, mittelbar gehaltenen Anteil von Herrn Timothy Barakett enthalten.

Die Atticus Holdings LP (vormals Atticus Capital LP), New York, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG seit dem 1. Januar 2006 mehr als 5 Prozent beträgt und ihr diese Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG bzw. seit dem 1. Januar 2008 nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6, Satz 2 und 3 WpHG zuzurechnen sind. Dieser Anteil ist in dem oben genannten, mittelbar gehaltenen Anteil von Herrn Timothy Barakett enthalten.

Die Atticus LP Incorporated, St. Peter Port, Guernsey, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG seit dem 1. Januar 2008 mehr als 5 Prozent beträgt und ihr diese Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6, Satz 2 und 3 WpHG zuzurechnen sind. Dieser Anteil ist in dem oben genannten, mittelbar gehaltenen Anteil von Herrn Timothy Barakett enthalten.

Die Atticus Capital Holdings LLC, New York, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG seit dem 1. Januar 2008 mehr als 5 Prozent beträgt und ihr diese Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6, Satz 2 und 3 WpHG zuzurechnen sind. Dieser Anteil ist in dem oben genannten, mittelbar gehaltenen Anteil von Herrn Timothy Barakett enthalten.

Die Atticus Capital LP (vormals ACM US LP), New York, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG seit dem 1. Januar 2008 mehr als 5 Prozent beträgt und ihr diese Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG zuzurechnen sind. Dieser Anteil ist in dem oben genannten, mittelbar gehaltenen Anteil von Herrn Timothy Barakett enthalten.

Die Atticus Management Limited, St. Peter Port, Guernsey, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG seit dem 1. Januar 2008 mehr als 5 Prozent beträgt und ihr diese Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG zuzurechnen sind. Dieser Anteil ist in dem oben genannten, mittelbar gehaltenen Anteil von Herrn Timothy Barakett enthalten.

Von den nach § 22 Abs 1 Satz 1 Nr. 6 (in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 und 3) WpHG der Atticus Capital LP, New York, USA, der Atticus Management Limited, St. Peter Port, Guernsey, der Atticus LP Incorporated, St. Peter Port, Guernsey, der Atticus Capital Holdings LLC, New York, USA, der Atticus Holdings LP, New York, USA sowie Herrn Timothy Barakett zugerechneten Stimmrechtsanteilen halten die Atticus European Fund, Ltd., und die Atticus Global Advisors, Ltd. jeweils mindestens 3 Prozent der Stimmrechte an der Deutsche Börse AG.

Die FMR LLC (Fidelity Management & Research), Boston, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG seit dem 9. Oktober 2007 mehr als 3 Prozent beträgt und ihr diese Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6, Satz 2 WpHG zuzurechnen sind.

52. Mitarbeiter

	2007	2006
Im Jahresdurchschnitt beschäftigt	3.052	2.935
Am Bilanzstichtag beschäftigt	3.281	2.966
davon Gruppe Deutsche Börse ohne ISE	3.039	2.966
davon International Securities Exchange Holdings Inc. (ISE)	242	-

Von den im Jahresdurchschnitt beschäftigten Arbeitnehmern gehörten 9 (2006: 10) zu den Managing Directors (ohne Vorstand), 364 (2006: 319) zählten zu den sonstigen leitenden Angestellten und 2.679 (2006: 2.606) zu den Mitarbeitern.

Unter Berücksichtigung von Teilzeitkräften betrug die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 2.854 (2006: 2.739). Hierzu wird im Übrigen auf den Abschnitt „Mitarbeiter“ im Konzernlagebericht verwiesen.

53. Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 11. Januar 2008 hat das Unternehmen bekannt gegeben, dass der Umzug der derzeit in Frankfurt-Hausen beschäftigten Mitarbeiter in das benachbarte Eschborn geplant ist. Bis zum Sommer 2010 soll ein moderner Neubau entstehen, den die Deutsche Börse dann mieten wird. Bereits im Laufe des zweiten Quartals 2008 sollen rund 1.000 Mitarbeiter vorübergehend in ein bestehendes Gebäude in Eschborn umziehen. Mit dem Umzug will die Deutsche Börse die Gewerbesteuerbelastung signifikant reduzieren und die Gebäudekosten senken. Für das Jahr 2008 erwartet die Deutsche Börse eine Senkung der Steuerquote von derzeit 31 bis 33 Prozent auf unter 30 Prozent und bis 2010 auf 25 bis 27 Prozent. In den Annahmen sind auch die Übernahme der New Yorker Optionsbörse ISE und die Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform eingerechnet. Sitz der Gesellschaft wird weiterhin Frankfurt sein und auch der Handelsplatz Börse Frankfurt mit dem Parkett-handel wird in der Alten Börse in der Frankfurter Innenstadt verbleiben.

54. Zeitpunkt der Freigabe zur Veröffentlichung

Der Vorstand der Deutsche Börse AG hat den Konzernabschluss am 22. Februar 2008 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.



Reto Francioni



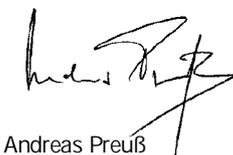
Thomas Eichelmann



Frank Gerstenschläger



Michael Kuhn



Andreas Preuß



Jeffrey Tessler

Konzernlagebericht

2007 war für die Gruppe Deutsche Börse das erfolgreichste Jahr der Unternehmensgeschichte. Die Umsatzerlöse erhöhten sich um 18 Prozent auf 2.185,2 Mio. €. Das Ergebnis pro Aktie betrug 4,70 €, ein Anstieg von 40 Prozent.

Geschäft und Rahmenbedingungen

Überblick über die Gruppe Deutsche Börse
Geschäftstätigkeit und Konzernstruktur

Die Gruppe Deutsche Börse mit Sitz in Frankfurt am Main, Deutschland, beschäftigt insgesamt rund 3.300 Mitarbeiter und unterhält 18 Niederlassungen und Repräsentanzen in 15 Ländern. Als einer der größten Marktplatzorganisatoren weltweit bietet sie ihren Kunden ein breites Produkt- und Dienstleistungsportfolio. Es deckt die gesamte Prozesskette ab: vom Aktien- und Terminhandel über das Clearing und die Abwicklung der Aufträge, die Verwahrung und Verwaltung der Wertpapiere und die Bereitstellung der Marktinformationen bis zur Entwicklung und zum Betrieb der elektronischen Systeme. Mit ihrem prozessorientierten Geschäftsmodell steigert die Gruppe die Effizienz der Kapitalmärkte. Emittenten profitieren davon durch niedrige Kapitalkosten, Investoren durch hohe Liquidität und geringe Transaktionsentgelte.

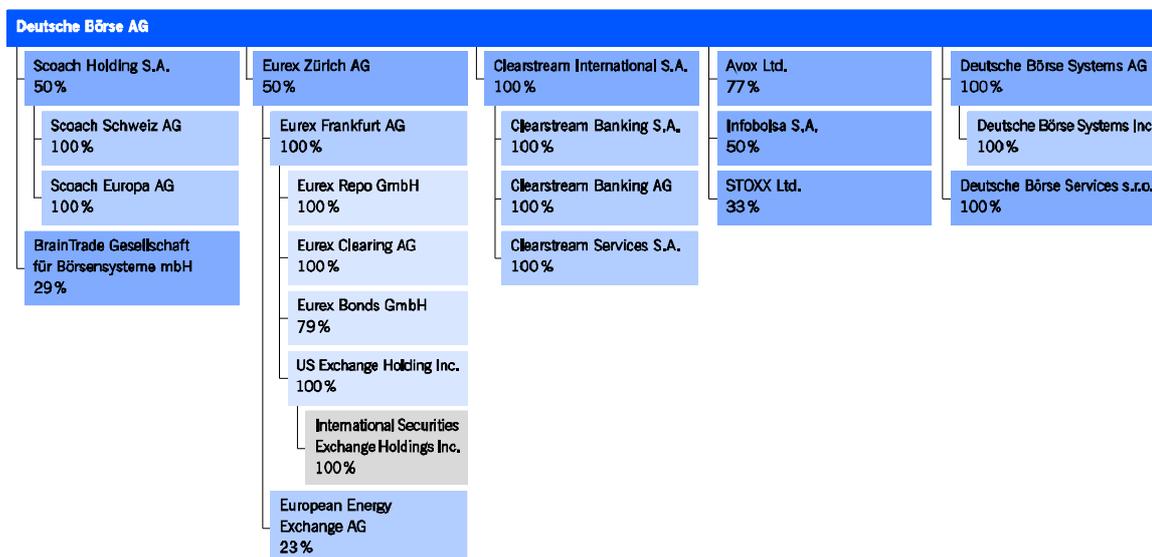
Die Gruppe Deutsche Börse besteht aus der Deutsche Börse AG mit ihren Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen.

Die Deutsche Börse AG selbst betreibt den Kassamarkt der Frankfurter Wertpapierbörse mit der vollelektronischen Handelsplattform Xetra und dem Präsenzhandel. Sie vermarktet Kurs- und Referenzdaten und entwickelt Indizes.

Als Gemeinschaftsunternehmen der Deutsche Börse AG und der SWX Swiss Exchange AG betreibt die Eurex Zürich AG bzw. deren Tochtergesellschaften den Terminmarkt und bietet Clearingleistungen an. Am 19. Dezember 2007 schloss die Eurex Frankfurt AG die am 30. April 2007 angekündigte Übernahme der International Securities Exchange Holdings Inc. (ISE) ab. Mit diesem Zusammenschluss konnte Eurex ihr globales Liquiditätsnetzwerk auf den US-Markt und den Handel mit US-Dollar-Produkten ausweiten.

Am 1. Januar 2007 gründeten die Deutsche Börse AG und die SWX Group ein Joint Venture für den Handel von strukturierten Produkten (Zertifikate, Anlage- und Hebelprodukte). Seit dem 1. September 2007 firmiert das Gemeinschaftsunternehmen unter dem Namen Scoach Holding S.A.

Vereinfachte Beteiligungsstruktur der Gruppe Deutsche Börse zum 31. Dezember 2007



Die dem Handel nachgelagerten Dienstleistungen (Post-Trade-Services), wie die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie die Abwicklung von Wertpapiertransaktionen, sind bei der Clearstream International S.A. bzw. ihren Tochtergesellschaften gebündelt.

Darüber hinaus bauen und betreiben die Deutsche Börse Systems AG und Clearstream Services S.A. die technologische Infrastruktur der Gruppe Deutsche Börse.

Die Grafik auf der vorherigen Seite gibt einen Überblick über die wichtigsten Beteiligungen der Gruppe Deutsche Börse; der vollständige Konsolidierungskreis der Gesellschaft wird in Erläuterung 2 des Konzernanhangs dargestellt.

Unternehmensleitung

Als deutsche Aktiengesellschaft verfügt die Deutsche Börse AG über die Organe Hauptversammlung, Aufsichtsrat und Vorstand mit jeweils eigenen Zuständigkeitsbereichen.

Die Hauptversammlung entscheidet über die Verwendung des Bilanzgewinns, sie bestellt den Aufsichtsrat und beschließt über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Zudem entscheidet sie über Kapitalmaßnahmen und andere durch das Aktiengesetz (AktG) geregelte Angelegenheiten. Der Aufsichtsrat bestellt, überwacht und berät den Vorstand und ist in Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen sind, unmittelbar eingebunden. Darüber hinaus stellt er gemeinsam mit dem Vorstand den Jahresabschluss fest. Die Amtsdauer eines Aufsichtsratsmitglieds beträgt drei Jahre, wobei die Hauptversammlung bei der Wahl eine kürzere Amtszeit bestimmen kann. Dem Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG gehören 21 Mitglieder an: 14 Vertreter der Anteilseigner und 7 Arbeitnehmervertreter. Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung, der Vorstandsvorsitzende koordiniert die Arbeit der Vorstandsmitglieder. Zum 31. Dezember 2007 bestand der Vorstand der Deutsche Börse AG aus 6 Mitgliedern.

Das Vergütungssystem und die individualisierten Bezüge der Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG werden im Vergütungsbericht dargestellt. Er ist Bestandteil dieses Konzernlageberichts und wurde entsprechend vom Wirtschaftsprüfer geprüft.

Berichtssegmente

Die Gruppe Deutsche Börse gliedert ihr Geschäft zum Zweck der Unternehmenssteuerung und der Finanzberichterstattung in die Segmente Xetra, Eurex, Clearstream, Market Data & Analytics sowie Information Technology. Konzernübergreifend erbringt der Bereich Corporate Services interne Dienstleistungen und deckt die Zentralfunktionen ab.

Berichtssegment	Geschäftsfelder
Xetra	Kassamarkt mit dem elektronischen Handelssystem Xetra und dem Präsenzhandel Zentraler Kontrahent für Aktien Handelsplattform für strukturierte Produkte (Scoach) Wertpapierzulassung
Eurex	Elektronische Terminmarkthandelsplattform Eurex Elektronische Aktienoptionshandelsplattform ISE OTC-Handelsplattformen Eurex Bonds und Eurex Repo Zentraler Kontrahent für Anleihen, Derivate und Wertpapierpensionsgeschäfte
Clearstream	Verwahrung, Verwaltung und Abwicklung von inländischen und ausländischen Wertpapieren Dienste zur globalen Wertpapierfinanzierung Dienstleistungen für Investmentfonds
Market Data & Analytics	Kursvermarktung und Vertrieb von Informationen Indexentwicklung und -vermarktung
Information Technology	Entwicklung, Bau und Betrieb technologischer Infrastrukturen Bereitstellung von IT-Lösungen
Corporate Services	Konzernstrategie Übernahme von Zentralfunktionen

Organisationsstruktur

Die Gruppe Deutsche Börse hat mit Wirkung zum 1. Juli 2007 ihre Organisationsstruktur angepasst (siehe Grafik auf der nächsten Seite). Die neue Struktur bildet die drei Marktbereiche Kassamarkt, Terminmarkt und Marktdaten sowie Wertpapierabwicklung und -verwahrung ab. Ziel der neuen Struktur ist es, die Anforderungen der Kunden noch besser zu erfüllen und die Effizienz der Gruppe zu erhöhen. Die Funktionen des bisherigen Bereichs Operations wurden in die jeweiligen Marktbereiche integriert, die damit für die Steuerung und funktionale Weiterentwicklung der Systeme sowie den Betrieb ihrer Märkte verantwortlich sind. Mit dieser neuen Struktur festigt die Gruppe Deutsche Börse ihr erfolgreiches integriertes Geschäftsmodell.

Internes Kontrollsystem

Der Vorstand der Gruppe Deutsche Börse hat ein internes Kontrollsystem implementiert, das eine wirksame und wirtschaftliche Geschäftstätigkeit sichern, Vermögensschädigungen verhindern bzw. aufdecken und somit das gesamte Geschäftsvermögen schützen soll. Es ist auch integraler Bestandteil des sog. Anti-Fraud-Managements der Gruppe Deutsche Börse. Der Vorstand hat Group Compliance die gruppenweite Koordination und Organisation des internen Kontrollsystems sowie die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und den Aufsichtsrat über dessen Wirksamkeit übertragen.

Das interne Kontrollsystem der Gruppe Deutsche Börse umfasst sowohl prozessintegrierte als auch prozessunabhängige Kontrollmaßnahmen. Die Leiter der Geschäftsbereiche sind für die Wirksamkeit der prozessintegrierten Kontrollmaßnahmen verantwortlich und stellen sicher, dass Risiken innerhalb der Geschäftsprozesse frühzeitig erkannt werden. Sie berichten regelmäßig über die Wirksamkeit dieser Kontrollmaßnahmen. Internal Auditing führt prozessunabhängige Kontrollmaßnahmen innerhalb der Geschäftsbereiche durch.

Im Bereich Financial Accounting and Controlling dient das interne Kontrollsystem insbesondere der Sicherung einer ordnungsgemäßen Buchführung und Rechnungslegung, um die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Jahres- und Konzernabschluss der Gruppe Deutsche Börse und ihrer Tochtergesellschaften richtig und vollständig darzustellen.

Angaben gemäß § 315 Abs. 4 Handelsgesetzbuch
 Gemäß § 315 Abs. 4 Handelsgesetzbuch (HGB) macht die Deutsche Börse AG zum 31. Dezember 2007 die folgenden Angaben:

Das Grundkapital der Deutsche Börse AG beträgt 200.000.000 € und ist eingeteilt in 200.000.000 nennwertlose auf den Namen lautende Stückaktien. Neben diesen Stammaktien bestehen keine weiteren Aktiegattungen.

Dem Vorstand der Deutsche Börse AG sind keine Beschränkungen bekannt, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen.

The Children's Investment Fund Management (UK) L.L.P., London, Großbritannien, hatte der Deutsche Börse AG im Geschäftsjahr 2006 mitgeteilt, dass am 10. April 2006 die Schwelle von 10 Prozent der Stimmrechte an der Deutsche Börse AG überschritten wurde. Die Höhe des Stimmrechtsanteils, der The Children's Investment Fund Management zugerechnet wurde, betrug zu diesem Zeitpunkt 10,06 Prozent bzw. 10.264.953 Stimmen. The Children's Investment Master Fund, George Town, Cayman Island, ein von The Children's Investment Fund Management (UK) L.L.P. gemanagter Fonds, hatte der Deutsche Börse AG im Geschäftsjahr 2006 mitgeteilt, dass am 10. April 2006 die Schwelle von 10 Prozent der Stimmrechte an der Deutsche Börse AG überschritten wurde. Die Höhe des Stimmrechtsanteils, der von The Children's Investment Master Fund direkt gehalten wurde, betrug zu diesem Zeitpunkt 10,06 Prozent bzw. 10.264.953 Stimmen. Dieser Anteil ist in dem oben genannten, mittelbar gehaltenen Anteil von The Children's Investment Fund Management (UK) L.L.P. enthalten.

Inhaber von Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnis verleihen, sind nicht vorhanden.

Arbeitnehmer, die am Kapital der Deutsche Börse AG beteiligt sind, können ihre Kontrollrechte unmittelbar ausüben.

Organisationsstruktur der Gruppe Deutsche Börse zum 31. Dezember 2007

Executive Committee					
R. Francioni (CEO)	T. Eichelmann (CFO)	F. Gerstenschläger (Cash)	A. Preuß (Derivatives & Market Data)	J. Tessler (Clearstream)	M. Kuhn (IT)
Corporate Center					
Cash	Derivatives & Market Data		Clearstream		
Information Technology					

Mitglieder des Vorstands werden gemäß §§ 84, 85 AktG bestellt und abberufen. Die Mitgliedschaft im Vorstand endet gemäß § 6 Abs. 3 der Satzung grundsätzlich mit Vollendung des 60. Lebensjahres.

Über Änderungen der Satzung beschließt gemäß § 119 Abs. 1 Ziffer 5 AktG die Hauptversammlung. Nach § 12 Abs. 4 der Satzung ist dem Aufsichtsrat die Befugnis eingeräumt, Änderungen der Satzung zu beschließen, die nur ihre Fassung betreffen. Nach § 18 Abs. 1 der Satzung werden Beschlüsse der Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst, falls nicht zwingende Vorschriften des Aktiengesetzes etwas Abweichendes bestimmen. Soweit das Aktiengesetz darüber hinaus zur Beschlussfassung eine Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals vorschreibt, genügt – insofern dies gesetzlich zulässig ist – die einfache Mehrheit des vertretenen Grundkapitals.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital bis zum 23. Mai 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 5.200.000 € zu erhöhen (genehmigtes Kapital I). Die vollständige Ermächtigung, insbesondere die Voraussetzungen für einen Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre, ergibt sich aus § 4 Abs. 3 der Satzung.

Der Vorstand ist des Weiteren ermächtigt, das Grundkapital bis zum 13. Mai 2008 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 14.797.440 € zu erhöhen (genehmigtes Kapital II). Die vollständige Ermächtigung, insbesondere die Voraussetzungen für einen Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre, ergibt sich aus § 4 Abs. 4 der Satzung.

Darüber hinaus ist der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital bis zum 10. Mai 2012 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 6.000.000 € zu erhöhen (genehmigtes Kapital IV). Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen, sofern nicht der Vorstand von der ihm eingeräumten Ermächtigung Gebrauch macht, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeiträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen. Außerdem ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung

des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, um bis zu 900.000 neue Aktien pro Geschäftsjahr an Mitglieder des Vorstands und Arbeitnehmer der Gesellschaft sowie an Mitglieder der Vorstände bzw. Geschäftsführungen und Arbeitnehmer der mit ihr verbundenen Unternehmen im Sinne der §§ 15 ff. AktG auszugeben. Die vollständige Ermächtigung ergibt sich aus § 4 Abs. 7 der Satzung.

Das Grundkapital der Gesellschaft ist gemäß § 4 Abs. 5 der Satzung um bis zu 6.000.000 € bedingt erhöht durch Ausgabe von bis zu 6.000.000 auf den Namen lautenden Stückaktien (bedingtes Kapital I). Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Erfüllung von Bezugsrechten, die aufgrund der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 14. Mai 2003 unter Punkt 7 der Tagesordnung bis zum 13. Mai 2008 gewährt werden. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber der ausgegebenen Bezugsrechte von ihrem Bezugsrecht Gebrauch machen und die Gesellschaft die Bezugsrechte nicht durch Übertragung eigener Aktien oder im Wege einer Barzahlung erfüllt. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie durch Ausübung von Bezugsrechten entstehen, am Gewinn teil.

Das Grundkapital der Gesellschaft ist gemäß § 4 Abs. 6 der Satzung um weitere bis zu 60.000.000 € durch Ausgabe von bis zu 60.000.000 auf den Namen lautenden Stückaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital II). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von Options- oder Wandlungsrechten bzw. die zur Wandlung/Optionsausübung Verpflichteten aus Options- oder Wandelanleihen, die von der Gesellschaft oder einer 100-prozentigen unmittelbaren oder mittelbaren Beteiligungsgesellschaft der Gesellschaft aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 14. Mai 2003 bis zum 13. Mai 2008 ausgegeben bzw. garantiert werden, von ihren Options- bzw. Wandlungsrechten Gebrauch machen oder, soweit sie zur Wandlung bzw. Optionsausübung verpflichtet sind, ihre Verpflichtung zur Wandlung/Optionsausübung erfüllen. Die neuen Aktien werden zu dem nach Maßgabe des vorstehend bezeichneten Ermächtigungsbeschlusses jeweils zu bestimmenden Options- bzw. Wandlungspreis ausgegeben. Sie nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie aufgrund der Ausübung von Options- oder Wandlungsrechten bzw. der Erfüllung von Wandlungs- bzw. Optionspflichten entstehen, am Gewinn teil. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen.

Der Vorstand ist ermächtigt, eigene Aktien bis zu einem Anteil von 10 Prozent des Grundkapitals zum Zeitpunkt der Hauptversammlung am 11. Mai 2007 zu erwerben. Die erworbenen Aktien dürfen allerdings zusammen mit etwaigen aus anderen Gründen erworbenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach §§ 71a ff. AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft übersteigen. Die Erwerbsermächtigung gilt bis zum 31. Oktober 2008 und kann ganz oder in Teilbeträgen, einmalig oder mehrmals von der Gesellschaft ausgeübt werden. Sie kann aber auch durch abhängige oder im Mehrheitsbesitz der Gesellschaft stehende Unternehmen oder für ihre oder deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Erwerb darf nach Wahl des Vorstands 1) über die Börse, 2) mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots oder einer an die Aktionäre der Gesellschaft gerichteten öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten, 3) durch die Ausgabe von Andienungsrechten an die Aktionäre oder 4) durch den Einsatz von Derivaten (Put- oder Call-Optionen oder eine Kombination aus beiden) erfolgen. Der vollständige und genaue Wortlaut der Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien, insbesondere die zulässigen Verwendungszwecke, ergibt sich aus Punkt 8 der Tagesordnung der Hauptversammlung vom 11. Mai 2007.

Im Falle eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots bestehen die folgenden wesentlichen Vereinbarungen:

- n Am 31. August 1998 haben die Deutsche Börse AG und die SWX Swiss Exchange AG ihre gemeinsame Beteiligung an der Eurex Zürich AG und deren Tochterunternehmen betreffend in einem Aktionärsbindungsvertrag ein außerordentliches Kündigungsrecht binnen einer Frist von 60 Tagen ab eingeschriebener Mitteilung vereinbart. Es gilt für den Fall, dass eine dritte Börsenorganisation einen beherrschenden Einfluss auf die andere Partei erlangt, sei es durch Übernahme oder durch Verschmelzung. Eine Kündigung hätte die Beendigung des Joint Ventures zur Folge.
- n Am 25. Oktober 2006 haben die Deutsche Börse AG und die SWX Group in einem Kooperationsvertrag vereinbart, ihr Geschäft im Bereich von strukturierten Produkten in einer europäischen Börsenorganisation unter einer gemeinsamen Firma und Marke zusammenzuführen. Der Kooperationsvertrag sieht für beide Parteien ein Kündigungsrecht mit einer Frist von sechs Monaten zum Monatsende vor, das die Beendigung des Joint Ventures zur Folge hat, wenn ein Kontrollwechsel bei der Deutsche Börse AG oder der SWX Group eintritt. Das Kündigungsrecht verfällt, wenn es nicht innerhalb von drei Monaten nach dem Eintreten des Kontrollwechsels ausgeübt wird. Ein Kontrollwechsel liegt nach dem Kooperationsvertrag vor, wenn eine Person, eine Kapital- oder eine Personengesellschaft allein oder gemeinsam mit Konzerngesellschaften oder in gemeinsamer Absprache mit anderen Personen oder Gesellschaften direkt oder indirekt die Kontrolle über eine Gesellschaft erwirbt. Kontrolle hat eine Gesellschaft, wenn sie direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Stimmrechte oder des Kapitals einer anderen Kapital- oder Personengesellschaft hält, eine andere Kapital- oder Personengesellschaft nach IFRS voll konsolidieren muss oder sie durch Stimmabstimmungen oder die Bestellung von leitenden Organen kontrollieren kann.
- n Am 10. Mai 2005 haben die Deutsche Börse AG und ihr Tochterunternehmen Clearstream Banking S.A. mit einem Konsortium aus 37 Banken eine Vereinbarung (Facility Agreement) über einen Betriebsmittelkredit in einer Höhe von insgesamt bis zu 1.000.000.000 US\$ geschlossen. Im Falle eines Kontrollwechsels hat der Konsortialführer die Vereinbarung mit einer Frist von 30 Tagen zu kündigen und sämtliche Forderungen der Kreditgeber sofort fällig zu stellen, falls eine Mehrheit der Konsortialbanken, die zusammen zwei Drittel der zum Zeitpunkt des Kontrollwechsels gewährten Kreditsumme bereitstellt, dies verlangt. Kontrolle im Sinne dieser Vereinbarung haben eine Person oder mehrere Personen, wenn sie ihr Verhalten abstimmen und/oder wenn sie die Möglichkeit haben, die Geschäfte der Gesellschaft zu leiten oder die Zusammensetzung der Mehrheit des Vorstands zu bestimmen.

- n Am 22. Oktober 2007 hat die Deutsche Börse AG mit einem Konsortium von 15 Banken eine Vereinbarung (Facility Agreement) über einen Überbrückungskredit in Höhe von 700.000.000 US\$ und 1.000.000.000 € zum Zwecke der Finanzierung eines Teils der Akquisition der ISE geschlossen. Im Falle eines Kontrollwechsels hat der Konsortialführer die Vereinbarung mit einer Frist von 30 Tagen zu kündigen und sämtliche Forderungen der Kreditgeber sofort fällig zu stellen, falls eine Mehrheit der Konsortialbanken, die zusammen zwei Drittel der zum Zeitpunkt des Kontrollwechsels gewährten Kreditsumme bereitstellen, dies verlangt. Kontrolle im Sinne dieser Vereinbarung haben eine Person oder mehrere Personen, wenn sie ihr Verhalten abstimmen und/oder wenn sie die Möglichkeit haben, die Geschäfte der Deutsche Börse AG oder der Eurex Frankfurt AG zu leiten oder die Zusammensetzung der Mehrheit des Vorstands zu bestimmen.
- n Im Rahmen der Akquisition der ISE wurde vereinbart, dass ohne vorherige Zustimmung der U.S. Securities and Exchange Commission (SEC) keine Person oder Gruppe direkt oder indirekt mehr als 40 Prozent der Anteile an der ISE oder Stimmrechtskontrolle über mehr als 20 Prozent der Anteile an der ISE erwerben darf. Andernfalls werden so viele Anteile an der ISE auf einen Trust übertragen, wie erforderlich sind, um die Vorgaben einzuhalten.
- n Die Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG haben bei einem Kontrollwechsel ein besonderes Kündigungsrecht. Gemäß der Vereinbarungen mit allen Vorstandsmitgliedern liegt ein Kontrollwechsel vor, wenn 1) ein Aktionär oder Dritter nach §§ 21, 22 Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) mitteilt, mehr als 50 Prozent der Stimmrechte an der Deutsche Börse AG zu besitzen, 2) mit der Deutsche Börse AG als abhängigem Unternehmen ein Unternehmensvertrag nach § 291 AktG abgeschlossen wird oder 3) die Deutsche Börse AG gemäß § 319 AktG eingliedert oder gemäß § 2 Umwandlungsgesetz (UmwG) verschmolzen wird.

Zusätzlich zu diesen Vereinbarungen der Deutsche Börse AG und ihrer Tochterunternehmen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, existieren weitere Vereinbarungen, die aber aus Sicht der Deutsche Börse AG nicht wesentlich im Sinne von § 315 Abs. 4 HGB sind.

Die Entschädigungsvereinbarungen, die für den Fall eines Übernahmeangebots mit den Mitgliedern des Vorstands getroffen wurden, können dem Vergütungsbericht entnommen werden.

Strategie und Unternehmenssteuerung

Strategie

Die Gruppe Deutsche Börse hat sich in den letzten Jahren zu einer der weltweit größten Börsenorganisationen entwickelt und ihren Unternehmenswert nachhaltig gesteigert. Die Strategie, mit der die Gesellschaft ihre führende Position erreichen konnte, soll fortgeschrieben werden. Die Gruppe Deutsche Börse setzt dabei weiterhin auf organisches Wachstum. Falls sich externe Entwicklungsmöglichkeiten als wirtschaftlich sinnvoll erweisen, zieht sie allerdings auch diese in Betracht.

Grundlage für das anhaltende Wachstum ist das integrierte Geschäftsmodell der Gruppe. Mit dem Ziel, den Kunden Dienstleistungen effizient und kostengünstig anzubieten, basiert das Modell auf den folgenden zwei Eckpunkten:

- n Integration verschiedener Finanzmarktdienstleistungen wie Handel, Clearing, Abwicklung, Verwaltung und Verwahrung
- n Angebot dieser Dienstleistungen für verschiedene Anlageklassen wie Aktien, Anleihen, Fonds und Terminmarktprodukte

Die Effizienz des Geschäftsmodells zeigt sich zum einen darin, dass die Gruppe Deutsche Börse einer der günstigsten Anbieter für Handel, Clearing und Abwicklung ist, zum anderen in der Profitabilität des Unternehmens. Mit einer EBITA-Marge (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Wertminderungsaufwand für Geschäfts- oder Firmenwerte) von 62 Prozent im Berichtsjahr ist das Unternehmen eines der profitabelsten in seiner Branche.

Das von der Gruppe Deutsche Börse angestrebte organische Wachstum wird durch folgende Faktoren beeinflusst:

- n Konjunkturabhängige Entwicklung der Finanzmärkte (z. B. Anstieg der Volatilität am Kassamarkt)
- n Strukturelle Änderungen an den Finanzmärkten (z. B. zunehmender Einsatz von Derivaten durch Investmentfonds)
- n Innovationskraft des Unternehmens (z. B. kontinuierliche Einführung von neuen Produkten und Dienstleistungen)

Während das Unternehmen keinen Einfluss auf die konjunkturabhängige Entwicklung der Finanzmärkte hat, kann es die beiden letztgenannten Faktoren ganz oder teilweise beeinflussen und seine Abhängigkeit von den nicht beeinflussbaren Faktoren in Zukunft weiter reduzieren.

Um externe Wachstumschancen nutzen zu können, beobachtet und prüft die Gruppe Deutsche Börse kontinuierlich sich bietende Möglichkeiten. Wie der erfolgreiche Zusammenschluss mit der ISE zeigt, ist das Unternehmen für Kooperationen und Unternehmenszusammenschlüsse in verschiedenen Formaten offen, sofern diese Wert für das Unternehmen und seine Aktionäre schaffen.

Steuerung

Zur Steuerung des Unternehmens verwendet die Gruppe Deutsche Börse im Wesentlichen die Kenngrößen EBITA, Kosten, Eigenkapitalrendite und Zinsdeckungsgrad (Verhältnis von konsolidiertem EBITDA zu Zinsaufwand).

Ihr EBITA steuert die Gruppe Deutsche Börse über die Erträge und die Kosten. Die Erträge setzen sich aus den Umsatzerlösen mit externen Kunden, den Nettozinserträgen aus dem Bankgeschäft, den aktivierten Eigenleistungen und den sonstigen betrieblichen Erträgen zusammen. Die Umsatzerlöse mit externen Kunden hängen grundsätzlich von den drei oben genannten Wachstumsfaktoren ab (Entwicklung der Finanzmärkte, strukturelle Veränderungen und Innovationskraft des Unternehmens). Die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft beruhen zum einen auf der Entwicklung des internationalen Abwicklungsgeschäfts bei Clearstream und zum anderen auf der Entwicklung der kurzfristigen Zinsen im Euroraum und in den USA. Bei den aktivierten Eigenleistungen handelt es sich um Entwicklungskosten für selbst erstellte Software. Die sonstigen betrieblichen Erträge stammen überwiegend aus dem Betrieb des Terminmarktes Eurex Zürich für die SWX Swiss Exchange AG.

Bei den Kosten unterscheidet das Unternehmen grundsätzlich zwischen Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft, Personalaufwand, Abschreibungs- und Wertminderungsaufwand (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) und sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Die Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft sind ein variabler Kostenbestandteil, der von der Entwicklung des internationalen Abwicklungs- und Verwahrgeschäfts bei Clearstream abhängt. Der Personalaufwand setzt sich aus den Löhnen und Gehältern sowie den sozialen Abgaben und Aufwendungen für die Altersvorsorge zusammen. Er unterliegt zum einen einer gewissen Inflation und hängt zum anderen von der Entwicklung des Aktienkurses der

Deutsche Börse AG ab, da er auch die Veränderungen der Rückstellungen und Zahlungen für das 2006 eingestellte Aktienoptionsprogramm sowie das im Jahr 2007 gestartete Aktientantiemeprogramm für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte enthält. Die Abschreibungen und der Wertminderungsaufwand enthalten die planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen und auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) und hängen von der Höhe der aktivierten Investitionen ab. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen bestehen hauptsächlich aus Kosten für die Entwicklung und den Betrieb der technologischen Infrastruktur der Gruppe, aus Büroinfrastrukturkosten und aus Marketingkosten.

Da rund 80 Prozent der Gesamtkosten der Gruppe Deutsche Börse Fixkosten sind, kann das Unternehmen zusätzliche Geschäftsvolumina ohne einen signifikanten Anstieg der Kosten abwickeln. Zu den rund 20 Prozent variablen Kosten zählen u. a. die Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft, der Systembetrieb für den Präsenzhandel und diverse Lizenzentgelte.

Im November 2006 hatte die Gruppe Deutsche Börse ihr Kostenziel für das Berichtsjahr bekannt gegeben: das Geschäftsjahr 2007 mit einem moderaten, weitgehend inflationsbedingten Kostenanstieg in Höhe von 3 bis 5 Prozent abzuschließen. Die Kosten im Geschäftsjahr 2007 wurden jedoch durch außergewöhnliche Aufwendungen, insbesondere durch Rückstellungen für das Aktienoptionsprogramm, die höher ausfielen als erwartet, Abfindungen und Rückstellungen für Restrukturierungskosten belastet. Insgesamt addierten sich diese außergewöhnlichen Aufwendungen auf rund 170 Mio. € und begründeten damit den Anstieg der Gesamtkosten im Berichtsjahr um 21 Prozent gegenüber dem Jahr 2006. Die Gesamtkosten 2007 beliefen sich auf 1.323,5 Mio. € (2006: 1.092,4 Mio. €).

Zur weiteren Optimierung der operativen Kosten hat die Gruppe Deutsche Börse im September 2007 ein Restrukturierungs- und Effizienzprogramm angekündigt. Bei gleichbleibendem Investitionsvolumen in zukünftiges Wachstum sollen in den Geschäftsjahren 2008 bis 2010 stufenweise zunehmend Kosten eingespart werden – ab dem Jahr 2010 in Höhe von 100 Mio. € jährlich. Für die mit den Einsparungen verbundenen Restrukturierungskosten wurden im Berichtsjahr Rückstellungen in Höhe von 50 Mio. € gebildet. Weitere Details zum Restrukturierungs- und Effizienzprogramm können dem Prognosebericht auf Seite 30 bis 33 entnommen werden.

Die Konzerneigenkapital-Rentabilität nach Steuern ist eine weitere Kennzahl, an der die Gruppe Deutsche Börse ihre Strategie ausrichtet. Die Eigenkapitalrendite stellt das Verhältnis von Ergebnis nach Steuern zum Eigenkapital dar, das der Gesellschaft im Jahr 2007 durchschnittlich zur Verfügung stand. Im abgelaufenen Jahr erhöhte sie sich auf 39,4 Prozent aufgrund des deutlich gestiegenen Ergebnisses (2006: 30,1 Prozent).

Anlässlich der Übernahme der ISE hat die Gruppe Deutsche Börse im September 2007 ein überarbeitetes Finanzierungskonzept mit dem Ziel beschlossen, die Kapitalstruktur weiter zu verbessern und ihr Aktienrückkaufprogramm wieder aufzunehmen. Das Finanzierungskonzept sieht die Ausgabe von Schuldtiteln und Hybridinstrumenten in einem Volumen von insgesamt rund 1,5 Mrd. € vor. Durch Anvisierung einer Zinsdeckung (Verhältnis von EBITDA zu Zinsaufwendungen auf Finanzverbindlichkeiten) von mindestens 16 für die Gruppe Deutsche Börse und mindestens 25 für Clearstream sowie durch Einhaltung bestimmter Eigenkapitalgrößen bei Clearstream soll das derzeitige „AA“-Rating von Clearstream erhalten werden. Weitere Informationen zum Programm werden im Abschnitt Finanzanlage dargestellt (siehe S. 20).

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das gesamtwirtschaftliche Umfeld hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr positiv entwickelt. Aktuelle Schätzungen zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt in den OECD-Staaten im Durchschnitt um 2,7 Prozent (2006: 3,2 Prozent). Gleichzeitig haben eine hohe Volatilität an den Finanzmärkten, höhere Rohstoffpreise sowie eine anhaltende Dollarschwäche das Jahr 2007 maßgeblich geprägt. Das globale Wirtschaftswachstum lag nach Angabe der Weltbank bei 3,6 Prozent und damit etwas unter den Markterwartungen.

Im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bestimmen hauptsächlich konjunkturelle Trends in Deutschland, den übrigen europäischen Ländern und den USA das Geschäft der Gruppe Deutsche Börse.

Die deutsche Wirtschaft ist auch im Berichtsjahr stark gewachsen. Das Wachstum ließ im ersten Halbjahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr allerdings etwas nach. Während die Binnennachfrage 2006 noch gestiegen war, lag sie u. a. wegen der Erhöhung der Mehrwertsteuer zum 1. Januar 2007 im ersten Halbjahr 2007 auf einem niedrigeren Niveau. Ein starkes Exportgeschäft und der konjunkturelle Aufschwung in der zweiten Jahreshälfte führten allerdings dazu, dass sich die deutsche Wirtschaft

2007 insgesamt besser entwickelte als vom Unternehmen erwartet. Das reale Bruttoinlandsprodukt lag über das Jahr gesehen 2,5 Prozent über dem Vorjahr.

Auch auf europäischer Ebene haben eine rege Investitionstätigkeit und die höhere Nachfrage auf Exportmärkten die Konjunktur getragen. Im Jahr 2007 stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im Euroraum aktuellen Schätzungen zufolge um 2,6 Prozent. Aufgrund dieses Wachstums und der damit verbundenen Inflationsrisiken erhöhte die Europäische Zentralbank ihren Leitzins im Jahresverlauf um insgesamt 0,5 Prozentpunkte auf 4,0 Prozent.

Ab dem Sommer 2007 wurden den Kapitalmärkten verstärkt die Kreditrisiken von US-Hypothekendarlehen mit geringer Bonität bewusst (sog. US-Hypothekenkrise). In der Folge wurden Kreditrisiken generell neu bewertet. Dennoch wuchs die Konjunktur im Berichtsjahr auch in den USA stärker als Volkswirte erwartet hatten. Für das Gesamtjahr 2007 wird mit einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von 2,2 Prozent gerechnet (2006: 2,9 Prozent). Dieser Rückgang gegenüber den Vorjahren ist hauptsächlich auf eine Abnahme des privaten Konsums sowie auf einen schwächeren Wohnungsbau zurückzuführen. Um der Gefahr einer sich abschwächenden Konjunktur und einer möglichen Rezession zu begegnen, senkte die US-Notenbank ihren Leitzins im Jahresverlauf auf 4,25 Prozent (Ende 2006: 5,25 Prozent).

Trotz der Turbulenzen im Zuge der US-Hypothekenkrise entwickelten sich die Finanzmärkte vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Wachstums auf Jahressicht positiv; sie waren dabei allerdings deutlich volatil als 2006.

Während die Aktienmärkte in der ersten Jahreshälfte aufgrund guter Konjunkturperspektiven zugelegt hatten, stagnierten sie in der zweiten Hälfte des Jahres 2007 unter dem Einfluss der US-Hypothekenkrise sowie steigender Rohstoffpreise. So erreichte der Bluechip-Index DAX am 16. Juli mit 8.106 Punkten sein Allzeithoch und legte trotz einer Schwächephase in der zweiten Jahreshälfte im Jahresverlauf um 22 Prozent auf 8.067 Punkte zu. Generell zeichneten sich die Aktienmärkte durch strukturelles Wachstum, eine deutlich höhere Volatilität sowie im Vergleich zu den Vorjahren stark gestiegene Handelsvolumina aus.

Wachstum der Handelsaktivität an ausgewählten europäischen Kassamärkten

		2007	Veränderung ggü. 2006
		Mrd.	%
Gruppe Deutsche Börse – Xetra ¹⁾	€	2.443	+ 53
Bolsas y Mercados Españoles ¹⁾	€	1.666	+ 45
London Stock Exchange ^{1) 2)}	£	2.150	+ 42
Euronext ^{1) 3)}	€	3.305	+ 39
Borsa Italiana ^{1) 2)}	€	1.575	+ 37
OMX	€	1.043	+ 34

Quelle: World Federation of Stock Exchanges, eigene Berechnungen

1) Handelsvolumen elektronischer Handel (Einfachzählung)

2) Teil der London Stock Exchange Group

3) Teil der NYSE Euronext

Im Terminmarkt führten die Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten, die gleich zu Jahresbeginn 2007 hohe Schwankungen an den asiatischen Börsen ausgelöst hatten, zu einem kräftigen Anstieg der Handelsvolumina bei Aktienderivaten und Aktienindexderivaten. Im weiteren Jahresverlauf verstärkte sich der Handel mit diesen Produkten weiter, zunächst bedingt durch die höhere Bewertung der Aktienmärkte und ab August dann aufgrund der Unsicherheit, die die US-Hypothekenkrise erzeugt hatte. Das Handelsvolumen von Zinsderivaten lag 2007 durchgängig auf hohem Niveau. Insbesondere die kurzfristigen Zinsprodukte profitierten von der angespannten Situation im Geldmarkt infolge der US-Hypothekenkrise.

Wachstum der Handelsaktivität an ausgewählten Terminmärkten

Gehandelte Kontrakte		2007	Veränderung ggü. 2006
		Mio.	%
CBOE		944	+ 40
Gruppe Deutsche Börse – ISE		805	+ 36
Euronext.Liffe		949	+ 30
CME Group		2.805	+ 27
Gruppe Deutsche Börse – Eurex		1.900	+ 24

Quelle: Angeführte Börsen

Nach Angaben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich stieg der für das Verwahrgeschäft der Gruppe Deutsche Börse relevante Nominalwert der international begebenen Anleihen an den Rentenmärkten zwischen Juni 2006 und Juni 2007 um 19 Prozent auf 14,6 Bio. €. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich der Nominalwert der national begebenen Wertpapiere nur um 4 Prozent. Das höhere Volumen der begebenen Anleihen ist v. a. auf die

im langfristigen Vergleich niedrigen Zinsen und die entsprechend günstigen Finanzierungsmöglichkeiten für Emittenten zurückzuführen. Wie schon im Vorjahr setzte sich im Berichtszeitraum der Trend zur Begebung von internationalen Wertpapieren fort. Nachdem das Netto-Emissionsvolumen der international begebenen Anleihen in den ersten beiden Quartalen um 46 Prozent gestiegen war, ging es im dritten Quartal aufgrund der Turbulenzen an den Finanzmärkten im Vergleich zum Vorjahr zurück.

Entwicklung der Rentenmärkte

	2007 Bio. €	Wachstum %
Im Umlauf befindliche Anleihen ¹⁾		
International	14,6	19
Inländisch	31,2	4
Netto-Emissionsvolumen ²⁾		
International	1,4	46
Inländisch	1,0	3

Quelle: Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Stand Juni 2007

1) Stand 30. Juni 2007, Wachstum gegenüber 30. Juni 2006

2) Erstes Halbjahr 2007, Wachstum gegenüber dem ersten Halbjahr 2006

Überblick über den Geschäftsverlauf

Die Gruppe Deutsche Börse erzielte im Jahr 2007 das mit Abstand beste Ergebnis ihrer Unternehmensgeschichte. Zu dem guten Geschäftsergebnis trug ein Finanzmarktumfeld bei, das im Jahresverlauf von Unsicherheiten, steigender Volatilität und damit hoher Handelsaktivität geprägt war. Aufgrund ihres skalierbaren Geschäftsmodells konnte die Gruppe Deutsche Börse die zusätzlichen Umsatzerlöse größtenteils als zusätzlichen Ertrag ausweisen.

Die Umsatzerlöse erhöhten sich im Berichtsjahr um 18 Prozent auf 2.185,2 Mio. € (2006: 1.854,2 Mio. €). Wegen einer Reihe außergewöhnlicher Aufwendungen sind die Gesamtkosten im Berichtsjahr um 21 Prozent auf 1.323,5 Mio. € (2006: 1.092,4 Mio. €) gestiegen. Dennoch wuchs das Konzernergebnis deutlich: Das EBITA erreichte mit einem Zuwachs von 31 Prozent einen neuen Höchstwert von 1.345,9 Mio. € (2006: 1.029,1 Mio. €).

Beim Konzern-Jahresüberschuss konnte die Gruppe Deutsche Börse einen Zuwachs von 36 Prozent auf 911,7 Mio. € erzielen (2006: 668,7 Mio. €). Neben dem deutlich besseren Ergebnis wirkte sich das gestiegene Finanzergebnis positiv auf den Konzern-Jahresüberschuss aus. Die Steuerquote, bereinigt um außerordentliche, nicht steuerpflichtige Erträge, betrug wie im Vorjahr rund 36 Prozent.

Das Ergebnis je Aktie verbesserte sich noch deutlicher um 40 Prozent auf 4,70 € (2006: 3,36 €). Hierbei spielte auch die nach den Aktienrückkäufen geringere Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien eine Rolle.

Geschäftszahlen der Gruppe Deutsche Börse

	2007	2006	Veränderung %
	Mio. €	Mio. €	
Umsatzerlöse	2.185,2	1.854,2	18
Gesamtkosten	1.323,5	1.092,4	21
EBITA	1.345,9	1.029,1	31
Konzern- Jahresüberschuss	911,7	668,7	36
Ergebnis je Aktie (€)	4,70	3,36	40

Im Jahresverlauf 2007 war das dritte Quartal – gemessen an den Umsatzerlösen und am Ergebnis – das beste Quartal im Berichtszeitraum (siehe Tabelle unten).

Mitarbeiter

Am 31. Dezember 2007 beschäftigte die Gruppe Deutsche Börse 3.281 Mitarbeiter (31. Dezember 2006: 2.966). Die Zunahme beruht im Wesentlichen auf der Akquisition der ISE, dem Start eines IT-Entwicklungszentrums in Prag und dem Aufbau der Handelsplattform Scoach für strukturierte Produkte.

Mitarbeiter nach Segmenten

	31.12.2007	31.12.2006
Xetra	167	182
Eurex	282	173
Clearstream	925	931
Market Data & Analytics	199	200
Information Technology	1.216	1.049
Corporate Services	492	431
Gruppe Deutsche Börse gesamt	3.281	2.966

Im Jahr 2007 waren durchschnittlich 3.052 Mitarbeiter (2006: 2.935) bei der Gruppe Deutsche Börse fest ange-

stellt. Unter Berücksichtigung von Teilzeitkräften betrug die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 2.854 (2006: 2.739).

Im Verlauf des Jahres verließen 223 Mitarbeiter die Gruppe Deutsche Börse; die Fluktuationsrate lag unter 7 Prozent und damit in etwa auf dem gleichen Niveau wie in den Vorjahren.

Der Umsatz pro Mitarbeiter stieg im Berichtsjahr um 5 Prozent und belief sich auf 766 T€ (2006: 677 T€). Die Personalkosten pro Mitarbeiter erhöhten sich um 31 Prozent auf 198 T€ (2006: 151 T€), hauptsächlich aufgrund von höheren Kosten für das Aktienoptionsprogramm für Vorstand und leitende Angestellte der Deutsche Börse AG sowie deren Tochterunternehmen.

Zum 31. Dezember 2007 beschäftigte die Gruppe Deutsche Börse Mitarbeiter an 18 Standorten weltweit. Die wichtigsten Länder und Regionen sind:

Mitarbeiter nach Land/Region

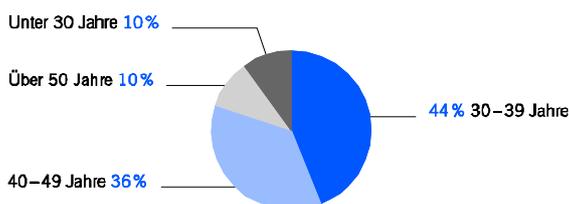
	31.12.2007	%
Deutschland	1.586	48,3
Luxemburg	1.095	33,4
Großbritannien	110	3,4
Sonstiges Europa	168	5,1
Nordamerika	295	9,0
Asien	23	0,7
Naher Osten	4	0,1
Gruppe Deutsche Börse gesamt	3.281	

Kennzahlen nach Quartalen

	1. Quartal		2. Quartal		3. Quartal		4. Quartal	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €						
Umsatzerlöse	543,1	464,7	542,5	491,1	561,9	432,0	537,7	466,4
Gesamtkosten	313,3	266,1	311,9	259,1	274,5	257,2	423,8	310,0
EBITA	300,3	257,0	321,8	291,4	368,3	255,0	355,5	225,7
Konzern-Periodenüberschuss	192,3	162,0	210,7	185,8	238,2	175,1	270,5	145,8
Ergebnis je Aktie (€)	0,98	0,81	1,09	0,93	1,23	0,88	1,40	0,75

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse betrug zum Ende des Berichtsjahres 39,2 Jahre. Die Altersstruktur der Mitarbeiter stellte sich dabei zum 31. Dezember 2007 wie folgt dar:

Altersstruktur bei der Gruppe Deutsche Börse



Die durchschnittliche Unternehmenszugehörigkeit zum Ende des Berichtsjahres war 9,1 Jahre. Die Analyse der Unternehmenszugehörigkeit ergab dabei zum 31. Dezember 2007 folgendes Bild:

Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter

	31.12.2007	%
Unter 5 Jahre	908	27,7
5 bis 15 Jahre	1.852	56,4
Über 15 Jahre	521	15,9
Gruppe Deutsche Börse gesamt	3.281	

Zum 31. Dezember 2007 belief sich die Akademikerquote in der Gruppe Deutsche Börse auf 55 Prozent. Die Quote ergibt sich aus der Anzahl der Mitarbeiter mit einem Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Berufsakademie sowie der Mitarbeiter, die ein vergleichbares Studium im Ausland absolviert haben. Insgesamt investierte das Unternehmen durchschnittlich 3,5 Tage je Mitarbeiter in die Weiterbildung.

Umweltschutz

Der schonende Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen ist selbstverständlicher Bestandteil des Handelns der Gruppe Deutsche Börse. Die normale Geschäftstätigkeit der Deutschen Börse entlang der gesamten Wertschöpfungskette einer Wertpapiertransaktion bringt keine unmittelbaren Umweltrisiken mit sich. Aus diesem Grund beziehen sich für den Umweltschutz relevante Maßnahmen auf die Infrastruktur der Verwaltungsgebäude in Frankfurt und Luxemburg, auf die Auswahl und Kontrolle von Zulieferern sowie auf die Motivation der Mitarbeiter, am Arbeitsplatz umweltgerecht zu handeln.

In Luxemburg erhielt der Clearstream-Teilkonzern erneut ein Qualitätssiegel für umweltgerechte Abfallwirtschaft. Das Siegel wird vom luxemburgischen Umweltministerium und der luxemburgischen Handwerkskammer vergeben. Es zeichnet Unternehmen aus, die das von den beiden luxemburgischen Institutionen vorgegebene abfallwirtschaftliche Konzept in die tägliche Praxis umsetzen.

Der im Jahr 2000 bezogene Frankfurter Hauptsitz der Deutsche Börse AG ebenso wie die 2003 bezogenen Gebäude der Luxemburger Tochter Clearstream International S.A. wurden unter Berücksichtigung modernster Niedrigenergiekonzepte geplant. Im Berichtsjahr konnte der Energiebedarf weiter optimiert werden, indem das bereits in den Gebäuden von Clearstream bewährte „Free Cooling“-System auch in Frankfurt eingeführt wurde. Um Energie besser zu nutzen, werden Büroräume und Datenzentren in Übergangszeiten durch die Zufuhr von Außenluft gekühlt.

Des Weiteren unterstreicht die Gruppe Deutsche Börse ihr Engagement für den Umweltschutz, indem sie an ihrem Frankfurter Hauptsitz an der Initiative ÖKOPROFIT (ÖKOlogisches PROjekt Für Integrierte UmweltTechnik) teilnimmt.

Forschungs- und Entwicklungstätigkeit

Als Dienstleistungsunternehmen betreibt die Gruppe Deutsche Börse keine mit produzierenden Unternehmen vergleichbare Forschung und Entwicklung. Daher entfällt dieser Teilbericht. Die Aktivitäten zur Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen sind im Prognosebericht näher beschrieben.

Die Aktie Deutsche Börse

Der Kurs der Aktie Deutsche Börse stieg im Jahresverlauf um 95 Prozent und schloss mit 135,75 € am letzten Handelstag des abgelaufenen Geschäftsjahres (2006: 69,71 €). Die Aktie erreichte ihr Jahrestief von 68,91 € im Tagesverlauf des 5. Januar 2007 und ein Intraday-Jahreshoch von 136,32 € am 6. Dezember 2007.

Nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 11. Mai 2007 nahm die Deutsche Börse AG eine Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln vor. Sie erhöhte das Kapital im Verhältnis 1:1 um 100 Mio. € auf 200 Mio. €. Im Zuge dieser Maßnahme gab die Gesellschaft am 8. Juni 2007 für jede bestehende Aktie eine neue Aktie („Berichtigungsaktie“) aus; die Notierung der Aktie wurde mit Handelsstart am 11. Juni 2007 umgestellt.

Die hervorragende Geschäftsentwicklung, die Aussicht auf anhaltendes Wachstum der Kapitalmärkte und die Markterwartung, dass die Börsenkonsolidierung fortschreiten wird, haben zum nachhaltigen und breiten Interesse nationaler, aber insbesondere auch internationaler Investoren an der Aktie der Deutsche Börse AG beigetragen: Zum 31. Dezember 2007 hat sich der Anteil der nicht deutschen Aktionäre auf hohem Niveau bei 82 Prozent gefestigt. Der Anteil der institutionellen Investoren ist ebenfalls weiterhin hoch: Sie hielten am Ende des Berichtsjahres, wie bereits im Jahr zuvor, 98 Prozent der Aktien des Unternehmens.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

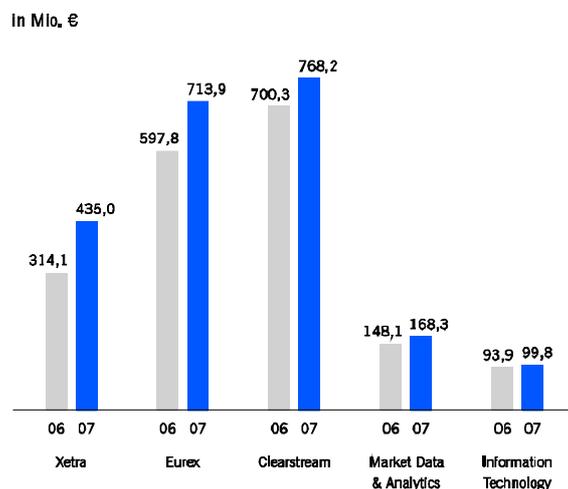
Ertragslage

Die Gruppe Deutsche Börse hat ihr operatives Ergebnis im Jahr 2007 erneut verbessert. Die Umsatzerlöse stiegen um 18 Prozent auf 2.185,2 Mio. € (2006: 1.854,2 Mio. €) und lagen damit über den Erwartungen der Gesellschaft. Alle Segmente der Gruppe haben mit deutlichen, überwiegend zweistelligen Zuwachsraten zum Umsatzwachstum beigetragen. Infolge der US-Hypothekenkrise herrschte große Unsicherheit im Markt, die sich positiv auf die Handelsaktivität im Kassa- und Terminmarkt auswirkte. Zudem ließen die im Berichtsjahr umgesetzten Initiativen, die den Handel auf Xetra und Eurex für die Marktteilnehmer schneller, effizienter und kostengünstiger machten, die Handelsvolumina steigen. Bedingt

durch eine Vielzahl von Neuemissionen auf dem Primärmarkt für Anleihen sowie eine stark gestiegene Anzahl der Wertpapiertransaktionen erhöhte sich auch der Umsatz der Post-Trading-Services der Gruppe im Segment Clearstream erneut.

Alternative Handelsplattformen, die im Zuge der EU-Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID) entstanden sind, hatten im Berichtsjahr keinen negativen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der Gruppe.

Umsatzerlöse nach Segmenten



Zusätzlich zu den Umsatzerlösen flossen Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft, aktivierte Eigenleistungen und sonstige betriebliche Erträge in den Gesamtumsatz der Gruppe Deutsche Börse ein. Die Nettozinserträge stiegen im Berichtsjahr aufgrund der höheren Abwicklungstätigkeit im internationalen Abwicklungsgeschäft von Clearstream, eines außergewöhnlich hohen Liquiditätsbestands und höherer Zinsen um 53 Prozent auf 230,8 Mio. € (2006: 150,7 Mio. €). Die aktivierten Eigenleistungen stiegen wegen der leicht erhöhten Entwicklungstätigkeit im Jahr 2007 um 13 Prozent auf 25,1 Mio. € (2006: 22,2 Mio. €). Die sonstigen betrieblichen Erträge erhöhten sich im Berichtsjahr von 85,8 Mio. € auf 223,4 Mio. €, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Veräußerung von Grundstücken und Gebäuden in Luxemburg (siehe Abschnitt Vermögenslage).

Die Gesamtkosten der Gruppe Deutsche Börse nahmen im Berichtsjahr, hauptsächlich bedingt durch Sondereffekte, um 21 Prozent auf 1.323,5 Mio. € zu (2006: 1.092,4 Mio. €). Im Einzelnen beruht der Anstieg weitgehend auf den folgenden Posten:

- § Einmalaufwände von rund 50 Mio. € für das im dritten Quartal beschlossene Effizienz- und Restrukturierungsprogramm
- § Aufwendungen von rund 18 Mio. € u. a. im Zusammenhang mit dem Ausscheiden von zwei Vorständen der Gesellschaft
- § Sonderaufwände von rund 10 Mio. € im Zusammenhang mit Projekten wie der Akquisition der ISE und der Einführung der neuen Organisationsstruktur zum 1. Juli 2007
- § Sonderabschreibung von rund 5 Mio. € im zweiten Quartal für Software

Bedingt durch die positive Geschäftsentwicklung im Segment Clearstream lagen zudem die variablen Kosten – insbesondere Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft – über den Vorjahreswerten.

Ein weiterer Kostentreiber war der Personalaufwand. Er stieg um 36 Prozent auf 566,2 Mio. €, insbesondere aufgrund von zwei Faktoren:

- § Höhere Kosten für das Aktienoptionsprogramm für Vorstand und leitende Angestellte der Deutsche Börse AG sowie deren Tochterunternehmen. Der Kurs der Aktie Deutsche Börse stieg im abgelaufenen Jahr um 95 Prozent und entwickelte sich damit deutlich besser als der Referenzindex Dow Jones STOXX 600 Technology (Return) (EUR). Aus diesem Grund erhöhte sich der Gesamtaufwand für das Aktienoptionsprogramm im Berichtsjahr auf 140,6 Mio. € (2006: 71,9 Mio. €).
- § Rekordbeteiligung der Belegschaft am Mitarbeiterbeteiligungsprogramm der Gruppe (Group Share Plan) von über 50 Prozent. Für das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm wurden 12,0 Mio. € aufgewendet. Im Rahmen dieses Programms kauften die Mitarbeiter in Summe mehr als 220.000 Aktien mit bis zu 40 Prozent Rabatt auf den Ausgabepreis. Für zehn gezeichnete Aktien gewährte ihnen die Gesellschaft zudem eine Gratisaktie.

Beide Programme sind ausführlich in Erläuterung 47 des Konzernanhangs dargestellt.

Die Gruppe Deutsche Börse steigerte ihr Ergebnis der Geschäftstätigkeit vor Zinsen, Steuern und Wertminderungsaufwand für Geschäfts- oder Firmenwerte (EBITA) im Vergleich zum Vorjahr um 31 Prozent auf 1.345,9 Mio. € (2006: 1.029,1 Mio. €). Die EBITA-Marge erhöhte sich auf 62 Prozent (2006: 56 Prozent). Zu dem Ergebnisanstieg haben alle Geschäftsbereiche, besonders jedoch die Segmente Eurex, Clearstream und Xetra, beigetragen.

EBITA und Profitabilität nach Segmenten

	2007		2006	
	EBITA Mio. €	EBITA- Marge %	EBITA Mio. €	EBITA- Marge %
Xetra	250,1	57	179,0	57
Eurex	443,2	62	392,7	66
Clearstream	379,4	49	324,3	46
Market Data & Analytics	88,3	52	58,7	40
Information Technology	100,2	20 ¹⁾	93,8	21 ¹⁾
Corporate Services	87,6	–	–23,9	–
Überleitung	–2,9	–	4,5	–
Gesamt	1.345,9	62	1.029,1	56

1) EBITA / (interne + externe Umsatzerlöse)

Das gegenüber dem Vorjahr bessere Ergebnis ist in erster Linie auf das organische Wachstum der Umsatzerlöse in allen Bereichen zurückzuführen. Nachdem eine Berichtigung des „at equity“-Anteils an der U.S. Futures Echange LLC (USFE, vormals Eurex US genannt) im zweiten Quartal des Berichtsjahres das EBITA belastet hatte, konnte die Gesellschaft diesen Effekt durch außerordentliche Erträge aus dem Verkauf eines Grundstücks in Luxemburg Anfang des Jahres 2007 sowie der Verwaltungsgebäude „The Square“ Ende November 2007 mehr als kompensieren.

Kostenüberblick

	2007 Mio. €	2006 Mio. €	Veränderung %
Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft	161,6	141,4	14
Bezogene Leistungen			
Personalaufwand	566,2	414,9	36
Abschreibung und Wertminderungsaufwand (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte)	126,0	130,4	–3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	469,7	405,7	16
Gesamt	1.323,5	1.092,4	21

Segment Xetra

Die Geschäftsaktivität im Kassamarktsegment Xetra entwickelte sich auch im Berichtsjahr 2007 äußerst positiv: Die Handelsvolumina stiegen sowohl im elektronischen Handelssystem Xetra als auch im Präsenzhandel gegenüber dem schon erfolgreichen Vorjahr nochmals signifikant an. Wachstumstreiber waren in erster Linie die gestiegene Volatilität im Markt sowie strukturelle Entwicklungen, insbesondere die Zunahme des algorithmischen Handels.

Im elektronischen Handelssystem Xetra stieg die Zahl der Handelsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr um 64 Prozent auf 176,3 Mio. Das Handelsvolumen in Einfachzählung erhöhte sich um 53 Prozent auf 2.443,0 Mrd. €. Die Geschäftsentwicklung auf Xetra hängt weitgehend von der Handelsaktivität institutioneller Anleger und dem Eigenhandel von Banken ab. Verschiedene Faktoren wirkten sich positiv auf die Xetra-Handelsvolumina aus: temporäre Unsicherheiten an den Finanzmärkten – u. a. bedingt durch die Volatilität an den asiatischen Börsen im ersten Quartal und die im dritten Quartal aufkommende US-Hypothekenkrise –, steigende Unternehmensgewinne sowie die im Jahreschnitt gestiegenen Indexstände der Leitindizes. Neben diesen konjunkturellen Einflussfaktoren spielten auch strukturelle Veränderungen im Handel eine maßgebliche Rolle. Hier ist vor allem der zunehmende Einsatz von vollständig rechnergestützten Handelsstrategien zu erwähnen. Der Anteil dieses sog. algorithmischen Handels nahm im Berichtsjahr weiter zu und machte im Jahresdurchschnitt rund 39 Prozent des gesamten Xetra-Handelsvolumens aus (2006: 34 Prozent). 52 Prozent (69 Prozent) des Handelsumsatzes auf Xetra entfielen auf die 10 (bzw. 20) größten Handelsteilnehmer. Diese Anteile sind weitgehend unverändert gegenüber 2006. Gemessen am Orderbuchvolumen hatte der größte Marktteilnehmer einen Marktanteil von 7 Prozent (2006: 8 Prozent).

Im Präsenzhandel erhöhte sich das Handelsvolumen in Einfachzählung um 7 Prozent auf 109,5 Mrd. €. Die Entwicklung auf dem Parkett der Frankfurter Wertpapierbörse hängt zum größten Teil von den Aufträgen der Privatanleger ab. Im ersten Halbjahr 2007 gingen die Handelsvolumina auf dem Börsenparkett zunächst leicht zurück, erholten sich dann aber zum Ende der Periode. Bedingt durch die gesamtwirtschaftlichen Unsicherheiten sowie stärkere Schwankungen des Leitindex DAX und anderer Indizes, belebte sich die Handelsaktivität in dem normalerweise saisonbedingt eher ruhigen dritten Quartal merklich und stieg um 41 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Im vierten Quartal pendelte sich die Handelsaktivität wieder auf dem Vorjahresniveau ein.

Das seit dem 1. September unter dem Namen Scoach firmierende Joint Venture der Deutsche Börse AG und der SWX Group für strukturierte Produkte blickt auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück. Die Handelsvolumina stiegen gegenüber 2006 um 50 Prozent auf 98,5 Mrd. €. Aufgrund der Struktur des Joint Ventures gehen die Gewinne des Unternehmens Scoach zur Hälfte an die SWX Group. Das Segment XTF für börsengehandelte Indexfonds steigerte seinen Handelsumsatz im Berichtsjahr um 63 Prozent auf 108,9 Mrd. € (2006: 66,7 Mrd. €). Mit dem größten Angebot aller europäischen Börsen konnte sich das Segment als führender Marktplatz in Europa für den Handel mit ETFs (Exchange Traded Funds) behaupten.

Kassamarkt: Handelsvolumen in Einfachzählung

	2007 Mrd. €	2006 Mrd. €	Veränderung %
Xetra	2.443,0	1.592,9	+53
Präsenzhandel ¹⁾	109,5	102,4	+7
Scoach ²⁾	98,5	65,6	+50

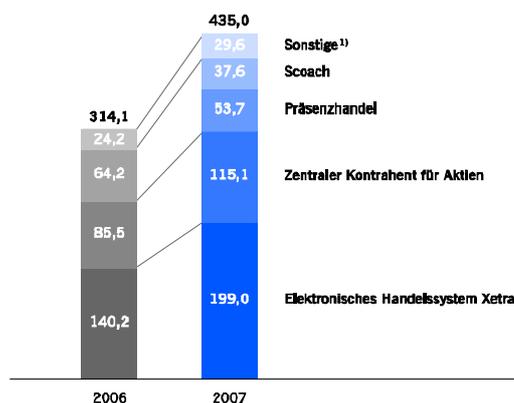
1) Ohne Zertifikate und Optionsscheine; sie sind in der Zeile für das Joint Venture Scoach ausgewiesen

2) Das Joint Venture besteht seit dem 1. Januar 2007; Pro-forma-Zahlen für 2006

Insgesamt steigerte das Segment Xetra seine Umsatzerlöse um 38 Prozent auf 435,0 Mio. € (2006: 314,1 Mio. €). Hierzu trugen neben den Erlösen aus dem Handel auch der von der Eurex Clearing AG betriebene zentrale Kontrahent für Aktien (Central Counterparty, CCP) sowie Kooperations- und Listingenerlöse bei. Die Umsatzerlöse des zentralen Kontrahenten hängen dabei hauptsächlich von der Handelsaktivität in Xetra ab. Um das Wachstum besonders preissensitiver Handelsvolumina zu unterstützen, senkte die Eurex Clearing AG im Sommer 2007 die fixen Clearingentgelte für Aktiengeschäfte auf Xetra und dem Parkett der Börse Frankfurt. Die Kooperationserlöse setzen sich überwiegend aus dem Systembetrieb für die Irish Stock Exchange und die Wiener Börse zusammen. Ab Mitte 2008 wird Xetra den Systembetrieb der Bulgarian Stock Exchange übernehmen und hieraus zusätzliche Erlöse erzielen. Die Listingenerlöse werden auf Basis der Anzahl der neu zugelassenen Unternehmen und der insgesamt notierten Unternehmen generiert.

Umsatzerlöse im Segment Xetra

in Mio. €



1) Inkl. Listing- und Kooperationserlöse

Der Kostenanstieg von 32 Prozent gegenüber dem Jahr 2006 auf 215,6 Mio. € (2006: 163,9 Mio. €) ist im Wesentlichen auf zusätzliche Kosten zurückzuführen, die durch die Konsolidierung des Joint Ventures mit der SWX Group angefallen sind. Des Weiteren lagen Marketingaufwendungen sowie Investitionen in die Software-Releases Xetra 9.0 und CCP 4.0 über den vergleichbaren Ausgaben für das Jahr 2006.

Angesichts der stark gestiegenen Umsatzerlöse verbesserte das Segment Xetra im abgelaufenen Geschäftsjahr seine Profitabilität trotz gestiegener Kosten deutlich. Das EBITA des Segments erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr überproportional um 40 Prozent auf 250,1 Mio. € (2006: 179,0 Mio. €); die EBITA-Marge belief sich auf 57 Prozent (2006: 57 Prozent).

Segment Eurex

Das Gemeinschaftsunternehmen von Deutsche Börse AG und SWX Swiss Exchange AG hat ein überaus erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen und konnte den Umsatz um 19 Prozent auf 713,9 Mio. € (2006: 597,8 Mio. €) steigern. Hauptumsatztreiber waren, wie schon im Jahr 2006, die Aktienindexderivate mit einem Anteil von 52 Prozent und die Zinsderivate mit einem Anteil von 35 Prozent am Gesamtumsatz.

Die Handelsaktivität im Segment erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 24 Prozent und erreichte mit 1.900 Mio. gehandelten Kontrakten (2006: 1.527 Mio.) ein neues Rekordniveau. Zu dieser Steigerung trugen am meisten die Aktienindexderivate bei, deren Kontraktvolumina im Berichtsjahr um 55 Prozent wuchsen. Auf die 10 (bzw. 20)

größten Handelsteilnehmer entfielen im Berichtsjahr 30 Prozent (49 Prozent) des Kontraktvolumens; im Jahr 2006 lag ihr Anteil bei 35 Prozent (52 Prozent).

Kontraktvolumina im Terminmarkt

	2007 Mio. Kontrakte	2006 Mio. Kontrakte	Veränderung %
Aktienindexderivate	753,6	487,4	+55
Aktienderivate	374,5	308,1	+22
Zinsderivate	771,7	731,2	+6
Summe ¹⁾	1.899,9	1.526,8	+24

1) Aufgrund von Rundungen stimmt der Gesamtwert nicht mit der Summe der Einzelwerte überein.

Die bereits im Bericht für das Geschäftsjahr 2006 erwähnten strukturellen Wachstumstreiber beeinflussten auch im abgelaufenen Jahr das Wachstum im Segment erheblich:

- § Investmentfonds können aufgrund der neuen europäischen Rechts- und Verwaltungsvorschriften (UCITS III) zunehmend auch Derivate einsetzen.
- § Marktteilnehmer nutzen Derivate verstärkt, um Finanzmarktrisiken abzusichern.
- § Emittenten von strukturierten Kassamarktprodukten verwenden Derivate, um Produkte zu erstellen und zu verwalten, sowie als Absicherungsinstrument.
- § Banken und Investoren wenden vermehrt vollständig rechnergestützte Handelsstrategien an (vergleichbar mit dem algorithmischen Handel auf Xetra).
- § Die verwalteten Vermögen bei den sehr handelsaktiven Hedgefonds sind gestiegen.

Positiv auf die Handelsvolumina haben sich auch die Unsicherheit an den weltweiten Kapitalmärkten sowie hohe und zugleich volatile Indexstände ausgewirkt. Die Erhöhung des Leitzinses durch die Europäische Zentralbank im Juni 2007 sowie die Erwartungen der Händler in Bezug auf die weitere Zinsentwicklung führten zudem zu einem starken Anstieg bei den Zinsderivaten, insbesondere in den Monaten Juni bis August 2007 (38 Prozent Anstieg gegenüber derselben Periode im Jahr 2006).

Neben diesen externen Faktoren fördern neue Produkte und Dienstleistungen des Segments die Handelsaktivität der Marktteilnehmer. Im Berichtsjahr wurden eine Reihe von Futures auf einzelne Aktien sowie Aktien- und Aktienindexoptionen eingeführt.

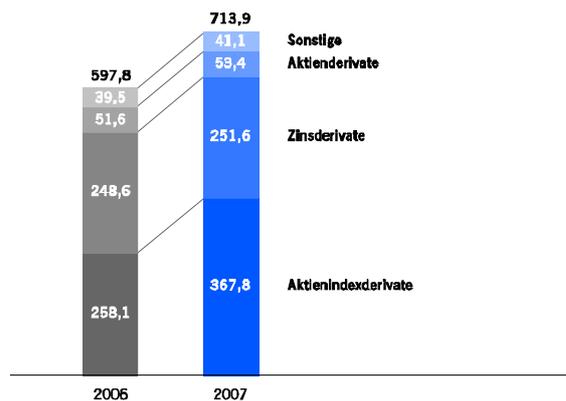
Am 1. Februar 2007 startete Eurex ein Programm zur Steigerung des Eigenhandels. Es sieht Volumenrabatte für

börsliche Geschäfte in den wesentlichen Eurex-Produktgruppen vor. Die Preisreduzierung führte wie erwartet zu einem niedrigeren Umsatz pro Kontrakt. Durch das dynamische Wachstum der Volumina konnte Eurex diesen Effekt allerdings kompensieren.

Am 1. August 2007 ging das „Trader Development Program“ an den Start – eine auf zwei Jahre ausgelegte Initiative, um neue Händler in viel versprechenden Regionen zu gewinnen. Teilnehmer an diesem Programm entrichten für Transaktionen bis zu einer Volumengrenze von 2 bzw. 3 Mio. Kontrakten keine Gebühren.

Umsatzerlöse im Segment Eurex

in Mio. €



Aufgrund von höheren Rückstellungen für das Aktienoptionsprogramm, gestiegenen Kosten für Netzwerk und Anwendungsentwicklung, vermehrten Aufwendungen für die Verbesserung der Systemperformance sowie Projektkosten für die Akquisition der ISE lagen die Gesamtkosten des Segments mit 338,6 Mio. € um 20 Prozent über dem Vorjahr (2006: 281,6 Mio. €).

Insgesamt konnte das Segment Eurex das EBITA um 13 Prozent auf 443,2 Mio. € steigern (2006: 392,7 Mio. €). Damit erzielte Eurex eine EBITA-Marge von 62 Prozent (2006: 66 Prozent). Eine Berichtigung des „at equity“-Anteils der US Exchange Holdings, eines Tochterunternehmens der Deutsche Börse AG, an der UFSE belastete das EBITA im zweiten Quartal 2007. Zu Jahresbeginn belief sich das anteilige Kapital für den 27,71-prozentigen Anteil an der USFE auf 10,5 Mio. US\$. Verluste der USFE wurden im Berichtsjahr vollständig gegen dieses anteilige Kapital gerechnet. Im Jahr 2006 hatten sich ein zusätzlicher Ertrag in Höhe von rund 24 Mio. € und eine Rückerstattung von nicht abzugsfähiger Vorsteu-

er in Höhe von 15,3 Mio. € positiv auf das EBITA des Segments ausgewirkt.

Am 19. Dezember 2007 erhielt Eurex die Genehmigung der U.S. Securities and Exchange Commission (SEC), die ISE zu übernehmen, und konnte die Transaktion somit noch vor Jahresende abschließen. Die Zustimmung zum Verkauf des Unternehmens hatten die ISE-Aktionäre bereits am 27. Juli 2007 gegeben. Der Zusammenschluss hat aufgrund seiner zeitlichen Nähe zum Ende des Berichtsjahres keine signifikanten oder geschäftsrelevanten Auswirkungen auf das Ergebnis des Jahres 2007.

Segment Clearstream

Starkes Wachstum im Verwahr- und Abwicklungsgeschäft, sowohl bei den inländischen als auch bei den internationalen Wertpapieren, hat das Geschäft von Clearstream im Jahr 2007 maßgeblich bestimmt. Im Verwahrungsgeschäft erhöhte sich der für die Depotentgelte maßgebliche durchschnittliche Gegenwert der insgesamt bei Clearstream verwahrten Wertpapiere um 14 Prozent auf 10,5 Bio. € (2006: 9,2 Bio. €) und stieg damit zum ersten Mal über die Grenze von 10 Bio. €. Bedingt durch die höheren Bewertungen am Aktienmarkt und den höheren Marktanteil bei inländischen Schultiteln nahm der durchschnittliche Depotwert der inländischen Wertpapiere um 14 Prozent auf 5,7 Bio. € (2006: 5,0 Bio. €) zu. Der Depotwert der internationalen Wertpapiere stieg aufgrund der starken Emissionstätigkeit auf den zugrunde liegenden Primärmärkten um 15 Prozent auf 4,8 Bio. € (2006: 4,2 Bio. €).

Im Abwicklungsgeschäft erhöhte Clearstream die Zahl der insgesamt durchgeführten Abwicklungstransaktionen im abgelaufenen Geschäftsjahr um 18 Prozent auf 123,1 Mio. (2006: 104,7 Mio.). Dabei nahm die Abwicklung von außerbörslich gehandelten Wertpapiertransaktionen an internationalen wie an inländischen Märkten um 21 Prozent auf 48,2 Mio. Transaktionen zu, bei den börslich gehandelten Transaktionen verzeichnete Clearstream einen Anstieg von 16 Prozent auf 74,9 Mio. Transaktionen. Das Plus bei den Transaktionen ist auf die starke Unsicherheit und Volatilität an den Kapitalmärkten zurückzuführen.

Der strategisch wichtige Bereich der globalen Wertpapierfinanzierung (Global Securities Financing) konnte im Dezember 2007 einen Anstieg des durchschnittlich ausstehenden Volumens um 21 Prozent auf 365,8 Mrd. € verzeichnen (Dezember 2006: 301,2 Mrd. €). Zu seinen Produkten zählen Triparty Repo, Sicherheitenmanagement und Wertpapierleihe.

Der durchschnittliche tägliche Liquiditätsbestand stieg im Jahresvergleich signifikant um 50 Prozent auf 5,60 Mrd. € (2006: 3,74 Mrd. €). Die Zunahme geht in erster Linie auf den Anstieg des zugrunde liegenden Abwicklungsgeschäfts zurück.

Kennzahlen des Segments Clearstream

	2007	2006	Veränderung
Verwahrung (Custody) ¹⁾	Mrd. €	Mrd. €	%
Wert der verwahrten Wertpapiere (Jahresdurchschnitt)	10.504	9.203	14
International	4.783	4.170	15
Inland	5.721	5.033	14
Abwicklung (Settlement) ¹⁾	Mio.	Mio.	%
Wertpapiertransaktionen	123,1	104,7	18
International	33,9	29,8	14
Inland	89,2	74,9	19
Globale Wertpapierfinanzierung (Global Securities Financing)	Mrd. €	Mrd. €	%
Durchschnittliches ausstehendes Volumen im Dezember	365,8	301,2	21
Durchschnittlicher täglicher Liquiditätsbestand	Mio. €	Mio. €	%
Insgesamt	5.596	3.740	50
Euro	2.523	1.530	65
US-Dollar	1.642	1.403	17
Andere Währungen	1.431	807	77

1) Aufgrund eines neuen statistischen Berichtsverfahrens weichen die Zahlen von den in Vorperioden dargestellten Informationen ab.

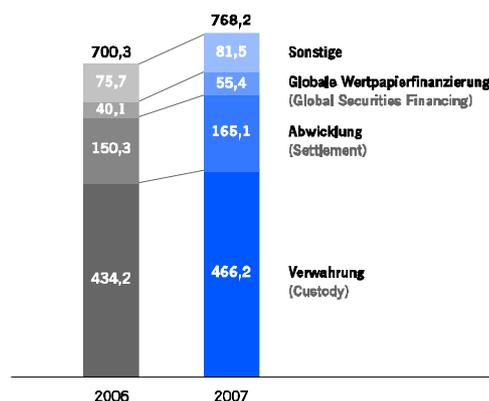
Das Segment Clearstream steigerte seine Umsatzerlöse im Berichtsjahr um 10 Prozent auf 768,2 Mio. € (2006: 700,3 Mio. €) und die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft um 54 Prozent auf 230,6 Mio. € (2006: 150,1 Mio. €).

Bedingt durch die Rückstellungen für das Restrukturierungsprogramm, sowie das Aktienoptionsprogramm nahmen die Personalkosten zu. Zudem ließen volumenbedingt höhere Provisionsaufwendungen die Kosten steigen. Daher erhöhten sich die Kosten im Segment Clearstream um 16 Prozent auf 641,8 Mio. € (2006: 552,6 Mio. €).

Das EBITA wuchs um 17 Prozent auf 379,4 Mio. € (2006: 324,3 Mio. €), während die EBITA-Marge auf 49 Prozent (2006: 46 Prozent) stieg.

Umsatzerlöse im Segment Clearstream

in Mio. €



Segment Market Data & Analytics

Das Segment Market Data & Analytics setzte die positive Umsatzentwicklung der vergangenen Jahre fort und konnte die Umsatzerlöse im Berichtsjahr um 14 Prozent auf 168,3 Mio. € (2006: 148,1 Mio. €) erhöhen.

Mit 77 Prozent (2006: 79 Prozent) erzielte das Segment den größten Teil der Umsatzerlöse mit dem Vertrieb von Echtzeitdaten aus den von der Gruppe Deutsche Börse betriebenen Kassa- und Terminmärkten. Neben dem Wachstum in den angestammten Märkten und bei bestehenden Kunden zeigten auch die Initiativen Wirkung, die den Gewinn von Kunden in neuen Märkten zum Ziel hatten.

Des Weiteren trugen der wachsende Absatz von Datenpaketen, insbesondere von höherwertigen Produkten, sowie neu eingeführte Produkte und Dienstleistungen zum Wachstum bei. Auch mit den Angeboten im Kontext der EU-Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID) leistet Market Data & Analytics einen Beitrag zum Umsatzwachstum der Gruppe. An den Service „MiFID-OTC-Nachhandels-transparenz“ haben sich bereits 60 Kunden anschließen lassen, um ihre Nachhandelsdaten über die Gruppe Deutsche Börse zu veröffentlichen.

Im Juli 2007 erhöhte die Gruppe Deutsche Börse ihren Anteil an Avox Ltd. auf 77 Prozent. Das auf das Data Cleansing spezialisierte Tochterunternehmen konnte seine Datenservices im Berichtsjahr weiter ausbauen.

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge im Segment Market Data & Analytics auf 16,2 Mio. € ist zu einem großen Teil auf den Verkauf einer Beteiligung an der International Index Company Ltd. zurückzuführen.

Bedingt durch den erfreulichen Geschäftsverlauf nahmen die Kosten für den Dateneinkauf sowie für die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen zu. Die Kosten des Segments insgesamt stiegen allerdings nur geringfügig, u. a. da die CEF Daten-Feeds nunmehr vollständig abgeschrieben sind (117,8 Mio. € im Jahr 2007 im Vergleich zu 107,6 Mio. € im Jahr 2006).

Infolgedessen erhöhte sich das EBITA des Segments um 50 Prozent auf 88,3 Mio. € (2006: 58,7 Mio. €). Die deutlich verbesserte EBITA-Marge betrug 52 Prozent (2006: 40 Prozent).

Segment Information Technology

Die externen Umsatzerlöse des Segments Information Technology stiegen im Berichtsjahr um 6 Prozent auf 99,8 Mio. €. Dieses Wachstum der Erlöse geht maßgeblich auf die U.S. Futures Exchange L.L.C. zurück, deren Handelsplattform und Infrastruktur die Deutsche Börse IT nach dem Verkauf des Mehrheitsanteils Mitte 2006 als externes Geschäft betreibt. Zudem ließen die höheren Transaktionsvolumina im Parketthandel und bei Eurex die Umsatzerlöse steigen.

Die aus dem Geschäft mit anderen Segmenten innerhalb der Gruppe Deutsche Börse erzielten internen Umsatzerlöse stiegen aufgrund einer höheren Projektaktivität um 16 Prozent auf 397,9 Mio. € (2006: 344,5 Mio. €).

Das Segment Information Technology investierte im abgelaufenen Geschäftsjahr verstärkt in Netzwerk- und Systemkapazitäten, um höhere Handelsvolumina schnell und sicher zu verarbeiten. Insbesondere wegen höherer Abschreibungen nahmen die Gesamtkosten des Segments um 14 Prozent auf 415,2 Mio. € zu (2006: 364,2 Mio. €). Das EBITA des Segments Information Technology stieg im Berichtsjahr um 7 Prozent auf 100,2 Mio. € (2006: 93,8 Mio. €).

Entwicklung der Rentabilität

Die Konzerneigenkapital-Rentabilität erhöhte sich im Berichtsjahr auf 39,4 Prozent (2006: 30,1 Prozent). Das lag vor allem am höheren Ergebnis, aber auch an der weiteren Senkung des Eigenkapitals im Rahmen des Programms zur Optimierung der Kapitalstruktur.

Der gewichtete Kapitalkostensatz nach Steuern belief sich im Berichtsjahr auf 6,5 Prozent (2006: 8,2 Prozent). Die Eigenkapitalkosten orientieren sich am Ertrag aus einer risikofreien Alternativenanlage zuzüglich einer Marktrisikoprämie und berücksichtigen das spezifische Risiko der Aktie Deutsche Börse im Vergleich zum Markt, das sog. Beta. Die Fremdkapitalkosten stellen die Finanzierungsbedingungen der langfristigen Verbindlichkeiten der Deutsche Börse AG dar.

Kapitalkosten der Deutschen Börse

	2007 %	2006 %
Risikofreier Zinsfuß ¹⁾	4,1	3,8
Marktrisikoprämie	4,8	5,0
Beta ²⁾	1,1	1,2
Eigenkapitalkosten ³⁾ (nach Steuern)	9,3	9,9
Fremdkapitalkosten ⁴⁾ (vor Steuern)	3,8	3,7
Tax Shield ⁵⁾ 36%	1,4	1,4
Fremdkapitalkosten (nach Steuern)	2,5	2,3
Eigenkapitalquote ⁶⁾ (im Jahresdurchschnitt)	58,6	77,0
Fremdkapitalquote ⁷⁾ (im Jahresdurchschnitt)	41,4	23,0
Gewichtete Kapitalkosten (nach Steuern)	6,5	8,2
Gewichtete Kapitalkosten (vor Steuern)	7,1	8,5

1) Durchschnittliche Rendite zehnjähriger Bundesanleihen

2) Statistisches Maß für die Schwankung des Kurses einer einzelnen Aktie im Vergleich zum Gesamtmarkt. Ein Faktor von 1,0 bedeutet, dass der Kurs der Aktie sich statistisch genau parallel zum verglichenen Gesamtmarkt entwickelt. Ein Faktor >1 zeigt eine größere Schwankung an, ein Faktor <1 eine geringere Schwankung.

3) Risikofreier Zinsfuß + (Marktrisikoprämie x Beta)

4) Zinssatz auf die von der Deutsche Börse Finance S.A. begebene Unternehmensanleihe von 499,8 Mio. € sowie geringe Effekte der im Dezember aufgenommenen Brückenfinanzierung für die ISE-Akquisition

5) Bezeichnet und quantifiziert den Entlastungseffekt, der mit der steuerlichen Abzugsfähigkeit von Zinszahlungen für aufgenommenes Fremdkapital verbunden ist und in die Ermittlung der Kapitalkosten einfließt

6) 1 - Fremdkapitalquote

7) (Summe langfristige Schulden + Steuerrückstellungen + Sonstige kurzfristige Rückstellungen + Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten + Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten + Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen + Verbindlichkeiten gegen assoziierte Unternehmen + Verbindlichkeiten gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht) / (Bilanzsumme - Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG - Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft - Bardepots der Marktteilnehmer): Basis: durchschnittliche Bilanzpositionen im Geschäftsjahr

Auch die Rendite auf das im Geschäft gebundene Kapital (Return on Capital Employed, ROCE) zeigt, wie profitabel die Gruppe Deutsche Börse ist. Die Kennzahl ROCE stellt die Gesamtkapitalrendite vor Steuern dar und misst den nachhaltig aus dem operativen Geschäft erzielten Erfolg auf das eingesetzte Kapital.

Die Differenz zwischen dem ROCE und den Kapitalkosten ergibt den relativen Wertbeitrag; er stieg im Berichtsjahr auf 47,1 Prozent (2006: 36,7 Prozent). Der absolute Wertbeitrag ergibt sich durch Multiplikation mit dem im Geschäft gebundenen Kapital (Capital Employed). Er erhöhte sich um 41 Prozent auf 1.183,1 Mio. € (2006: 841,7 Mio. €).

Return on Capital Employed (ROCE)

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
EBITA	1.345,9	1.029,1
Immaterielle Vermögenswerte	1.865,9	1.475,2
+ Beteiligungen ¹⁾	76,2	44,0
+ Kumulierte Abschreibung und Wertminderungsaufwand auf Geschäfts- oder Firmenwerte ¹⁾	7,5	186,4
+ Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie übriges unverzinsliches Umlaufvermögen ¹⁾	1.582,9	1.238,2
- Unverzinsliche Rückstellungen ¹⁾	646,2	425,8
- Unverzinsliche Verbindlichkeiten ¹⁾	373,5	223,6
= Capital Employed	2.512,8	2.294,3
ROCE: EBITA in % des Capital Employed	53,6	44,9
Relativer Wertbeitrag (%)	47,1	36,7
Absoluter Wertbeitrag (Mio. €)	1.183,1	841,7

1) Jahresdurchschnittswerte

Finanzlage

Operativer Cashflow

Die Gruppe erzielte 2007 einen Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit von 839,6 Mio. € (2006: 843,4 Mio. €). Der leichte Rückgang des Cashflows gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf eine Zunahme der Forderungen und sonstigen Vermögenswerte auf 266,5 Mio. € zurückzuführen (2006: 48,4 Mio. €). Diese Zunahme erklärt sich aus einem stichtagsbedingten deutlichen Anstieg der Forderungen aus dem CCP-Geschäft in Höhe von 246,4 Mio. €. Diese Position wies am 2. Januar 2008 nur noch einen Bestand in Höhe von 2,5 Mio. € aus.

Der Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit stieg im Wesentlichen aufgrund der Auszahlung für den Erwerb der ISE auf 1.753,2 Mio. € (2006: 269,8 Mio. €). Der Mittelabfluss für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen war mit 79,7 Mio. € etwas höher als im Vorjahr (2006: 69,2 Mio. €).

Aus Finanzierungstätigkeit flossen weitere Mittel in Höhe von 927,0 Mio. € zu (2006: -592,1 Mio. €), hauptsächlich aus der kurzfristigen Finanzierung im Rahmen des Erwerbs der ISE. Abflüsse gab es bei der Finanzierungstätigkeit aufgrund der Auszahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 2006 in Höhe von 329,8 Mio. € sowie des Erwerbs eigener Aktien, mit dem im Zuge des Programms zur Optimierung der Kapitalstruktur der Gruppe im Jahr 2005 begonnen und der im September 2007 fortgeführt wurde.

Darüber hinaus nutzt das Unternehmen außerbilanzielle Operating Leasing-Verträge, hauptsächlich im Rahmen der „sale and lease back“-Transaktion für die Gebäude der Clearstream International S.A. in Luxemburg.

Folglich belief sich der Finanzmittelbestand zum Ende des Berichtsjahres auf 1.040,2 Mio. € (2006: 1.026,8 Mio. €). Der hohe operative Cashflow sichert damit die Liquidität der Gruppe. Der Free Cashflow, der den operativen Cashflow nach Abzug der Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen abbildet, lag mit 759,9 Mio. € leicht unter dem Niveau des Vorjahres (2006: 774,2 Mio. €). Aufgrund des positiven Cashflows und ausreichender Kreditlinien sind für das Geschäftsjahr 2008 wie bereits für das Berichtsjahr keine Liquiditätsengpässe zu erwarten.

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung)

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	839,6	843,4
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-1.753,2	-269,8
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	927,0	-592,1
Finanzmittelbestand zum 31. Dezember	1.040,2	1.026,8

Programm zur Optimierung der Kapitalstruktur

Im Rahmen ihres Programms zur Optimierung der Kapitalstruktur stellt die Deutsche Börse AG den Aktionären Mittel zur Verfügung, die für den operativen Betrieb des Unternehmens nicht benötigt werden. Die Gruppe Deutsche Börse strebt dabei eine Dividendenausschüttungsquote von 40 bis 60 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses sowie weitere Ausschüttungen in Form von Aktienrückkäufen an. Diese Maßnahmen werden vorbehaltlich spezieller Investitionsbedürfnisse und Anforderungen an die Kapitalstruktur umgesetzt. Das Programm ist das Ergebnis einer umfassenden Überprüfung des Kapitalbedarfs, der sich aus rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowie aus Anforderungen in Bezug auf das Kredit-Rating und das wirtschaftlich notwendige Kapital des Unternehmens ableitet. Das Unternehmen strebt an, das starke „AA“-Kredit-Rating der Clearstream Banking S.A. aufrechtzuerhalten, um den nachhaltigen Erfolg des in der Wertpapierverwahrung und -abwicklung tätigen Segments Clearstream sicherzustellen. Darüber hinaus verlangt die Tochtergesellschaft Eurex Clearing AG ein starkes Kreditprofil der Deutsche Börse AG. Die Kunden erwarten bei ihren Geschäftsaktivitäten, dass der Dienstleister über einen konservativen Zinsdeckungs- und Verschuldungsgrad verfügt und so die guten Kredit-Ratings aufrechterhält. Das primäre Ziel der Gruppe Deutsche Börse ist daher sicherzustellen, dass der Zinsdeckungsgrad (Verhältnis von EBITDA zu Zinsaufwendungen auf Finanzverbindlichkeiten) auf Gruppenebene einen Wert von 16 und im Clearstream-Teilkonzern einen Wert von 25 nicht unterschreitet. Das Tangible Equity (Eigenkapital nach IFRS abzüglich Geschäfts- oder Firmenwerte der Clearstream International S.A. soll mindestens 700 Mio. € und das der Clearstream Banking S.A. mindestens 250 Mio. € betragen. Darüber hinaus sollen auch die von Clearstream Banking S.A. an die Deutsche Börse AG ausgegebenen nachrangigen Genussscheine mit einem Volumen von 150 Mio. € beibehalten werden.

Nach der Ankündigung der Akquisition der ISE durch die Eurex Frankfurt AG am 30. April 2007 hatte die Deutsche Börse AG ihr Aktienrückkaufprogramm vorübergehend ausgesetzt. Am 17. September 2007 beschloss die Deutsche Börse AG ein überarbeitetes Finanzierungskonzept für die Transaktion. Durch den höheren Anteil von Hybridkapital bei der Finanzierung der Transaktion wird ein wesentlicher Teil der im Berichtsjahr erwirtschafteten Gewinne nicht mehr für die Finanzierung benötigt.

Das veränderte Finanzierungskonzept sowie die starke Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr ermöglichten es der Deutsche Börse AG, das Aktienrückkaufprogramm zum 20. September 2007 wieder aufzunehmen. Nachdem die Gruppe Deutsche Börse bereits in den Jahren 2005 und 2006 insgesamt rund 1,4 Mrd. € in Form von Aktienrückkäufen und Dividenden an ihre Aktionäre ausgekehrt hatte, schüttete sie 2007 eine Dividende in Höhe von 329,8 Mio. € für das Geschäftsjahr 2006 aus und kaufte weitere 4,1 Mio. Aktien zu einem Gesamtpreis von 395,0 Mio. € zurück. Zum Bilanzstichtag am 31. Dezember 2007 wurden seit Auflegung des Programms zur Optimierung der Kapitalstruktur somit insgesamt 2,1 Mrd. € an die Aktionäre ausgeschüttet.

Von den in den Jahren 2005 bis 2007 zurückgekauften 32,5 Mio. Aktien zog das Unternehmen insgesamt 23,6 Mio. Aktien ein. Weitere 0,8 Mio. Aktien erwarben Mitarbeiter im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (siehe Erläuterung 47 im Konzernanhang). Die verbleibenden 8,1 Mio. Aktien befanden sich zum 31. Dezember 2007 im Eigenbestand des Unternehmens.

Die Gruppe Deutsche Börse analysiert auf individueller Basis sowie als Teil des regulären Planungsprozesses ihre Vorhaben zur Fortführung und zum Abschluss von bedeutenden Investitionen. Des Weiteren überprüft sie im Rahmen des Planungsprozesses kontinuierlich ihren Kapitalbedarf.

Finanzierung der Übernahme der ISE

Für die Übernahme der ISE durch die Eurex Frankfurt AG wurden, wie zuvor im Programm zur Optimierung der Kapitalstruktur beschrieben, zum einen die erwirtschafteten Gewinne verwendet. Zum anderen nahm die Gruppe Deutsche Börse Fremdkapital auf in Form einer syndizierten Kreditlinie mit einem Volumen von 1,0 Mrd. € und 0,7 Mrd. US\$. Die Kreditlinie wurde mit einer Laufzeit von einem Jahr und der Option einer Verlängerung für ein weiteres Jahr abgeschlossen. Das Unternehmen plant, die Kreditlinie im Jahr 2008 durch die Ausgabe von langfristigen Schuldtiteln und Hybridinstrumenten zu refinanzieren.

Dividende

Für das Geschäftsjahr 2007 plant die Deutsche Börse AG, ihre progressive Dividendenpolitik fortzusetzen, und wird der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende von 2,10 € je Stückaktie für das abgelaufene Geschäftsjahr (Auszahlung im Mai 2008) zu zahlen – dies entspricht einem Anstieg um 24 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2006: 1,70 €). Gemäß diesem Vorschlag beträgt die Ausschüttungsquote 44 Prozent des Konzern-

Jahresüberschusses (2006: 50 Prozent). Bereinigt um den außerordentlichen Ertrag durch den Verkauf der Gebäude in Luxemburg, der erst 2008 im Einzelabschluss der Deutsche Börse AG wirksam werden kann, beträgt die Ausschüttungsquote 51 Prozent. Bei 191,9 Mio. ausstehenden Aktien, die derzeit für das Geschäftsjahr 2007 dividendenberechtigt sind, ergäbe sich damit eine Ausschüttungssumme von 403,0 Mio. € (2006: 329,8 Mio. €).

Kredit-Ratings

Die Deutsche Börse AG lässt ihre Kreditwürdigkeit regelmäßig von der Rating-Agentur Standard & Poor's, die der Clearstream Banking S.A. von Fitch und Standard & Poor's überprüfen. Im April 2007 hat die Deutsche Börse die Zusammenarbeit mit der Rating-Agentur Moody's beendet, um die Anzahl der Ratings und die damit verbundenen Kosten zu reduzieren. Moody's hatte die Deutsche Börse mit dem langfristigen Kredit-Rating „Aa1“ bewertet.

Im Mai 2007 hatte die Rating-Agentur Standard & Poor's das Rating „AA“ der Deutsche Börse AG mit dem Vermerk „developing implications“ auf ihre Beobachtungsliste gesetzt. Nach der Veröffentlichung des neuen Finanzierungsplans für die Übernahme der ISE und des angepassten Programms zur Optimierung der Kapitalstruktur nahm Standard & Poor's das Rating Ende September 2007 von der Beobachtungsliste und bestätigte das Rating „AA“ für die Deutsche Börse AG und die Tochtergesellschaft Clearstream Banking S.A. Darüber hinaus gab es keine Änderungen.

Ratings der Deutsche Börse AG

	Langfristig	Kurzfristig	Letzte Aktualisierung
Standard & Poor's	AA	A-1+	27. September 2007

Ratings der Clearstream Banking S.A.

	Langfristig	Kurzfristig	Letzte Aktualisierung
Fitch	AA	F1+	1. Mai 2007
Standard & Poor's	AA	A-1+	27. September 2007

Vermögenslage

Zum 31. Dezember 2007 beliefen sich die langfristigen Vermögenswerte der Gruppe Deutsche Börse auf 4.183,8 Mio. € (2006: 1.907,6 Mio. €). Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 1.956,9 Mio. € (2006: 1.069,9 Mio. €) stellten die größte Position der langfristigen Vermögenswerte dar. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr hängt mit der Akquisition der ISE und der Konsolidierung des Joint Ventures für strukturierte Produkte der Deutsche

Börse AG und der SWX Group zusammen. Aus der Akquisition der ISE stammen auch die anderen immateriellen Vermögenswerte, die sich zum 31. Dezember 2007 auf 1.326,8 Mio. € beliefen. Diese Position enthält u. a. Teilnehmerbeziehungen und die Börsenlizenz. Darüber hinaus investiert die Gruppe Deutsche Börse primär in Handels- und Abwicklungssysteme, die als Software aktiviert und über die erwartete Nutzungsdauer abgeschrieben werden. Zum 31. Dezember 2007 stand Software mit einem Restwert von 127,3 Mio. € (2006: 129,8 Mio. €) in der Bilanz.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr veräußerte die Gruppe Deutsche Börse ihre Grundstücke und Gebäude in Luxemburg. Im zweiten Quartal erzielte sie mit dem Verkauf eines Grundstücks einen außerordentlichen Ertrag von 9,4 Mio. €. Des Weiteren veräußerte sie im vierten Quartal 2007 die Luxemburger Verwaltungsgebäude der Tochtergesellschaft Clearstream International S.A. für rund 350 Mio. € an die Immobiliengesellschaft IVG Immobilien AG, Bonn. Zeitgleich mit der Veräußerung schloss der Teilkonzern Clearstream einen Mietvertrag mit dem neuen Eigentümer der Gebäude ab. Der Veräußerungspreis liegt 120,6 Mio. € über dem Buchwert von rund 230 Mio. €.

Als Finanzanlage hält die Gruppe Deutsche Börse Wertpapiere aus dem Bankgeschäft in Höhe von 514,9 Mio. € (2006: 283,4 Mio. €). Der Anstieg ist vor allem auf die Investitionen in langfristige Finanzanlagen zurückzuführen.

Den langfristigen Vermögenswerten standen Eigenkapital in Höhe von 2.690,2 Mio. € (2006: 2.283,3 Mio. €) sowie langfristige Schulden, hauptsächlich aus latenten Steuerschulden, in Höhe von 771,4 Mio. € (2006: 646,4 Mio. €) gegenüber. In den Vorjahren enthielten die langfristigen Schulden eine Unternehmensanleihe (Corporate Bond); zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2007 ist diese aufgrund ihrer Restlaufzeit von nur noch rund fünf Monaten nunmehr in den sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten enthalten. Darüber hinaus nahm die Gesellschaft zur Finanzierung der ISE-Transaktion einen Überbrückungskredit über 1,0 Mrd. € sowie 0,7 Mrd. US\$ auf, der im Geschäftsjahr 2008 durch die Ausgabe von langfristigen Schuldtiteln und Hybridinstrumenten in gleicher Höhe abgelöst werden soll. Der Überbrückungskredit hat eine Laufzeit von zunächst einem Jahr, mit der Option auf eine Verlängerung um ein weiteres Jahr. Die Verzinsung des Kredits basiert auf Referenzzinssätzen für das Interbankengeschäft, dem Euribor und dem US-Dollar-LIBOR, zuzüglich einer vereinbarten Marge. Durch Rückzahlungen des Kredits bereits im Dezember 2007 belief sich die Höhe des Kredits zum 31. Dezember 2007

auf 1,0 Mrd. € sowie 0,53 Mrd. US\$. Details zu weiteren Refinanzierungsmöglichkeiten der Gruppe Deutsche Börse werden in Erläuterung 44 des Anhangs dargestellt.

Insgesamt investierte die Gruppe Deutsche Börse im Berichtsjahr 79,7 Mio. € (2006: 69,2 Mio. €) in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen und damit 15 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Investitionen betreffen alle Segmente der Gruppe Deutsche Börse.

Betriebskapital (Working Capital)

Das Betriebskapital ergibt sich aus der Saldierung der kurzfristigen Vermögenswerte und der kurzfristigen Schulden ohne die stichtagsbedingten Bilanzpositionen.

Die kurzfristigen Vermögenswerte beliefen sich dabei auf 660,8 Mio. €. Da die Gruppe Deutsche Börse die Entgelte für den Großteil ihrer Dienstleistungen unmittelbar nach Monatsende einzieht, waren die in den kurzfristigen Vermögenswerten enthaltenen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen im Vergleich zu den Umsatzerlösen mit 235,5 Mio. € zum 31. Dezember 2007 (2006: 183,2 Mio. €) relativ gering. Die kurzfristigen Schulden der Gruppe beliefen sich auf 1.269,7 Mio. €. Aus diesem Grund hatte die Gruppe zum Jahresende ein negatives Betriebskapital in Höhe von 608,9 Mio. € (2006: 277,9 Mio. €); zu diesem Anstieg hat vor allem die Bildung von Steuerrückstellungen beigetragen.

Stichtagsbedingte Bilanzpositionen

Die Bilanzpositionen „Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft“ sowie „Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft“ sind stichtagsbedingte Positionen, die im Berichtsjahr stark korreliert zwischen etwa 8 und 12 Mrd. € geschwankt haben. Diese Beträge stellen im Wesentlichen Kundensalden des internationalen Clearstream-Abwicklungsgeschäfts dar.

Die Bilanzposition „Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG“ entsteht durch die Funktion der Eurex Clearing AG: Da sie als zentraler Kontrahent für die verschiedenen Märkte der Gruppe Deutsche Börse agiert, werden ihre Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert in der Bilanz erfasst. Die Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG sind ausführlich in den Erläuterungen 3 und 44 des Konzernanhangs und im Risikobericht dargestellt.

Die ans Eurex-Clearinghaus angeschlossenen Marktteilnehmer erbringen Sicherheitsleistungen teilweise in Form von Bardepots, die täglich angepasst werden. Das Geld wird von der Eurex Clearing AG über Nacht in der Regel

besichert angelegt und unter der Position „Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung“ bilanziert. Der Wert der Bardepots variierte im Berichtsjahr zwischen 60 und 81 Mrd. €.

Risikobericht

Das Risikomanagement ist ein elementarer Bestandteil der Führung und Kontrolle innerhalb der Gruppe Deutsche Börse. Ein wirksames und effizientes Risikomanagement ist entscheidend für die Wahrung der Interessen der Gruppe: Es trägt zum Erreichen ihrer Unternehmensziele bei und sichert ihren Fortbestand. Die Gruppe hat daher ein gruppenweites Risikomanagementkonzept etabliert, das Funktionen, Prozesse und Verantwortlichkeiten umfasst und das für alle Mitarbeiter und organisatorischen Einheiten der Gruppe Deutsche Börse verbindlich ist. Dieses Konzept soll sicherstellen, dass auftretende Risiken frühzeitig erkannt werden und ihnen umgehend und adäquat begegnet wird.

Risikomanagement: Organisation und Methodik

Der Vorstand ist für die Steuerung aller Risiken verantwortlich. Die Ausgestaltung der Risikomanagementorganisation der Gruppe Deutsche Börse ist dezentralistisch. Die Marktbereiche sind für die Identifizierung von Risiken verantwortlich und melden diese zeitnah an Group Risk Management, einen zentralen Funktionsbereich mit gruppenweiten Kompetenzen. Group Risk Management bewertet alle bestehenden und neuen Risiken. Ferner berichtet Group Risk Management monatlich sowie ggf. ad hoc an den Vorstand. Das Risikocontrolling übernehmen die Marktbereiche – es liegt also dort, wo die Risiken auftreten.

Im Jahr 2007 verstärkte die Gruppe Deutsche Börse ihre Risikomanagementorganisation, z. B. durch das Einstellen weiterer Mitarbeiter im zentralen Funktionsbereich Group Risk Management. In den Clearstream-Marktbereichen wurde das Risikocontrolling durch die Einführung von „Operational Risk Representatives“ ausgebaut, die für die Identifikation und Kontrolle operationeller Risiken in ihrem Bereich verantwortlich sind.

Das Risikomanagementsystem der Gruppe Deutsche Börse zielt – wie in der „Group Risk Management Policy“ festgelegt – darauf ab, alle Gefahren sowie alle Ursachen für potenzielle Verluste und Störungen rechtzeitig zu erkennen, zentral zu erfassen, zu bewerten (d. h. so weit wie möglich finanziell zu quantifizieren), unter Einschluss geeigneter Empfehlungen an den Vorstand zu berichten sowie zu kontrollieren.

Die Gruppe Deutsche Börse hat eine eigene Risikosystematik entwickelt und unterscheidet operationelle, finanzwirtschaftliche, Geschäfts- und Projektrisiken (siehe Grafik auf S. 24).

Internal Auditing stellt durch unabhängige Prüfungen sicher, dass die Risikocontrolling- und Risikomanagementfunktionen angemessen sind. Die Ergebnisse dieser Prüfungen fließen ebenfalls in das Risikomanagementsystem ein.

Gruppenweite Risikosteuerungsinstrumente

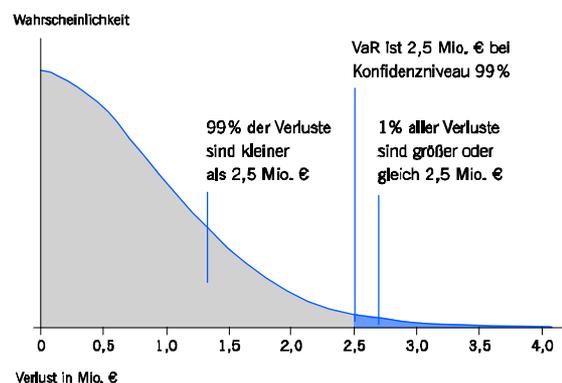
Die Gruppe Deutsche Börse widmet der Risikominderung besondere Aufmerksamkeit und stellt sicher, dass geeignete Maßnahmen zur Vermeidung, Reduzierung und Übertragung von Risiken bzw. zur bewussten Risikoübernahme getroffen werden.

Die Gruppe Deutsche Börse verfolgt im gesamten Unternehmen einen standardisierten Ansatz zur Messung und Berichterstattung aller operationellen, finanzwirtschaftlichen und geschäftlichen Risiken: das Konzept des „Value at Risk“ (VaR). Das Ziel dieses Konzepts ist, die allgemeine Risikobereitschaft umfassend und leicht verständlich darzustellen und die Priorisierung der Risikomaßnahmen zu erleichtern.

Der VaR quantifiziert bestehende und potenzielle Risiken. Er stellt die Obergrenze der kumulierten Verluste dar, die der Gruppe Deutsche Börse entstehen können, wenn bestimmte unabhängige Verlustereignisse innerhalb eines festgelegten Zeitraums mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit eintreten. Die Modelle der Gruppe Deutsche Börse basieren auf einem Halbezeitraum von einem Jahr, einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und der Annahme nicht korrelierter Ereignisse. Darüber hinaus wird für die Unternehmen des Clearstream-Teilkonzerns zur Feststellung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen aus Basel II zusätzlich der VaR mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent ermittelt.

Bezogen auf die beispielhafte Darstellung in der folgenden Grafik bedeutet dies, dass der kumulierte Verlust innerhalb des nächsten Jahres mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent unter 2,5 Mio. € liegen wird. Im Umkehrschluss kann folglich mit einer Wahrscheinlichkeit von 1 Prozent innerhalb des nächsten Jahres ein durch ein oder mehrere Ereignisse induzierter Verlust eintreten, der insgesamt genauso groß oder größer ist als der errechnete VaR.

Beispielhafte Risikoverteilung bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent



Der VaR wird in drei Schritten ermittelt:

1. Bestimmung der Verlustverteilung für jedes einzelne Risiko: Auf Basis historischer Daten (beispielsweise Marktdaten, bisherige Ausfälle, geltend gemachte Ansprüche oder Betriebsunterbrechungen) oder anhand von Risikoszenarien wird für jedes einzelne Risiko eine Verlustverteilung ermittelt. Diese Verteilung kann z. B. eine Lognormalverteilung (wird häufig für das operationelle Risiko aufgrund von Fehlverarbeitungen verwendet) oder eine Bernoulli-Verteilung (wird z. B. für Kreditrisiken verwendet, bei denen der Kontrahent entweder ausfällt oder seinen Verpflichtungen nachkommt) sein.
2. Simulation der Verluste anhand der Monte-Carlo-Methode: Mit einer Monte-Carlo-Simulation werden zeitgleich die möglichen Ausprägungen aller zufälligen Verlustverteilungen mehrfach durchgespielt, um eine stabile VaR-Berechnung zu erreichen. Das Ergebnis ist eine Verteilung der möglichen Gesamtverluste.
3. Berechnung des VaR auf Basis der Monte-Carlo-Simulation: Die Ergebnisse der Monte-Carlo-Simulation werden nach ihrer Größe in absteigender Reihenfolge sortiert. Bei z. B. 100 Simulationen und einem erforderlichen Konfidenzniveau von 99 Prozent entspricht der zweitgrößte Verlust der jeweiligen VaR-Schätzung.

Um festzustellen, ob die Gruppe Deutsche Börse das Risiko eines potenziellen Verlusts tragen kann, wird der ermittelte VaR der jeweils aktuellen EBITA-Vorhersage gegenübergestellt. Zum 31. Dezember 2007 betrug der VaR der Gruppe insgesamt weniger als die Hälfte des EBITA für das Jahr 2007. Der VaR ist noch niedriger,

wenn die Risikominderung durch das spezifische Portfolio von Versicherungen der Gruppe Deutsche Börse mit eingerechnet wird.

Strukturierung und Bewertung der Risiken

Die relevanten Einzelrisiken werden im Folgenden detailliert beschrieben.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken umfassen alle bestehenden und neu entstehenden Risiken in Verbindung mit der kontinuierlichen Erbringung von Dienstleistungen durch die Gruppe Deutsche Börse. Inhaltlich sind operationelle Risiken mögliche Verluste aus unzureichenden oder fehlerhaften Systemen und internen Prozessen, aus menschlichem oder technischem Versagen, aus unzureichenden oder fehlerhaften externen Prozessen und aus Schäden an materiellen Gütern sowie aus rechtlichen Risiken und Risiken der Geschäftspraxis. Die wesentlichen operativen Risiken liegen für die Gruppe Deutsche Börse in einer Störung der unterbrechungs- und fehlerfreien Bereitstellung ihrer Kernprodukte. Dazu zählen insbesondere die Kassa- bzw. Terminmarkt-Handelssysteme Xetra und Eurex sowie die Clearing- und Abwicklungssysteme CCP, CASCADE und Creation.

Operationelle Risiken, die die Gruppe Deutsche Börse nicht selbst tragen will und die zu einem angemessenen Preis versicherbar sind, werden durch den Abschluss von Versicherungsverträgen übertragen. Alle Verträge werden zentral koordiniert, sodass sichergestellt ist, dass für die

gesamte Gruppe Deutsche Börse jederzeit ein einheitlicher Versicherungsschutz mit einem günstigen Risiko/Kosten-Nutzen-Verhältnis besteht. Die risikorelevanten Verträge des Versicherungsportfolios werden einzeln überprüft und vom Vorstand der Gruppe Deutsche Börse genehmigt.

(a) Verfügbarkeitsrisiko

Das Verfügbarkeitsrisiko ergibt sich dadurch, dass Betriebsmittel, die für das Leistungsangebot der Gruppe Deutsche Börse unabdingbar sind, ausfallen könnten, sodass Dienstleistungen nicht oder nur mit Verzögerung erbracht werden. Dieses Risiko stellt für die Gruppe Deutsche Börse das größte operationelle Risiko dar. Zu den Auslösern zählen u. a. der Ausfall von Hard- und Software, Bedien- und Sicherheitsfehler sowie Beschädigungen an den Rechenzentren.

Beispielsweise kann nicht ausgeschlossen werden, dass Marktteilnehmer in dem eher unwahrscheinlichen Fall eines längeren Ausfalls des Eurex-Handelssystems bei einem extrem volatilen Markt Ansprüche gegen die Gruppe Deutsche Börse geltend machen.

Die Gruppe Deutsche Börse steuert das Verfügbarkeitsrisiko insbesondere durch umfangreiche Aktivitäten auf dem Gebiet des Business Continuity Management (BCM). Das BCM umfasst sämtliche Abläufe, die den fortlaufenden Betrieb auch im Krisenfall sicherstellen, und verringert somit das Verfügbarkeitsrisiko erheblich. Dazu zählen Vorkehrungen für alle wesentlichen Ressourcen (Systeme,

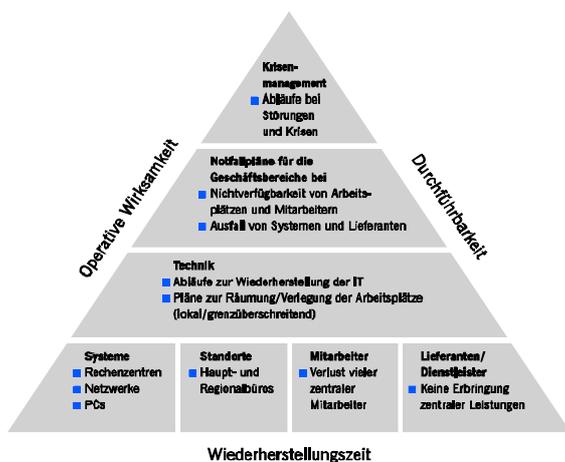
Risikostruktur der Gruppe Deutsche Börse



Räumlichkeiten, Mitarbeiter, Lieferanten/Dienstleister), einschließlich der redundanten Auslegung aller kritischen IT-Systeme und der technischen Infrastruktur sowie Notfallarbeitsplätze für Mitarbeiter in Kernfunktionen in allen wichtigen operativen Zentren. Diese BCM-Vorkehrungen werden regelmäßig in den folgenden drei Dimensionen überprüft (siehe auch die Grafik unten):

- Operative Wirksamkeit: Prüfen, dass die Vorkehrungen technisch funktionsfähig sind
- Durchführbarkeit: Sicherstellen, dass die Mitarbeiter mit der Durchführung der Pläne und Abläufe vertraut sind und über entsprechende Kenntnisse verfügen
- Wiederherstellungszeit: Bestätigen, dass die Pläne und Abläufe innerhalb der vorgegebenen Wiederherstellungszeit ausgeführt werden können

Drei Dimensionen des Business Continuity Management



Die Serviceverfügbarkeit der Hauptprodukte der Gruppe Deutsche Börse lag im Jahr 2007 erneut bei über 99,9 Prozent und wurde damit den hohen Anforderungen an ihre Verlässlichkeit gerecht. Im Berichtsjahr sind keine signifikanten Verluste entstanden.

(b) Fehlverarbeitungen

Im Unterschied zum Verfügbarkeitsrisiko wird bei Fehlverarbeitungen zwar eine Dienstleistung für die Kunden der Gruppe Deutsche Börse erbracht, es kann jedoch dabei z. B. zu Auslassungen kommen, die im Wesentlichen auf manuellen Eingaben beruhen. Trotz aller Automatisierungen und Bemühungen, ein sog. Straight-through Processing (STP) zu erreichen, sind manuelle Arbeiten noch immer notwendig. Daher ist die Gruppe

Deutsche Börse in bestimmten Geschäftssegmenten, z. B. im Verwahrgeschäft, weiterhin dem Risiko ausgesetzt, dass Aufträge von Kunden fehlerhaft bearbeitet werden. Außerdem muss in speziellen Fällen per Hand in die Markt- und Systemsteuerung eingegriffen werden.

Auch im Berichtsjahr wurden nachhaltige Verbesserungen erreicht, um das Risiko von Fehlverarbeitungen zu vermindern, und zwar entweder durch Reduktion oder durch bessere Absicherung der notwendigen manuellen Eingriffe. Schadensfälle aufgrund von Fehlverarbeitungen sind häufiger als Schadensfälle aufgrund einer Nichtverfügbarkeit von Betriebsmitteln. Nennenswerte Verluste durch Fehlverarbeitungen sind 2007 nicht entstanden.

(c) Schäden an materiellen Gütern

In diese Kategorie fallen Risiken aufgrund von Unfällen oder Naturkatastrophen sowie Terrorismus und Sabotage. Im Jahr 2007 sind keine signifikanten Verluste durch Beschädigungen von materiellen Gütern entstanden.

(d) Rechtliche Risiken und Risiken der Geschäftspraxis
 Rechtliche Risiken umfassen Verluste, die sich daraus ergeben, dass neue oder bestehende Gesetze nicht eingehalten oder nicht angemessen beachtet werden, Verluste aus unzulänglichen Vertragsbedingungen oder aus Rechtsprechungen, die im Rahmen der üblichen Geschäftspraxis unzureichend berücksichtigt werden, sowie Verluste aufgrund von Betrug. Risiken der Geschäftspraxis umfassen z. B. Verluste aufgrund von Geldwäsche sowie von Verstößen gegen wettbewerbsrechtliche Bestimmungen oder gegen das Bankgeheimnis. Die Gruppe Deutsche Börse hat die Funktion Group Compliance eingerichtet, die die Aufgabe hat, die Gruppe vor möglichen Schäden aus Verstößen gegen geltende Gesetze, Verordnungen oder Standards guter Unternehmensführung zu schützen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf den folgenden Themen liegt:

- Verhinderung von Geldwäsche und der Finanzierung terroristischer Aktivitäten
- Einhalten des Berufs- und Bankgeheimnisses
- Verhinderung von Insidergeschäften
- Verhinderung von Marktmanipulation
- Verhinderung von betrügerischen Handlungen
- Verhinderung von Interessenkonflikten und Korruption
- Datenschutz

Im Berichtsjahr sind keine nennenswerten Verluste durch rechtliche Risiken oder Risiken der Geschäftspraxis entstanden.

Finanzwirtschaftliche Risiken

Finanzwirtschaftliche Risiken treten in der Gruppe Deutsche Börse vor allem als Kreditrisiko in den Unternehmen des Clearstream-Teilkonzerns, der Eurex Clearing AG sowie im Bereich Treasury auf. Darüber hinaus sind die Forderungen der Gruppe mit einem Kreditrisiko behaftet. In sehr geringem Umfang bestehen zudem Marktpreisrisiken aus Geldanlagen sowie Liquiditätsrisiken. Das Risiko aus den oben genannten Risikoformen wird durch effektive Kontrollmaßnahmen begrenzt.

(a) Kreditrisiko

Ein Kreditrisiko besteht darin, dass ein Kontrahent ausfällt und in der Folge seine Verbindlichkeiten gegenüber der Gruppe Deutsche Börse nicht oder nicht vollständig erfüllt.

Die Gesellschaften des Clearstream-Teilkonzerns vergeben an ihre Kunden Kredite, um die Effizienz der Abwicklung von Wertpapiertransaktionen zu steigern. Dieses Kreditgeschäft ist jedoch nicht mit dem anderer Kreditinstitute zu vergleichen. Zum einen werden die Kredite ausschließlich extrem kurzfristig vergeben; zum anderen werden sie nur zum Zwecke der Erhöhung der Effizienz in der Wertpapierabwicklung sowie weit überwiegend besichert und an Kunden mit sehr guter Bonität vergeben. Darüber hinaus sind eingeräumte Kreditlinien jederzeit widerrufbar.

Die Gesellschaften des Clearstream-Teilkonzerns sind ferner dem Ausfallrisiko im Rahmen ihres Wertpapierleihegeschäfts ausgesetzt. Alle Leihetransaktionen sind vollständig besichert. Zur Besicherung sind ausschließlich ausgewählte Bonds zugelassen. Als Mindestrating für diese Emissionen gilt A+ bzw. A-1+ für Emittenten kurzlaufender Emissionen ohne Emissionsrating.

Vor Aufnahme der Geschäftsbeziehung wird die Bonität potenzieller Kunden bewertet. Die Gesellschaften des Clearstream-Teilkonzerns legen sowohl auf Basis einer regelmäßigen Bonitätsprüfung als auch im Rahmen anlassbezogener Ad-hoc-Analysen kundenspezifische Kreditlinien fest.

Die Eurex Clearing AG schließt gemäß ihren Clearingbedingungen nur mit ihren Clearingmitgliedern Geschäfte ab. Das Clearing bezieht sich auf Wertpapiere, Rechte und Derivate, die an der Eurex Deutschland und der Eurex Zürich AG („Eurex-Börsen“), der Eurex Bonds GmbH, der Eurex Repo GmbH, der Frankfurter Wertpapierbörse sowie der Irish Stock Exchange gehandelt werden und bei denen die Eurex Clearing AG als zentraler Kontrahent eintritt.

Zur Absicherung des Risikos der Eurex Clearing AG, dass ein Clearingmitglied ausfällt, verpflichten sich die Clearingmitglieder gemäß den Clearingbedingungen in ihrer Fassung vom 26. November 2007 zu täglichen – und darüber hinaus ggf. auch untertägigen – Sicherheitsleistungen in Geld oder Wertpapieren (Margins) in einer von der Eurex Clearing AG festgelegten Höhe. Der während des Tages aus Kursschwankungen entstandene Gewinn oder Verlust wird dabei zwischen den Kontrahenten entweder in Geld ausgeglichen (Variation Margin) oder als Sicherheitsleistung aufgrund des veränderten Gegenwertes der Position vom Verkäufer bei der Eurex Clearing AG hinterlegt (Premium Margin). Im Falle von Anleihen-, Repo- oder Aktiengeschäften wird die Margin entweder vom Käufer oder vom Verkäufer erhoben (Current Liquidating Margin) – je nachdem, wie das Verhältnis von Kaufpreis zu aktuellem Marktpreis ist. Über diesen Ausgleich von Gewinnen und Verlusten hinaus soll das Risiko der höchstmöglichen Glattstellungskosten eines Kontos am jeweils nächsten Börsentag abgesichert werden, und zwar unter der Annahme der ungünstigsten möglichen Preisentwicklung (Worst-Case Loss) der im Konto enthaltenen Positionen (Additional Margin). Die Margins werden für Eigen- und Kundenkonten der Clearingmitglieder getrennt berechnet.

Die Methode zur Berechnung der Additional Margin wird als „Risk-based Margining“ bezeichnet und stellt im Wesentlichen einen VaR-Ansatz dar. Die maximalen Glattstellungskosten werden zunächst für jeden Handelsteilnehmer, jedes Positionskonto und jedes Produkt einzeln ermittelt. Anschließend werden gegenläufige Positionen des gleichen Risikomusters verrechnet, wenn über längere Zeiträume eine hohe Korrelation zwischen ihnen bestand. Das angestrebte Konfidenzniveau für die Additional Margin beträgt mindestens 99 Prozent.

Über die Entrichtung von Margins hinaus muss jedes Clearingmitglied abhängig von seinem individuellen Risiko Beiträge in einen Clearingfonds einzahlen. Dieser haftet solidarisch für die finanziellen Folgen eines Verzugs von Clearingmitgliedern. Ferner muss jedes Clearingmitglied ein haftendes Eigenkapital nachweisen, dessen Höhe die Eurex Clearing AG in Abhängigkeit vom Risiko des Clearingmitglieds festlegt. Regelmäßige Stresstests stellen sicher, dass die Höhe der Margins und der Verteidigungslinien risikoadäquat sind.

Für den Fall, dass ein Clearingmitglied seinen Verpflichtungen gegenüber der Eurex Clearing AG nicht nachkommt, können die offenen Positionen und Geschäfte des

betreffenden Clearingmitglieds saldiert und geschlossen bzw. bar abgerechnet werden. Für den offenen Betrag, der sich bei einer solchen Glattstellung bzw. Barabrechnung ergibt, sowie für angefallene Kosten würde zunächst die vom betreffenden Clearingmitglied erbrachte Sicherheitsleistung bzw. der von ihm geleistete Beitrag zum Clearingfonds zur Deckung herangezogen. Eine eventuell verbleibende Unterdeckung würde zunächst durch die Gewinnrücklage der Eurex Clearing AG und dann durch die anteilige Inanspruchnahme der von allen anderen Clearingmitgliedern in den Clearingfonds eingezahlten Beiträge abgesichert. Schließlich würden etwaige durch den Verzug eines Clearingmitglieds entstehende Fehlbeträge durch Patronatserklärungen der Deutsche Börse AG und der SWX Swiss Exchange AG gedeckt. In diesen Erklärungen haben sich die Deutsche Börse AG und die SWX Swiss Exchange AG gegenüber der Eurex Clearing AG verpflichtet, die Eurex Clearing AG mit den finanziellen Mitteln zur Deckung der entstandenen Fehlbeträge auszustatten. Die Verpflichtung gilt anteilig – Deutsche Börse AG zu 85 Prozent und SWX Exchange AG zu 15 Prozent – und bis zu einem Maximalbetrag von 700 Mio. €.

Weitere Kreditrisiken entstehen bei der Anlage von Geldern durch den Bereich Treasury. Die Gruppe Deutsche Börse reduziert dieses Risiko, indem sie es auf mehrere Kontrahenten mit ausschließlich guter Bonität verteilt, Anlagegrenzen für jeden Kontrahenten definiert und überwiegend kurzfristig sowie besichert anlegt. Die Gruppe Deutsche Börse legt Höchstgrenzen für die Anlage auf Basis einer regelmäßigen Bonitätsprüfung sowie im Rahmen anlassbezogener Ad-hoc-Analysen fest.

(b) Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken können bei der Anlage oder Aufnahme von Geldern durch Zins- und Währungsschwankungen sowie durch Unternehmenstransaktionen entstehen. Diese Marktpreisrisiken wurden 2007 überwiegend durch Swapgeschäfte abgesichert. Dabei werden künftige Zahlungsströme, die aufgrund von Marktpreisrisiken unsicher sind, gegen in der Höhe garantierte Zahlungsströme getauscht. Die Wirksamkeit dieser Absicherung wird durch eine laufende Überprüfung gewährleistet. Aktienkursrisiken ergeben sich ausschließlich in sehr geringem Umfang aus der Anlage in einen aktienindexbasierten börsengehandelten Fonds sowie im Rahmen der sog. Contractual Trust Arrangements (insolvenzgesichertes Fondsvermögen zur Rückdeckung bestehender Versorgungspläne der Gruppe Deutsche Börse).

(c) Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko der Gruppe Deutsche Börse besteht darin, dass nicht genügend Liquidität für die Erfüllung der täglichen Zahlungsverpflichtungen vorhanden sein könnte oder im Falle von Liquiditätsengpässen erhöhte Refinanzierungskosten anfallen könnten. Die tägliche und untertägige Liquidität wird von der Abteilung Treasury überwacht und mit Hilfe eines Limitsystems gesteuert. Zur Absicherung gegen extreme Situationen stehen – wie in Erläuterung 44 des Konzernanhangs aufgeführt – umfangreiche Kreditlinien zur Verfügung. Im Berichtsjahr besaß die Gruppe Deutsche Börse einen Liquiditätsüberschuss, sodass es nicht zu Liquiditätsengpässen kam.

(d) Regulatorische Anforderungen

Der Clearstream-Teilkonzern, die Clearstream Banking S.A., die Clearstream Banking AG sowie die Eurex Clearing AG müssen die regulatorischen Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen der jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörden einhalten. Alle Gesellschaften haben diese Quoten 2007 zu jeder Zeit erfüllt.

Geschäftsrisiken

Das Geschäftsrisiko spiegelt die relative Abhängigkeit der Gruppe von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und ihre Anfälligkeit für Ereignisrisiken aus externen Gefahren wider. Dieses Risiko wird unter Bezugnahme auf das EBITA ausgedrückt; berücksichtigt wird eine gewisse Volatilität des Umsatzes sowie ein potenzieller Anstieg von Strukturkosten.

(a) Makroökonomisches Risiko

Die Ertragslage der Gruppe Deutsche Börse hängt mittelbar und unmittelbar von der Entwicklung einer Reihe makroökonomischer Faktoren ab (z. B. Zinssätze, Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, Indexstände, Indexvolatilität). Das Verlustpotenzial, das sich daraus ergibt, ist dank der Diversifizierung des Geschäftsmodells der Gruppe Deutsche Börse begrenzt. Dieses umfasst derzeit den Betrieb der Systeme für Kassa- und Terminmärkte sowie Abwicklungs- und Verwahrdienstleistungen für Aktien und Anleihen im nationalen und internationalen Handel. Die makroökonomischen Annahmen werden regelmäßig überprüft.

(b) Umsatz- und Kostenrisiken sowie Risiken aus regulatorischer Entwicklung

Die Ertragslage der Gruppe Deutsche Börse könnte auch durch externe Gefahren beeinträchtigt werden. Dies können entweder Veränderungen des Wettbewerbs- und Geschäftsumfelds oder Veränderungen wie die Weiterentwicklung des regulatorischen Umfelds sein. Für die drei großen Segmente der Gruppe (Eurex, Clearstream und

Xetra) werden Szenarien auf Grundlage der wichtigsten Risikoereignisse erstellt und quantitativ bewertet. Die jeweiligen Abteilungen der Gruppe Deutsche Börse überwachen die Entwicklungen sehr genau, um frühzeitig risikomindernde Maßnahmen einzuleiten.

Einer der wichtigsten Aspekte des Kerngeschäfts der Gruppe ist die institutionelle Liquidität, aus der sich der besondere Vorteil der geringen Transaktionskosten für den institutionellen Handel mit standardisierten Anlageinstrumenten ergibt. Auch der Prozess der Preisfindung ist für Investoren transparent: Die Orders stehen in einem offenen, d. h. von allen Parteien einsehbaren Orderbuch und werden automatisch ausgeführt. Das Geschäftsrisiko, wesentliche institutionelle Liquidität zu verlieren, ist wegen der aus Marktsicht entscheidenden Alleinstellungsmerkmale der Deutschen Börse gering. Die Gruppe Deutsche Börse garantiert Neutralität, d. h. die Unabhängigkeit von einzelnen Intermediären, sowie eine effiziente und nachvollziehbare Preisfindung in ihren Handelssystemen.

Ein generelles Merkmal der Branche ist die Abhängigkeit von Großkunden, auf die in den Segmenten Xetra, Eurex und Clearstream ein wesentlicher Anteil der Umsätze entfällt. Die Tatsache, dass die Großkunden der Handelssysteme nicht mit denen der Abwicklungs- und Verwahrgeschäften Clearstream identisch sind, führt jedoch zu einer Diversifizierung und gleicht die Abhängigkeit von bestimmten Großkunden auf Konzernebene teilweise aus.

Projektrisiken

Projektrisiken können sich aus der Umsetzung laufender Projekte (Einführung neuer Produkte, Prozesse oder Systeme) ergeben, die wesentliche Auswirkungen auf eine der drei anderen Risikokategorien (operationelle, finanzwirtschaftliche und Geschäftsrisiken) haben könnten. Diese Risiken werden wie oben beschrieben von Group Risk Management bewertet und bereits in der Anfangsphase wesentlicher Projekte berücksichtigt. Kein Projekt, das 2007 geplant und umgesetzt wurde, verursachte eine Änderung des Gesamtrisikoprofils der Gruppe Deutsche Börse. Risiken im Zusammenhang mit der Umsetzung von Projekten, wie Budgetrisiko, Qualitäts-/Umfangsrisiko oder Terminrisiko, werden gesondert von der Abteilung Planning Methodology & Investment Controlling überwacht und monatlich an den Vorstand berichtet.

Auswirkungen der US-Hypothekenkrise (Subprime-Krise)

Kein Unternehmen der Gruppe Deutsche Börse ist von der Hypothekenkrise direkt, z. B. durch Anlagen in Subprime-Papiere, betroffen. Möglichen indirekten Auswir-

kungen auf die Gruppe oder auf eines ihrer Tochterunternehmen in der Zukunft stehen die folgenden Maßnahmen gegenüber:

(a) Kunden der Gruppe Deutsche Börse oder ihrer Tochterunternehmen könnten in Zahlungsverzug geraten. Geldanlagen der Gruppe sind nur mit erstklassig bewerteten und kreditwürdigen Kontrahenten erlaubt, es gibt keine unbesicherten Anlagen bei anderen Kontrahenten oder Kunden. Der Clearstream-Teilkonzern hat Kunden identifiziert, die von der Krise möglicherweise stark betroffen sind, und überprüft sie fortlaufend. Die Gesellschaften des Clearstream-Teilkonzerns haben für auffällige Kunden unbesicherte Kreditlinien gestrichen. Die Eurex Clearing AG ist in ihrer Rolle als zentraler Kontrahent dem Ausfallrisiko ihrer Clearingteilnehmer ausgesetzt. Auffällige Clearingmitglieder werden laufend überprüft.

(b) Wertpapiere, die zugunsten der Gruppe Deutsche Börse oder ihrer Tochterunternehmen verpfändet sind, könnten einen Preisverfall erleiden, der die Sicherheitsabschläge übersteigt. Infolgedessen könnte ein Kredit unbesichert sein. Zur Besicherung von Geldanlagen der Gruppe werden zum weit überwiegenden Teil Papiere staatlicher Emittenten oder sog. Agencies herangezogen. Der Clearstream-Teilkonzern hat von Kunden gehaltene Wertpapiere identifiziert, die von Zweckgesellschaften (sog. Conduits) emittiert wurden. Diese Wertpapiere wurden von der Besicherung von Krediten ausgenommen. Bei der Besicherung von Leihegeschäften wurden ferner strukturierte Wertpapiere ausgenommen, die als risikobehaftet eingestuft wurden. Die Besicherungsregeln der Eurex Clearing AG erlauben neben Staatsanleihen nur ausgewählte Industriefinanzierungen in den Währungen Euro oder Schweizer Franken. Emissionen von Conduits waren zu keinem Zeitpunkt akzeptiert oder verpfändet. Die Sicherheitsabschläge von Anleihen allzu risikobehafteter Emittenten wurden erhöht.

(c) Die Liquidität der Gruppe Deutsche Börse oder ihrer Tochterunternehmen könnte sinken, falls Kreditlinien zurückgenommen werden, die Banken der Gruppe Deutsche Börse oder ihren Tochterunternehmen gewährt haben. Die tägliche und untertägige Liquidität wird laufend von den Abteilungen Treasury und Credit beobachtet.

Es wurde keine Auswirkung auf die Liquidität der Gruppe Deutsche Börse oder ihrer Tochterunternehmen festgestellt.

Regulatorisches Umfeld

Die Gruppe Deutsche Börse hat die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) für Kreditinstitute und Finanzdienstleister, die die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht am 20. Dezember 2005 veröffentlicht hatte, fristgerecht zum 1. Januar 2007 in den Tochterunternehmen Clearstream Banking AG und Eurex Clearing AG umgesetzt.

Die EU-Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente stellt an die gesamte europäische Finanzbranche neue Anforderungen. Ihr Ziel ist, den Wettbewerb zwischen Wertpapierunternehmen und Handelsplätzen innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) durch die Schaffung eines einheitlichen Rechtsrahmens zu stärken. Die Gruppe Deutsche Börse hat die sie betreffenden Regelungen umgesetzt. Um sich in dem intensiveren Wettbewerbsumfeld erfolgreich zu positionieren, bietet sie den Marktteilnehmern zahlreiche neue Dienstleistungen und Services an, damit diese künftig neue Geschäftsfelder erschließen und gleichzeitig ihren MiFID-Anforderungen ohne größere Investitionen nachkommen können.

Die Unternehmen des Clearstream-Teilkonzerns und die Eurex Clearing AG erfüllen die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen aus Basel II. Nach der Genehmigung durch die luxemburgische Aufsichtsbehörde CSSF (Commission de Surveillance du Secteur Financier) wenden die Unternehmen des Clearstream-Teilkonzerns seit dem 1. Januar 2008 den fortgeschrittenen Messansatz an (Advanced Measurement Approach, AMA), um die Eigenkapitalanforderungen für operationelle Risiken zu ermitteln. Die Eurex Clearing AG verwendet seit dem 1. Januar 2007 den Basisindikatoransatz für die Bemessung der Eigenkapitalanforderungen bezogen auf operationelle Risiken.

Zusammenfassung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erkannte die Gruppe Deutsche Börse alle neu aufgetretenen Risiken frühzeitig und konnte geeignete Maßnahmen treffen, um diesen Risiken zu begegnen. Auf Basis dieser Maßnahmen hat sich das Risikoprofil der Gruppe Deutsche Börse und ihrer Tochtergesellschaften nicht geändert.

Ausblick

Angesichts des Marktumfelds – auch im Hinblick auf die anhaltende US-Hypothekenkrise – und des Geschäftsmodells der Gruppe Deutsche Börse schätzt der Vorstand die Risiken für die Unternehmensgruppe als begrenzt und steuerbar ein. Es gibt keine Anhaltspunkte, die eine signifikante Änderung der Risikosituation der Gruppe erwarten lassen.

Auch für 2008 sind Weiterentwicklungen der Risikomanagementorganisation und -systeme vorgesehen. Nachdem die Einführung des Advanced Measurement Approach im Clearstream-Teilkonzern zu Verbesserungen geführt hat, sollen diese in der gesamten Gruppe Deutsche Börse umgesetzt werden. Darüber hinaus ist geplant, die Stresstests im Bereich des Kreditrisikos zu erweitern.

Nachtragsbericht

Am 11. Januar 2008 hat das Unternehmen bekannt gegeben, dass der Umzug der derzeit in Frankfurt-Hausen beschäftigten Mitarbeiter in das benachbarte Eschborn geplant ist. Bis zum Sommer 2010 soll ein moderner Neubau entstehen, den die Deutsche Börse dann mieten wird. Bereits im Laufe des zweiten Quartals 2008 sollen rund die Hälfte der am Standort Frankfurt beschäftigten Mitarbeiter vorübergehend in ein bestehendes Gebäude in Eschborn umziehen. Mit dem Umzug will die Deutsche Börse die Gewerbesteuerbelastung signifikant reduzieren und die Gebäudekosten senken. Die durch den Umzug erwarteten Steuerersparnisse werden im Prognosebericht näher beschrieben. Sitz der Gesellschaft wird weiterhin Frankfurt am Main sein und auch der Präsenzhandel wird in der Alten Börse in der Frankfurter Innenstadt verbleiben.

Im Rahmen der Bekanntgabe des vorläufigen Jahresergebnisses am 19. Februar 2008 hat das Unternehmen den Plan veröffentlicht, bis zur Hauptversammlung im Mai 2008 aus dem Eigenbestand der Gesellschaft 5 Mio. Aktien einzuziehen. Die Anzahl der Aktien der Gesellschaft reduziert sich mit diesem Schritt von 200 Mio. auf 195 Mio. Stück.

Prognosebericht

Der Prognosebericht beschreibt die voraussichtliche Entwicklung der Gruppe Deutsche Börse in den Geschäftsjahren 2008 und 2009. Er enthält Aussagen und Informationen über Vorgänge, die in der Zukunft liegen. Diese vorausschauenden Aussagen und Informationen beruhen auf Erwartungen und Annahmen des Unternehmens zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Prognoseberichts. Diese wiederum unterliegen bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren beeinflussen den Erfolg, die Geschäftsstrategie und die Ergebnisse des Unternehmens. Viele dieser Faktoren liegen außerhalb des Einflussbereichs des Unternehmens. Sollte eines der Risiken eintreten oder sich eine der Ungewissheiten realisieren, oder sollte sich erweisen, dass eine der zugrunde liegenden Annahmen nicht korrekt war, kann die tatsächliche Entwicklung des Unternehmens sowohl positiv als auch negativ von den Erwartungen und Annahmen in den zukunftsgerichteten Aussagen und Informationen dieses Prognoseberichts abweichen.

Entwicklung der Rahmenbedingungen

Für die beiden Geschäftsjahre 2008 und 2009 geht die Gruppe Deutsche Börse davon aus, dass sich das wirtschaftliche Wachstum in den für das Geschäft der Gruppe relevanten Regionen leicht verlangsamen wird. Für die USA wird vor dem Hintergrund sinkender Immobilienpreise, einer schlechteren Arbeitsmarktsituation und rückläufigen Investitionen mit einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf deutlich unter 2 Prozent gerechnet. Um diesem Rückgang entgegenzuwirken, hat die US-Zentralbank im Januar 2008 den Leitzins bereits in zwei Zinsschritten von 4,25 Prozent auf 3,00 Prozent reduziert. Sollte das Wirtschaftswachstum in den USA stagnieren, wird eine weitere Senkung der Leitzinsen erwartet.

Wenn sich das wirtschaftliche Wachstum in den USA verlangsamt, dürfte sich das auch negativ auf das Wachstum in der Eurozone auswirken. Zudem könnte der starke Euro zu einem Rückgang der Exporte führen; auch die Konsumausgaben privater Haushalte könnten stagnieren. Die Kombination dieser Faktoren lässt das Unternehmen einen Rückgang des Wachstums in Europa auf rund 2 Prozent erwarten.

Vor dem Hintergrund der Verschlechterung der fundamentalen Rahmendaten rechnet die Gruppe Deutsche Börse mit einer hohen Volatilität auf den Finanzmärkten, also starken Schwankungen der Aktienkurse oder Indexwerte. Dem stehen kontinuierlich hohe Unternehmensgewinne und im langfristigen Vergleich attraktive Aktienmarkt-

bewertungen gegenüber, sodass nicht von einer nachhaltigen Abwärtsbewegung der Märkte auszugehen ist. In Kombination mit temporär auftretenden Unsicherheiten an den Finanzmärkten zeichnet sich ein insgesamt positives Geschäftsumfeld für die Gruppe Deutsche Börse ab. Dies war bereits Anfang 2008 zu beobachten: Im Januar 2008 verdoppelte sich die Zahl der Transaktionen auf dem elektronischen Handelssystem Xetra gegenüber dem schon sehr lebhaften Vorjahresmonat (+ 106 Prozent). Eurex steigerte im gleichen Zeitraum die Zahl der gehandelten Kontrakte im Terminmarkt um 57 Prozent auf 207,4 Mio. und erzielte einen neuen Monatsrekord. Im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2008 ist jedoch von einer Normalisierung der Handelsvolumina auszugehen.

Risiken für die oben skizzierte Entwicklung der Finanzmärkte sind u. a. eine langfristige Rezessionsphase und einbrechende Unternehmensgewinne. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Risiken einzeln oder kombiniert eintreten und sich stark negativ auf die Entwicklung der Finanzmärkte im Prognosezeitraum auswirken, schätzt die Gruppe Deutsche Börse aktuell als gering ein.

Das Unternehmen geht für den Prognosezeitraum von keiner wesentlichen Änderung der Geschäftspolitik aus. Auf der Basis ihres erfolgreichen Geschäftsmodells, das die gesamte Prozesskette für Wertpapiertransaktionen und die wichtigsten Anlageklassen abdeckt, wird die Gruppe Deutsche Börse weiterhin die Trends an den Finanzmärkten weltweit beobachten und diese für die Weiterentwicklung ihrer Produkte und Dienstleistungen nutzen. Das vorrangige strategische Ziel dabei ist, alle Kunden mit hervorragenden Leistungen zu bedienen. Mit ihren skalierbaren Handelsplattformen sieht sich die Gruppe Deutsche Börse auch im Wettbewerb mit anderen Anbietern von Handels- und Abwicklungsservices sehr gut positioniert. Das Unternehmen geht zudem davon aus, dass die verschiedenen bereits umgesetzten bzw. angestrebten Konsolidierungsschritte im Börsensektor sich nicht negativ auf seine Marktposition auswirken werden.

Entwicklung der Ertragslage

Ausgehend von den oben skizzierten Annahmen über die Entwicklung der Finanzmärkte und basierend auf ihrem erfolgreichen Geschäftsmodell erwartet die Gruppe Deutsche Börse für die Jahre 2008 und 2009 einen weiteren Anstieg der Umsatzerlöse. Hierzu wird die ISE, die 2008 erstmals für das Gesamtjahr in den Konzernabschluss einbezogen wird, ebenso beitragen wie strukturelle Veränderungen an den Finanzmärkten sowie neue Produkte und Dienstleistungen. In Verbindung mit dem im September 2007 angekündigten Restrukturierungs- und

Effizienzprogramm, das Einsparungen von 50 Mio. € im Jahr 2008, 75 Mio. € im Jahr 2009 und 100 Mio. € jährlich ab dem Jahr 2010 vorsieht, erwartet das Unternehmen eine im Vergleich zu den Umsatzerlösen überproportionale Steigerung des EBITA. Für 2008 rechnet die Gruppe daher mit einem neuen Rekord-EBITA von über 1.345,9 Mio. €.

Der im Januar 2008 bekannt gegebene Umzug eines Teils der derzeit in Frankfurt beschäftigten Mitarbeiter in das benachbarte Eschborn wird zudem die Steuerquote deutlich senken und damit das Ergebnis nach Steuern verbessern. Nach dem Umzug, der Übernahme der ISE und den Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform in Deutschland erwartet die Gruppe Deutsche Börse für das Jahr 2008 eine Steuerquote von unter 30 Prozent. Für 2009 rechnet sie mit einer Quote von 27 Prozent, für 2010 mit 25 bis 27 Prozent.

Sollten sich die Finanzmärkte nicht wie erwartet entwickeln, ist das Unternehmen auf Basis seines diversifizierten Geschäftsmodells zuversichtlich, die Abweichungen ganz oder teilweise kompensieren zu können.

Segment Xetra

Im Kassamarkt-Segment Xetra werden die Umsatzerlöse auch künftig von der Entwicklung der Aktienmärkte, deren Volatilität und von strukturellen Veränderungen im Handelsgeschehen abhängen. Die Volatilität der Aktienmärkte ist im Jahresdurchschnitt 2007, bedingt durch kurzzeitige starke Ausschläge nach oben, leicht gestiegen. Zum Jahresanfang 2008 lag die Volatilität über einen längeren Zeitraum auf sehr hohem Niveau. Eine anhaltend hohe Volatilität kann dem Segment Xetra im Prognosezeitraum zusätzliche Wachstumsimpulse geben, weil in solchen Marktphasen der Handel besonders lebhaft ist. Die strukturellen Veränderungen auf dem Aktienmarkt ergeben sich zum größten Teil aus dem zunehmenden Einsatz von vollständig rechnergestützten Handelsstrategien, dem sog. algorithmischen Handel. Für den Prognosezeitraum rechnet das Unternehmen damit, dass der Anteil des algorithmischen Handels am Xetra-Handelsvolumen zunimmt. Zudem wird ein erweitertes Angebot von Produkten und Dienstleistungen für Wachstumsimpulse im Kassamarkt sorgen. Beispielsweise wird das Xetra-Release 9.0 den Handel von Optionsscheinen und Zertifikaten auf die Xetra-Plattform verlagern. Diese Produkte werden dann Handelsteilnehmern in ganz Europa zur Verfügung stehen. Zudem werden im Zuge des Release die Verarbeitungs- und Datendistributionszeiten von Xetra weiter verkürzt, um Kunden ein „best in class“-Handelssystem zu bieten.

Segment Eurex

Anders als im Kassamarkt wird im Terminmarkt-Segment Eurex die allgemeine Entwicklung der Finanzmärkte eine untergeordnete Rolle spielen. Hier geht das Unternehmen weiterhin von einer stärkeren Bedeutung der strukturellen Wachstumsfaktoren aus, die im Abschnitt Ertragslage näher erläutert wurden. Neben dem bestehenden Produkt- und Dienstleistungsportfolio wird die ISE, deren Übernahme am 19. Dezember 2007 abgeschlossen wurde, für weiteres Wachstum im Prognosezeitraum sorgen. Mit dieser Übernahme erweitert Eurex das Liquiditätsnetzwerk in den USA und den Handel mit US-Dollar-Produkten deutlich. Teilnehmer von Eurex und ISE erhalten Zugang zu einer größeren Zahl von hochliquiden Produkten in verschiedenen Anlageklassen und Währungen. Der Zusammenschluss eröffnet zudem Wachstumspotenziale durch das Cross-Selling bestehender Produkte und die gemeinsame Entwicklung neuer Produkte. Als erste gemeinsame Initiative entwickeln die Partner ein neues elektronisches Handelssystem für den Optionshandel an der ISE, das Anfang 2011 in Betrieb genommen werden soll. Im Rahmen des Erwerbs der ISE wurden immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 1.345,1 Mio. € und Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 882,0 Mio. € in die Konzernbilanz aufgenommen. Bei einer deutlich negativen Geschäftsentwicklung der ISE – und einer in diesem Zusammenhang stattfindenden Werthaltigkeitsprüfung – könnte daher die Notwendigkeit entstehen, die immateriellen Vermögensgegenstände und/oder die Geschäfts- oder Firmenwerte ganz oder teilweise abzuschreiben. Aufgrund der guten Wettbewerbsposition und Wachstumsaussichten der ISE schätzt das Unternehmen dieses Risiko für den Prognosezeitraum als äußerst gering ein.

Segment Clearstream

Das Segment Clearstream wird seine Umsatzerlöse auch in Zukunft größtenteils mit der Abwicklung und Verwahrung internationaler Rentenpapiere erzielen. Die Gruppe Deutsche Börse geht davon aus, dass das Volumen der international begebenen Anleihen weiterhin stärker zunehmen wird als das der national begebenen festverzinslichen Wertpapiere. Ein deutlicher Anstieg der langfristigen Zinssraten könnte sich indes insgesamt negativ auf das Geschäft von Clearstream auswirken, da mit verringerter Emissionstätigkeit zu rechnen wäre. In Bezug auf die Kundenstruktur geht das Unternehmen davon aus, dass sich die Konsolidierung in der Finanzbranche fortsetzen wird und sich Kunden im nationalen und internationalen Geschäft von Clearstream zusammenschließen. Den dann größeren Kunden werden höhere Rabatte eingeräumt, was zu einem Rückgang der durchschnittlichen

Entgelte führen könnte. Da die Gruppe Deutsche Börse im Bereich der Abwicklung und Verwahrung von internationalen Rentenpapieren in einem besonders intensiven Wettbewerb steht, könnte es ferner zu Marktanteilsverlusten und damit zu einer Verringerung der Umsatzerlöse im Segment Clearstream kommen. Für den Prognosezeitraum rechnet das Unternehmen aber nicht mit einem Verlust von Marktanteilen. Es erwartet auch nicht, dass sich TARGET2-Securities, die von der Europäischen Zentralbank geplante Abwicklungsplattform für Wertpapiergeschäfte, negativ auf die Ertragslage auswirken wird. Diese Einschätzung beruht zum einen auf der Tatsache, dass dieses Projekt erst noch von den EU-Finanzministern genehmigt werden muss, und zum anderen auf dem vorläufigen Projektplan, der eine Einführung erst im Jahr 2013 vorsieht.

Im Zuge der Weiterentwicklung des Produkt- und Dienstleistungsportfolios im Segment Clearstream plant das Unternehmen, im Prognosezeitraum den neuen Abwicklungsservice für Investmentfonds (Central Facility for Funds, CFF) auszubauen und über die bereits angebotenen Märkte Luxemburg und Belgien hinaus in anderen Ländern anzubieten. CFF ermöglicht den synchronen Austausch von Geld und Wertpapieren zwischen Fondsvertreibern und Transferstellen und bietet damit die Abwicklungsstandards, die bei anderen Anlageinstrumenten schon lange gelten.

Die Gruppe Deutsche Börse erwartet, dass sich die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft im Prognosezeitraum leicht unter dem Niveau von 2007 bewegen werden. Dieser Einschätzung liegt die Annahme zugrunde, dass Bareinlagen der Kunden trotz steigender Geschäftsaktivität wegen eines verbesserten Liquiditätsmanagements zurückgehen werden. Ferner ist eine Reduzierung der kurzfristigen Zinsraten absehbar.

Segment Market Data & Analytics

Basierend auf der erwarteten Entwicklung der Finanzmärkte geht das Unternehmen für das Segment Market Data & Analytics davon aus, die Nachfrage nach Finanzmarktdaten weiter steigern zu können. Zusätzliches Wachstum wird durch die kontinuierliche Erweiterung der Produktpalette in allen Bereichen des Segments erwartet.

Weiterentwicklung der Preismodelle

Für den Prognosezeitraum rechnet die Gruppe Deutsche Börse mit anhaltendem Preisdruck in einigen ihrer Geschäftsbereiche, etwa beim elektronischen Xetra-Handel. Das Ziel des Unternehmens ist dabei, den Preisdruck über die kontinuierliche Verbesserung der Produkte und Dienstleistungen sowie über selektive Anreize im preiselastischen Geschäft abzufedern. So erhöhten beispielsweise Xetra und Eurex im Berichtsjahr ihre Systemkapazitäten bei gleichbleibenden Kosten signifikant und gewährten Preisanreize für den Eigenhandel im Terminmarkt. Trotzdem ist derzeit davon auszugehen, dass die durchschnittlichen Umsatzerlöse pro abgerechnete Einheit in einigen Bereichen langfristig leicht zurückgehen werden.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Für die Gruppe Deutsche Börse relevante regulatorische Rahmenbedingungen sind zum einen die EU-Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID) und zum anderen der europäische Verhaltenskodex für das Clearing und Settlement von Aktien am Kassamarkt (Code of Conduct).

Die MiFID soll für alle Teilnehmer transparente, faire Wettbewerbsbedingungen schaffen und den Anlegerschutz verbessern. Hierzu hat die MiFID u. a. strenge Regeln zur Vor- und Nachhandelstransparenz für den börslichen und außerbörslichen Aktienhandel definiert, die seit 1. November 2007 gelten. Darüber hinaus sind Wertpapierdienstleistungsunternehmen nun dazu verpflichtet, einen Auftrag zu für den Kunden günstigsten Konditionen auszuführen (sog. Best Execution).

Die Gruppe Deutsche Börse sieht die neue Richtlinie als Chance, ihr Serviceportfolio zu erweitern und neue Geschäftsfelder zu erschließen: Das Unternehmen hat eine Reihe neuer Dienstleistungen im Kassamarkt und im Bereich Marktdaten eingeführt, die im Prognosezeitraum zusätzliche Umsatzerlöse generieren sollen. Mit ihrem transparenten und tiefen Liquiditätspool der auf ihren Plattformen handelbaren Wertpapiere sieht sich die Gruppe Deutsche Börse – auch vor dem Hintergrund der neuen Best Execution-Verpflichtungen – sehr gut im Wettbewerb positioniert. Durch den möglichen Markteintritt von Banken oder anderen Börsenorganisationen erwartet das Unternehmen im Prognosezeitraum keine wesentlichen Auswirkungen auf die Ertragslage im Kassamarktgeschäft.

Der Code of Conduct ist eine vom Markt getragene Initiative mit dem Ziel, einheitliche und kosteneffiziente europäische Rahmenbedingungen für grenzüberschreitende Aktivitäten in Aktienhandel, -clearing und -abwicklung zu schaffen. Der Verhaltenskodex, an dessen Ausarbeitung die Gruppe Deutsche Börse mitgewirkt hat, wurde 2007 vollständig eingeführt. Er deckt folgende Bereiche ab: Preistransparenz, Zugang und Interoperabilität, Aufteilung von Dienstleistungen und getrennte Rechnungslegung. Die Gruppe Deutsche Börse erfüllte bereits viele der Anforderungen des Kodex vor seiner Einführung und erwartet daher nun keine wesentlichen Auswirkungen auf Geschäftsmodell, Umsatz oder Kostenstruktur des Unternehmens.

Kostenmanagement

Im September 2007 kündigte die Gesellschaft ein umfangreiches Restrukturierungs- und Effizienzprogramm an, das Einsparungen von 100 Mio. € pro Jahr vorsieht. Bereits 2008 sollen Einsparungen in Höhe von rund 50 Mio. € erzielt werden. Werden die Kosten der ISE mit einbezogen, erwartet das Unternehmen 2008 Gesamtkosten von rund 1.280 Mio. €. Ab 2010 soll das Programm in vollem Umfang zum Tragen kommen. Bei den geplanten Investitionen in zukünftiges Wachstum sieht es allerdings keinerlei Einschränkungen vor. Mit neuen Produkten und Märkten will die Deutsche Börse weiterhin expandieren. Zusammen mit strukturellen Wachstumstrends in allen Geschäftsbereichen bieten sich den Aktionären dadurch Perspektiven für ein anhaltendes Ergebniswachstum.

Entwicklung der Finanzlage

Das Unternehmen erwartet weiterhin einen positiven operativen Cashflow. Als Bestandteil des Cashflows aus Investitionstätigkeit plant die Gruppe Deutsche Börse, im Prognosezeitraum jährlich rund 80 Mio. € in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen zu investieren (2007: 79,7 Mio. €). Die Investitionen sollen hauptsächlich der Neu- und Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen in den Segmenten Xetra, Eurex und Clearstream dienen.

Im Rahmen des Programms zur Optimierung der Kapitalstruktur strebt die Gruppe im Prognosezeitraum – vorbehaltlich von Investitionsvorhaben – eine Vollausschüttung des Gewinns an die Aktionäre an. Für die Geschäftsjahre 2008 und 2009 beabsichtigt die Gruppe Deutsche Börse, ihre Dividendenpolitik fortzusetzen und 40 bis 60 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses an ihre Aktionäre auszuschütten. Die verbleibenden Mittel sind für den weiteren Rückkauf eigener Aktien vorgesehen.

Vergütungsbericht

Vergütungsbericht

Seit der Einführung des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK) im Jahr 2002 veröffentlicht die Gruppe Deutsche Börse die Vorstandsvergütung individualisiert. Am 11. August 2005 trat das „Gesetz über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen“ (Vorstandsvergütungs-Offenlegungsgesetz – VorstOG) in Kraft. Die Vorschriften des VorstOG waren erstmalig auf Jahres- und Konzernabschlüsse für das ab dem 1. Januar 2006 laufende Geschäftsjahr anzuwenden. Im Jahr 2006 kommentierte das Institut Deutscher Wirtschaftsprüfer (IDW) diese Vorschriften und vertrat im IDW ERS HFA 20 eine rein aufwandsorientierte Betrachtungsweise für die Darstellung der Gesamtvergütung von Vorständen und dabei insbesondere der Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung (sog. Konzept der „aufwandsbezogenen Betrachtung“). Die Gruppe Deutsche Börse ist daraufhin im Geschäftsbericht für das Jahr 2006 von der zuvor praktizierten Betrachtungsweise nach dem Zuflussprinzip abgewichen und hat die Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung, den Kommentierungen des IDW folgend, aufwandsorientiert dargestellt.

Im Jahr 2007 veröffentlichte das Deutsche Rechnungslegungs Standards Committee e.V. (DRSC) den Deutschen Rechnungslegungs Standard (DRS) 17 „Berichterstattung über die Vergütung der Organmitglieder“ zur Umsetzung des VorstOG (Near final Standard in der Fassung vom 7. Dezember 2007). DRS 17 ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die nach dem 31. Dezember 2007 beginnen, und verpflichtet die Unternehmen zu einer vom IDW-Ansatz abweichenden Vorgehensweise: dem sog. Konzept der „definitiven Vermögensmehrung“.

Um die Transparenz zu erhöhen und eine bessere Vergleichbarkeit der immer noch vorherrschenden unterschiedlichen Darstellungen der Vorstandsvergütung börsennotierter Unternehmen zu gewährleisten, hat sich die Gruppe Deutsche Börse entschlossen, die für 2008 verpflichtend anzuwendenden Vorschriften frühzeitig bereits im Berichtsjahr 2007 vollumfänglich anzuwenden. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend dem Konzept der „definitiven Vermögensmehrung“ angepasst. Wesentliche

Unterschiede ergeben sich bei den Gesamtbezügen durch die veränderte Angabe der Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung. Die Darstellung nach DRS 17 zeigt, in welchem Geschäftsjahr die Tätigkeit erbracht wurde, für die Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung gewährt worden sind.

Leistungsorientierte Vergütung für den Vorstand

Als Richtschnur für die angemessene Vergütung eines Vorstandsmitglieds gilt seine individuelle Leistung ebenso wie die Leistung des Vorstands insgesamt, verbunden mit den Faktoren Unternehmenserfolg, wirtschaftliche Lage und Perspektiven der Deutsche Börse AG. Die jährlichen Bezüge der Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG umfassen fixe und variable Komponenten. Der feste, erfolgsunabhängige Teil der Vergütung (Fixum) besteht aus einem festen monatlichen Gehalt und anderen zu versteuernden Gehaltsbestandteilen wie steuerpflichtige Zuschüsse zur privaten Rentenversicherung, steuerpflichtige Telefonpauschale und/oder die Nutzung eines Dienstwagens. Die variablen Teile setzen sich aus einer leistungsorientierten Vergütung sowie Elementen mit langfristiger Anreizwirkung zusammen (Aktientantiemeprogramm, ATP). Das ATP versetzt die Gesellschaft in die Lage, als Bestandteil der variablen erfolgsabhängigen Vergütung neben Bargeld auch Aktien der Gesellschaft zu gewähren. Das ATP löst das bisherige virtuelle Aktienoptionsprogramm ab. Zudem haben die Mitglieder des Vorstands Pensionszusagen erhalten. Der Personalausschuss des Aufsichtsrats legt das Fixum als Grundvergütung fest. Es wird regelmäßig überprüft, spätestens alle zwei Jahre. Die leistungsbezogene, variable Vergütung wird jährlich vom Personalausschuss beschlossen. Ihre Höhe hängt u. a. vom Erreichen unternehmensbezogener Ziele, wie zum Beispiel der Umsetzung unternehmensübergreifender Projekte oder dem Erreichen bestimmter Ziele (z. B. bestimmte Kostenvorgaben, Gesamtlage des Unternehmens), sowie vom Erreichen individueller Ziele der Vorstandsmitglieder ab. Darüber hinaus werden auch die Kompetenzen der Vorstandsmitglieder im Hinblick auf verschiedene Kategorien wie z. B. analytische Fähigkeiten, Sozialkompetenz, Produktivität oder Führungsqualität berücksichtigt. Zwei Drittel der erfolgsbezogenen Vergütung werden in bar ausgezahlt und ein Drittel in das ATP eingestellt.

Aus der nachfolgenden Tabelle ist ersichtlich, wie hoch die Aufwendungen für fixe und variable Vergütungen sowie die im Berichtsjahr gewährten Bezüge aus der aktienbasierten Vergütung sind. Die Vorjahreszahlen sind jeweils in Klammern angegeben. Die Angaben zu

Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung beziehen sich im Berichtsjahr auf Aktien aus dem ATP, im Vorjahr dagegen auf virtuelle Aktienoptionen aus dem bis 2006 geltenden Aktienoptionsprogramm.

Vergütung der Vorstandsmitglieder im Geschäftsjahr 2007 (Vorjahreszahlen in Klammern)

	Erfolgsunabhängige Vergütung ¹⁾	Erfolgsbezogene Vergütung ²⁾	Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung ³⁾		Gesamtvergütung
			2007: Anzahl ATP-Aktien (2006: Virtuelle Aktienoptionen)	Wert zum Gewährungsstichtag	
	T€	T€	Stück	T€	T€
Reto Francioni	717,1 (703,7)	1.683,1 (1.171,0)	6.753 (29.070)	883,5 (1.002,3)	3.283,7 (2.877,0)
Thomas Eichelmann ⁴⁾	3.043,5 ⁵⁾ (-)	- (-)	- (-)	- (-)	3.043,5 (-)
Frank Gerstenschläger ⁶⁾	389,5 (-)	625,0 (-)	2.303 (-)	301,3 (-)	1.315,8 (-)
Michael Kuhn	520,2 (480,7)	1.166,4 (900,0)	4.666 (20.930)	610,5 (721,7)	2.297,1 (2.102,4)
Andreas Preuß ⁷⁾	571,9 (419,6)	1.675,0 (825,0)	5.525 (16.570)	722,9 (571,3)	2.969,8 (1.815,9)
Jeffrey Tessler	568,7 (553,3)	933,3 (1.000,0)	4.175 (16.279)	546,2 (561,3)	2.048,2 (2.114,6)
Summe	5.810,9 (2.157,3)	6.082,8 (3.896,0)	23,422 (82,849)	3.064,4 (2.856,6)	14.958,1 (8.909,9)

Vergütung der zum 7. März 2007 ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder

	T€	T€	Stück	T€	T€
Matthias Ganz	128,6 (481,3)	- ⁸⁾ (900,0)	- ⁸⁾ (20.930)	- ⁸⁾ (721,7)	128,6 (2.103,0)
Mathias Hlubek	148,2 (624,8)	- ⁸⁾ (1.150,0)	- ⁸⁾ (23.256)	- ⁸⁾ (801,9)	148,2 (2.576,7)
Summe	276,8 (1.106,1)	-⁸⁾ (2.050,0)	-⁸⁾ (44.186)	-⁸⁾ (1.523,6)	276,8 (4.679,7)

1) Die erfolgsunabhängige Vergütung umfasst das Fixgehalt und andere zu versteuernde Gehaltsbestandteile wie steuerpflichtige Zuschüsse zur privaten Rentenversicherung, steuerpflichtige Telefonpauschale/ Wohnkosten sowie Dienstwagenregelungen.

2) Differenzen zwischen den in die Gesamtvergütung 2006 einbezogenen Beträgen und den tatsächlich zugesagten Beträgen sind in die Gesamtvergütung 2007 mit einbezogen.

3) Gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6a Satz 4 HGB sind Bezugsrechte und sonstige aktienbasierte Vergütungen mit ihrer Anzahl und dem beizulegenden Zeitwert zum Zeitpunkt ihrer Gewährung anzugeben. Die Vorjahreszahlen sind entsprechend angepasst. Da der Gewährungsstichtag für die Tranche 2007 in den ersten zwei Monaten des Jahres 2008 liegt, wurden die ATP-Aktien mit dem beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag berechnet. Siehe hierzu Erläuterungen unter ATP-Programm.

4) Zum 1. Juli 2007 in den Vorstand berufen

5) Hierin enthalten ist eine einmalige erfolgsunabhängige Sondertantieme in Höhe von 2.725,0 T€ u. a. als Ausgleich für entgangene Bonuszahlungen.

6) Zum 1. April 2007 in den Vorstand berufen

7) Zum 1. April 2006 in den Vorstand berufen

8) Die im Berichtsjahr ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Matthias Ganz und Mathias Hlubek haben im Rahmen ihrer Abfindungszusagen Abfindungen in Höhe von 7.500,0 T€ bzw. 9.100,0 T€ erhalten. Mit diesen Zahlungen wurden insbesondere auch Tantiemeansprüche und Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung abgegolten.

Die Deutsche Börse AG hat für ihre Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder zudem eine sog. D&O-Versicherung („Directors & Officers“-Versicherung – Haftpflichtversicherung für Vermögensschäden) abgeschlossen.

beträgt jedoch mindestens das 1,5-fache der im letzten vollen Kalenderjahr zugeflossenen Jahresgesamtvergütung (bestehend aus Festgehalt, Tantieme und einem Teil der virtuellen Aktienoptionen bzw. Aktien).

Für den Vorstandsvorsitzenden besteht eine temporäre Abfindungszusage bis 2008 für den Fall, dass seine Bestellung ohne wichtigen Grund widerrufen wird. Die Höhe der Abfindung hängt ab von der Vergütung für die restliche vereinbarte Vertragslaufzeit bis 31. Oktober 2008, sie

Für alle Mitglieder des Vorstands der Deutsche Börse AG bestehen einzelvertragliche Ruhegeldvereinbarungen („Direktzusagen“). Diese Zusagen basieren im Wesentlichen auf folgenden Regelungen:

Merkmal	Regelung
Rente	Nach Vollendung des 60. ¹⁾ bzw. 63. Lebensjahres, bei Ausscheiden aus dem Unternehmen oder bei Versetzung in den Ruhestand sowie nach mindestens dreijähriger Bestellung zum Vorstand und (mindestens) einmaliger Verlängerung des Dienstvertrags erhalten die Vorstandsmitglieder ein Ruhegeld. Die Zahlung beginnt an dem Tag, der auf den Tag der letzten Gehaltszahlung folgt. ²⁾ Für neu bestellte Vorstände beginnt die Zahlung frühestens ab dem 55. Lebensjahr. ³⁾
Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeitsrente	Im Falle vorübergehender Berufsunfähigkeit besteht ein Anspruch auf Fortzahlung der Bezüge, längstens bis zur Beendigung des Dienstvertrags. Bei einer dauerhaften Berufsunfähigkeit ist die Deutsche Börse AG berechtigt, den Vorstand nach sechs Monaten in den Ruhestand zu versetzen.
Invaliditätsrente	Die Deutsche Börse AG hat eine Unfallversicherung abgeschlossen, die im Leistungsfall bei Tod einmalig das Dreifache und bei Vollinvalidität einmalig das Vierfache des Jahresfestgehalts auszahlt.
Kappungsgrenze	Bei vorzeitigem Ausscheiden aus dem Unternehmen wird das Ruhegeld um den Betrag gekürzt, um den ein neues Arbeitseinkommen zuzüglich Ruhegeld die laufenden Bezüge des alten Dienstverhältnisses übersteigt, bzw. es werden alle Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes durch regelmäßige geschäftliche, beratende oder berufliche Tätigkeit aus nicht selbstständiger Tätigkeit in voller Höhe auf das zu gewährende Ruhegeld angerechnet. Es wird von einer Anrechnung der Bezüge abgesehen, wenn das Vorstandsmitglied das 60. bzw. 63. Lebensjahr vollendet hat.
Bemessungsgrundlage des Ruhegeldes	Das Ruhegeld beträgt 30 Prozent des zuletzt gezahlten Fixgehalts und erhöht sich um 5 Prozentpunkte pro Wiederbestellungsperiode auf maximal 50 Prozent.
Auszahlungsform	Die Versorgungsleistung wird grundsätzlich als Rente gewährt. Das jeweilige Vorstandsmitglied kann bis spätestens sechs Monate vor Eintritt des Versorgungsfalles gegenüber der Deutsche Börse AG schriftlich mitteilen, ob es die Leistungen aus der Ruhegeldvereinbarung in Form einer monatlichen Rente, einer einmaligen Kapitalleistung oder in fünf Teilzahlungen in Anspruch nehmen möchte. Die Deutsche Börse AG entscheidet in diesem Fall unter Berücksichtigung der Mitteilung des Vorstandsmitglieds über die Auszahlungsform gegenüber dem Vorstandsmitglied.
Hinterbliebenenversorgung	Im Todesfall während des aktiven Dienstes oder nach Eintritt des Rentenfalls (siehe oben) steht dem Ehepartner eine lebenslange Witwenrente von 60 Prozent des Ruhegeldes und den versorgungsberechtigten Kindern eine (Halb-)Waisenrente von 10 bzw. 25 Prozent des Ruhegeldes zu.
Übergangszahlung	Bei Ausscheiden aus dem aktiven Dienst nach dem Erreichen des Pensionsalters oder der Versetzung in den Ruhestand erhält der Berechtigte in den ersten zwölf Monaten nach der Pensionierung eine Übergangszahlung von insgesamt zwei Dritteln der letzten Tantieme sowie in den zwölf darauf folgenden Monaten in Höhe von insgesamt einem Drittel der letzten Tantieme. Falls der Berechtigte innerhalb von 24 Monaten nach der Versetzung in den Ruhestand stirbt, stehen dem überlebenden Ehegatten die o. g. Übergangsgelder drei Monate lang voll sowie in der restlichen Zeit zu 60 Prozent zu.

1) Die Regelung bezieht sich auf die Vorstandsmitglieder Reto Francioni und Jeffrey Tessler.

2) Gemäß dieser Vereinbarung gilt dies für Mathias Hlubek ab dem Jahr 2011 und für Matthias Ganz ab dem Jahr 2008.

3) Diese neue Regelung gilt für die Vorstandsmitglieder Andreas Preuß und Thomas Eichelmann.

Der Aufwand für Pensionen setzt sich aus dem Dienstzeitaufwand und dem nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand zusammen. Im Berichtsjahr wurden den Rückstellungen folgende Beträge als Aufwand für Pensionen zugeführt:

Aufwand für Pensionen

	2007 T€	2006 T€
Reto Francioni	1.213,6	1.552,5
Thomas Eichelmann ¹⁾	44,4	–
Frank Gerstenschläger ²⁾	393,1	–
Michael Kuhn	185,6	775,4
Andreas Preuß	518,8	407,2
Jeffrey Tessler	1.196,3	818,4
Summe	3.551,8	(3.553,5)

1) Zum 1. Juli 2007 in den Vorstand berufen

2) Zum 1. April 2007 in den Vorstand berufen

Regelungen für den Kontrollwechsel

Die Vorstandsmitglieder haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge Anspruch auf Abfindungszahlungen, wenn in bestimmten Fällen des Kontrollwechsels der Dienstvertrag innerhalb von sechs Monaten beendet wird oder wenn das Vorstandsmitglied, ohne dass ein von ihm zu vertretender wichtiger Grund für die Beendigung vorliegt, sein Amt niederlegt, weil durch den Kontrollwechsel seine Stellung als Vorstandsmitglied erheblich beeinträchtigt wird.

Die Zahlungen im Falle eines Kontrollwechsels für die zum Jahresende aktiven Vorstandsmitglieder bemessen sich aus den kapitalisierten Bezügen (Festgehalt und Tantiemen) für die restliche vereinbarte Vertragslaufzeit

und einer Abfindung von bis zu zwei Jahresbezügen in Höhe der Bezüge für das letzte Kalenderjahr (Festgehalt und Tantiemen). Die sich daraus ergebende Summe darf fünf Jahresbezüge nicht überschreiten. Die virtuellen Aktienoptionen werden mit dem Tag des Ausscheidens abgerechnet. Legt ein Vorstandsmitglied sein Amt nieder, werden die virtuellen Aktienoptionen nur zu 50 Prozent ausgezahlt. Die Ansprüche auf Aktien aus dem Aktienantiemeprogramm bleiben bestehen und werden nach Ablauf der Wartezeit gemäß den Regelungen des Aktienantiemeprogramms erfüllt.

Virtuelles Aktienoptionsprogramm

Vom Zeitpunkt des Börsengangs am 5. Februar 2001 bis einschließlich zum Jahr 2006 hatte die Deutsche Börse AG ein virtuelles Aktienoptionsprogramm aufgelegt, das auch für Vorstandsmitglieder galt. Die ausgegebenen Optionen haben eine Laufzeit von maximal fünf Jahren und eine Sperrfrist von drei Jahren. Die Ausübung der Optionen ist nach Ablauf der Sperrfrist bis zum Ende der Laufzeit jedes Quartals in jeweils 14-tägigen Ausübungsfenstern möglich. Die Optionen sind fiktiv ausgestaltet. Sie berechtigen nicht zum Bezug von Aktien der Deutsche Börse AG zu einem bestimmten Preis, sondern gewähren das Recht auf eine Barauszahlung. Die Höhe der Barauszahlung ist abhängig von der relativen (dividendenbereinigten) Entwicklung der Aktie der Deutsche Börse AG gegenüber dem Dow Jones STOXX® 600 Technology Index (EUR) (Return) als Referenzindex (1,00 € pro 1 Prozent Outperformance). Um die Outperformance festzustellen, werden die Anfangs- und Endwerte der Deutsche Börse-Aktie und des Referenzindex auf Basis eines Mittelwertes

der Schlusskurse im Xetra®-Handel an der FWB® Frankfurter Wertpapierbörse (bzw. Endwerte des Index) ermittelt: der Anfangswert über 60 Handelstage vor Ausgabe der Optionen, der Endwert über 60 Handelstage vor den Stichtagen 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November, an denen das Ausübungsfenster beginnt.

Die fiktiven Optionen wurden jährlich zum 1. Februar ausgegeben. Der Personalausschuss des Aufsichtsrats bestimmte die Zahl der Optionen, die jedes Vorstandsmitglied erhielt. Er legte dabei die individuelle Leistung des jeweiligen Vorstandsmitglieds zugrunde. Zur Bewertung des Aktienoptionsprogramms für den Vorstand siehe Erläuterung 47 im Konzernanhang.

Die folgende Tabelle zeigt den im Berichtsjahr erfassten Gesamtaufwand für die Optionen und den Bilanzansatz der gebildeten Rückstellungen für die Optionen zum Bilanzstichtag. Wie im Vorjahr waren zum Bilanzstichtag keine vorhandenen Optionen ausübbar.

Virtuelles Aktienoptionsprogramm (Vorjahreszahlen in Klammern)

	Erfasster Aufwand T€	Buchwert zum Bilanzstichtag T€
Reto Francioni	2.488,9 (589,0)	3.077,9 (589,0)
Thomas Eichelmann ¹⁾	– (–)	– (–)
Frank Gerstenschläger ²⁾	– (–)	– (–)
Michael Kuhn	8.505,6 (3.906,6)	10.620,9 (4.287,5)
Andreas Preuß	1.418,7 (335,7)	1.754,4 (335,7)
Jeffrey Tessler	4.736,5 (1.402,6)	6.393,1 (1.656,6)
Summe	17.149,7 (6.233,9)	21.846,3 (6.868,8)

1) Zum 1. Juli 2007 in den Vorstand berufen

2) Zum 1. April 2007 in den Vorstand berufen

Aktientantiemeprogramm

Das Aktientantiemeprogramm löst das virtuelle Aktienoptionsprogramm der vergangenen Jahre ab. Das ATP ermöglicht es, als Bestandteil der variablen Vergütung nicht mehr nur Bargeld, sondern Aktien der Deutsche Börse AG zu gewähren, um so die Berechtigten noch stärker am Unternehmenserfolg zu beteiligen und ihre Identifikation mit dem Unternehmen zu erhöhen.

Als Komponente mit langfristiger Anreizwirkung erhalten die Mitglieder des Vorstands für das Berichtsjahr erstmalig ein Drittel ihrer variablen Vergütung umgerechnet in eine Anzahl Aktien der Deutsche Börse AG („ATP-Aktienanzahl“). Die ATP-Aktienanzahl ergibt sich aus dem individuell und leistungsabhängig festgelegten Bonusbetrag (ein Drittel der variablen Vergütung) jedes Vorstandsmitglieds, geteilt durch den Börsenkurs der Gesellschaft (Schlussauktionspreis der Deutsche Börse Aktie im elektronischen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse) am Tag der Festlegung des Bonusbetrags. Weder der umgerechnete Bonus noch die Aktienanzahl werden zum Zeitpunkt der Festlegung des Bonus geleistet, sondern nach Ablauf von zwei Jahren nach ihrer Gewährung („Wartezeit“). Nach Ablauf der Wartezeit wird zunächst die ursprüngliche ATP-Aktienanzahl in einen Zahlungsanspruch umgerechnet.

Dazu wird der an diesem Tag aktuelle Börsenkurs (Schlussauktionspreis der Deutsche Börse Aktie im elektronischen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse) mit der Anzahl der ATP-Aktien multipliziert. Die Gesellschaft hat dann ein Wahlrecht, ob sie den Zahlungsanspruch des Vorstandsmitglieds in Aktien oder bar erfüllt.

Für das Berichtsjahr wird unterstellt, dass alle zum Bilanzstichtag aktiven Vorstandsmitglieder mit Ausnahme von Thomas Eichelmann ATP-Aktien erhalten werden. Gemäß IFRS 2 wird der Gesamtbetrag der ATP-Aktienanzahl mit dem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) am Stichtag der Gewährung bewertet. Da der Gewährungsstichtag im Jahr 2008 liegt, wurde die ATP-Aktienanzahl im Berichtsjahr mit dem beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag bewertet, wobei unterstellt wurde, dass alle Vorstandsmitglieder 100 Prozent ihres Bonusrahmens als variable Vergütung erhalten. Um die ATP-Aktienanzahl aus der Tranche 2007 zu bewerten, wurde ein modifiziertes Black-Scholes-Optionspreismodell (Merton-Modell) angewandt. Dieses Modell berücksichtigt keine Ausübungshürden. Die folgenden Bewertungsparameter liegen diesem Modell zugrunde:

		Tranche 2007 ¹⁾
Laufzeit bis		31.01.2010
Risikoloser Zins	%	4,15
Volatilität	%	28,1
Kurs der Aktie der Deutsche Börse AG	€	135,75
Dividendenrendite	%	1,8
Ausübungspreis	€	0,0
Beizulegender Zeitwert	€	130,83

1) Bewertungsparameter und beizulegender Zeitwert zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2007

Der Aufwand im Berichtsjahr, der sich aus dem ATP 2007 ergibt, ist nachfolgend zusammen mit dem Buchwert zum Bilanzstichtag dargestellt. Er ergibt sich aus der Verteilung des Wertes zum Gewährungsstichtag (bzw. Bilanzstichtag) aus der Tabelle „Vergütung der Vorstandsmitglieder im Geschäftsjahr 2007“ (siehe S. 36) über drei Jahre (ab Februar 2007).

Aktientantiemeprogramm 2007

	Erfasster Aufwand T€	Buchwert zum Bilanzstichtag T€
Reto Francioni	270,0	270,0
Thomas Eichelmann ¹⁾	–	–
Frank Gerstenschläger ²⁾	92,1	92,1
Michael Kuhn	186,5	186,5
Andreas Preuß	220,9	220,9
Jeffrey Tessler	166,9	166,9
Summe	936,4	936,4

1) Zum 1. Juli 2007 in den Vorstand berufen

2) Zum 1. April 2007 in den Vorstand berufen

Die Tabelle auf der folgenden Seite zeigt die Entwicklung der für das Berichtsjahr unterstellten Anzahl ATP-Aktien.

ATP-Aktienanzahl Tranche 2007

	Stand am 31.12.2006	Unterstellte ATP-Aktienanzahl für 2007	Erfüllung in ATP-Aktien	Verfallene ATP-Aktienanzahl	Unterstellter Stand am 31.12.2007
Reto Francioni	0	6.753	0	0	6.753
Thomas Eichelmann ¹⁾	0	0	0	0	0
Frank Gerstenschläger ²⁾	0	2.303	0	0	2.303
Michael Kuhn	0	4.666	0	0	4.666
Andreas Preuß	0	5.525	0	0	5.525
Jeffrey Tessler	0	4.175	0	0	4.175
Summe	0	23.422	0	0	23.422

1) Zum 1. Juli 2007 in den Vorstand berufen

2) Zum 1. April 2007 in den Vorstand berufen

Ehemalige Mitglieder des Vorstands oder ihre Hinterbliebenen

Ehemalige Mitglieder des Vorstands oder ihre Hinterbliebenen erhielten im Berichtsjahr Bezüge in Höhe von 922 T€ (2006: 661 T€). Der versicherungsmathematische Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) betrug im Berichtsjahr zum Bilanzstichtag 30.251 T€ (2006: 26.031 T€). Der Anstieg beruht auf dem Ausscheiden der beiden Vorstandsmitglieder im Berichtsjahr und der damit zusammenhängenden sofortigen Zuführung des Ruhegeldes zu den Pensionsverpflichtungen.

Für beide im Berichtsjahr ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder beträgt die Bemessungsgrundlage für das Ruhegeld 35 Prozent des zuletzt gezahlten Fixgehalts.

Bezüge des Aufsichtsrats

Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr 2007 eine zeitanteilige fixe Vergütung, abhängig von der Dauer ihrer Zugehörigkeit im Berichtsjahr. Das Fixum für die Mitgliedschaft betrug wie im Vorjahr unverändert 96 T€ jährlich für den Vorsitzenden, für einen stellvertretenden Vorsitzenden 72 T€ und 48 T€ jährlich für jedes andere Mitglied. Zusätzlich wird die Mitgliedschaft

in den Aufsichtsratsausschüssen (Strategie-, Technologie-, Personal-, Nominierungs-, Clearing- und Settlement- sowie Finanz- und Prüfungsausschuss) vergütet: Sie beträgt ebenfalls unverändert 30 T€ jährlich für den Vorsitzenden jedes Ausschusses (bzw. 40 T€ jährlich für den Vorsitzenden des Finanz- und Prüfungsausschusses) und 20 T€ jährlich für jedes andere Ausschussmitglied. Die Mitglieder des Nominierungsausschusses haben für das Jahr 2007 auf die Hälfte ihrer Vergütung für die Arbeit im Nominierungsausschuss verzichtet.

Daneben erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine variable Jahresvergütung, für deren Ausschüttung zwei unterschiedliche, vom Unternehmenserfolg abhängige Ziele definiert sind. Ziel 1: Die Konzerneigenkapitalrendite nach Steuern des Deutsche Börse-Konzerns muss im Vergütungsjahr den Durchschnitt der von der Deutschen Bundesbank monatlich ermittelten durchschnittlichen Umlaufrenditen inländischer Inhaberschuldverschreibungen und Anleihen der öffentlichen Hand mit einer Restlaufzeit von über neun bis einschließlich zehn Jahren um mindestens fünf Prozentpunkte übersteigen. Ziel 2: Das Konzernergebnis je Aktie muss in den beiden zuletzt abgeschlossenen Geschäftsjahren 8 Prozent oder mehr über dem Konzernergebnis je Aktie des jeweils entsprechenden Vorjahres liegen. Für jedes erreichte Ziel erhalten die Aufsichtsratsmitglieder eine variable Jahresvergütung in Höhe von jeweils 16 T€.

Dieses Konzept gilt seit dem 1. Januar 2005; es hat die seit dem Jahr 2003 gängige Praxis der variablen Vergütung abgelöst, nach der jedes Mitglied unentgeltlich am 1. Februar eines jeden Jahres fiktive Optionen aus dem virtuellen Aktienoptionsprogramm mit einer Laufzeit von

jeweils fünf Jahren und einem Zielwert von jeweils 40 T€ erhalten hatte. Die bis zum Geschäftsjahr 2004 gewährten fiktiven Optionen aus dem virtuellen Aktienoptionsprogramm konnten erstmals 2006 ausgeübt werden.

Aufsichtsratsvergütung¹⁾

	Mitgliedschaft		Erfolgsunabhängige Vergütung		Erfolgsbezogene Vergütung	
	2007	2006	2007 T€	2006 T€	2007 T€	2006 T€
Kurt F. Viermetz	ganzjährig	ganzjährig	161,0	156,0	32,0	32,0
David Andrews	01.01. – 03.06.	ganzjährig	49,0	98,0	16,0	32,0
Herbert Bayer	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	32,0	32,0
Udo Behrenwaldt	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	32,0	32,0
Richard Berliand ²⁾	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	32,0	32,0
Birgit Bokel	ganzjährig	ganzjährig	68,0	61,3	32,0	32,0
Hans-Peter Gabe	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	32,0	32,0
Dr. Manfred Gentz	ganzjährig	ganzjährig	88,0	88,0	32,0	32,0
Richard M. Hayden	ganzjährig	ganzjährig	91,3	88,0	32,0	32,0
Craig Heimark	ganzjährig	ganzjährig	73,8	68,0	32,0	32,0
Dr. Konrad Hummler	11.09. – 31.12.	–	22,7	–	10,7	–
Hermann-Josef Lamberti	ganzjährig	ganzjährig	78,0	78,0	32,0	32,0
Silke Martinez Maldonado	–	01.01. – 24.05.	–	28,3	–	13,3
Friedrich Merz	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	32,0	32,0
Friedrich von Metzler	ganzjährig	ganzjährig	71,3	68,0	32,0	32,0
Roland Prantl	ganzjährig	24.05. – 31.12.	48,0	32,0	32,0	21,3
Alessandro Profumo ³⁾	01.01. – 17.10.	ganzjährig	40,0	48,0	26,7	32,0
Sadegh Rismanchi	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	32,0	32,0
Gerhard Roggemann	ganzjährig	ganzjährig	79,7	68,0	32,0	32,0
Dr. Erhard Schipporeit	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	32,0	32,0
Dr. Herbert Walter	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	32,0	32,0
Otto Wierczimok	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	32,0	32,0
Johannes Witt	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	32,0	32,0
Summe			1.550,8	1.561,6	661,4	674,6

1) Zu den Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung siehe Erläuterung 47 im Konzernanhang.

2) Auf Weisung des Aufsichtsratsmitglieds Herrn Berliand wurde seine Vergütung direkt an JP Morgan Securities Ltd. überwiesen.

3) Auf Weisung des Aufsichtsratsmitglieds Herrn Profumo wurde seine Vergütung direkt an UniCredito Italiano S.p.A. überwiesen.



Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss --bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang-- sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 25. Februar 2008

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft


Becker
Wirtschaftsprüfer


Bors
Wirtschaftsprüfer



Versicherung der gesetzlichen Vertreter (Bilanzzeit)

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 22. Februar 2008
Deutsche Börse AG



Reto Francioni



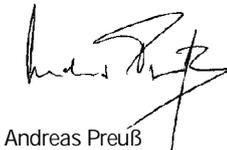
Thomas Eichelmann



Frank Gerstenschläger



Michael Kuhn



Andreas Preuß



Jeffrey Tessler